



LAND

OBERÖSTERREICH

Naturraumkartierung Oberösterreich

Handbuch zur
Biotopkartierung Oberösterreich

Katalog der Biotoptypen Oberösterreichs



naturraum
Naturraumkartierung Oberösterreich



Land Oberösterreich

NATUR

Naturraumkartierung Oberösterreich

Handbuch zur
Biotopkartierung Oberösterreich
Katalog der Biotoptypen Oberösterreichs

Projektleitung Naturraumkartierung Oberösterreich:

Mag. Günter Dorninger

Projektbetreuung Biotopkartierungen:

Mag. Ferdinand Lenglachner, Dipl.-Ing. Franz Schanda, Mag. Günter Dorninger

EDV/GIS-Betreuung

Mag. Günter Dorninger

Verfasser:

Mag. Ferdinand Lenglachner, Mag. Franz Schanda

im Auftrag des Amtes der Oö. Landesregierung,
Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Naturschutz / Naturraumkartierung OÖ

Fotos der Titelseite:

Foto links: Bunte Niedermoorwiese mit Trollblume und Breitblatt-Fingerknabenkraut, Foto W. Diwald

Foto rechts: Subalpiner Fichtenwald, Foto K. Rußmann

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:

Amt der Oö. Landesregierung
Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Naturschutz / Naturraumkartierung OÖ
Garnisonstraße 1 • 4560 Kirchdorf an der Krems
Tel.: (+43 7582) 685-655 33, Fax: (+43 7582) 685- 653 99, E-Mail: biokart.post@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

Redaktion: Mag. Günter Dorninger

Fotos: Wolfgang Diwald, Kurt Rußmann

Grafik: Mag. Günter Dorninger, Abteilung Naturschutz / Naturraumkartierung OÖ

Druck: Eigenvervielfältigung

September 2008

DVR: 0069264

© Alle Rechte, insbesondere das Recht der
Vervielfältigung, Verbreitung oder Verwertung bleiben
dem Land Oberösterreich vorbehalten

Katalog der Biotoptypen Oberösterreich

BTYP-Nr.: **BTYP-Code:** **Biotoptyp-Bezeichnung:**

Mai 2007

0. . . 00 KATALOG BIOTOPTYPEN

Erläuterungen: In folgendem Katalog werden die Biotoptypen, geordnet nach Biotoptypgruppen, in der Reihenfolge ihrer Nennung in der Liste der Biotopen beschrieben. Im Absatz "Erläuterung" erfolgen knappe Definitionen des jeweiligen Typs, Angaben zur Abgrenzung gegen ähnliche Biotoptypen, sowie Anleitungen zur Handhabung im Zuge der praktischen Kartierungsarbeiten [Erfassungsschwellen, Erfassung als Biotop(teil)fläche, als Element der Flächennutzungskartierung, oder als Strukturmerkmal umgebender Biotopflächen]. Der bei der Definition der Erfassungsschwellen verwendete Sammelbegriff hohe oder besondere "biotische Wertigkeit" umfasst Biotop(teil)flächen mit Vorkommen lokal seltener oder österreichweit und/oder in Oberösterreich gefährdeter Pflanzenarten, oder von regional bzw. überregional seltenen/gefährdeten Biotoptypen und/oder Pflanzengesellschaften, oder Flächen mit besonders naturnahem Biotopzustand oder besonderer Bedeutung für die Tierwelt, z.B. infolge eines großen Strukturreichtums, oder infolge einer überdurchschnittlichen oder speziellen Ausstattung mit Habitaten, Habitat-Teilen und -Elementen.

Bei den vegetationsgeprägten Biotoptypen wurde grundsätzlich versucht, die Biotoptypen weitgehend in Analogie zur von OBERDORFER (1992a, 1992b, 1993a, 1993b) vorgelegten Synsystematik zu fassen. In diesem Fall korrelieren die Nummerncodes von Biotoptyp und Vegetationseinheit. In vielen Fällen entsprechen im pflanzensoziologischen System demselben höheren Syntaxon angehörende Vegetationseinheiten aber mehrere, zum Teil auch unterschiedlichen Biotoptypgruppen angehörende Biotoptypen, z.B. den Gesellschaften der *Prunetalia spinosae* die Biotoptypen der Hecken (6.6.*), der Waldmäntel (6.9.*), der thermophilen Felsgebüsche (7.1.1.) und der Pioniergehölze auf Anlandungen (5.2.1.); der Nummerncode höherer Syntaxa der Vegetationseinheiten wurde in diesen Fällen parallel zu derjenigen Biotoptypgruppe gewählt, der ein Großteil der Assoziationen des höheren Syntaxons zuzuordnen ist, in o.a. Beispiel mit dem Code 6.9.*. Alle Untereinheiten sind, auch wenn sie mehreren Biotoptypen entsprechen können, nur ein einziges Mal als Untereinheit des jeweiligen höheren Syntaxons, in der Regel eines Verbandes codiert.

Um ein rasches Auffinden der Zahlencodes der einem Biotoptyp entsprechenden Vegetationseinheiten zu erleichtern, sind deren Nummern, bei Bedarf ergänzt durch Kommentare, unter der Überschrift "Querverweise zu Vegetationseinheiten" aufgelistet. Bei den dort verwendeten Zahlencodes wird das Zeichen "*" als allgemeiner Platzhalter verwendet und steht für alle Untereinheiten der jeweiligen Einheit (z.B. 3.2.*).

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

**Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:**

Corine:

1. . . 01 FLIESSGEWÄSSER

Erläuterungen: Umfasst alle natürlichen und künstlichen Fließgewässer einschließlich der Altwässer und Altarme, sowie der auf eine historische Überschwemmungsdynamik zurückgehenden Außenstände. Die Fließgewässer gehören zur Reihe der nicht Vegetations-geprägten Biotypen. Tritt Gewässervegetation auf, so ist diese als Biotop-Teilfläche zu erfassen und der Flächenanteil am gesamten Fließgewässer zu schätzen. Die Summe der Flächenprozent ergibt in diesem Fall einen Wert über 100 %, theoretisch sind sogar Werte größer als 200 % denkbar (Fließgewässer mit geschlossener Unterwasservegetation und zusätzlich etwa spärlich Schwimmpflanzenvegetation).

An Fließgewässern werden in ihrer Bewertung einheitliche und in wesentlichen Merkmalen (etwa der Naturnähe, bzw. der Art und Intensität von wasserbaulichen Eingriffen, der Strukturausstattung, der Profilausformung und Bettgestaltung, von Gefälle und Gewässerverlauf, Talform, Wasserführung, Uferausformung und indirekt auch der Umfeldnutzung) übereinstimmende Abschnitte mit einheitlicher Gewässercharakteristik als Biotopflächen erfasst. Abschnitte mit ähnlicher, aber in Bezug auf einen oder mehrere der genannten Parameter unterschiedlicher Gesamtcharakteristik sind als Biotopteilflächen abzugrenzen.

Bei gemeindeweiser Bearbeitung sind bei größeren Fließgewässern, deren Ufer in verschiedenen Gemeinden zu liegen kommen, jeweils nur die Anteile des Gewässers im jeweiligen Arbeitsgebiet zu beschreiben und zu erfassen, während an kleineren Bächen der gesamte Bach zu erfassen ist, auch wenn er (vermutlich) zwei Gemeindegebieten angehört. (Vgl. dazu auch die entsprechenden Erläuterungen zum Felderhebungsblatt).

Die Ufervegetation ist an Fließgewässern in der Regel als eigene Biotopfläche (getrennt vom Gewässer) zu erfassen, wobei bei gleichartiger Ausbildung die Bestände beider Ufer gemeinsam unter einer Biotopnummer erfasst werden können. Lediglich an sehr kleinen Fließgewässern können schmale, oder kurze, fragmentarisch ausgebildete Bestände der Ufervegetation, etwa Hochstaudenfluren, oder einzelne Gebüsche gemeinsam mit dem Bachlauf in einer Biotopfläche erfasst werden, sofern sie gleichartig zu bewerten sind. Diese Vorgangsweise kann gewählt werden, wenn die geringe Flächengröße der beteiligten Biotope keine sinnvolle kartografische Darstellung und Abgrenzung zulässt.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

**Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:**

Corine:

1. 1. .	0101	Quellen
	Erläuterungen:	<p>Der Biotoptyp umfasst den Quellaustritt im engeren Sinne, bei Sturzquellen aber auch den vom kaltstenothermen Quellwasser beeinflussten, weiteren Quellbereich (Krenal), der sich in der Regel nur wenige Meter bis 10er Meter (quell)bachabwärts erstreckt.</p> <p>Es werden sowohl natürliche als auch gefaßte Quellen mit nur teilweiser Ableitung des Quellwassers als selbständige Biotopflächen oder Biotopteilflächen erfaßt, sofern sie eines der folgenden Kriterien erfüllen:</p> <p>+ Alle größeren, kartographisch zumindest als Biotop(teil)flächen abgrenzbaren, ausdauernd wasserführenden Quellkomplexe, etwa an ausgeprägten Quellhorizonten.</p> <p>+ Bemerkenswerte naturnahe Quellen mit großer Schüttung (z.B. große Karstquellen, vgl. Piessling-Ursprung).</p> <p>+ Alle nicht gefaßten Quellen mit größerer Schüttung außerhalb des Berggebietes der Alpen.</p> <p>+ Sonstige besonders wertvolle Quellen, etwa wegen des Vorkommens besonderer, seltener und gefährdeter Pflanzenarten, oder wegen der gut entwickelten quelltypischen und nur wenig gestörten Vegetation und/oder wegen des Auftretens von Tuffbildungen (unabhängig davon, ob rezente Tuffablagerung erfolgt) und/oder wegen besonderer geomorphologischer Verhältnisse (z.B. wasserreiche Sturzquellen mit Wasserfällen, Tümpelquellen mit größeren Quelltümpeln).</p> <p>+ Alle Quellen in nicht als Biotopflächen erfaßten Nutzflächen, sofern sie wichtige Ansatzpunkte für Maßnahmen der Biotopentwicklung darstellen (oftmals gemeinsam mit stark gestörten Quellbächen, kleinen Gerinnen usw.).</p> <p>Als Biotopteilflächen werden, - gegebenenfalls mit 0% Flächenanteil -, jene Quellen aufgenommen, die die Standortverhältnisse der umgebenden, als Biotopfläche erfaßten Vegetationsbestände prägen, etwa in Quell-Anmooren, Quellsümpfen, Sumpfwäldern usw. Im Gelände lokalisierbare, gefaßte Quellen, deren Wasser über längere Perioden zur Gänze abgeleitet wird, werden nur dann als Biotop(teil)flächen erhoben, wenn sie aus biotischer Sicht (noch) besonders wertvoll einzustufen sind, oder wichtige Ansatzpunkte für Maßnahmen der Biotopentwicklung darstellen.</p> <p>Alle sonstigen, in der Regel kleinflächigen, in Biotopflächen liegenden Quellen werden als aquatische Strukturelemente der umgebenden Biotopflächen erfaßt; ihre Lage sollte, sofern es sich um ausdauernde bedeutendere Quellen handelt, in den Biotopkarten als Punktsignatur eingetragen werden; in quellreichen Gebieten, etwa Talschlüssen von Dolomitlandschaften, oder im Flyschhügelland ist bei Standard-Kartierungen auch eine nur annähernd vollständige kartographische Erfassung aller Quellen nicht durchführbar, weshalb in diesen Fällen die Karteneinträge auf die Quelle(n) der Hauptgerinne zu beschränken sind.</p> <p>Liegen stärker gestörte und/oder kleinere, diesen Kriterien nicht genügende Quellen, v.a. auch Ausbildungen mit Tuffbildung nicht in Biotopflächen, sind sie als Kleinstrukturen / Landschaftselemente lagegetreu in die Karte der Flächennutzung einzutragen.</p> <p>Als Biotoptyp sind grundsätzlich die zutreffenden Untereinheiten 1.1.1. bis 1.1.3 anzugeben. Bei Bedarf sollten besondere Angaben zum Wasserchemismus im Kommentar zum Biotoptyp vermerkt werden (z.B. Solequelle, Schwefelquelle, Eisenquelle, usw.). Karstquellen werden nicht als gesonderter Biotoptyp erfaßt, sondern dem jeweiligen Biotoptyp zugeordnet, als aquatisches Strukturmerkmal wird Karstquelle angegeben. Bei größeren Quellkomplexen sind Mehrfachangaben der Subtypen 1.1.1. bis 1.1.3. möglich!</p>
	Querverweise VE:	
	Pot. FFH-Lebensraumtyp:	
	Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:	
	Corine:	
1. 1. 1.	010101	Sturzquelle / Sprudelquelle / Fließquelle
	Erläuterungen:	Rheokrene: Das Wasser stürzt oder schießt aus waagrechten, oder fallenden Gesteinsschichten und fließt sofort ab.
	Querverweise VE:	99
	Pot. FFH-Lebensraumtyp:	7220
	Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:	7220 - BT (1.1.1. / 1.1.2. / 1.1.3. / 3.1.2.) x BT (3.1.1. / 3.1.2.) mit aktiver Sinterbildung (VE 3.1.3.*.)
	Corine:	
1. 1. 2.	010102	Sickerquelle / Sumpfquelle
	Erläuterungen:	Helokrene: Das Quellwasser durchsickert das Erdreich, es kommt verteilt auf einer ± großen Fläche zutage und bildet so einen Quellsumpf.
	Querverweise VE:	99
	Pot. FFH-Lebensraumtyp:	7220
	Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:	7220 - BT (1.1.2. / 1.1.1. / 1.1.3. / 3.1.2.) x BT (3.1.1. / 3.1.2.) mit aktiver Sinterbildung (VE 3.1.3.*.)
	Corine:	

1. 1. 3. 010103 Tümpelquelle
- Erläuterungen:** Limnokrene: Das Wasser tritt am Grund oder Rand eines Beckens aus und füllt einen Tümpel oder kleinen Weiher, dessen Ökologie noch wesentlich der Quellsituation geprägt wird (Kaltstenothermie, Wasserchemismus). Werden grössere Stillgewässer (Weiher; natürlicher oder künstliche Seen) von Quellen gespeist und sind nur ± kleine Teile des Gewässers durch die besonderen Verhältnisse des Quellwassers geprägt, werden sie als Stillgewässer erfasst (2.2. / 2.3. / auch 2.4.2.1.), die Besonderheiten der "Quellsituation" werden als aquatische Strukturmerkmale beschrieben.
- Querverweise VE:** 99
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 7220
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 7220 - BT (1.1.3. / 1.1.1. / 1.1.2. / 3.1.2.) x BT (3.1.1. / 3.1.2.) mit aktiver Sinterbildung (VE 3.1.3.*.)
- Corine:**
1. 2. . 0102 Bäche
- Erläuterungen:** Umfasst alle natürlichen Fließgewässer, die bei mittlerer Wasserführung eine geringere durchschnittliche Breite als etwa 5 m aufweisen, einschließlich allfälliger, entweder naturbedingt oder infolge von Ausleitungen, Wasserentnahmen usw., zeitweilig trockenfallender Abschnitte. Die kartographische Abgrenzung umfaßt das Bachbett bis zur vermutlichen Uferlinie bei Mittelwasserführung. Alle im Bachbett unterhalb der Mittelwasserlinie gelegenen Klein- und Kleinstbiotopflächen werden, sofern sie als selbständige Biotopteilflächen zu erfassen sind, als sich mit dem Biototyp des Bachlaufes überlagernde Teilflächen erfaßt (z.B.: G0 100 % Bach, T1 30% Kleinröhricht, T2 10% Submerse Moosvegetation, T3 1% (Annuellen)-Pioniervegetation auf Anlandungen). Verästeln sich kleinere Bachläufe im weiteren Ursprungsgebiet in gleich zu bewertende Seitenbäche oder Quellbäche mit etwa derselben Wasserführung und weitgehend identer Gewässercharakteristik, so können alle gemeinsam als Biotopfläche beschrieben und mit derselben Laufnummer in den Karten eingetragen werden. Längere verrohrte Abschnitte von Bächen werden als Flächennutzung erfaßt, während kürzere Verrohrungen, etwa an Fahrwegen, oder Durchlässe an Straßen, als aquatische Strukturmerkmale, v.a. bei erheblichem Barriereeffekt, mit zusätzlicher Beschreibung ihrer Lage als Anmerkung oder im Kommentar, zu vermerken sind. Werden Fließgewässer durch längere verrohrte Abschnitte mit starker Barrierewirkung unterbrochen, so sind die bachabwärts bzw. bachaufwärts anschließenden Abschnitte in Anhängigkeit von der Situation entweder als eigenständige Biotopflächen, oder zumindest als Biotopteilflächen, deren wesentlichen Unterschiede sowohl in der "Allgemeinen Beschreibung" als auch in den sonstigen Datenfeldern deutlich gemacht werden müssen, zu erfassen.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
1. 2. 1. 010201 Quellbach
- Erläuterungen:** Unmittelbar an den eigentlichen Quellbereich (Krenal, siehe oben) anschließende Rinnsale mit geringer Wasserführung und wegen der geringen Erosionsleistung kaum eingetieftem Bett. Nach dem Flußordnungsschema von HORTON und STRAHLER (1964; zit. nach SCHWOERBEL, 1993) beginnt mit der Vereinigung zweier, nicht aus derselben Quelle oder demselben Quellbezirk gespeister Quellbäche ein Fließgewässer zweiter Ordnung, das bereits als Bach anzusprechen ist. Bei größeren Karstquellen reichen in der Regel Fließgewässer mit derart großer Wasserführung an den Quellbezirk heran, daß sie als Bäche zu bezeichnen sind.
- Die Erfassungsschwelle ist in Analogie zu den Quellen definiert (Siehe 1.1.). Schließen Quellbäche an als Biotop(teil)flächen erfaßte Quellen an, so sind sie in jedem Fall als Biotop(teil)flächen zu erfassen, außerdem alle in der Österreichischen Karte 1:50.000 (bzw. 1:25.000V) als ausdauernd eingetragenen Fließgewässer, die nach o.a. Definition als Quellbäche anzusprechen sind. Alle Quellbäche mit großer Bedeutung für Maßnahmen der Biotopentwicklung sind in jedem Fall als selbständige Biotop(teil)flächen aufzunehmen. Alle sonstigen Quellbäche sind entweder als aquatische Strukturmerkmale der umgebenden Biotopflächen zu erfassen oder als Typus der Flächennutzung in der Karte zu verzeichnen.
- Querverweise VE:** 99
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 7220
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 7220 - BT (3.1.2. / 1.1.1. / 1.1.2. / 1.1.3.) x BT (3.1.1. / 3.1.2.) mit aktiver Sinterbildung (VE 3.1.3.*.)
- Corine:** 24.11

1. 2. 2. 010202 Bach (< 5 m Breite)

Erläuterungen: Umfasst natürliche, naturnahe bis ausgebauten Fließgewässer einschließlich gestauter Bereiche mit Fließgewässercharakter, d.h. mit zumindest langsamer Durchströmung, mit Ausnahme der künstlich dotierten Mühlbäche (1.4.1.), der naturfernen, künstlichen Gerinne (künstlicher Verlauf, Sohle befestigt bis verfügt, mit befestigten Uferböschungen; siehe 1.4.2.) und ohne allfällige, im Verlauf eines Bachlaufes liegende Stillgewässer (siehe 2.*; v.a. 2.4.*), etwa Stauseen (z.B. in Hochwasser-Retentionsbecken) oder Fischteiche, die als selbständige Biotope aufzunehmen sind.

Um die aus ökologischer Sicht inhaltlich müßige Diskussion der Abgrenzung von Quellbach-Bach-Fluß zu vermeiden, wird zur Festlegung der inhaltlichen Abgrenzung ein pragmatischer Ansatz gewählt. Bäche sind im Gegensatz zu Quellbächen gekennzeichnet durch deutliche Erosion, ab der Vereinigung zweier Quellbäche ist von Bach zu sprechen (s.o.). Als pragmatische Abgrenzung zum Fluß werden Bäche als Fließgewässer mit einer, bei mittlerer Wasserführung im Durchschnitt geringeren benetzten Breite als 5 m definiert. In der Praxis hat sich, abgesehen von einzelnen Ausnahmefällen im Gebirge, als Erfassungsschwelle die Darstellung als ausdauerndes Fließgewässer in der ÖK 1:50.000 bewährt. Alle in der ÖK 1:50.000 als ausdauernd wasserführend dargestellten Bäche sind als selbständige Biotopflächen zu erfassen, sofern es sich nicht um sehr kleine, als Quellbäche anzusprechende Fließgewässer handelt. Bei den in der ÖK als temporär eingetragenen Bachläufen sollte v.a. im Berggebiet überprüft werden, ob es sich nicht um ausdauernde Bachläufe handelt und diese zutreffendenfalls als Biotopflächen erhoben werden müssen. Größere Sammelgräben von Entwässerungsanlagen mit ausdauernder, größerer Wasserführung und entsprechender Breite, wie der Zentralkanal im Ibmer Moor, sind als beeinträchtigte Bäche zu erfassen, v.a. jene, welche durch Umgestaltung (z.B. Begradigung) natürlicher Bachläufe entstanden sind, sofern es sich wegen der sehr naturfernen Bettgestaltung nicht um "Kanäle / Künstliche Gerinne" handelt (siehe 1.4.2.). Zudem sind jene temporären Bachläufe als Biotop(tteil)flächen aufzunehmen, die einen wichtigen Ansatzpunkt für Maßnahmen der Biotopentwicklung darstellen (Raumwirksamkeit). Alle sonstigen Bäche, v.a. auch temporäre Gerinne, sind als aquatische Strukturmerkmale der umgebenden Biotopflächen zu erfassen und mit den entsprechenden Signaturen der Flächennutzung in den Karten einzutragen.

Querverweise VE: 99

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 3220 / 3240 / 3260 / 3270

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 3220 - BT 1.2.2. größere in A und nVL x BT 3.7.1.1. / BT 3.7.1.3. / u.U. BT 5.2.15.3. (VE 3.7.6.* / u.U. 8.4.2.2. / u.U. 11.3.* / 99)
 3240 - BT 1.2.2. größere in A und nVL + Ufer-BT (5.2.1. / 6.7.6.4. / 5.2.2. / 6.7.5. / 5.2.4. / 6.7.6.3. / 5.2.15.2. / u.U. 5.2.15.3.) und VE (5.2.1.2. / 5.2.2.8. / 5.2.2.90.1. / 5.2.3.3. / 6.9.3.6. / u.U. 6.9.3.7. oder auch 6.9.3.90.10. / 99)
 3260 - BT 1.2.2. größere x BT 3.2.1. (VE 3.2.1.*) / BT 3.2.2. (mit Fontinalis spec.)
 3270 - BT 1.2.2. größere x BT 3.7.1.1. (VE 3.7.3.* / 3.7.4.*)

Corine: 24.12

1. 2. 3. 010203 Bachschwinde / Ponor

Erläuterungen: Als Biotop(tteil)flächen werden ausschließlich Schwinden ausdauernder Bachläufe erfasst, die zumindest bei Normalwasser das gesamte Bachwasser aufnehmen. Temporäre, in Karstgebieten des öfteren anzutreffende Schwindensysteme im Bachbett, die entweder nur bei höherer Wasserführung anspringen, bzw. bei normaler Wasserführung nur Teile des Bachwassers aufnehmen, werden als aquatische Strukturmerkmale erfaßt. Nicht zu verwenden für das sukzessive, räumlich nicht an eine Lokalität gebundene Versickern des Bachwassers in durchlässigen Schutt- und Schotterkörpern, eine Erscheinung, die v.a. an größerflächigen Schwemmfächern, etwa in Dolomitgebieten, zu beobachten ist.

Querverweise VE: 99

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

1. 3. . 0103 Fluß/Altwässer/Stauräume

Erläuterungen: Umfaßt ausschließlich Flüsse und durch deren Tätigkeit entstandene, zumindest vor den historischen Gewässerregulierungen mit dem Fluss bei Hochwässern verbundene Gewässer. Aktuell vom Fließgewässer abgeschnittene, aber zeitweilig, etwa bei Hochwässern an das Flußsystem angebundene Aussenstände, kleinere Stauhaltungen und Stauräume mit Fließgewässercharakter, welche in wesentlichen Anteilen zumindest langsam durchströmt werden, sind hier anzuschließen. Auch infolge von Wasserausleitungen zeitweilig trockenfallende Flußabschnitte werden als Biotopflächen erfaßt.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

1. 3. 1. 010301 Altwasser / Altarm / Außenstand

Erläuterungen: Umfaßt alle ± ausdauernd wasserführenden Altwässer, sowohl Altarme als auch Außenstände mit ganzjähriger oder zumindest ± regelmäßig im Hochwasserfall temporär bestehender Anbindung an das hydrologische System des Flusses. Auch für Altwässer zu verwenden, die eine, durch tributäre, u.U. auch sehr kleine, Fließgewässer vermittelte und aus ökologischer Sicht intakte Verbindung (zumindest temporäre Durchgängigkeit für aquatische Tierarten usw.) zum Hauptgewässer aufweisen. Für die bei Kraftwerksbauten infolge von Flussverlagerungen künstlich entstandenen, durch Gerinne mit geringer Wasserführung miteinander verbundenen Becken des Altlafes nur zu verwenden, falls eine Einbindung in größere tributäre Fließgewässersysteme, oder eine durch Aufstiegshilfen passierbar gemachte Verbindung zum Oberwasser/Stauraum besteht (ansonsten als Teiche oder auch als künstliche Seen einzustufen). Nicht für Tümpel, Auweiher oder Auseen zu verwenden, auch wenn diese genetisch als Altwässer anzusprechen sind.

Querverweise VE: 99

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 3130 / 3150 / 3240 / 3260 / 3270

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 3130 - BT 1.3.1. (wenn nur langsam durchströmt) x BT 3.7.2.*. (VE 3.7.1.*. / 3.7.5.*.)
3150 - BT 1.3.1. (wenn nur langsam durchströmt) x (BT 3.2.1. (VE 3.2.2.*. p.p.) / BT 3.3. (VE 3.3.1.*. p.p. / 3.3.2.*.)
3240 - BT 1.2.2. größere in A und nVL + Ufer-BT (5.2.1. / 6.7.6.4. / 5.2.2. / 6.7.5. / 5.2.4. / 6.7.6.3. / 5.2.15.2. / u.U. 5.2.15.3.) und VE (5.2.1.2. / 5.2.2.8. / 5.2.2.90.1. / 5.2.3.3. / 6.9.3.6. / u.U. 6.9.3.7. oder auch 6.9.3.90.10. / 99)
3260 - BT 1.3.1. (± rasch durchströmt) x BT 3.2.1. (VE 3.2.1.*.) / BT 3.2.2. (mit Fontinalis spec.)
3270 - BT 1.3.1. (± rasch durchströmt) x BT 3.7.1.1. (VE 3.7.3.*. / 3.7.4.*.)

Corine:

1. 3. 2. 010302 Fluss (> 5 m Breite)

Erläuterungen: Fließgewässer mit einer bei mittlerer Wasserführung durchschnittlichen Breite von mehr als 5 Metern. Die kartographische Abgrenzung folgt wie bei Bachläufen der Anschlaglinie bei Mittelwasser, bei temporär durchströmten Abschnitten (z.B. infolge von Ausleitungen; Restwasserstrecken) den Außengrenzen des offensichtlich regelmäßig durchströmten Bettes (vgl. Umlagerungs- und Anlandungsdynamik). Alle unterhalb der Mittelwasserlinie gelegenen Klein- und Kleinstbiotope sind als Biotopteilflächen zu erfassen, die sich mit dem Fluss-Biotop überlagern. Es sind alle Flüsse als Biotopflächen zu erheben. Im Zuge einer Bearbeitung von Gemeindegebieten sind bei größeren Flüssen für den Fall, dass Gemeindegrenzen uferparallel im Gewässer verlaufen und/oder nur punktuell zum Gegenufer reichen und/oder der zu bearbeitende Abschnitt nur ein kurzes Laufstück umfaßt, nur jene Informationen zu erheben, die für das Arbeitsgebiet zutreffen. Tritt dieser Fall ein, so ist auf die konkreten Erhebungsumstände in der "Allgemeinen Kurzbeschreibung" zu verweisen (z.B. "Grenzverlauf in der Flußmitte"). Bei größeren Flüssen ergibt sich durch das Zusammenfügen dieser gemeindefeise erhobenen, bezogen auf charakteristische Flußabschnitte als Erhebungsfragmente einzustufenden Informationen keine die realen Verhältnisse in hinreichender Weise widerspiegelnde Gesamtbeschreibung. Eine aus landesweiter Sicht sinnvolle Bearbeitung größerer Flüsse kann nur auf regionaler Ebene erfolgen.

Querverweise VE: 99

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 3220 / 3240 / 3260 / 3270

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 3220 - BT 1.3.2. in A und nVL x BT 3.7.1.1. / BT 3.7.1.3. / u.U. BT 5.2.15.3. (VE 3.7.6.*. / u.U. 8.4.2.2. / u.U. 11.3.*. / 99)
3240 - BT 1.2.2. größere in A und nVL + Ufer-BT (5.2.1. / 6.7.6.4. / 5.2.2. / 6.7.5. / 5.2.4. / 6.7.6.3. / 5.2.15.2. / u.U. 5.2.15.3.) und VE (5.2.1.2. / 5.2.2.8. / 5.2.2.90.1. / 5.2.3.3. / 6.9.3.6. / u.U. 6.9.3.7. oder auch 6.9.3.90.10. / 99)
3260 - BT 1.3.2. x BT 3.2.1. (VE 3.2.1.*.) / BT 3.2.2. (mit Fontinalis spec.)
3270 - BT 1.3.2. x BT 3.7.1.1. (VE 3.7.3.*. / 3.7.4.*.)

Corine: 24.13 pp.

1. 3. 3. 010303 Gewässer hinter Leitwerken/Buhnen
- Erläuterungen:** Bei Hochwässern gänzlich überflutete, durch Leitwerke vom Fluß getrennte, bei Mittel- (und v.a. bei Niedrigwasser) am flußabwärtigen Ende durch \pm kleine Gerinne mit dem Fluß verbundene Gewässer mit eigenständigem Wasserkörper, mit im Verhältnis zum Fluß über weite Strecken unterschiedlichem Gefälle, mit sehr variablem Wasserhaushalt und stark von der Wasserführung des Flusses bestimmten Durchströmungsverhältnissen. Außerhalb der Überströmungsphasen bei Hochwasser werden die Becken oftmals nur langsam durchströmt, die Speisung erfolgt in geringerem Maß durch Uferfiltrat, v.a. aber durch Grundwasser, oder aber durch einmündende tributäre Fließgewässer. Insgesamt in Raum und Zeit äußerst variable Gewässer, da sie einer starken Hochwasser- und Sedimentationsdynamik unterliegen. Nicht zu verwenden für (kleinere) Gewässer hinter Buhnen, die mit dem Fluß in direktem Kontakt stehen und deren Wasserlinie daher mit jener des Flusses ausgespiegelt ist, die im Falle längerer Ausbildung als Altwässer (1.3.1) oder als Bucht des Flusses selbst zu erfassen sind.
- Querverweise VE:** 99
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
1. 3. 4 010304 Flusstauraum
- Erläuterungen:** Größere Flusstauräume mit zumindest überwiegend erhaltenem Fließcharakter und zumindest schwacher Durchströmung. Ausschließlich sehr kleiner Stauhaltungen an kleineren Flüssen mit starkem Gefälle, die in ihren ökologischen Verhältnissen sehr großen, langsam(er) durchströmten Kolken oder Gumpen nahekommen.
- Querverweise VE:** 99
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
1. 3.10. 010310 Markanter Wasserfall
- Erläuterungen:** Umfasst Wasserfälle (= frei über natürliche Geländekanten stürzende Teile von Fließgewässern) an Bächen und Flüssen mit bezogen auf die naturräumliche Haupteinheit bemerkenswerter Fallhöhe, oder in Bezug auf die Morphologie, oder wegen des ansprechenden Gesamtbildes besondere Wasserfälle oder Wasserfälle mit besonderen geomorphologischen und hydrologischen Verhältnissen, etwa fallweise stark anschwellender Wasserführung in Karstgebieten (vgl. "Wasserfall"-Sturzquellen), mit Sinterbildungen oder mit auffallendem Artenbestand, etwa moosreicher Sprühzone, usw. Alle sonstigen Wasserfälle werden bei den jeweiligen Fließgewässerabschnitten als aquatische Strukturmerkmale vermerkt. So sind auch an Bachabschnitten mit großem Gefälle, welche durch Abfolgen niedriger Wasserfälle und Gefällsstufen im Wechsel mit Tosbecken und Gumpen gekennzeichnet sind, Wasserfälle nur dann als Biotop(teil)fläche aufzunehmen, wenn sie obigen Kriterien genügen. Handelt es sich hingegen um einen Bachabschnitt, der durch höhere, markante oder aus sonstigen Gründen erhebenswerte Wasserfälle (s.o.) charakterisiert ist, so sind diese als Biotopteilflächen zu erfassen. Ihr Flächenanteil ergibt sich aus dem Anteil der (summierten) Fallhöhe(n) an der wahren Gewässerlänge.
- In der allgemeinen Kurzbeschreibung sind die wichtigsten Kriterien für die Erfassung als Biotop(teil)fläche anzuführen (z.B. "Fallhöhe 30 m", "Mit ausgeprägter Tuffbildung" usw.).
- Querverweise VE:** 99
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
1. 4. . 0104 Künstliche Fließgewässer
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**

1. 4. 1. 010401 Mühlbach / Mühlgang
- Erläuterungen:** Künstliche, durch künstliche Dotation gespeiste Fließgewässer, unabhängig von ihrer Breite und Wassermenge und von sehr unterschiedlicher Größenordnung, die der Wasserkraftnutzung dien(t)en; umfaßt sowohl naturfernere, stärker ausgebaute Fließstrecken (vgl. 1.4.2. Kanäle) als auch recht naturnahe, natürlichen Bächen im Strukturbestand angenäherte Abschnitte mit unbefestigten Ufern (z.T. auch mit verfallenen kaum noch erkennbaren Ufersicherungen) und mit standortgerechten Ufergehölzen, deren Verlauf zum Teil auch ehemaligen Hochwasser-Fließrinnen folgt (vgl. Welser Mühlbach, Weidingerbach).
- Querverweise VE:** 99
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 3260 / (3270)
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 3260 - BT 1.4.1. x BT 3.2.1. (VE 3.2.1.*) / BT 3.2.2. (mit Fontinalis spec.) (3270) - BT 1.4.1. x BT 3.7.1.1. (VE 3.7.3.* / 3.7.4.*)
- Corine:**
1. 4. 2. 010402 Kanal / Künstliches Gerinne
- Erläuterungen:** Naturfermes, künstlich geschaffenes Gerinne jeder Größenordnung mit Ausnahme kleiner Gerinne und Grabengewässer (z.B. Entwässerungsgräben; vgl. Biototyp 1.4.3), mit künstlichem Verlauf, zum Grundwasserkörper ± abgedichtetem Bett (Sohle und Ufer), etwa mit unverfugten oder verfugten Beton-Halbschalen, mit verfugtem Steinpflaster, mit Beton- oder Asphaltbett usw., das oftmals künstlich dotiert wird, bei hart verbauten Fließgewässer-Abschnitten aber auch eine natürliche Wasserführung aufweisen kann.
- Kanäle und künstliche Gerinne sind im Regelfall als selbständige Biotopflächen aufzunehmen. Schließen bach- oder flußaufwärts einer Kanalstrecke naturnahe Fließgewässerabschnitte an, so sind die Gerinne-/Kanal-Abschnitte in jedem Fall als selbständige Biotopfläche zu erfassen, kleine und kleinste, auch temporär wasserführende Gerinne/Kanäle, wenn sie wichtige Ansatzlinien für Maßnahmen der Biotopentwicklung darstellen. Die Erfassung als Kategorie der Flächennutzung ist nur für sehr kleine, aus ökologischer Sicht unbedeutende Gerinne ohne entsprechendes Entwicklungspotential zulässig, etwa für betonierte Straßenbegleitgerinne, für Gerinne zur Ableitung von Überlaufwasser gefaßter Quellen oder von Trinkwasser-Hochbehältern u.ä., die letztlich in das Kanalnetz einspeisen usw.
- Querverweise VE:** 99
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**

1. 4. 3. 010403 Kleines Gerinne / Grabengewässer

Erläuterungen: Es handelt sich um kleine Gerinne in künstlich angelegten Gräben mit künstlichem, oftmals geradlinigem Verlauf, unbefestigter Sohle und im Regelfall unbefestigten oder, wie oftmals bei breiteren Sammelgräben lediglich durch Holzverbauten gesicherten Grabenwänden aus anstehendem Gestein (Ton, Torf) oder Boden, die der Entwässerung, unter Umständen auch der Bewässerung angrenzender Flächen dienen. Es handelt sich um ausdauernde bis temporäre Gewässer mit in der Regel geringerer Wasserführung, die entweder zur Sammlung und Ableitung von Quell- und Sickerwässern oder von temporärem Überstandswasser (Tagwasser, Restgewässer von Hochwässern) kleinerer Hohlformen angelegt wurden, oder die von Dränwässern feuchter bis nasser Böden gespeist werden, bzw. zum Herantransport von Rieselwasser zur Bewässerung dien(t)en. Größere und breitere Gräben mit höherer Wasserführung, etwa der Zentralkanal im Ibmer Moor, sind entsprechend ihrer Ausformung und ihres Zustandes entweder als stark beeinträchtigte Ausbildungen zum Biootyp Bach (1.2.2.) zu stellen, oder sind im Falle sehr naturferner Gerinne (z.B. mit verfügter Sohle usw.) als Kanal / Künstliches Gerinne (siehe 1.4.2.) anzusprechen.

Als selbständige Biotop(teil)flächen werden aus biotischer Sicht besonders wertvolle Gräbengewässer erfaßt, v.a. als Teil von Grabensystemen mit erheblicher biotischer Bedeutung und Raumwirksamkeit, etwa als Artenreservoir von für das ehemalige Umfeld typischen Arten, die infolge der Bewirtschaftung (v.a. Düngung) sich nur noch am Gewässerrand oder im Bereich der Grabensohle finden. Zudem jene Gerinne und Gräben, die wertvolle Ansatzpunkte für Maßnahmen der Biotopentwicklung bieten. Vegetationslose, artenarme oder ausschließlich von Arten, die sich auch in der Grabenumgebung reichlich finden, besiedelte Gerinne und/oder Gräben durch deren Wirkung die Lebensbedingungen oligotropher Feuchtgrünland-Biotope, v.a. von Mooren und insbesondere von Hochmooren empfindlich gestört werden, sind nicht als Biotop(teil)fläche zu erfassen. Die Zuordnung des Biootyps "Kleines Gerinne / Grabengewässer" ist nicht zur Kenntlichmachung und Verdeutlichung von Störungen in sensiblen Biotopflächen zu verwenden, sondern dient ausschließlich zur Charakterisierung des Vorhandenseins ökologisch wertvoller Grabengewässer als Biotopteilflächen (v.a. in mesotrophen u.U. auch eutrophen Grünland-Gesellschaften). Finden sich sonstige Gerinne/Gräben in Biotopflächen, so sind sie als deren Strukturmerkmale zu erfassen. Die Angabe von Störungen ist durch Verwendung der zutreffenden Schlüsselbegriffe zu Beeinträchtigungen / Schäden / Gefährdungen vorzunehmen.

Querverweise VE: 99

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

**Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:**

Corine:

2. . . 02 STILLGEWÄSSER

Erläuterungen: Umfaßt Stillgewässer jedweder Genese und Trophie, einschließlich von Moorgewässern (auch Torfstichgewässer) unter Einschluß von durch dystrophe Zuflüsse beeinflussten Stillgewässern. Künstliche Stillgewässer werden nur in der freien Landschaft erfaßt!

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

**Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:**

Corine:

2. 1. . 0201 Kleingewässer / Wichtige Tümpel
- Erläuterungen:** Kleines, bis wenige Meter im Durchmesser messendes, seichtes, bis zum Grund belichtetes Gewässer, mit starken Schwankungen in Bezug auf den Wasserhaushalt (bis zur periodischen Austrocknung), auf den täglichen und jährlichen Temperaturgang (Durchfrieren bis zum Grund im Winter) und bezüglich des Wasserchemismus. Es kann sich sowohl um natürliche, als auch anthropogen entstandene Kleingewässer handeln. Einschließlich der Kleingewässer der Hochlagen, etwa ephemerer Schmelzwassertümpel, Almtümpel, Hirschlacken u.ä.; einschließlich der Moortümpel sowie kleinerer Torfstichgewässer und inklusive von Kleingewässern in Abbauflächen. Es werden nur die Kleingewässer der freien Landschaft und des Freiraumes bebauter Gebiete erhoben.
Als selbständige Biotop(teil)flächen werden erfaßt: alle größeren, aus biotischer Sicht besonders bedeutenden (Pflanzenarten, Vegetation, Tierwelt) Kleingewässer bzw. auch größere Ansammlungen von Kleingewässern, oder die verbliebenen Rest-Kleingewässer ehemals Kleingewässer-reicher Raumeinheiten (z.B. in Auen), sowie alle Moortümpel und alle zumindest über längere Zeit wasserführenden, nicht durch Suhlen von Hirschen oder Betritt durch Weidevieh gänzlich degradierten Kleingewässer der großen Karststöcke. Die Lage von als Biotopteilflächen erhobenen Kleingewässern ist in die Biotopkarte einzutragen. Sonstige Kleingewässer und Kleinstgewässer (Pfüthen, Tümpel in Wagenspuren usw.) werden als aquatische Strukturmerkmale der umgebenden Biotopflächen erhoben. In Sonderfällen, etwa bei Kartierungen in Karstlandschaften sollte auch die Lage der als Strukturmerkmale erfaßten Kleingewässer, sofern eine sichere Verortung möglich ist, was in geschlossenen, wenig strukturierten Waldgebieten Schwierigkeiten bereiten kann, in die Karte der Flächennutzungen eingetragen werden.
- Querverweise VE:** 99
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 3130 / 3140 / (3160)
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 3130 - BT 2.1. x BT 3.7.2.*. (VE 3.7.1.*. / 3.7.5.*.)
3140 - BT 2.1. x BT 3.2.3. (VE 3.2.3.*.)
3160 - BT 2.1. (größer, ausdauernd, dystroph) u.U. x BT 3.10. (VE 3.10.1.*)
- Corine:**
2. 2. . 0202 Weiher (natürlich, < 2 m Tiefe)
- Erläuterungen:** Kleinere natürliche Stillgewässer mit einer im Gegensatz zu Kleinseen geringeren Tiefe als etwa 2 (3-5) Meter (fehlender Tiefenzone) und daher keiner Temperaturschichtung. Einschließlich größerer Moorgewässer (Blänken, Kolke usw.). Alle Weiher sind als Biotopflächen zu erfassen.
- Querverweise VE:** 99
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 3130 / 3140 / 3150 / 3160
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 3130 - BT 2.2. x BT 3.7.2.*. (VE 3.7.1.*. / 3.7.5.*.)
3140 - BT 2.2. x BT 3.2.3. (VE 3.2.3.*.)
3150 - BT 2.2. x (BT 3.2.1. (VE 3.2.2.*.) p.p. / BT 3.3. (VE 3.3.1.*. p.p. / 3.3.2.*.)
3160 - BT 2.2. (dystroph) u.U. x BT 3.10. (VE 3.10.1.*)
- Corine:**
2. 3. . 0203 Natürlicher See (> 2 m Tiefe)
- Erläuterungen:** Ausgedehnte natürliche Stillgewässer größerer Tiefe und in jeglicher Höhenstufe (von den großen Seen des Vorlandes und der inneralpinen Becken bis zu den Kleinseen der großen Karststöcke); Kleinseen im Gegensatz zu Weihern mit einer Tiefe von mehr als etwa 2 (3-5) Metern und daher einer ± ausgeprägten Temperaturschichtung (Epi-, Meta-, Hypolimnion). Alle natürlichen Seen sind als Biotopflächen zu erfassen.
- Querverweise VE:** 99
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 3130 / 3140 / 3150 / 3160
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 3130 - BT 2.3. x BT 3.7.2.*. (VE 3.7.1.*. / 3.7.5.*.)
3140 - BT 2.3. x BT 3.2.3. (VE 3.2.3.*.)
3150 - BT 2.3. x (BT 3.2.1. (VE 3.2.2.*.) p.p. / BT 3.3. (VE 3.3.1.*. p.p. / 3.3.2.*.)
3160 - BT 2.3. (dystroph) u.U. x BT 3.10. (VE 3.10.1.*)
- Corine:**

2. 4. . 0204 Künstliche Stillgewässer

Erläuterungen:**Querverweise VE:****Pot. FFH-Lebensraumtyp:****Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:****Corine:**

2. 4. 1. 020401 Teich (< 2 m Tiefe)

Erläuterungen: In Abgrenzung zum Weiher künstlich angelegtes, in vielen Fällen künstlich gespeistes Stillgewässer mit oftmals regulierbarem Zu- und Abfluß und in der Folge stark schwankendem Wasserspiegel. Einschließlich periodisch trockenfallender oder abgelassener Teiche und incl. extensiv genutzter Fischteiche, sowie von Nachklärteichen. Umfasst sowohl absichtlich angelegte, z.T. auch zum Untergrund künstlich abgedichtete Teiche als auch infolge von Abbaumaßnahmen entstandene größere und tiefere Gewässer in Torfstichen, in Kies-, Ton- und Lehmgruben, sowie in Steinbrüchen. Alle Teiche der freien Landschaft mit ± naturnaher Ausbildung werden als Biotopflächen erfaßt. Intensiv bewirtschaftete oder genutzte Teiche, ohne Gewässer- und Ufervegetation und mit offensichtlich geringer faunistischer Bedeutung oder Teiche mit gesicherten oder verbauten Ufern und gesicherter Gewässersohle werden als Flächennutzung kartiert (vgl. Fischteiche, betonierte Lösch- und Retentionsteiche usw.).

Querverweise VE: 99**Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 3130**Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:** 3130 - BT 2.4.1. x BT 3.7.2.*. (VE 3.7.1.* / 3.7.5.*.)**Corine:**

2. 4. 2. 020402 Künstlicher See (> 2 m Tiefe)

Erläuterungen: Umfasst alle ausgedehnten künstlichen Stillgewässer mit einer Wassertiefe von mehr als 2 (3-5) Metern, einschließlich der Stauseen von Fließgewässern.

Querverweise VE:**Pot. FFH-Lebensraumtyp:****Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:****Corine:**

2. 4. 2. 1. 02040201 Künstlicher See in Entnahmestelle

Erläuterungen: Künstliche, ± ausgedehnte Stillgewässer mit einer Tiefe von mehr als 2 (3-5) Metern in Entnahmestellen, etwa in Schotter-, Kies-, Ton- und Lehmgruben oder Steinbrüchen, unabhängig von der Art ihrer Wasserversorgung (Grundwasserseen oder gespeist von Oberflächenwässern bzw. Quellen). Alle ± naturnahen, nicht zur Gänze intensiv genutzten Biotopflächen sind unabhängig von der Art der Nutzung als Biotopflächen zu erheben, sofern sie zumindest teilweise unverbaute Ufer und/oder zumindest lokal entwickelte Ufer- und/oder Wasserpflanzenvegetation aufweisen. Nicht als Biotopflächen erhoben werden auf der Gesamtfläche intensiv genutzte künstliche Seen (z.B. Erholungsnutzung, etwa Motorsport, Wasserskilifte usw.) mit über die gesamte Uferlänge gärtnerisch gestalteten oder nicht öffentlich zugänglichen, und/oder verbauten Uferzonen, welche auch in Teilbereichen keinerlei standortgerechte Ufer- und Gewässervegetation aufweisen, wie noch im Abbau befindliche Entnahmestellen (Nassbaggerungen, Lehmgruben u.ä.). Im Zuge der Begehung(en) ist auf eine sorgfältige Erfassung v.a. auch der submersen Vegetation zu achten.

Querverweise VE: 99**Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 3130 / 3140**Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:** 3130 - BT 2.4.2.1 x BT 3.7.2.*. (VE 3.7.1.* / 3.7.5.*.)
3140 - BT 2.4.2.1. x BT 3.2.3. (VE 3.2.3.*.)**Corine:**

2. 4. 2. 2. 02040202 Stausee

Erläuterungen: Künstlich durch Aufstau von Fließgewässern entstandene, größere, in der Regel langerstreckte Stillgewässer, mit in großen Teilbereichen ± ruhendem, höchstens lokal, v.a. im Mündungs- und u.U. im Auslassbereich strömungsbeeinflusstem Wasserkörper, unabhängig von der Nutzung, etwa als Stauhaltung für Speicherkraftwerke (z.B. Klaus), Retentionsbecken, Badeseen usw.

Querverweise VE: 99

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

**Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:**

Corine:

3. . . 03

**BIOTOPTYPEN DER VEGETATION IN GEWÄSSERN UND DER
GEWÄSSERUFER**

Erläuterungen: Die Biototypgruppe umfaßt die Vegetation der Still- und Fließgewässer sowie die gehölzfreie Vegetation der unmittelbaren Gewässerufer mit Ausnahme der Fälle, in denen Moore, etwa Schwingrasen, an das Gewässer anschließen (Siehe 4.* Moore). Einschließlich der submersen Vegetation von Moortümpeln und sonstigen Moorgewässern (Wasserschlauch-Moortümpel-Gesellschaften). Ufergehölzsäume, Einzelbäume und Gebüsche an Gewässeruferrändern werden als Kleingehölze (6.*) Uferwälder und flächenhafte Gebüsche jeglicher Art als Biototypen der Wälder (5.*) erfaßt.

Die Pflanzenbestände künstlicher Stillgewässer sind nur dann als Biotop(teil)flächen zu erheben und als Biototyp anzusprechen, wenn es sich um spontan aufgekommene oder ältere, bereits gut eingewachsene und naturnahe Bestände heimischer Arten handelt. Liegt der Verdacht einer Pflanzung vor, so sollte dies im Kommentar vermerkt werden. Finden sich hingegen ausschließlich offensichtlich gepflanzte Einzelindividuen von typischen Arten der Biototypen der Gewässervegetation, etwa wenige Individuen von Großröhricht-Arten, der Schwimmblatt-Vegetation usw., so ist deren Vorkommen als Strukturmerkmal des Gewässers zu erfassen.

+ Hinweise zu Kartierungsproblemen bei der Erfassung der Gewässervegetation (3.1. bis 3.4.): In vielen Fällen stößt die Erfassung der Gewässervegetation auf technische Probleme. Zum einen verstellt oft hochwüchsige und dichte Ufervegetation die Sicht auf das Gewässer, die Gewässerufer sind z.T. schwer oder nicht begehbar (Schlamm usw.), oder die Größe der Gewässer läßt eine vollständige, auf systematischer Befahrung/Begehung aufbauende Erfassung der Gewässervegetation nicht zu. Ist kein Boot zur Verfügung, läßt sich das Vorhandensein und die Artenzusammensetzung submerser Vegetation oft nur anhand des vom Ufer aus erreichbaren Pflanzengetreibern ablesen (u.U. Selektion auf Taxa mit brüchigen Sprossen), die Abschätzung der Flächenanteile der jeweiligen Biototypen und die Ansprache der Vergesellschaftungen bereitet daher oftmals große Schwierigkeiten. Ist die Anschätzung der Flächenanteile aus diesen Gründen nur unzureichend möglich, sollte dies im Kommentar zum Biototyp vermerkt werden. Unter Umständen kann ein Bad die sommerliche Schwüle erträglicher gestalten und in Verbindung mit kurzen Tauchgängen zugleich quälende Ungewissheiten in Bezug auf den Artenbestand, die vorkommenden Biototypen, ihre Flächenanteile und ihre Raumverteilung beseitigen. Ist anzunehmen, daß nur ein Teil der Pflanzenarten beobachtet werden konnte, so ist dies in der Artenliste zu vermerken (Artenauswahl ankreuzen, kommentieren!). Bei der Ansprache der Vegetationseinheiten sind unsicheren Zuordnungen auf Assoziationsniveau gesicherte, entsprechend kommentierte Angaben höherer Syntaxa vorzuziehen!

+ Hinweise zur Erfassung linienhafter Biotopensembles an Gewässeruferrändern (3.5. bis 3.8.; 6.7.*): Während die Ansprache und Fassung von Biotopteilflächen in der Uferregion von Stillgewässern mit ± typischer ausgebildeter Zonation mit Ausnahme von Überlagerungen und Durchdringungen von Biototypen kaum Probleme bereitet, zeigen sich bei der Ansprache der Biototypen an hochdynamischen Ufern von Fließgewässern erhebliche Probleme. Die Kleinstandorte unterliegen einer starken räumlich-zeitlichen Dynamik und sind miteinander auf engstem Raum verzahnt. Oftmals bilden Gesellschaftsfragmente syndynamische, zum Teil auch nur kurzlebige Überlagerungs- und Durchdringungsstadien. Diese zum Teil durch Sukzession miteinander verknüpften Abfolgen und Mosaik von Biototypen, etwa von wasserseitigen Pionierfluren, (Fluß-)Röhrichtern, Ufersaum-Gesellschaften und/oder nassen Staudenfluren, initialen und älteren Ufergehölzen mit landseitig schmalen und schmalsten, oftmals nur innerhalb der äußeren Gehölzreihe entwickelten nitrophytischen Gehölzsaum- oder Verlichtungs-Gesellschaften und allfälligen Schleiergesellschaften, werden auch aus pragmatischen Gründen nicht als Biototypkomplexe (sie genügen nicht der Definition der Hypogeokomplexe), sondern als Biotopmosaik durch Angabe der beteiligten Biotopteilflächen erfaßt. Dabei sind nur jene Biototypen als selbständige Biotopteilflächen anzuführen, die zumindest lokal typisch entwickelt sind und von denen sich nicht nur Durchdringungs- und Überlagerungsstadien mit anderen Biototypen finden. Sie sollten ein charakteristisches Element für den Gewässertypus darstellen und ihr Artenbestand sollte ein eigenständiges floristisches Gepräge aufweisen und das eine Typansprache zuläßt. Gerade an Gewässeruferrändern erschweren Zufälligkeiten der Besiedlung und das an verschiedenen Kleinstandorten in der Regel hohe Nährstoffangebot eine zweifelsfreie Ansprache von Gesellschaften und Biototypen, weil konkurrenzstarke nitrophytische lichtliebende Arten in vielen Gesellschaften aspektbildend sind und diagnostisch wichtige Arten nicht selten über weite Strecken fehlen.

So könnten schmale Ufergehölze ohne landseitigen Strauchmantel auch als Durchdringungskomplex-Biotop von überschirmten wasserseitigen nitrophytischen Uferstaudenflur-Fragmenten, etwa auch im Mosaik mit Rohr-Glanzgras-Flußröhrichtern, mit einem oder mehreren Gehölzsaum-Biototypen und die landseitigen Staudenfluren als Saumgesellschaften unter Schirm gedeutet werden. In der Praxis reicht in diesem Fall eine Ansprache des oder der beteiligten Biototypen der "Uferbegleitenden Gehölze" (6.7.*), die anderen oben genannten Biototypen werden als Unterwuchs des Gehölzes aufgefaßt. Finden sich aber die eben genannten Biototypen räumlich getrennt, etwa Rohr-Glanzgras-Röhrichte an oftmals überschwemmten Feinsedimentauflandungen, höher zum Mittelwasser Ufer-Staudenfluren, schließlich ein Ufergehölz und u.U. auch eine dem landseitigen Gehölzrand vorgelagerte, typisch entwickelte nitrophytische Saumgesellschaft, sind die beteiligten Biototypen als Biotopteilflächen der linienhaften Biotopfläche zu erfassen und ist ihre prozentuelle Beteiligung an der Gesamtfläche anzugeben. Im Regelfall sind die unterhalb der Mittelwasserlinie liegenden Biototypen (u.U. 3.7.1. Initial-/Pioniervegetation an Fließgewässern) dem Gewässer als Biotopteilflächen anzuschließen, die oberhalb gelegenen zur Ufervegetation zu zählen.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

**Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:**

Corine:

3. 1. . 0301 Quellfluren / Rieselfluren

Erläuterungen:**Querverweise VE:****Pot. FFH-Lebensraumtyp:****Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:****Corine:**

3. 1. 1. 030101 Quellflur

Erläuterungen: Umfaßt die spezialisierte Vegetation um den unmittelbaren Quellaustritt von Sturz-, Sicker- und seichten Tümpelquellen, bei Sturzquellen aber auch den vom kaltstenohermen Quellwasser beeinflussten weiteren Quellbereich (Krenal), der sich in der Regel nur wenige Meter bis 10er Meter (quell)bachabwärts erstreckt. Die Untergliederung in moosreiche Typen basenarmer bis basen- bzw. kalkreicher Quellen, an denen sich oftmals Tuff bildet und in moosarme Quellfluren beschatteter Standorte erfolgt durch Zuordnung zur Vegetationseinheit, welche daher zumindest auf Verbandsebene erfolgen sollte. Die oftmals mit Quellfluren in Kontakt stehenden quellwasserbeeinflussten Sumpf- und Anmoorstandorte, z.B. auch kalkreiche Sümpfe mit Tuffbildung und ihre Vegetationsbestände, sind als gesonderte Biotoptypen (4.5.*) zu erheben.

Wurden Quellen als selbständige Biotop(teil)flächen erfaßt (Erfassungsschwellen siehe 1.1.), so ist mit deren Quellfluren analog zu verfahren. Ist aufgrund der besonderen biotischen Bedeutung die Erfassung einer Quellflur als selbständige Biotop(teil)fläche angezeigt, so ist umgekehrt auch der Quelltyp in als Biotop(teil)fläche zu erfassen.

In allen anderen Fällen erfolgt wie bei den Biotoptypen der Quellen die Erfassung als aquatisches Strukturmerkmal der umgebenden bzw. angrenzenden Biotopfläche. Eine Kennzeichnung allfälliger Quellfluren an den im Rahmen der Flächennutzungskartierung als Kleinstrukturen / Landschaftselemente kartografisch dargestellten Quellen ist nicht vorgesehen.

Querverweise VE: 3.1.***Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 7220**Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:** 7220 - BT (3.1.1. / 3.1.2.) an BT (1.1.1. / 1.1.2. / 1.1.3. / 3.1.2.) x mit aktiver Sinterbildung (VE 3.1.3.*.)**Corine:**

3. 1. 2. 030102 Riesel-/Spritzwasserflur / Vegetation überrieselter Felsen

Erläuterungen: Im Gegensatz zu den Quellfluren an Sturzquellen umfaßt dieser Biotoptyp moosreiche Pflanzenbestände an außerhalb des unmittelbaren Quellbereiches (Krenal) gelegenen, oft nur temporär von Quellbächen oder auch größeren Bächen überrieselten Felsbildungen. Solche Moosvereine säumen z.T. als schmale Bänder gefällsreiche, in kompaktem Fels ausgebildete Katarakt-Abschnitte kleiner Bachläufe. Es handelt sich um gefäßpflanzenarme Moosvereine, die vegetationskundlich den Quellfluren nahestehen und diesen teilweise auch anzuschließen sind, oder um besondere Moosgesellschaften, welche im Rahmen der Biotopkartierung im Regelfall nicht angesprochen werden. Die Spritzwasserfluren besiedeln im Gegensatz zu den fallweise als Kontaktgesellschaft vorkommenden (sicker)feuchten Felsspaltingesellschaften luftfeuchter Schattlagen (z.B. Caricetum brachystachyos) zumindest fallweise ± rasch überströmte Standorte.

Sie sind nur bei größerflächiger Ausbildung, etwa an hohen Wasserfällen oder im Falle gefällsreicher Gewässerabschnitte mit Streifen von "Bachrand"-Spritzwasserfluren, als selbständige Biotop(teil)fläche zu erfassen; ansonsten werden sie als aquatisches Strukturmerkmal der Biotopfläche des angrenzenden Fließgewässer-Biotoptyps (Bach, Wasserfall usw.) angegeben.

Querverweise VE: z.T. 3.1.*. v.a. 3.1.3.; weiters in der Liste der Vegetationseinheiten nicht codierte Moosgesellschaften und Moosvereine.**Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 7220**Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:** 7220 - BT (3.1.2. / 3.1.1.) an BT (1.1.1. / 1.1.2. / 1.1.3. / 3.1.2.) x mit aktiver Sinterbildung (VE 3.1.3.*.)**Corine:**

3. 2. . 0302 Submerse Vegetation
- Erläuterungen:** Umfasst die untergetauchte, im Substrat wurzelnde bzw. dem Untergrund anhaftende Vegetation der Still- und Fließgewässer, v.a. der Gefäßpflanzen-Makrophytenbestände (Verbände *Ranunculus fluitans* und *Potamogeton* der *Potamogetonalia*), einschließlich der submersen, im Rahmen der Biotopkartierung im Regelfall nicht anzusprechenden speziellen Moos-Vergesellschaftungen v.a. in Fließgewässern und der Armelechteralgen-Rasen (*Chara fragilis*) von Stillgewässern oder träge fließenden Bächen. Alle größerflächigen Ausbildungen, aber auch die kleineren, typisch aufgebauten, für zumindest Teilbereiche von Stillgewässern oder Abschnitte an Fließgewässern charakteristischen und/oder alle aus biotischer Sicht wertvollen Bestände (Vorkommen seltener und gefährdeter Arten), sind u.U. auch mit nur angeschätzten Flächenanteilen als selbständige Biotop(teil)flächen auszuweisen (technische Probleme siehe Erläuterungen zu Abschnitt 3.). Kleinstflächige fragmentarische Bestände oder Vorkommen von Einzelpflanzen in Fließgewässern sind als aquatisches Strukturmerkmal des jeweiligen Gewässertyps zu vermerken.
- Querverweise VE:** 3.2.*.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
3. 2. 1. 030201 Submerse Makrophytenvegetation
- Erläuterungen:** Umfasst Bestände submerser Gefäßpflanzen der *Potamogetonetea*. Einschließlich der überwiegend submersen Wasserstern-Gesellschaften, die in Gewässern mit geringer Strömungsgeschwindigkeit oder in Stillgewässern auch Schwimmblatt-Rosetten (z.B. *Callitriche obtusangulae*) ausbilden können. Für die Zuordnung ist ausschliesslich das Überwiegen untergetauchter Lebensformen entscheidend, nicht der pflanzensoziologische Anschluss der Gesellschaften. So werden hier auch submerse Bestände mit Astlosem Igelkolben (*Sparganium emersum*) und Pfeilkraut (*Sagittaria sagittifolia*) angeschlossen, obwohl die Gesellschaft selbst (*Sagittario-Sparganietum emersi*) in Oberdorfer (1993) den Röhricht angeschlossen wird. Ufermahe oder Seichtwasser-Ausbildungen mit emersen Beständen der genannten Arten sind jedoch als Großröhricht (3.5.1.) zu erfassen.
- Querverweise VE:** 3.2.1.*. und 3.2.2.*.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 3150 / 3260
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 3150 - BT 3.2.1. (VE 3.2.2.* p.p.) / BT 3.3. (VE 3.3.1.*. p.p. / 3.3.2.*) in BT (2.2. / 2.3. / 1.3.1. langsam durchströmt)
3260 - BT 3.2.1. (VE 3.2.1.*) / BT 3.2.2. (mit *Fontinalis spec.*) in BT (größere 1.2.2. / 1.3.2. / 1.3.1. ± rasch durchströmt / 1.4.1.)
- Corine:**
3. 2. 2. 030202 Submerse Moosvegetation
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:** 99
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 3260
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 3260 - BT 3.2.2. (mit *Fontinalis spec.*) / BT 3.2.1. (VE 3.2.1.*) in BT (größere 1.2.2. / 1.3.2. / 1.3.1. ± rasch durchströmt / 1.4.1.)
- Corine:**
3. 2. 3. 030203 Armelechteralgen-Rasen
- Erläuterungen:** Unterwasserrasen mit Armelechteralgen.
- Querverweise VE:** 3.2.3.*
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 3140
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 3140 - BT 3.2.3. (VE 3.2.3.*) in BT (2.1. / 2.2. / 2.3. / 2.4.2.1.)
- Corine:**

3. 3. . 0303 Schwimmpflanzenvegetation / Schwimmpflanzendecken
- Erläuterungen:** Im Substrat nicht wurzelnde, frei schwimmende Pflanzendecken der Wasserlinsen-Schwimmdecken (Verband Lemnion minoris; Unterverband Lemnion minoris) und der Krebscheren- und Wasserschlauch-Gesellschaften (Unterverband Hydrocharitienion; Ass-Gruppe der Hydrochariden-Gesellschaften) in Stillgewässern und in träge bis langsam strömenden Fließgewässern mit Ausnahme der Wasserschlauch-Moortümpel-Gesellschaften.
Bei der Erfassung von Wasserlinsen-Schwimmdecken sind v.a. in nährstoffreichen Gewässern allfällige jahreszeitliche Rhythmen der Bestandsentwicklung zu beachten: sind in der zweiten Jahreshälfte keine oder nur wenige Wasserlinsen vorhanden, sollte der Gewässergrund auf bereits abgesunkene Pflanzenreste einer vorangegangenen Massenentwicklung untersucht werden. Ergeben sich dabei Hinweise auf derartige Entwicklungszyklen sollte der Bestand entweder in der ersten Jahreshälfte (Frühjahr bis zum Frühsommer) kontrolliert werden, oder im Falle von Kleingewässern der Flächenanteil der Schwimmpflanzendecke am Gewässer geschätzt und die Angabe kommentiert werden. In temporären Gewässern sind auch Landformen der Wasserlinsen zu beachten.
Als Biotopeilflächen sind alle größerflächigen, oder auch kleinere, für bestimmte (Bereiche von) Stillgewässer(n) oder Abschnitte von Fließgewässern charakteristische Bestände, bzw. auch aus individuenärmeren lockeren Aggregaten bestehende Vorkommen von Hydrochariden-Gesellschaften, oder von Wasserlinsengesellschaften mit anderen Wasserlinsen-Arten als Lemna minor, bzw. alle Bestände von Sternlebermoosen (Ricciaceae), zu erheben.
Zerstreute, nicht zu Schwimmpflanzendecken zusammentretende Vorkommen von Lemna minor sind als aquatische Strukturmerkmale des jeweiligen Gewässers zu erfassen.
- Querverweise VE:** 3.3.*
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 3150
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 3150 - BT 3.3. (VE 3.3.1.* p.p. / 3.3.2.*) / BT 3.2.1. (VE 3.2.2.* p.p.) in BT (2.2. / 2.3. / 1.3.1. langsam durchströmt)
- Corine:**
3. 4. . 0304 Schwimmblattvegetation
- Erläuterungen:** Wurzelnde Wasserpflanzenvegetation mit an der Wasseroberfläche treibenden Schwimmblättern (Verband Nymphaeion, Potamogetonalia).
V.a. in Fließgewässern mit etwas höherer Strömungsgeschwindigkeit bilden manche Arten, etwa die Gelbe Teichrose (Nuphar lutea) kaum oder nur vereinzelt Schwimmblätter aus, oder die Schwimmblätter werden, wie an fischereilich intensiver genutzten Gewässern oder an Badeseen zu beobachten ist, ± regelmäßig entfernt. Deshalb sind zur Abschätzung der Flächenanteile derartiger Biotopeilflächen auch submerse Bestände der "Schwimmblatt-Arten" die aktuell ausschließlich Unterwasserblätteraufweisen zu beachten und sollten Auskünfte zur Bestandsentwicklung eingeholt werden (vgl. Entfernung durch Ausreissen oder Mahd für den Badebetrieb usw.) einzuholen sind.
Alle größerflächigen Ausbildungen, aber auch die kleineren, typisch aufgebauten (nicht offensichtlich gepflanzten), für zumindest Teilbereiche von Stillgewässern oder Abschnitte an Fließgewässern charakteristischen und/oder alle aus biotischer Sicht wertvollen Bestände (Vorkommen seltener und gefährdeter Arten), sind u.U. auch mit nur angeschätzten Flächenanteilen als selbständige Biotop(teil)flächen auszuweisen. Kleinstflächige fragmentarische Bestände oder Vorkommen von Einzellpflanzen sind als aquatisches Strukturmerkmal des jeweiligen Gewässertyps zu vermerken.
- Querverweise VE:** 3.4.*
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
3. 5. . 0305 Röhricht
- Erläuterungen:** Umfasst alle emersen, ± dichtwüchsigen und geschlossenen, oftmals artenarmen und daher einheitlich strukturierten Bestände von am Grund oder am Gewässerrand wurzelnden Hydrophyten in ausdauernd wasserführenden, oder nur fallweise trockenfallenden Still- und Fließgewässern. Die artenarmen Dominanzbestände v.a. von Süßgräsern, Rohrkolbengewächsen, bestimmten Sauergräsern oder auch niedrigwüchsigen Krautigen Arten werden unter diesem Begriff zusammengefaßt (Phragmition, Sparganio-Glycerion fluitantis). Einschließlich der staudenarmen Rohrglanzgras-Röhrichte an Fließgewässern. Nicht zu verwenden für die Großseggen-Gewässer und Ufer-Vegetation (3.6.1.) und Bestände von Kleinsseggen und Wollgräsern (3.6.2.) an Gewässerufem.
- Querverweise VE:** 3.5.*
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**

3. 5. 1. 030501 (Groß-)Röhricht

Erläuterungen: Umfasst ± hochwüchsige, emerse, von Teichbinsen (*Schoenoplectus lacustris*; *Schoenoplectus tabernaemontani*), Schilf (*Phragmites australis*), Rohrkolben (*Typha latifolia*; *Typha angustifolia*), Wasser-Schwaden (*Glyceria maxima*), Schneideried (*Cladium mariscus*), Ästigem Igelkolben (*Sparganium erectum* s.l.), Teich-Schachtelhalm (*Equisetum fluviatile*), Kalmus (*Acorus calamus*), Zypergras-Segge (*Carex pseudocyperus*), Schwänenblume (*Butomus umbellatus*), Pfeilkraut (*Sagittaria sagittifolia*), Wasserfenchel (*Oenanthe aquatica*) oder Tannenwedel (*Hippuris vulgaris*) aufgebaute Bestände in Still- und Fließgewässern oder an deren höchstens fallweise trockenfallenden Ufern (Verband Phragmition, Phragmitetalia) und die von Rohr-Glanzgras (*Phalaris arundinacea*) aufgebauten Fluß-Röhrichte an seicht überfluteten, bis regelmäßig überschwemmten Anlandungen über der Mittelwasserlinie rascher fließender Fließgewässer. Einschließlich typischer Röhrichte bereits verlandeter, oder nur noch fallweise oder lokal wasserführender Gewässer, etwa der Schilf-Röhrichte in ehemaligen Altwässern. Physiognomisch Röhrichten ähnelnde Bestände abseits der Gewässer, welche einige der typischen "Röhricht-Arten" ausbilden können, etwa von Rohr-Glanzgras dominierte zumindest sporadisch gemähte Feuchtwiesen fallweise und kurzzeitig überschwemmter Aubereiche mit reichlich Feinsedimentauflandung, in der Regel lockere und oftmals schütterere Schilfflächen in Feucht- und Nasswiesen bzw. deren Brachen, oder in überrieselten Quellsümpfen und Quellanmooren usw., sind dem jeweiligen Biotoyp anzuschließen. Alle größerflächigen, kartographisch darstellbaren, oder für bestimmte Bereiche/Abschnitte oder Uferstrecken von Still- und/oder Fließgewässern charakteristischen, oder aus biotischer Sicht wertvollen Bestände (seltene und gefährdete Arten, wertvolle Habitats usw.) sind als selbständige Biotop(teil)flächen zu erfassen. Kleinstflächige Bestände oder vereinzelte Vorkommen, etwa von Trupps und Einzelpflanzen, z.B. einzelne Herden von Rohr-Glanzgras (*Phalaris arundinacea*) an Fließgewässern, sind als aquatisches Strukturmerkmal des jeweiligen Gewässertyps zu vermerken.

Querverweise VE: 3.5.1.*. und 3.5.3.

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 7210

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 7210 - BT 3.5.1. in Kontakt mit *Cladium*-Beständen in Mooren oder Sümpfen / BT 4.1.3. / BT 4.5.1. / u.U. auch BT 10.5.16.*. [VE 3.5.1.6. / *Cladium*-Fazies von (4.2.2.1. p.p. / 4.3.1.2. p.p. / 4.4.1.*. p.p.)]

Corine:

3. 5. 2. 030502 Kleinröhricht

Erläuterungen: Niedrige und ± dichtwüchsige emerse Röhrichte an Still- und Fließgewässern, u.U. auch Kleingewässern, die von Flut-Schwaden-Kleinarten (*Glyceria fluitans*; *Glyceria notata*), Berle (*Berula erecta*), Brunnenkresse (*Nasturtium officinale*, *Nasturtium microphyllum*), Reisquecke (*Leersia oryzoides*), Bach-Ehrenpreis (*Veronica beccabunga*) oder teils auch von Wasser-Ehrenpreis-Kleinarten (*Veronica anagallis-aquatica*, *Veronica catenata*) (Verband *Sparganio-Glycerion fluitantis*, Phragmitetalia) oder von Sumpfsimse-Arten (v.a. *Eleocharis palustris* oder z.T. auch *Eleocharis austriaca*; Verband *Magnocaricion* p.p., Phragmitetalia) aufgebaut werden und deren Artenbestand das Schilf oftmals fehlt. Einschließlich artenarmer, lockerer Pionierstadien mit niedrigwüchsigen Phragmitetea-Arten, etwa der Froschlöffel Bestände (*Alisma plantago-aquatica*) in seichten, jungen Stillgewässern. Bestände der genannten "Kleinröhricht-Arten" z.B. von Bach-Ehrenpreis (*Veronica beccabunga*) oder Flut-Schwaden-Kleinarten außerhalb von ausdauerndern Gewässern, etwa an feuchten bis nassen Rohböden anthropogener Standorte (10.7.*), oder in Pioniergesellschaften an Gewässerufem oder in temporären Gewässern (3.7.*), oder Bach-Ehrenpreis-Bestände im Kontakt zu Quellfluren (3.1.), sind jeweils den genannten Biotoypen zuzuordnen. Alle größerflächigen, kartographisch darstellbaren oder für bestimmte Bereiche/Abschnitte oder Uferstrecken von Still- und/oder Fließgewässern charakteristischen, oder aus biotischer Sicht wertvollen Bestände sind als selbständige Biotop(teil)flächen zu erfassen. Kleinstflächige Bestände, etwa von Trupps oder kleiner Herden, z.B. von Flut-Schwaden (*Glyceria fluitans*, *Glyceria notata*) in seichten Kleingewässern oder in Gräben usw. sind als aquatisches Strukturmerkmal des jeweiligen Gewässertyps zu vermerken.

Querverweise VE: 3.5.2.*. und 3.6.1.*.

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

3. 6. . 0306 Sonstige Gewässer- und Ufervegetation

Erläuterungen: Umfaßt artenarme, in der Mehrzahl der Fälle von Großseggen oder aber sonstigen Riedgrasgewächsen (Cyperaceen) dominierte, beständige Vegetation in ausdauernden, höchstens fallweise trockenfallenden Gewässern bzw. an deren Ufern.
Nicht zu verwenden für lückige oftmals artenreichere Initial- und Pioniervegetation oftmals gestörter ± regelmäßig trockenfallender Gewässerufer und temporärer Gewässer mit einzelnen Großseggen und in der Regel ungesättigtem Artenbestand (3.7.*) und ohne Großseggen-reiche Gesellschaften von bis an das (Still)-Gewässer heranreichenden Mooren, etwa Schwingrasen, die als Biootyp der Moore (4.1.1 bis 4.1.4.) zu erfassen sind.
Alle größerflächigen, kartographisch darstellbaren oder für bestimmte Bereiche/Abschnitte oder Uferstrecken von Still- und/oder Fließgewässern charakteristischen, oder aus biotischer Sicht wertvollen Bestände (Vorkommen seltener und gefährdeter Arten) sind als selbständige Biotop(teil)flächen zu erfassen.
Kleinstflächige Bestände oder vereinzelte Vorkommen, etwa von Trupps, Horsten oder kleinen Herden, z.B. einzelner Großseggen an Gewässerufem oder in Gräben sind als aquatisches Strukturmerkmal des jeweiligen Gewässertyps zu vermerken.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

**Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:**

Corine:

3. 6. 1. 030601 Großseggen-Gewässer- und Ufervegetation

Erläuterungen: Umfaßt oftmals artenarme Großseggen-Bestände v.a. von Steif-Segge (*Carex elata*), Schnabel-Segge (*Carex rostrata*), Blasen-Segge (*Carex vesicaria*), weilers Schlank-Segge (*Carex acuta* = *Carex gracilis*), Ufer-Segge (*Carex riparia*), Banater Segge (*Carex buckii*), Fuchs-Segge (*Carex vulpina*), Inn-Segge (*Carex randalpina*) und Bastard-Inn-Segge (*Carex x oenensis*), sowie von Sumpf-Segge (*Carex acutiformis*) in Still- und Fließgewässern jeglicher Trophie und an deren unmittelbaren Ufern. Einschließlich der typischen Großseggen-Verlandungsvegetation in Flachwasserzonen von Still- und langsam durchströmten Fließgewässern der (hoch)montan-subalpinen Stufe, die häufig von der Schnabel-Segge (*Carex rostrata*) dominiert wird.
Nicht zu verwenden für Großseggen-Gesellschaften der Nieder- und Zwischenmoore (4.1.3. und 4.1.2.), der Quell-Anmoore und -Sümpfe (4.5.1.) und der sonstigen zeitweilig wasserbedeckten Sümpfe (4.6.1), sowie ohne Großseggen-reiche Ausbildungen von Feucht- und Nasswiesen (4.8.) bzw. deren Brachen (10.5.10.*). Moos- und Seggen-reiche, in Torf wurzelnde Großseggen-Bestände an der Uferlinie von Moorgewässern, z.B. an Schwingrasenkanten, etwa mit Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*) werden zu den Biootypen der Moore (4.1.*) gestellt; reine Großseggenbestände z.B. von Schnabel-Segge (*Carex rostrata*) in und an den Ufern ± nährstoffreicher, schwach saurer bis ± basenreicher Gewässer in Sümpfen, Anmooren und Mooren hingegen hier angeschlossen.

Querverweise VE: 3.6.1.*.

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

**Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:**

Corine:

3. 6. 2. 030602 Kleinseggen-/Wollgras-Gewässer(ufer)vegetation

Erläuterungen: Sowohl über Torfgrund, als auch über Mineralboden finden sich in Flachwasserzonen und an den Ufern von Stillgewässern (ausdauernde, oftmals seichte Weiher, Kleinseen) der (hochmontan-)subalpinen und alpinen Stufe ± dicht geschlossene, artenarme Bestände von Kleinseggen (*Carex nigra* und/oder *Carex canescens*) oder Wollgräsern (*Eriophorum angustifolium* oder *Eriophorum scheuchzeri*). Nicht zu verwenden für seicht überrieselte moosreiche Quellfluren, etwa mit zerstreuten Individuen von Scheuchzer-Wollgras (*Eriophorum scheuchzeri*) (3.1.1.), oder für Torfmoos-Schwimmdecken mit den genannten Arten in nährstoffarmen, sauren Gewässern (vgl. 3.10.). Als Biotopteilflächen sind alle größerflächigen und/oder für bestimmte Bereiche größerer Stillgewässer oder den gesamten Wasserkörper von Kleingewässern typischen Bestände und/oder Bestände von besonderer biotischer Bedeutung einschließlich der im untersuchten Naturraum seltenen Ausbildungen aufzunehmen (z.B. Bestände in sauren Kleingewässern über karbonatischen Ausgangsgesteinen und/oder in größeren Kleingewässern und sonstigen Stillgewässern in Karstlandschaften). In jedem Fall sind Bestände dieses Biotoptyps als Biotopteilfläche zu erfassen, wenn sie sich in aus anderen Gründen aufzunehmenden Gewässern finden, etwa in oligotrophen Moorgewässern mit "(Submerser) Wasserschlauch-Moortümpel-Vegetation" (3.10.). Nur größerflächige Biotopteilflächen sind in den Karten abzugrenzen, ansonsten erfolgt eine hinlänglich genaue Verortung durch den räumlichen Bezug auf das als Biotopfläche aufgenommene und kartographisch dargestellte Gewässer.

Querverweise VE: 4.3.1.* / 4.3.90.*

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

3. 7. . 0307 Initial-/Pioniervegetation an Gewässerufern und von temporären Gewässern

Erläuterungen: Umfasst die Pioniervegetation am "Grund" ± regelmäßig, oftmals periodisch, z.T. auch über längere Zeit trockenfallender Stillgewässer und langsam strömender Fließgewässer jeglicher Trophie, etwa in tieferen Kleingewässern, Flutmulden, in Teichen ("Teichböden") oder in Altwässern, unabhängig von der Ursache des Trockenfallens, und die Pioniervegetation in der Wechselwasserzone an jeglichen Gewässerufem, einschließlich der Initialvegetation an Anlandungen aller Art, sowie an ± regelmäßig von Hochwässern bespülten Uferanrissen u.ä. Als selbständige Biotop(teil)flächen werden alle größerflächigen Bestände, etwa alle Teichboden-Standorte und/oder jene Bestände, deren Anwesenheit oder Ausprägung für das jeweilige Gewässer ein wesentliches Charakteristikum darstellt, erfasst. Zudem Flächen mit hohem biotischem Wert, etwa mit Vorkommen seltener und gefährdeter Arten usw. Alle sonstigen Bestände werden als Strukturmerkmale der umgebenden/angrenzenden Biotopflächen angegeben.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

3. 7. 1. 030701 Initial-/Pioniervegetation an Fließgewässern

Erläuterungen: Umfaßt jegliche, auch pflanzensoziologisch nicht zuordenbare Pioniervegetation, - einschließlich von Ausbildungen mit Gehölzkeimlingen und jungen Gehölzen, die noch der Krautschicht angehören -, im von der Hochwasserdynamik geprägten Gewässer- und Uferbereich, etwa an Anlandungen und Uferanrissen, sowie an zumindest zeitweilig und ± regelmäßig Hochwässern ausgesetzten Bereichen ± offener Schwemmfächer. Grundsätzlich sind als Biotoptypen die Untereinheiten 3.7.1.1. bis 3.7.1.3. anzugeben. Ältere gehölzreiche Entwicklungsstadien, deren Gehölze bereits der Strauchschicht angehören, sind dem Biotoptyp "Pioniergehölze auf Anlandungen / Strauchweidenau (5.2.1.) zuzuordnen. Nicht zu verwenden für Bereiche von Schwemmfächern deren Haushalt nahezu ausschließlich von der Schuttdynamik geprägt wird (8.4.1.*. u.U. auch 8.4.5.*). An Bachabschnitten, die sich in Talverfüllungen in feimaterialreiche Schuttkörper eingeschnitten haben, finden sich entlang der Ufer oftmals durchfeuchtete, ± steile Schuttböschungen, deren Standortbedingungen bis in größere Böschungshöhen (von etwa 1-3 Metern), so stark vom fließenden Wasser beeinflusst werden (Frühjahrschhochwässer, Unterspülung), daß ihre Vegetation je nach Ausbildung den Biotoptypen 3.7.1.2. bzw. 3.7.1.3. zugezählt wird. Als Schuttfuren (8.4.*) sind hingegen alle Bestände außerhalb des zeitweilig durchströmten Gewässerbettes, welche in den von den Wirkungen des fließenden Wassers nicht mehr unmittelbar betroffenen, ± bewegten Schuttbereichen am Unterhang ausgebildet sind, einzustufen.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

3. 7. 1. 1 03070101 (Annuellen-)Pioniervegetation auf Anlandungen

Erläuterungen: Lückige, teilweise Annuellen-reiche, kurzlebige bis ausdauernde Pioniervegetation mit lediglich niedrigen Gehölzen (Keimlinge und Jungpflanzen in der Krautschicht) auf ± regelmäßig, aber unterschiedlich häufig überschwemmten, zwischen der Mittel- und der Hochwasserlinie liegenden Anlandungen von nährstoffarmen bis zu nährstoffreichen Sedimenten (Schlamm-, Sand-, Kies- und Schotterbänke bis sandig-kiesige Schwemmufer) an Fließgewässern jeder Art und jeglicher Trophie, unabhängig von der Höhenstufe ihres Vorkommens (von den Tieflagen bis in die alpine Stufe). Als Biotopteilflächen sind alle größerflächigen Bestände an einem natürlichen Hochwasserregime unterworfenen Standorten mit ungestörter Umlagerungs- und Ablagerungsdynamik, zudem alle kleineren, für bestimmte Abschnitte von Fließgewässern charakteristischen Flächen, sowie alle aus biotischer Sicht wertvollen Bestände, etwa mit seltenen Pflanzengesellschaften (ein Großteil der spezialisierten Gesellschaften dieses Biotoptyps ist gefährdet), gefährdeten Pflanzenarten und besonderer Bedeutung als Lebensraum für Tiere (vgl. Schlamm- und Kiesbänke, Kiesbänke), zu erheben. Die lückige bis schütterere, von Arten der nitrophytischen Staudenfluren dominierte und im ersten Jahr auch an Rohbodenkeimern reiche (z.B. Arten der Ackerwildkraut-Fluren) Pioniervegetation auf den teils mächtigen Anlandungen des Augusthochwassers 2002 in Altläufen oder in trockenengefallenen Mühlgängen wurde hier angeschlossen. Bereits nach kurzer Zeit entwickelten sich aber ± geschlossene Bestände, die entweder als nitrophytische Säume (6.10.1.), als Uferhochstaudenfluren (3.8.) (etwa an temporären Gewässern) oder aber wegen des Überwiegens von Waldarten dem umgebenden Auwald (5.2.*) angeschlossen werden müssen. Sonstige, v.a. fragmentarisch entwickelte und/oder kleinflächige Bestände, - in der Regel handelt es sich dabei um Vergesellschaftungen mit unspezifischer Artengarnitur -, sind als Strukturmerkmale der angrenzenden Fließgewässer zu erfassen.

Querverweise VE: Vgl. 3.7.1.*. (Nanocyperion), 3.7.2.*. (Agropyro-Rumicion), 3.7.3.*. (Bidention tripartitae), 3.7.4.*. (Chenopodium rubri), 3.7.5.*. [Littorelletalia; 3.7.5.1.*. (Eleocharition acicularis)], 3.7.6.*. (Epilobion fleischeri), 3.7.10. (Caricion atrofuscae-saxatilis) und unter Umständen auch initiale Ausbildungen nitrophytischer Ufersaum- und Uferhochstauden-Gesellschaften des Senecion fluviatilis (3.8.3.*.), des Convolvulion (Calystegion) sepium (3.8.4.*.), des Aegopodion podagrariae (3.8.5.*. und auch 6.10.1.*.), des Sisymbion officinalis (10.7.11.*.) und der Neophyten-Gesellschaften der Artemisetea (10.7.5.*.).

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 3220 / 3270 / u.U. 6430 / 7240

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 3220 - BT 3.7.1.1. / BT 3.7.1.3. / u.U. BT 5.2.15.3. (VE 3.7.6.*. / (8.4.2.2.) / (11.3.*.) / 99) in BT in A und nVL (größere 1.2.2. / 1.3.2.)
3270 - BT 3.7.1.1. (VE 3.7.3.*. / 3.7.4.*.) in BT (größere 1.2.2. / 1.3.2. / 1.3.1. ± rasch durchströmt)
6430 - Ausbildungen ohne commune Nitrophyten und Neophyten von BT 3.7.1.1. / 3.7.1.2. (initiale Ausbildungen von BT 3.8.) (VE 3.8.1.*. / 3.8.2.*. / 3.8.3.*. / 3.8.4.*. p.p. / 3.8.5.*. p.p.) / BT 6.10.1. (VE 6.10.1. p.p. / 6.10.2.*.) / BT 11.6.5. (VE 11.6.1.*. ; v.a. 11.6.1.10. / 11.6.1.90.) / u.U. auch Subalpine Hochgrasflur (VE Calamagrostion arundinaceae)
7240 - BT 3.7.1.3. / BT 3.7.1.1. (VE 3.7.10.2. / u.U. auch Equiseto-Typhetum minimae)

Corine:

3. 7. 1. 2 03070102 Initialbesiedlung auf Uferanriss
- Erläuterungen:** Pioniervegetation an Prallufem, im häufig von Hochwässern angeströmten Bereich zwischen der Mittelwasserlinie und der Hochwasserlinie, mit ± offenen, steilen und daher häufig nachbrechenden, oder sukzessive erodierten Anrissen, etwa an Bächen mit Kastenprofilen. Hier finden sich je nach der Zusammensetzung der Ufersedimente in der Regel pflanzensoziologisch ± schwer fassbare, aber für bestimmte Gewässertypen bezeichnende, oftmals fragmentarisch ausgebildete Vergesellschaftungen höherer Pflanzen, über tonigen Sedimenten v.a. im durchfeuchteten Bereich unmittelbar an der Mittelwasserlinie auch hochspezialisierte Moosvereine.
Neben größerflächigen sind v.a. auch kleinere, in ihrer Gesamtheit für (Abschnitte von) Fließgewässer(n) typisch ausgebildete Bestände oder biotisch wertvolle Flächen (z.B. Bruthabitat für Röhrenbrüter) als selbständige Biotopt(eil)flächen zu erheben. Sonstige Flächen sind als aquatische Strukturmerkmale der Fließgewässer zu erfassen.
- Querverweise VE:** Vgl. 3.7.2.*. (Agropyro-Rumicion) und u.U. auch initiale Ausbildungen von nitrophytischen Ufersaum- und Uferhochstauden-Gesellschaften (3.8.*.), v.a. des Convolvulion (*Calystegion sepium* (3.8.4.*.), des *Aegopodion podagrariae* (3.8.5.*. und auch 6.10.1.*.); in vielen Fällen wegen des Fragmentcharakters aber 99.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
3. 7. 1. 3 03070103 Pioniervegetation auf Wildbachschutt und an Schwemmfächern
- Erläuterungen:** Pioniervegetation an ± offenen und ± regelmäßig von Hochwässern überschwemmten Bereichen von Schwemmkegeln, sowie an bachbegleitendem Wildbachschutt, mit in Abhängigkeit von den anstehenden Gesteinen im Einzugsgebiet sehr variablen Substraten und daher sehr variablem Wasserhaushalt, einschließlich der Pioniervegetation an von Fließgewässern angeschnittenem Hangschuttkörpern, für deren Standorte Hochwässer (v.a. auch zur Schneeschmelze) den prägenden ökologischen Faktor darstellen. Oberhalb des Einflussbereiches der Hochwässer sind ± bewegte Hangschuttkörper als Schutthalden (9.6.3.), ihre Vegetation als Schuttfuren (8.4.1.) aufzunehmen. Im Unterschied zu den klassischen, aus weiter transportierten und daher stärker nach Korngrößen sortierten Sedimenten aufgebauten, zonierten Anlandungen, sind die Schwemmfächer durch weitgehend unsortierte, nicht zonierte Ablagerung eines breiten Korngrößenspektrums mit oftmals hohem Anteil an Feinmaterial und auch an organischem Material (Wildholz, Bestandsabfall) gekennzeichnet, weshalb ihre Standorte im Schnitt feuchter und nährstoffreicher sind, als die aus dem/(den) selben Ausgangsgestein(en) aufgebauten Schotter- und Geröllbänke.
Neben allen großflächigen sind v.a. auch kleinere, in ihrer Gesamtheit für (Abschnitte von) Fließgewässer(n) typische Bestände oder biotisch wertvolle Flächen (z.B. dealpine Arten) als selbständige Biotopt(eil)flächen zu erheben. Sonstige Flächen sind als aquatische Strukturmerkmale der Fließgewässer zu erfassen.
- Querverweise VE:** Vgl. v.a. 8.4.2.*. (*Petasion paradoxo*), 3.8.5.*. [(*Aegopodion podagrariae*); vgl. auch 6.10.1.*.], 3.7.2.*. (Agropyro-Rumicion) und u.U. auch 3.7.6.*. (*Epilobion fleischeri*) oder initiale Ausbildungen hochmontan-subalpiner Staudenfluren (11.6.*.); in vielen Fällen wegen des Fragmentcharakters auch 99.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 3220 / u.U. auch 6430 / 7240
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 3220 - BT 3.7.1.3. / BT 3.7.1.1. / u.U. BT 5.2.15.3. (VE 3.7.6.*. / (8.4.2.2.) / (11.3.*.) / 99) in BT in A und nVL (größere 1.2.2. / 1.3.2.)
6430 - Ausbildungen ohne commune Nitrophyten und Neophyten von BT 3.7.1.2. / 3.7.1.1. (initiale Ausbildungen von BT 3.8.) (VE 3.8.1.*. / 3.8.2.*. / 3.8.3.*. / 3.8.4.*. p.p. / 3.8.5.*. p.p.) / BT 6.10.1. (VE 6.10.1. p.p. / 6.10.2.*.) / BT 11.6.5. (VE 11.6.1.*. ; v.a. 11.6.1.10. / 11.6.1.90.) / u.U. auch Subalpine Hochgrasflur (VE *Calamagrostion arundinaceae*)
7240 - BT 3.7.1.1. / BT 3.7.1.3. (VE 3.7.10.2. / u.U. auch *Equiseto-Typhetum minimae*)
- Corine:**
3. 7. 2. 030702 Pioniervegetation an (Ufern von) von Stillgewässern
- Erläuterungen:** Umfasst die Pioniervegetation zeitweilig trockenfallender Rohböden in der Wechselwasserzone größerer Stillgewässer und temporärer Kleingewässer und am "Grund" abgelassener Teiche oder auch fallweise kurzzeitig austrocknender Weiher oder Kleinseen (vgl. auch Karstgebiete). Zur näheren Charakterisierung des Bestandstyps sind die Untereinheiten 3.7.2.1. und 3.7.2.2. zu verwenden.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 3130
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 3130 - BT 3.7.2.* (VE 3.7.1.*. / 3.7.5.*.) in BT (2.1. / 2.2. / 2.3. / 2.4.1. / 2.4.2.1. / 1.3.1. langsam durchströmte Typen)
- Corine:**

3. 7. 2. 1 03070201 Pioniervegetation zeitweilig trockenfallender Gewässer(ufer)
- Erläuterungen:** Umfasst die oftmals aus Annuellen aufgebaute Pioniervegetation an zeitweilig bis regelmäßig trockenfallenden Gewässeruferrändern und an \pm periodisch trockenfallenden Rohböden am Grunde abgelassener Teiche, oder auch in fallweise austrocknenden Weihern (etwa in Jahren mit niedrigem Grundwasserstand in Gewässern mit Grundwasseranschluss), unabhängig von der Substratart und unabhängig von der Ursache des temporären Trockenfallens. Bei der Geländeansprache ist v.a. in der Uferregion und Flachwasserzone die Initial- und Pioniervegetation am ehemaligen Gewässerboden von allfälligen Beständen der vormaligen, nunmehr trockengefallenen sonstigen Gewässervegetation, etwa von Kleinhöhricht (3.5.2.) oder Großseggen-Gewässer und Ufervegetation (3.6.1.) usw. (vgl. auch 3.6.2.) zu unterscheiden und getrennt anzusprechen.
- Neben allen großflächigen Beständen sind unabhängig von ihrer Größe alle Vorkommen typischer Teichbodengesellschaften und/oder biotisch wertvolle Flächen (gefährdete Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten; Bedeutung als Habitat oder Teillebensraum) als selbständige Biotop(teil)flächen zu erheben. Sonstige, in der Regel kleinflächige Bestände mit fragmentarisch entwickeltem Artenbestand sind als aquatische Strukturmerkmale der Stillgewässer zu erfassen.
- Querverweise VE:** Vgl. 3.7.1.*. (Nanocyperion), 3.7.2.*. (Agropyro-Rumicion), 3.7.3.*. (Bidention tripartitae), 3.7.4.*. (Chenopodium rubri), 3.7.5.*. [Littorelletalia; 3.7.5.1.*. (Eleochariton acicularis)]; u.U. auch initiale Ausbildungen von nitrophytischen Ufersaum- und Uferhochstauden-Gesellschaften (3.8.*), z.B. des Convolvulion (Calystegion) sepium (3.8.4.*).
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 3130
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 3130 - BT 3.7.2.1./3.7.2.2. (VE 3.7.1.*./3.7.5.*) in BT (2.1./2.2./2.3./2.4.1./2.4.2.1./1.3.1. langsam durchströmte Typen)
- Corine:**
3. 7. 2. 2 03070202 Pioniervegetation temporär bis episodisch wasserführender Kleingewässer und Geländemulden
- Erläuterungen:** Oftmals lückige, in der Regel artenarme Pioniervegetation temporär bis episodisch wasserführender Kleingewässer oder zeitweilig wasserbedeckter Geländemulden im Alluvialbereich oder über wasserstauenden Böden, in denen bedingt durch die Dauer und Höhe der Wasserbedeckung (semi)terrestrische Rohböden ausgebildet sind, welche im Jahresverlauf \pm häufig überschwemmt oder überstaut werden. Ökologisch sind die Bestände durch den oftmaligen Wechsel überstauter und trockengefallener Phasen gekennzeichnet. Oftmals sind ranglose, artenarme Bestände von Rohbodenpionieren oder Fragmente von Flutrasen, etwa mit Kriech-Strauchgras (*Agrostis stolonifera*) oder Kriech-Hahnenfuß (*Ranunculus repens*), oder lückige Moosrasen usw. ausgebildet. Die Bestände stehen in vielen Fällen mit Großseggen-Sümpfen und nährstoffreichen bis nährstoffärmeren Feucht- und Nasswiesen in Kontakt und sind typisch für Feuchtgrünland in Talböden mit wasserstauenden Bodentypen. Als Biotop(teil)flächen zu erfassen sind alle größerflächigen, oder in ihrer Gesamtheit größere Flächenanteile von Feuchtgrünland-Biotopen einnehmenden, oder für diese typischen Bestände (z.B. Reste von Feuchtgrünland-Landschaften in vernässten und/oder alluvialen Talböden), sowie alle aus biotischer Sicht wertvollen Flächen. Sonstige Bestände sind als Strukturmerkmale der umgebenden Flächen aufzunehmen.
- Querverweise VE:** Vgl. v.a 3.7.2.*. (Agropyro-Rumicion), u.U. auch 3.7.1.*. (Nanocyperion).
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 3130
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 3130 - BT 3.7.2.2./3.7.2.1. (VE 3.7.1.*./3.7.5.*) in BT (2.1./2.2./2.3./2.4.1./2.4.2.1./1.3.1. langsam durchströmte Typen)
- Corine:**

3. 8. . 0308 Nitrophytische Ufersaumgesellschaft und Uferhochstaudenflur

Erläuterungen: Umfaßt die nitrophytischen, bevorzugt unmittelbar an der Mittelwasserlinie bis zur Hochwasserlinie vorkommenden Ufersaumgesellschaften an Spülsäumen und im Überschwemmungsbereich größerer Flüsse (*Senecion fluviatilis*) und kleinerer Flüsse, Bäche und Gräben (*Convolvulion sepium*), sowie die Hochstaudenfluren staunasser Böden im über der Mittelwasserlinie gelegenen Einflußbereich fallweiser Hochwässer an Flüssen, Bächen, Gräben und auch an Stillgewässern (*Filipendulion ulmariae*), unter Einschuß der Pestwurz-Fluren an jungen, schottrigen bis lehmigen, fallweise überströmten Anlandungen im Gewässerbett (*Aegopodion podagrariae* p.p.).

Nicht zu verwenden, wenn flächig entwickelte Feucht- und Nasswiesen (4.8.) bzw. deren Brachen (10.5.10.*) an Gewässerufer herantreten, außer deren Artenbestand weist im Uferbereich ein eigenständiges floristisches Gepräge auf (z.B. Vorkommen von Trennarten der Ufersaumgesellschaften). Auch schmale Bestände an episodisch wasserführenden und/oder kleinen und kleinsten, natürlichen oder künstlichen Gerinnen werden diesem Typ zugeordnet, wenn sie klare floristische Beziehungen zu den Ufer-Staudenfluren oder Ufer-Saumgesellschaften aufweisen, nicht jedoch Hochstauden-reiche Ausbildungen sickerfeuchter Quellsümpfe (4.5.1.). Der Biotoyp ist nur für natürlich gehölzfreie Bestände anzugeben, nicht für die "Schlagvegetation" (6.8.1.) von auf den Stock gesetzten Ufergehölzabschnitten, deren Vegetation oftmals eine ähnliche Artengarnitur aufweist.

Als Biotop(teil)flächen zu erfassen sind alle größerflächigen bzw. in ihrer Gesamtheit größere Flächenanteile der Uferregion einnehmenden und/oder auch kleinflächigen, typisch entwickelten und/oder (in ihrer Gesamtheit) für bestimmte Abschnitte der Uferregion von Fließgewässern oder auch Stillgewässern charakteristischen Bestände, sowie alle aus biotischer Sicht wertvollen Flächen. Sonstige Bestände sind als Strukturmerkmale der angrenzenden Biotopflächen aufzunehmen.

Im Zuge der Geländearbeit sind alle auf Assoziationsniveau fassbaren Gesellschaften dieses Biotyps, der mehrere Verbände unterschiedlicher höherer Syntaxa umfaßt, als Vegetationseinheiten anzuführen, auf eine möglichst vollständige Aufzählung rangloser Dominanzbestände kann verzichtet werden. In jedem Fall sollte versucht werden, für bestimmte Gewässer(abschnitte) typische Vegetationsbestände, wenn nicht anders möglich, durch Angabe eines Arbeitsbegriffes, etwa durch Nennung der dominierenden Art(en) als Kommentar zur Vegetationseinheit (z.B. "99": "Ranglose *Filipendula ulmaria*-Fluren") näher zu charakterisieren. Bemerkenswerte, durch derartige Arbeitsbegriffe benannte Vergesellschaftungen sollten durch Vegetationsaufnahmen dokumentiert werden, wobei auf eine saubere Fassung der Gesellschaften zu achten ist (Gefahr der Aufnahme syndynamischer Gesellschaftsmosaik- und -komplexe).

Querverweise VE: 3.8.*.

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 6430

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 6430 - Ausbildungen ohne commune Nitrophyten und Neophyten von BT 3.8. (initiale Ausbildungen auch unter BT 3.7.1.1. / 3.7.1.2.) (VE 3.8.1.* / 3.8.2.* / 3.8.3.* / 3.8.4.* p.p. / 3.8.5.* p.p.) / BT 6.10.1. (VE 6.10.1. p.p. / 6.10.2.*) / BT 11.6.5. (VE 11.6.1.* ; v.a. 11.6.1.10. / 11.6.1.90.) / u.U. auch Subalpine Hochgrasflur (VE *Calamagrostion arundinaceae*)

Corine:

3.10. . 0310 (Submerse) Wasserschlauch Moortümpel-Vegetation

Erläuterungen: Umfasst die Wasserschlauch-Gesellschaften mit Kleinem Wasserschlauch (*Utricularia minor*) und Mittlerem Wasserschlauch (*Utricularia intermedia*), die Zwerg-Igelkolben-Bestände (*Sparganium natans* = *Sp. minimum*), sowie flutende Torfmoos-Rasen (Verband *Sphagno-Utricularion*), die oligotrophe, basenreiche bis basenarme und saure, schlammig-humose bis torfige Moortümpel und Moorweiher, sowie sekundäre Moorgewässer besiedeln.

Sind in Mooren Wasserschlauch-Gesellschaften ausgebildet, so sind sie wie das Gewässer, in dem sie vorkommen, als selbständige Biotopteilfläche aufzunehmen (im Bedarfsfall auch mit 0% Flächenanteil). Ebenso ist mit den v.a. aus *Sphagnum cuspidatum* aufgebauten, flutenden Torfmoosdecken ohne Wasserschlauch-Arten, die sich in tieferen Schlenken, in natürlichen Moorgewässern oder auch in Torfstichgewässern ohne Regenerationsvegetation aus torfbildenden "Hochmoorarten" (vgl. 4.1.10.2.) finden, zu verfahren.

Nicht zu verwenden für Seggen- oder Wollgras-Bestände mit Rasen oder Teppichen von Braunmoosen oder auch Torfmoosen, in oder am Ufer oftmals temporärer (Moor-)Gewässer (vgl. 3.6.2.) oder für typische, durch Vorkommen der entsprechenden Phanerogamen gekennzeichnete, Schlenken-Gesellschaften in Hoch- oder Zwischenmooren (4.1.1., 4.1.2., 4.1.4., 4.1.10.1.).

Querverweise VE: 3.10.*.

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 3160

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 3160 - BT 3.10. (VE 3.10.1.*) in dystrophen BT ((natürliche und ausdauernde 2.1.) / 2.2. / 2.3.) nicht in Schlenken, Flarken, temporären Kleingewässern oder sekundären dystrophen Stillgewässern

Corine:

4. . . 04 MOORE, SONSTIGE GEHÖLZARME, WALDFREIE FEUCHTBIOTOPE, NASS- UND FEUCHTGRÜNLAND

Erläuterungen: Zur Ansprache von Mooren, Anmooren und Sümpfen:
In kritischen Fällen sind Feuchtbiotopflächen aufgrund der Beurteilung der aktuellen Vegetation, oder anhand der Analyse des Kleinformenschatzes, ihrer Lage im Raum (Genese!) und der hydrologischen Verhältnisse allein, nicht eindeutig als Moor, Anmoor oder Sumpf einzustufen, da für die Fassung der genannten Biototypen bodenkundliche Parameter eine große Rolle spielen. Daher sollte zumindest in kritischen Beurteilungsfällen (der obere Abschnitt) des Bodenprofils analysiert werden. Finden sich in einer Biotopfläche keine geeigneten Aufschlüsse (z.B. an Erosionsformen wie Spülrinnen, Rüllen, an Uferanrissen an Gewässern oder an Stichwänden usw.) die eine Ansprache des Bodentyps zulassen, sind vorläufige Biototypzuordnungen vorzunehmen. Es sind geeignete Stellen für die Entnahme von Bodenprofilen auszuwählen und nach Rücksprache mit den Kartierungsbetreuern ist eine Beprobung durchzuführen. Aufbauend auf der Analyse des Bodenprofils ist eine endgültige Einstufung vorzunehmen. Unsichere Ansprachen des Biototyps sind in jedem Fall als Kommentar zum Biototyp kenntlich zu machen, die Einstufung ist zusätzlich in der Allgemeinen Kurzbeschreibung zu begründen.

Hinweise zur Erfassung von Feucht-, Nass- und Riedwiesen:

Nahezu alle gehölzarmen Feuchtstandorte stellen kleinräumige Mosaiken unterschiedlicher Biototypen und Vegetationseinheiten dar. Häufig finden sich in einer Matrix, die von einer oder mehreren bestandsprägenden Gesellschaft(en) bzw. Biototyp(en) aufgebaut wird, zum Teil äußerst kleinflächig Kleinstandorte (z.B. Flutmulden, ephemere Kleingewässer usw.) mit besonderen Biototypen (z.B. Großseggen-Sümpfe, Kleinseggen-Sümpfe oder auch Pioniervegetation temporär bis episodisch wasserführender Kleingewässer), deren Gesamtheit in vielen Fällen ein wesentliches Charakteristikum der Biotopfläche darstellt. In diesem Fall sind diese Kleinbiotope als selbstständige Biotop(teil)flächen, unter Umständen auch mit Flächenanteilen von 0%, zu erfassen. Finden sich derartige Kleinbiotope nur punktuell und sehr zerstreut und stellen sie kein Charakteristikum der Gesamtfläche dar, so sind sie als Strukturmerkmale der Biotopfläche zu erfassen.

Es ist zu beachten, daß in entwässerten ehemaligen Feucht- und Nassgrünlandflächen, deren "Matrix" nunmehr aus frischen bis höchstens feuchten Ausbildungen intensiv genutzter Fettwiesen besteht, die im Zuge der Biotopkartierung in der Regel als Flächennutzung erhoben wird, sich nicht selten reliktsch (zumeist kartografisch nicht abgrenzbare) Kleinbiotope o.a. Biototypen, mit oftmals bemerkenswerter Artengarnitur in reicher Zahl verbergen, deren Vorhandensein die Erfassung des Gesamtbestandes als Biotopfläche notwendig macht. Verdachtsflächen sind daher zu einem geeigneten Zeitpunkt vor den Mahdterminen gründlich zu untersuchen.

Feuchtgrünland-Ensembles, die aus Biototypen mit einem weitgehend übereinstimmenden Grundartenstock bestehen, reagieren zum Teil sehr kurzfristig auf geringfügige Modifikationen der Bewirtschaftungsart (Mahdhäufigkeit, Mahdtermine, Düngung) oder Änderungen sonstiger Standortfaktoren, etwa eine geänderte Überflutungshäufigkeit in Auen (die auch die Bewirtschaftungsintensität steuern kann), aber auch auf anormalen Witterungsverlauf. Derartige Oszillationen im Artenbestand können dazu führen, daß solche Flächen, je nach Zustand zum Begehungstermin, jeweils anderen Biototypen zuzuordnen wären und einmal als Biotopfläche, ein anderes Mal als Typus der Flächennutzung zu erfassen wären. Derartige überraschend starke Oszillationen wurden in den Kremsauen am Nordrand des Kirchdorfer Beckens in alluvialen Grünlandflächen zwischen feuchten Ausbildungen von Fettwiesen und nährstoffreichen Feuchtwiesen, im Randbereich der Aue auch zwischen feuchten Ausbildungen von Magerwiesen und Pfeifengras-Riedwiesen beobachtet. Bei der Erfassung derartiger Grünland-Ensembles sind daher auch großzügig feuchte Ausbildungen der Fettwiesen als Biotop(teil)flächen zu erfassen, sofern das Standortpotential noch als weitgehend intakt bewertet werden kann (intakte Überschwemmungsdynamik, zumindest mäßige Bodenfeuchte, Feuchtgrünland-Biototypen in standörtlich vermutlich ähnlichen Flächen angrenzend usw.). Nur so kann gewährleistet werden, daß im Zuge einer Folgekartierung zu einem späteren Zeitpunkt die Entwicklungsdynamik der Gesamtfläche verfolgt werden kann.

In vielen Biototypen des Feuchtgrünlandes und auch der Moore sind neben einer nicht zu frühzeitig angesetzten, gründlichen floristischen Erstbearbeitung kursorische Nachbegehungen zur Erfassung weiterer früh- oder spätblühender Taxa dringend angezeigt. Ungünstige Erhebungstermine können auch erhebliche Probleme bei der Ansprache der Vegetationseinheiten (und auch Biototypen) bedingen, wenn diagnostisch wichtige Arten nicht oder nur unvollständig erfasst werden.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

**Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:**

Corine:

4. 1. . 0401 Waldfreie Moore einschl. Waldhochmoore

Erläuterungen:

Als Moore werden Torflager mit einer Mindestmächtigkeit des Torfes von etwa 30 cm (im entwässerten Zustand von 20 cm) einschließlich ihrer torfbildenden Vegetation erfasst. Torfe sind unter Wasserüberschuss, in \pm sauerstoffarmem bis anaerobem Milieu gebildete, aus unvollständig zersetzten Pflanzenresten aufgebaute Böden mit einem Anteil von mehr als 30 % organischer Substanz. Für einen Großteil der Moore sind wertvolle Hinweise zur Ansprache des Moor-Biototyps den Bearbeitungen "Die Moore Oberösterreichs" (KRISAL u.SCHMIDT, 1983) und "Österreichischer Moorschutzkatalog" (STEINER, 1992) zu entnehmen.

Auch durch Entwässerung, oder durch Torfabbau in ihrem Wasserhaushalt empfindlich gestörte Hoch- und Zwischenmoore werden wegen ihrer floristischen Eigenständigkeit zu dieser Biototypgruppe gestellt, auch wenn unter den aktuellen Bedingungen keine Torfbildung mehr erfolgt, oder wahrscheinlich ist. Pfeifengras-reiche Stadien von Hoch- oder Niedermoorgesellschaften sind dem jeweiligen Moortyp anzuschließen, ebenso Pfeifengraswiesen über Niedermooren, die durch das Ausfallen minerotraphenter Arten, etwa der Echten Betonie (*Betonica officinalis*) und höchstete Vorkommen von Alant-Aschenkraut (*Tephrosia helenitis* = *Senecio helenitis*) gekennzeichnet sind.

Finden sich über in der Regel vollentwässertem Torfuntergrund Bestände nicht moortypischer Vegetation sind diese Flächen dem jeweiligen Vegetations-Biototyp zuzuordnen. So ist \pm intensiv bewirtschaftetes Grünland über Hoch- oder Niedermoorort dem entsprechenden Biototyp (z.B. Fettwiese 10.3.*, 10.5.12.*; u.U. auch 4.8. oder 10.5.1.*) zuzuordnen. Aufforstungen von Mooren mit Forstgehölzen mit unspezifischem säure- und feuchte- bis nassliebendem Unterwuchs sind als entsprechender Forst-Biototyp anzusprechen (z.B. Fichtenforst 5.1.2.1.; Rotkiefernforst 5.1.2.2.). Junge, schütter bis (noch) lückige, oftmals kümmernde Aufforstungen nicht, oder nur teilentwässert Moore sind bis zu einer Überschirmung kleiner 30% (lokal auch bis 50%) als Biototyp der Moore zu erfassen, sofern der Unterwuchs aus standortgerechter Vegetation gebildet wird.

Durch Torfabbau entstandene Abtorfungsflächen ohne "Torfstich-Regeneration", mit größerflächig anstehendem Offentorf, (lokal) angeschürften basalen Sedimenten, etwa Glazialton, oder (zwischen-)gelagerter \pm zersetzter Torf-Abraum (= Bunkerde), sind der Biototypgruppe der anthropogenen Biototypen (10.1.4.) anzuschließen; allfällig aufgekommene, unspezifische, von nicht moortypischen Arten aufgebaute Spontanvegetation ist zu 10.7.* zu stellen.

Im Rahmen der Biotopkartierung erfolgt die Gliederung der Biototypen der Moore in Analogie zur vegetationskundlichen Systematik aufgrund des vorhandenen Gehölzanteiles in die Biototypen der waldfreien Moore, Anmoore, Quellmoore und Sümpfe (4.1.*, 4.5.*, 4.6.*), der Niedermoor- /Anmoor- und oligotrophen bis mesotrophen Bruchwälder (5.40.*) und der Gebüsche von Niedermoor-, Anmoor und Sumpfständen (5.45.*). Die Biototypgruppe der Hochmoore (4.1.1.) umfasst auch gehölzreiche Hochmoor-Typen, etwa die Latschenfilze und die Wald-Hochmoore.

Finden sich in Zwischen- und Niedermooren vereinzelt Sträucher, Strauchgruppen, Einzelbäume und Baumgruppen sind diese im Falle unbedeutender Flächenanteile als terrestrische Strukturmerkmale des jeweiligen Moortyps zu erheben. Nehmen derartige Gehölze größere Flächenanteile ein, sind diese bestockten Teilflächen im Falle sehr schütterer bis lockerer Bestockung (bis etwa einschließlich 30 % Überschirmung) als Ausbildungen der Biototypen der waldfreien Moore (4.1.*) (Hinweise auf Art der Bestockung im Kommentar zum Biototyp), bei dichterem Kronenschluß (> 30 % Überschirmung), im Falle kleiner Flächen als Kleingehölze (6.*), bei flächigerem Auftreten entweder als Niedermoorwälder (5.40.*), oder als Biotypen der Gebüsche von Niedermoor-, Anmoor- und Sumpfständen (5.45.*) zu erfassen.

Zur Beurteilung des Moor-Biototyps und v.a. zur Abschätzung des Störungseinflusses und der Auswirkungen von Eingriffen in die Moorhydrologie, v.a. von Entwässerungen, ist die Analyse repräsentativer Bodenprofile in vielen Fällen unumgänglich. Wenn möglich, sollten Angaben zur durchschnittlichen Mächtigkeit der Torflage(n) bzw. ihrer Mächtigkeitsschwankungen und grobe Ansprachen der Torfart(en) vorgenommen werden und entweder als Kommentar bei den optionalen Feldern Humusform/Bodentyp oder aber in der "Allgemeinen Kurzbeschreibung" notiert werden. Die Datengrundlage derartiger Angaben ist in Kurzform anzugeben: z.B. "Beurteilung einer Stichwand", "Kursorische Sondierungen in Nord-Südachse mit Stichbohrer" usw.

Es sind alle Moorbildungen, auch Klein- und Kleinstmoore höherer Lagen, als selbständige Biotop(teil)flächen zu erfassen.

Hinweise zur Abgrenzung und Erfassung von Moorbiotopflächen:

Bei kleineren Mooren ist es in der Regel zweckmäßig und notwendig, die Biotopfläche so abzugrenzen, daß unter der Voraussetzung einer einheitlichen naturschutzfachlichen Bewertung typische räumliche Vegetations- und Biototypabfolgen in einer einzigen Biotopfläche mit mehreren Teilflächen zusammengefaßt werden (z.B. Hochmoor mit Niedermoor-Randsumpf, u.U. Moorrandwald oder Bruchwald usw.), oder für die Moorgenese wesentliche Biototypen in die Biotopfläche integriert werden (z.B. Hang-Niedermoor mit Quellen, Quellfluren- und/oder Quellsumpf-Biotopen usw.).

Gewässer in Mooren sind dem jeweiligen Gewässer-Biototyp zuzuordnen, die Charakterisierung des Gewässertyps erfolgt durch Angabe von aquatischen Strukturmerkmalen (z.B. dystroph / nährstoffarm und huminstoffreich), eigene Moorgewässer-Biotypen werden nicht eingeführt. Kleinere moortypische Gewässer, etwa Hochmoorkolke oder Blänken, werden als Biotopteilflächen, größere Moorweiher oder Moorseen im Regelfall als selbständige Biotopflächen erfasst, außer es besteht ein enger genetischer Konnex mit dem Moorbiotop, etwa bei kleineren dystrophen Weihern als Restgewässer in Verlandungsmooren mit weit in den Wasserkörper ausgreifenden Schwingrasen am Gewässerrand usw. Die räumliche Lage aller Moorgewässer ist in den Biotopkarten entweder durch Signaturen (kleine Gewässer) darzustellen, wenn es die Flächengröße erlaubt, sind sie lagegetreu abzugrenzen.

Querverweise VE:**Pot. FFH-Lebensraumtyp:****Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**

Corine:

4. 1. 1. 040101 Hochmoor / Regenwassermoor

Erläuterungen: Umfasst ausschließlich von Niederschlagswasser gespeiste (= ombrotrophe) Moore jeder Höhenlage, unabhängig von der Ausformung des Moorkörpers (Schild-, Plateau-, Deckenhochmoor usw.) und der geomorphologischen Lage der Moorbildung (Sattel-, Hang-, Talhochmoor usw.). Als Hochmoor werden Moorbildungen ohne regelmäßiges Auftreten von Mineralbodenwasser-Zeigern im Moor-Kernbereich, v.a. in typischen Bult-Schlenken-Komplexen bezeichnet, allerdings können Mineralbodenwasserzeiger punktuell, gebunden an besondere Kleinstandorte, z.B. an Grabenrändern, am Rand von Moorgewässern, oder in tieferen Schlenken, vorkommen. Für das südwestdeutsche Alpenvorland können folgende Arten als Mineralbodenwasser-Zeiger gelten: Faden-Segge (*Carex lasiocarpa*), Schnabel-Segge (*Carex rostrata*), Schmalblatt-Wollgras (*Eriophorum angustifolium*), Blaues Pfeifengras [*Molinia caerulea* (s.str.)], Blutwurz (*Potentilla erecta*) und sonstige oligo- bis mesotrophente Niedermoorarten etwa Sumpf-Blutauge (*Potentilla palustris* = *Comarum palustre*), Moor-Bärlapp (*Lycopodiella inundata*), Schlamm-Segge (*Carex limosa*), Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*) usw. Für die Alpenregion steht eine überregionale Einstufung der Mineralbodenwasserzeiger noch aus, weshalb zur Ansprache des Moortyps zusätzlich auch morphologische und hydrologische Merkmale des Torfkörpers herangezogen werden sollten (z.B. deutliche Aufwölbung des Moorkörpers, Fehlen einer von Rieselswasser durchströmten Torfschicht usw.). Zweifelsfälle der Zuordnung sind mit der Kartierungsbetreuung abzustimmen. Finden sich in einer ± ungestörten Moor(teil)fläche neben den wenigen in Hochmooren gedeihenden Gefäßpflanzen reichlich und mehrere Mineralbodenwasserzeiger, so ist in jedem Fall entweder von einem Zwischen-/Übergangsmoor oder einem oligotroph-sauren Niedermoor zu sprechen. Da die einzelnen Torfmoos-Arten in ökologisch sehr unterschiedlichen Feucht- und Nass-Lebensräumen ihr Optimum haben (stark sauer bis schwach basisch, ombro-, oligo- bis mesotroph), kann das bloße Vorkommen von Torfmoosen keinesfalls als Kriterium zur Einstufung als Hochmoor herangezogen werden. Wegen der besonderen naturschutzfachlichen Bedeutung werden stark gestörte, weitgehend abgetorfte Hochmoore trotz des Vorkommens von Mineralbodenwasser-, Verheidungs- und Störungszeigern als Untereinheit der Hochmoore erfasst. Kondenswasser Moore steilgeneigeter Blockhalden werden wegen ihrer geneitischen und floristischen Sonderstellung nicht als Untereinheit der Hochmoore, sondern als eigenständiger Typus erfasst (4.1.5).

Querverweise VE: 4.1.* / 4.2.1.* (Schlenken)

Pot. FFH-Lebensraumtyp:**Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**

Corine:

4. 1. 1. 1 04010101 Waldfreies Hochmoor

Erläuterungen: Umfasst unbeeinflusste bis vorentwässerte, schwach bis mäßig gestörte, waldfreie Hochmoore, sowohl gehölzfreier Typen, als auch der Latschenfilze [mit *Pinus mugo* (s.str.)] und der durch kümmerwüchsige Fichten gekennzeichneten Fichten-Hochmoore, in denen die Hochmoorvegetation zumindest in kleinen Kernbereichen noch weitgehend ungestört (ohne Verheidungs- und Mineralbodenwasser-Zeiger oder sonstige Störungszeiger) erhalten ist. Finden sich besserwüchsige Fichten-Bestände, ist sorgfältig zu prüfen, ob es sich nicht um oligotrophe Nieder- oder Zwischenmoore handelt (< 30 % Überschildung vgl. 4.1.2. oder 4.1.3.; bei mehr als 30 % Überschildung als Fichten-Moor-/Anmoor- und Moorrandwald zu 5.40.1. zu stellen). Abseits des Kernbereiches können kleinstflächige Torfstiche (vgl. 4.1.10.2.), etwa in Randlage, auftreten, das Vorkommen von Zeigerarten für Mineralbodenwassereinfluss oder von Verheidungs- und sonstigen Störungszeigern ist auf Randbereiche oder besondere Kleinstandorte, etwa Grabenränder usw., beschränkt. Sind diese Arten etwa infolge von Entwässerungen weiter verbreitet sind die Flächen zu 4.1.10. zu stellen.

Querverweise VE: 4.1.2.1.* ; excl. 4.1.2.1.20 bis 4.1.2.1.24 (Subass.-Gruppe mit *Pinus x rotundata*) / 4.1.2.2. / 4.2.1.* (Schlenken)

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 7110 / 7150 / 91D0

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 7110 - BT 4.1.1.1. / 4.1.4 wenn wüchsig (VE 4.1.2.1.1. bis 4.1.2.1.7. / ± kleinflächig 4.1.2.2. / 4.1.2.90.* / in Schlenken und Flarken 4.2.1.* oder auch 4.2.2.*)
7150 - Kleinflächig auf natürlichen Offenflächen in BT 4.1.1.1. oder 4.1.1.2. / auf sekundären Offenstellen in degradierten Hoch- und Zwischenmooren (BT 4.1.10.*) (VE 4.1.2.2. / 4.2.1.* oftmals verarmte Ausbildungen)
91D0 - BT 4.1.1.1. (VE 4.1.2.1.10. bis 4.1.2.1.14.) / BT 4.1.1.2. (VE 4.1.2.1.20. bis 4.1.2.1.24.) / ob auch 4.1.2.3.) / BT 5.40.1. (5.25.1.1.1. / auch 5.25.1.2.15.) / BT 5.40.2. (VE 5.40.1.1. / u.U. auch (5.40.1.2. / 5.40.5.1.1. / 5.40.5.2.10. / 5.40.5.3.10.)) / BT 5.40.3. (VE 5.40.1.3.) / BT 5.40.4. (VE 5.40.1.4.) / BT 5.40.10. ärmere Ausbildungen (VE 5.40.2.1.1. / u.U. auch 5.40.5.2.10. ff)

Corine:

4. 1. 1. 2 04010102 Wald-Hochmoor

Erläuterungen: Umfasst unbeeinflusste bis vorentwässerte, schwach bis mäßig gestörte, von aufrechtwüchsigen "Spirken" (Zwischensippe *Pinus mugo* - *P. uncinata* = *Pinus x rotundata*) bestockte Hochmoore des Böhmerwaldes (z.B. Bayerische Au), in denen die Hochmoorvegetation zumindest in Kernbereichen noch weitgehend ungestört (ohne Verheidungs- und Mineralbodenwasser-Zeiger) erhalten ist. Auf das Vorkommen von Wald-Hochmooren mit Rot-Kiefer (*Pinus sylvestris*) ist im östlichen Mühlviertel zu achten, wobei wegen der Schwierigkeiten der Beurteilung der Ursprünglichkeit der Kiefernbestockung (vgl. sekundäre Rotkiefer-Verheidungsstadien oder Rotkiefernforste) nur nicht entwässerte Hochmoore mit möglichst vollständiger Kennartengarnitur diesem Biotyp angeschlossen sind. Zweifelhafte Zuordnungen sind im Kommentar zum Biotyp zu kennzeichnen, die Einstufung ist in der "Allgemeinen Kurzbeschreibung" zu erläutern und mit den Kartierungsbetreuern abzustimmen.

Querverweise VE: 4.1.2.1.20 bis 4.1.2.1.24 / 4.1.2.3. / 4.2.1.*. (Schlenken)

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 7150 / 91D0

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 7150 - Kleinflächig auf natürlichen Offenflächen in BT 4.1.1.2. oder 4.1.1.1. / auf sekundären Offenstellen in degradierten Hoch- und Zwischenmooren (BT 4.1.10.*) (VE 4.1.2.2. / 4.2.1.*. oftmals verarmte Ausbildungen)
91D0 - BT 4.1.1.2. (VE 4.1.2.1.20. bis 4.1.2.1.24. / ob auch 4.1.2.3.) / BT 4.1.1.1. (VE 4.1.2.1.10. bis 4.1.2.1.14.) / BT 5.40.1. (5.25.1.1.1. / auch 5.25.1.2.15.) / BT 5.40.2. (VE 5.40.1.1. / u.U. auch (5.40.1.2. / 5.40.5.1.1. / 5.40.5.2.10. / 5.40.5.3.10.)) / BT 5.40.3. (VE 5.40.1.3.) / BT 5.40.4. (VE 5.40.1.4.) / BT 5.40.10. ärmere Ausbildungen (VE 5.40.2.1.1. / u.U. auch 5.40.5.2.10. ff.)

Corine:

4. 1. 2. 040102 Zwischenmoor / Übergangsmoor

Erläuterungen: Umfasst äußerst nährstoffarme, saure, waldfreie Moorbildungen (Überschirmung < 30 %), deren Vegetation infolge von Torfakkumulation dem nährstoffreicheren Mineralbodenwasser entwachsen ist. Es überwiegen Arten oligotropher Niedermoore (zum Großteil Schlenkenarten), welche an mosaikartig verteilten oftmals zusammenhängenden Aufwölbungen von Arten der Regenwassermoore (Hochmoore), v.a. auch typischen Bult-Torfmoosen, überwachsen werden ("Hochmoorembryonen", die aber im Gegensatz zu den Bulten der Hochmoore durch Mineralbodenwasserzeiger gekennzeichnet sind"). Zwischen- und Übergangsmoore sind häufig als Schwingrasen ausgebildet, finden sich über basenarmen Substraten aber auch an Hängen, in denen das Mineralbodenwasser der Moorumgebung aufgrund von morphologischen oder hydrologischen Besonderheiten nicht ins Moorzentrum vordringen kann. Der Biotyp umfasst sowohl derartig aufgebaute Sukzessionsstadien in der Entwicklung zu Hochmooren (= Übergangsmoor), als auch Dauergesellschaften, deren Weiterentwicklung zum Hochmoor aufgrund besonderer hydrologischer Verhältnisse langfristig verhindert wird (= Zwischenmoor). In der Böhmisches Masse können wohl nur sehr selten über äußerst nährstoffarmen, mineralischen Nassböden (z.B. Podsole), oligotrophe, artenarme Sümpfe (ohne Torfbildung) beobachtet werden, in denen sich größere, durch Mooswachstum (v.a. *Polytrichum strictum*) dem Grundwasser entwachsene Hochmoorinitialen entwickelt haben (mit beginnender, teils nur geringmächtiger Torfbildung), die bis auf die Schnabel-Segge (*Carex rostrata*), - einem Sukzessionsrelikt des Vorbestandes -, ausschliesslich aus Arten der Hochmoore (bis hin zu *Vaccinium oxycoccos* agg.) aufgebaut werden. Diese Bildungen, die sich dort offensichtlich auch zu Hochmooren weiterentwickeln können, werden als besonderer Typus der Zwischenmoore erfasst (wohl als initiale "wurzelechte Hochmoore" zu deuten). Gemähte Zwischenmoore (u.U. auch mit kleineren ehemaligen Hochmoorkernen, in denen sich wohl gefördert durch die Mahd ± reichlich Arten der Zwischenmoore finden), die v.a. in Verlandungsmooren als bewirtschaftungsbedingte Ersatzgesellschaften von oligotrophen Moor- oder Bruchwäldern entstanden sind, werden hier angeschlossen. Nicht zu verwenden für Hochmoore, in denen aufgrund von Störungen des Wasserhaushaltes Mineralbodenwasserzeiger gebunden an besondere Kleinstandorte (Grabenränder, Rüllenränder, an Ufern von Blänken, am Randgehänge usw.) vorkommen. Misch- oder Komplexmoore (4.1.4.) sind im Gegensatz dazu nicht durch ein Nebeneinander und eine Durchdringung von Hoch- und Niedermoorarten ausgezeichnet, sondern durch ein kleinräumiges, regelhaftes Gefüge aus überströmten oder überstauten oligo- bis mesotrophen Niedermooranteilen und ± aufgewölbten ombrotrophen Hochmooranteilen. Brachflächen von durch die Bewirtschaftung gehölzfrei gehaltenen Verlandungs-Zwischenmooren sind als Typen der Brachflächen zu erfassen (10.5.16.*).

Querverweise VE: 4.2.*.

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 7140

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 7140 - BT 4.1.2. / 4.1.4. p.p. / u.U. auch 10.6.16.*. (VE 4.2.1.1. / 4.2.1.2. / 4.2.2.*. / in seichten Flarcken auch 3.10.*. / kleinflächig auch initiale Ausbildungen von (4.1.2.1.*. / 4.1.2.2. / 4.1.2.90.*. / u.U. auch 4.30.90.*., v.a. 4.30.90.2.2.)

Corine:

4. 1. 3. 040103 Niedermoor (einschl. Quellmoor)
- Erläuterungen:** Umfasst alle von Mineralbodenwasser versorgten, waldfreien Niedermoores (Überschirmung < 30 %) unabhängig von ihrer Genese (Versumpfung, Verlandung), ihrer topographischen Lage (Hangmoor, Flachmoor, usw.), ihrer Trophie (Arm- bis Reichmoore) sowie unabhängig vom Basen-(Kalk-)Gehalt (basenarm bis basenreich). Einschließlich von Quellmooren mit entsprechend mächtigen Torfkörpern (> 30 cm).
Die Abgrenzung zu Anmooren und Sümpfen (4.5.1. und 4.6.*) erfordert in kritischen Fällen eine Beurteilung des Bodenaufbaues, um die Humusform und den Anteil an organischer Substanz (Torfe in Mooren > 30 %, Anmoor 15 bis 30 %, unter 15 % in Sümpfen: Feucht-Rohhumus, Feuchtmoder oder Feuchtmull) und die Torfmächtigkeit (in Mooren > 20 cm bei entwässerten, > 30 cm bei ungestörten Torfen) ansprechen zu können.
- Querverweise VE:** 4.3.* / 4.4.* / u.U. auch 4.2.2.* / Das Vorkommen der Borstgras-Torfbinsenrasen (*Juncetum squarrosum*) in Oberösterreich ist fraglich (7.10.5.1.)!
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 6410 / 7210 / 7230
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 6410 - BT 4.1.3. (VE 4.7.1.* / 4.7.3.*) / BT 4.5.1. (VE 4.7.1.* / 4.7.3.*) / BT 4.7. / u.U. auch 10.5.11.* (VE 4.7.1.* / 4.7.3.*)
7210 - BT 4.1.3. / BT 4.5.1. / u.U. auch BT 10.5.16.* / BT 3.5.1. in Kontakt mit *Cladium*-Beständen in Mooren oder Sümpfen [VE 3.5.1.6. / *Cladium*-Fazies von (4.2.2.1. p.p. / 4.3.1.2. p.p. / 4.4.1.* p.p.)]
7230 - BT 4.1.3. / BT 4.5.1. / BT 4.6.1. / BT 4.6.2. / u.U. auch BT 10.5.16.* [VE 4.4.1.* - u.U. incl. *Caricetum frigidum* p.p. / 4.8.1. / 90.1.1. / im Kontakt zu 4.4.1. auch (90.1.2. / 4.8.3. / 4.3.2.1. / 4.3.90.*)]

Corine:

4. 1. 4. 040104 Mischmoor / Komplexmoor
- Erläuterungen:** Umfasst in kleinräumigem Wechsel, aus ± aufgewölbten ombrotrophen Kleinstandorten (= Moorstrukturen) (Hochmooranteile ohne Mineralbodenwasserzeiger) und überrieselten bis zeitweilig überstauten Mineralbodenwasser-beeinflussten, oligo- bis eutrophen Niedermoorstandorten in Tiefenlinien aufgebaute, in der Regel schwach geneigte Hangmoorbildungen mit hochborealer bis subarktischer, nordhemisphärischer Verbreitung. Die Subtypen werden je nach der charakteristischen Raumverteilung der Moorstrukturen benannt. In Oberösterreich nur in atypischer Form in der hochmontanen bis unteren subalpinen Stufe vorkommend (Strangmoor des Unteren Filzmooses auf der Wurzeralm).
Nicht für Hochmoore mit typischem Niedermoor-Lagg oder sonstige "Moorkomplexe" (Moor-Vegetationskomplexe) zu verwenden, das sind Moore mit einem Nebeneinander von Bereichen verschiedenen Trophiegrades.
- Querverweise VE:** 4.1.* / 4.2.* / 4.3.* ; an Quellen u.U. auch 4.4.*
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 7110 / 7140
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 7110 - BT (4.1.4. / 4.1.1.1.) wenn wüchsig (VE 4.1.2.1.1. bis 4.1.2.1.7. / ± kleinflächig 4.1.2.2. / 4.1.2.90.* / in Schlenken und Flarken 4.2.1.* oder auch 4.2.2.*)
7140 - BT 4.1.4. p.p. / BT 4.1.2. (VE 4.2.1.1. / 4.2.1.2. / 4.2.2.* / in seichten Flarken auch 3.10.* / kleinflächig auch initiale Ausbildungen von (4.1.2.1.* / 4.1.2.2. / 4.1.2.90.* / u.U. auch 4.30.90.*, v.a. 4.30.90.2.2.)

Corine:

4. 1. 5. 040105 Kondenswassermoor
- Erläuterungen:** Über hohlraumreichen größeren, in der Regel in Steillagen ausgebildeten Halden aus Grobblöcken (Blockschutt, Felssturzmaterial) finden sich sehr selten ombrotrophe Moorbildungen, die ihre Entstehung der Abscheidung von Kondenswasser aus der im Hohlraumsystem der Halde strömenden Luft (Windröhreneffekt) verdanken. Über dem in der Regel geringmächtigen Torfkörper, dessen zumeist buckelig strukturierte Oberfläche noch das Blockwerk im Untergrund erahnen lässt, hat sich eine an Moosen, v.a. auch Bult-Torfmoosen (z.B. *Sphagnum capillifolium*), und an Zwergsträuchern reiche Vegetation entwickelt, in der entweder die Latsche, oder auch kümmerwüchsige, knie- bis kaum mannshohe Fichten des Erscheinungsbild prägen. An nur schwach Kaltluft beeinflussten, etwa hohlraumärmeren Kleinstandorten des Haldenzentrums finden sich auch stärker- bis normalwüchsige Baumindividuen, v.a. Fichten und/oder Birken (*Betula pubescens* s.l.). Am Haldenrand nimmt die Wuchskraft der Baumarten mit abnehmendem Kaltluft- und Kondenswassereinfluss ähnlich wie am Hochmoorrand sukzessive zu. Oftmals grenzen moosreiche, nicht selten auch zwergstrauchreiche Fichtenwälder mit normalwüchsigen Fichten an, die als Kaltluft-(Fels-)Hang-Fichtenwald der Bergstufe (5.25.11) anzusprechen sind. Kleinstflächig kommen v.a. in kleinen Hohlformen, um ausgeprägte Kaltluftaustritte auf seichtgründigen skelettreichen Schutt-Rohböden, dealpine Kolonien Kälte unempfindlicher Arten vor, etwa Polster-Segge (*Carex firma*), Einbluten-Simse (*Juncus monanthos*), daneben auch Vertreter der Schneeböden, wie die Kalk-Gemskresse (*Pritzelago alpina alpina*). Nicht zu verwenden für Karbonat-Block-Fichtenwald (5.25.10), der durch das Vorkommen der Felsspaltenfarne und reichlich Basenzeiger differenziert ist, oder für (Moos-)Fichtenwald torffreier Nassböden (5.25.13), etwa an staunassen, gelegentlich oberflächlich auch von (Rutsch-)Blöcken durchsetzten sanften (Unter-)Hängen. Zwergstrauch-reiche Gehölzbestände mit reichlich acidophilen Moosen der Fichtenwälder, ohne Hochmoor-Bultmoose sind entweder als Kaltluft-(Fels-)Hang-Fichtenwald der Bergstufe (5.25.11), oder als Latschen-Buschwald (5.28.) stark versauerter Humus-Karbonatböden zu erfassen. Auch das Zwergstrauch- / Kryptogamen-reiche Blockmeer-Latschengebüsch (5.30.1.) und der Zwergstrauch- / Kryptogamen-reiche Blockmeer-Fichtenwald (5.30.2.) der Böhmischen Masse unterscheiden sich durch die geringere Mächtigkeit der Moderhumusbildungen und teils sehr trockene Standortbedingungen, weshalb neben den Zwergsträuchern acidophile Moose auffallen und auch in feuchten Ausbildungen Bult-Moose aber fehlen, wie auch in der Phanerogamen-armen Kryptogamen-Blockmeer(-Trockentorf)-Gesellschaft (8.1.1.4).
- Querverweise VE:** 4.1.*. / v.a. 4.1.2.1.(*).
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 7110
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 7110 - BT (4.1.5.) wenn wüchsig (VE 4.1.2.1.1. bis 4.1.2.1.7.) als Sondertypus wohl hier anzuschließen
- Corine:**
4. 1. 10. 040110 (Teil-)abgetorfte entwässertes Hoch- / Zwischenmoor
- Erläuterungen:** (Teilflächen von) Hoch- und Zwischenmoore(n) mit durch Entwässerung und/oder durch Torfstich (u.U. auch lokalem sonstigem Torfabbau) stark veränderter Hydrologie, degradierter Vegetation, in deren Artenbestand aber noch moortypische Arten (*Oxycocco-Sphagnetes*, *Scheuchzerio-Caricetea fuscae* und *Utricularieteae intermedio-minoris*) überwiegen und im Regelfall zumindest zu einem erheblichen Teil erhaltenem Torfkörper werden diesem Biotoyp zugeordnet. Es handelt sich überwiegend um Flächen mit Wechsel von Restflächen der ursprünglichen Mooroberfläche oder höheren Abtorfungsniveaus mit uniformen, ± "trockenen", infolge von Zersetzungsprozessen auch nährstoffreicheren Standortbedingungen, die nach ihrem Gehölzanteil gegliedert werden (4.1.10.1., 4.1.10.3. u. 4.1.10.4.) und von Torfstichen mit Regenerations-Vegetation (4.1.10.2.) oder mit künstlichen Stillgewässern (2.4.*, v.a. Teichen) mit oftmals unspezifischer, nicht torfbildender Gewässervegetation (3.2.*, 3.3., 3.4., 3.5.*, 3.6., 3.7.2.*, 3.8. u. auch 3.10.). Nicht zu verwenden für (Biotop-)flächen mit anthropogenen Ersatzgesellschaften ohne typische Moorarten über Hoch- oder Zwischenmoortorf, etwa Intensivgrünland (10.3.*. oder 10.4.*.) und dessen Brachen (10.5.12.*), Magergrünland (7.5.*. oder 10.5.13.*), der nährstoffreichen Feuchtwiesen (4.8. oder 10.5.10.*), sowie für die großflächig, zumindest lokal bis nahe an die Torfbasis oder auch bis auf den Untergrund industriell abgebauten Abtorfungsflächen (10.1.4.), die zunächst vegetationslos, nach und nach von aus feuchte- und nassliebenden, oftmals säuretoleranten Pionierarten aufgebauter Spontanvegetation (10.7.*) besiedelt werden.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**

4. 1.10. 1 04011001 Gehölzarmes (teil-)abgetorfte entwässertes Hoch- / Zwischenmoor

Erläuterungen: Gehölzarme Hoch- und Zwischenmoore, deren Hydrologie durch Entwässerung und/oder Torfstich soweit verändert wurde, daß sich auch im Kernbereich nur noch artenarme Bestände von Verheidungs- und Mineralbodenwasser-Zeigern finden, werden diesem Biotyp zugeordnet. Es handelt sich in der Regel um zwischen größeren Torfstichen erhaltene Restflächen der ursprünglichen Moorbefläche mit unformen, oberflächlich ± "trockenen" Standortbedingungen, ohne Bult-Schlenkengliederung, deren Vegetation durch das Fehlen von Arten der Schlenken und den Ausfall eines Großteiles der für Bulte charakteristischen Arten, v.a. der typischen Torfmoose, gekennzeichnet ist. Oftmals kommen reichlich Blaues Pfeifengras [*Molinia caerulea* (s. str.)] und/oder Heidekrautgewächse auf, v.a. Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*), Besenheide (*Calluna vulgaris*) und Moor-Rauschbeere [*Vaccinium uliginosum* (s. str.)].

Können Zweifelsfälle auch durch Interpretation der Raumbeziehungen zu benachbarten (Moor-)Biotopflächen oder durch Auswertung vorhandener Unterlagen nicht eindeutig zugeordnet werden, ist eine verlässliche Ansprache dieses Typs nur anhand der Analyse der Moorentwicklung durch moorstratigraphische Untersuchungen möglich. Fragliche Einstufungen sind im Kommentar zum Biotyp zu kennzeichnen und auch in der "Allgemeinen Kurzbeschreibung" zu erläutern. Nicht zu verwenden für kleinflächige Pfeifengras- oder Ericaceen-reiche nur schwach bis mäßig gestörte, höchstens vorentwässerte Hochmoore (Stillstands- und Verheidungsstadien) mit weitgehend erhaltener typischer Artengarnitur der Hochmoore (4.1.1.1.), etwa in höheren Lagen.

Querverweise VE: 4.1.2.90.* / 4.2.2.90.* / 4.3.1.90.* / u.U. auch 4.3.90.* / z.T. wohl 99.

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 7120 / 7150

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 7120 - BT 4.1.10.1. / BT 4.1.10.2. / auch BT 4.1.10.3. / u.U. auch BT 4.1.10.4. wenn noch renaturierbar d.h. mit Hochmoorkernen oder Sekundärvegetation (VE 4.1.2.1.1. bis 4.1.2.1.7. / ± kleinflächig 4.1.2.2. / 4.1.2.90.* / in Schlenken und Flarken 4.2.1.* oder auch 4.2.2.*)

7150 - Auf sekundären Offenstellen in in degradierten Hoch- und Zwischenmooren (BT 4.1.10.*) / kleinflächig auf natürlichen Offenflächen in (BT 4.1.1.1. / 4.1.1.2.) (VE 4.1.2.2. / 4.2.1.*. oftmals verarmte Ausbildungen)

Corine:

4. 1.10. 2 04011002 Regenerationsvegetation in Hoch- / Zwischenmoor-Torfstich

Erläuterungen: Umfaßt in der Regel zumindest zeitweilig wassererfüllte in den Torfkörper abgetäufte Hand-Torfstiche mit artenarmen Beständen torfbildender Arten, überwiegend Schlenken-Arten, etwa wüchsigen, oftmals flutenden Torfmoos-Rasen (v.a. *Sphagnum cuspidatum*), mit *Eriophorum angustifolium*, fallweise *Carex limosa*, *Rhynchospora alba*, *Scheuchzeria palustris*, oder auch mit *Menyanthes trifoliata* oder *Carex rostrata* (siehe unten), denen sich in fortgeschrittenen Stadien mit beginnender Differenzierung niedriger Bulten typische Arten der Bultgesellschaften etwa *Sphagnum magellanicum*, *Eriophorum vaginatum*, *Drosera intermedia* oder auch *Drosera rotundifolia* und *Vaccinium oxycoccus* zugesellen. Gelegentlich finden sich an kaum überfluteten Partien auch moosärmere *Eriophorum vaginatum*-Bestände.

Nur zu verwenden für größere und/oder die Hydrologie des Moorbiotops stärker beeinflussende Torfstiche, kleinflächige, punktuelle Torfstiche mit geringeren hydrologischen Auswirkungen sind als terrestrische Strukturmerkmale zu erfassen.

Nicht zu verwenden für Torfstiche oder sonstige Abgrabungen in Hoch- und Zwischenmooren, etwa Teiche, mit unspezifischer Vegetation ohne Arten der Bulte (*Oxycocco-Sphagnetes*) und der Schlenken (*Scheuchzerietalia palustris*), v.a. ohne entsprechende Torfmoose, in im Regelfall nährstoffreicheren oder Mineralboden-beeinflußten Torfstichen, etwa für torfmoosfreie Großseggen-Bestände (3.6.1.), etwa mit *Carex acutiformis* oder *Carex rostrata*, Schilf-Röhrichte (3.5.1.) (*Phragmites australis*), *Menyanthes trifoliata*- oder *Potentilla palustris*-Bestände (= *Comarum palustre*) oder Initialvegetation mit *Bidens*-Arten (z.B. auch *Bidens cernua*) usw.

Querverweise VE: 4.1.2.90.* / 4.2.2.90.* / 4.3.90.2.2. / 3.10.90.1. / u.U. auch 99

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 7120 / 7150

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 7120 - BT 4.1.10.2. / BT 4.1.10.1. / auch BT 4.1.10.3. / u.U. auch BT 4.1.10.4. wenn noch renaturierbar d.h. mit Hochmoorkernen oder Sekundärvegetation (VE 4.1.2.1.1. bis 4.1.2.1.7. / ± kleinflächig 4.1.2.2. / 4.1.2.90.* / in Schlenken und Flarken 4.2.1.* oder auch 4.2.2.*)

7150 - Auf sekundären Offenstellen in in degradierten Hoch- und Zwischenmooren (BT 4.1.10.*) / kleinflächig auf natürlichen Offenflächen in (BT 4.1.1.1. / 4.1.1.2.) (VE 4.1.2.2. / 4.2.1.*. oftmals verarmte Ausbildungen)

Corine:

4. 1.10. 3 04011003 (Teil-)abgetorfte entwässertes Hoch- / Zwischenmoor mit sekundärem Moorgebüsch

Erläuterungen: Zu verwenden für verbuschte Stadien der unter 4.1.10.1. beschriebenen, im Wasserhaushalt stark gestörten Hoch- und Zwischenmoore mit verarmtem Artenbestand und \pm reichem spontanem Aufkommen von Faulbaum (*Frangula alnus*) und/oder Ohr-Weide (*Salix aurita*) mit einer Überschirmung von über 30 %. Gelegentlich finden sich derartige Verbuschungsstadien auch in nicht oder nur zeitweilig und \pm seicht wasserbedeckten Abtorfungsniveaus in Torfstichen ohne Regenerationsvegetation. Zumeist handelt es sich nur um kurzdauernde Stadien in der Entwicklung zu sekundären Moorwäldern, weshalb den Moorgebüschen in der Regel auch junge Fichten (*Picea abies*), Rotföhren (*Pinus sylvestris*) oder Moorbirken (*Betula pubescens*), an tieferen Abtorfungsniveaus auch Schwarz-Erlen (*Alnus glutinosa*) beigemischt sind.

Nicht für überwiegend aus nicht moortypischen Arten aufgebaute gehölzreiche Spontanvegetation (10.7.3. und 10.7.4.), für Flächen mit nennenswertem Anteil an aufgeforsteten Gehölzen (5.1.*.) oder gehölzreiche Stadien von Grünlandbrachen, die im Unterwuchs durch Arten der Vormutzung charakterisiert sind (v.a. 10.5.10.3. oder 10.5.12.3.) zu verwenden.

Querverweise VE: 5.40.5.*. v.a. 5.40.5.3.*. / u.U. auch 6.9.2.3.

Pot. FFH-Lebensraumtyp: U.U. 7120 / u.U. 7150

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 7120 - BT auch 4.1.10.3. / v.a. BT 4.1.10.1. / v.a. BT 4.1.10.2. / u.U. auch BT 4.1.10.4. wenn noch renaturierbar d.h. mit Hochmoorkernen oder Sekundärvegetation (VE 4.1.2.1.1. bis 4.1.2.1.7. / \pm kleinflächig 4.1.2.2. / 4.1.2.90.*. / in Schlenken und Flarken 4.2.1.* oder auch 4.2.2.*.)
7150 - Auf sekundären Offenstellen in in degradierten Hoch- und Zwischenmooren (BT 4.1.10.*) / kleinflächig auf natürlichen Offenflächen in (BT 4.1.1.1. / 4.1.1.2.) (VE 4.1.2.2. / 4.2.1.*. oftmals verarmte Ausbildungen)

Corine:

4. 1.10. 4 04011004 (Teil-)abgetorfte entwässertes Hoch- / Zwischenmoor mit Sekundärwald

Erläuterungen: Umfaßt nicht aufgeforstete, sekundäre Moorwälder mit einer Überschirmung über 30 % in stark gestörten (Teilflächen von) Hoch- und Zwischenmooren, die überwiegend an den Restflächen der ehemaligen Mooroberfläche oder aber an nur fallweise überstauten Abtorfungsniveaus stocken. Im oftmals artenarmen Unterwuchs dominiert häufig Pfeifengras (*Molinia caerulea* agg.) oder Heidekrautgewächse, oftmals Heidelbeer (*Vaccinium myrtillus*). Bestandsbildend treten oftmals Moor-Birke (*Betula pubescens*), Rotföhre (*Pinus sylvestris*) und auch Fichte (*Picea abies*), an basisnahen Abtorfungsniveaus auch Schwarz-Erle (*Alnus glutinosa*) oder Mischbestände dieser Gehölze auf. Die dominierenden Baumarten sind im Kommentar zu Biotoyp zu vermerken.

Nicht zu verwenden für natürliche, im Wasserhaushalt nicht oder nur schwach gestörte Moorrandwälder oder oligotrophe Bruchwälder (5.40.*.), auch wenn es sich um teilentwässerte Flächen handelt, die Bestockung aber vermutlich nicht ursächlich eine Folge der Entwässerung darstellt. Fichtenforste (5.1.2.1.) und Rotkiefernforste (5.1.2.2.) oder Nadelholzmischforste mit den genannten Arten (5.1.2.15) in Hoch- und Zwischenmooren sind in der Regel v.a. anhand bestandsstruktureller, u.U. auch anhand floristischer Merkmale, etwa dem Zurücktreten von "Moorarten" und einem höheren Anteil an unspezifischen Säurezeigern, sowie an den Spuren der oftmals zum Zeitpunkt der Pflanzung erfolgten Entwässerung zu erkennen. Sukzessionswälder (5.60.*.), sind am reichen Vorkommen von Pioniergehölzen, etwa Zitter-Pappel (*Populus tremula*), Hänge-Birke (*Betula pendula*) oder auch Sal-Weide (*Salix caprea*) kenntlich.

Querverweise VE: 5.40.1.1. / 5.40.1.3. / 5.40.5.3.10. / 5.25.1.1.1. / im Böhmerwald auch 5.25.1.2.

Pot. FFH-Lebensraumtyp: U.U. 7120 / u.U. 7150

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 7120 - BT u.U. auch 4.1.10.4. / v.a. BT 4.1.10.1. / v.a. BT 4.1.10.2. / auch BT 4.1.10.3. / wenn noch renaturierbar d.h. mit Hochmoorkernen oder Sekundärvegetation (VE 4.1.2.1.1. bis 4.1.2.1.7. / \pm kleinflächig 4.1.2.2. / 4.1.2.90.*. / in Schlenken und Flarken 4.2.1.* oder auch 4.2.2.*.)
7150 - Auf sekundären Offenstellen in in degradierten Hoch- und Zwischenmooren (BT 4.1.10.*) / kleinflächig auf natürlichen Offenflächen in (BT 4.1.1.1. / 4.1.1.2.) (VE 4.1.2.2. / 4.2.1.*. oftmals verarmte Ausbildungen)

Corine:

4. 5. . 0405 Waldfreie Vegetation quellnasser Anmoore und Sümpfe

Erläuterungen: Umfasst alle waldfreien Bestände im Einflussbereich von Quellen (Fließ-, Riesel-, Versumpfungsquellen), in denen es nicht, oder nur zu seichtgründiger Torfbildung (< 30 cm) kommt. Bei den Böden handelt es sich überwiegend um Anmoorgleye, oder um Quellengleye, in Sonderfällen auch um Kalktuff. Gehölzreiche Bestände mit einer Überschirmung größer als 30 % sind als Biototyp der Niedermoor-, Anmoor- und oligotrophen bis mesotrophen Bruchwälder (5.40.*), v.a. aber der Feuchtwälder (5.50.*), im Besonderen als Bach-Eschenwald/Quell-Eschenwald (5.50.10.), oder vereinzelt auch als Gebüsche von Niedermoor-, Anmoor- und Sumpfstandorten (5.45.*) zu erfassen.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

**Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:**

Corine:

4. 5. 1. 040501 Quellanmoor / Quellsumpf / Hangvernässung

Erläuterungen: Bei den Quellanmooren handelt es sich um Bestände über Anmoor- Quellengleyen, in Sonderfällen auch über Moorgleyen (mit Niedermoortorf sehr geringer Mächtigkeit), mit z.T. flachgründigen, oder lückigen, von anstehendem, zermürbtem Fels oder auch Quelltuff durchsetzten Bodenbildungen (Anmoor mit Humusgehalten zwischen 15 % und 30 %). Ihre Vegetation ist je nach dem Basen-(Kalk-)gehalt des Quellwassers, entweder durch reichlich Arten der sauren Kleinseggenriede (*Caricion fuscae*), oder der Kalk-Kleinseggenriede (*Caricion davallianae*) charakterisiert. In nährstoffreicheren Ausbildungen kommen zusätzlich Vertreter der nährstoffreichen Feuchtwiesen (*Calthion palustris*) und lokal auch der Waldbinsen-Gesellschaften (*Juncion acutiflori*) und sonstige Feuchte- und Nässezeiger vor.

Bei den Quellsümpfen und Hangvernässungen handelt es sich zum einen um von \pm stark bewegtem, sauerstoffreichem, v.a. aus Fließquellen gespeistem Quellwasser überrieselte Versumpfungen und Vernässungen über typischen Quellengleyen, oder auch über Tuffbildungen, zum anderen um teils auch größerflächig entwickelte Versumpfungen an und um Sumpfquellen mit infolge der im Regelfall geringeren Sauerstoffsättigung des langsam sickern den Quellwassers \pm ausgeprägter Akkumulation von Feucht- und Nasshumusbildungen.

Die Vegetation zeigt in Abhängigkeit vom Nährstoff- und Basengehalt des Quellwassers sehr unterschiedliche Ausbildungen und reicht von oligotrophen Kalksümpfen auf Tuffkegeln (*Orchio-Schoenetum nigricantis* und *Primulo-Schoenetum nigricantis*), über mesotrophe Bestandstypen bis zu eutrophen Quellsümpfen. Letztere werden entweder von Großseggen, etwa der Rispen-Segge (*Carex paniculata*), an \pm beschatteten Standorten auch von Hochstauden [vgl. auch artenarme Dominanz-Bestände von Sumpfdotterblume (*Caltha palustris*) oder Wimper-Kälberkropf (*Chaerophyllum hirsutum*)] (*Calthion palustris*), oder es finden sich ranglose Bestände von Riesen-Schachtelhalm (*Equisetum telmateia*), mit je nach Situation unterschiedlicher Begleitartengarnitur. Neben kleinstflächigen Bildungen, etwa Nassgallen quelliger Hangnischen treten oftmals an Schichtgrenzen wasserstauender tonreicher Ausgangsgesteine auch großflächigere Hang(fuß-)vernässungen auf.

Nicht zu verwenden für nicht quellbeeinflusste, staunasse Sümpfe, auch wenn diese etwa nach Starkregen oberflächlich überrieselt oder überschwemmt werden (4.6.*), mit denen sie v.a. in Hangfußposition nicht selten in Kontakt stehen. Quellmoore mit einer Torfmächtigkeit > 30 cm werden als Niedermoore (4.1.3.) erfaßt. Fallen mächtigere Tuffbildungen infolge von Änderungen der Hydrologie trocken so entwickeln sich bei Nährstoffarmut Pfeifengraswiesen (4.7.), bei stärkerer Austrocknung auch Magerwiesen (7.5.*). Entwässerte, und/oder intensiv bewirtschaftete gedüngte Quellanmoore und Quellsümpfe, entsprechen im Artenbestand typischen nährstoffreichen Feuchtwiesen (4.8.) oder feuchten Ausbildungen von Fettwiesen (10.3.*). Bestände, in denen sich wegen starker Störungen nur noch eine oftmals artenarme Rumpfgarnitur an Nässezeigern findet, sind als degradierte (Klein-)sümpfe / Naßgalle (4.5.3.) anzusprechen.

Quellanmoore, größerflächige Quellsümpfe und Bestände mit größeren Tuffbildungen (v.a. mit solche aktiver Tuffausfällung) sind in jedem Fall als selbständige Biotop(teil)flächen zu erfassen, ebenso alle Bestände oligotropher bis mesotropher Standorte unabhängig von ihrer Flächengröße, sowie alle Biotopflächen mit nicht durch Quellfassung, Ausleitung oder Entwässerung gestörtem Wasserhaushalt. Zudem sind alle aus biotischer Sicht (seltene Arten) wertvollen Flächen als selbständige Biotop(teil)flächen zu erheben. Weiters auch stärker gestörte Bestände, durch deren Quellwasser angrenzende Feuchtbiotope gespeist werden.

Nährstoffreichere und kleinerflächige und/oder \pm gestörte Bestände sind dann zu erfassen, wenn es sich um im bearbeiteten Naturraum seltene Mangelbiotope handelt, oder wenn deren Gesamtheit, u.U. auch in kleinräumiger Verzahnung mit anderen Biotoptypen der Feuchtgebiete, ein wesentliches Charakteristikum der umgebenden Biotopflächen darstellt.

In Naturräumen in denen klein- und kleinstflächige, \pm stark gestörte Quell-Anmoore und -Sümpfe zum charakteristischen Rauminventar zählen und als Typus der Flächennutzung (Code 250 Am; 255 Vn) erhoben werden, sind die verschiedenen Ausbildungen zumindest durch repräsentative Beispielbiotope zu erfassen. Liegen derartige Flächen in Biotopflächen, sind sie als Strukturmerkmale zu erfassen, ihre Lage ist mit den entsprechenden Signaturen in den Biotopkarten einzutragen.

+ Besondere Hinweise zu Erfassung kleinflächiger Quell-Anmoore und -Sümpfe in Waldgebieten
Die Erfassung kleinflächiger, in geschlossenen Waldgebieten gelegener Biotopflächen dieses Typs bereitet oftmals erhebliche Schwierigkeiten. Werden Naturräume bearbeitet, in denen das Auftreten von Klein-Quellsümpfen und Vernässungen aufgrund der naturräumlichen Situation (Morphologie, wasserstauende und häufig auch zu Rutschungen neigende Ausgangsgesteine, etwa diverse Flyschmergel, Mergel des Jura und der Kreide usw.) zu erwarten ist, sollte nach Sichtung des Luftbildes, durch repräsentative Stichproben-Begehung ausgewählter Verdachtsflächen im Zuge der Vorkartierung eine Grundlage für eine subtile Luftbildinterpretation unter besonderer Beachtung kleiner Lichtungen erarbeitet werden, um für die eigentliche Geländearbeit eine gezielte und effiziente Nachsuche zu ermöglichen.

Querverweise VE: 4.3.1.* / 4.4.1.* / 4.7.* / 4.8.* / 90.1.* / u.U. auch 4.7.3.1. / 3.7.5.1.3. / 7.10.5.1. (Vorkommen in Oberösterreich fraglich)

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 6410 / 7210 / 7230

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 6410 - BT 4.5.1. (VE 4.7.1.* / 4.7.3.*) / BT 4.1.3. (VE 4.7.1.* / 4.7.3.*) / BT 4.7. / u.U. auch 10.5.11.* (VE 4.7.1.* / 4.7.3.*)
7210 - BT 4.5.1. / BT 4.1.3. / u.U. auch BT 10.5.16.* / BT 3.5.1. in Kontakt mit *Cladium*-Beständen in Mooren oder Sümpfen [VE 3.5.1.6. / *Cladium*-Fazies von (4.2.2.1. p.p. / 4.3.1.2. p.p. / 4.4.1.* p.p.)]
7230 - BT 4.5.1. / BT 4.1.3. / BT 4.6.1. / BT 4.6.2. / u.U. auch BT 10.5.16.* [VE 4.4.1.* - u.U. incl. *Caricetum frigidae* p.p. / 4.8.1. / 90.1.1. / im Kontakt zu 4.4.1. auch (90.1.2. / 4.8.3. / 4.3.2.1. / 4.3.90.*)]

Corine:

4. 5. 3. 040503 Degradierter (Klein-)Sumpf / degradierte Naßgalle

Erläuterungen: Es handelt sich um in der Regel kleinflächige, oftmals nur 25 bis 100 Quadratmeter große Vernässungen v.a. in Hanglage, an quelligen Standorten mit schweren, bindigen, oftmals sommertrockenen Quellengleyen, über wasserstauenden Gesteinen (z.B. Schiefertone des Schliers, Flyschmergel). Die Flächen liegen oftmals eingebettet in intensiv(er) bewirtschaftete Grünland- oder auch Ackerflächen. Wegen der häufigen Störung, etwa durch Bodenbruch oder Viehtritt, mit im Regelfall stark beeinflusster und verarmter Artengarnitur. Es handelt sich oftmals um ranglose Bestände von Feuchte- und Nässezeigern, etwa von Riesen-Schachtelhalm (*Equisetum telmateia*), Schilf (*Phragmites australis*), Gewöhnlichem Blut-Weiderich (*Lythrum salicaria*), Flügel-Johanniskraut (*Hypericum tetrapetrum*) oder auch Roß-Minze (*Mentha longifolia*) u.a., bis hin zu ranglosen Brennessel-Fluren.

Nur aufzunehmen in Feuchtgebiets-armen Naturräumen des Alpenvorlandes (pleistozäne Schotterplatten und deren Einhänge) als wertvolle Ansatzpunkte für Maßnahmen der Biotopentwicklung. Handelt es sich um naturraumtypische Kleinbiotope, etwa in Weidegebieten wie im Flysch-Bergland, so sind repräsentative Bestände als Beispielbiotope zu belegen. In allen anderen Fällen entweder als Strukturmerkmale umgebender Biotopflächen oder als Kleinbiotop der Flächennutzung zu erfassen.

Querverweise VE: 90.1.*. (dominierende Arten angeben) / u.U. auch 3.7.2.6. / auch 99

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

4. 6. . 0406 Waldfreie Vegetation (zeitweilig) wasserbedeckter Anmoore und Sümpfe (ohne Quellwassereinfluß)

Erläuterungen: Umfasst nicht von Quellwasser gespeiste, oftmals temporär bis episodisch wasserbedeckte, waldfreie Stümpfe (Überschirmung < 30 %) über wasserstauendem Untergrund, z.B. Tagwasser-Gley, Auen-Gley oder auch Haftwasser-Gley, sowie Anmoore über Anmoor- und Moorgleyen (Niedermoortorf mit einer Mächtigkeit < 30 cm). Die Böden der Anmoore sind gekennzeichnet durch ganzjährig hohe Grundwasserstände; die dadurch gehemmte Zersetzung des Bestandsabfalles führt v.a. bei nährstoffreichen Mineralböden zur Akkumulation von Anmoor mit Humusgehalten zwischen 15 % und 30 %. Liegt der Gehalt an organischer Substanz unter 15 % spricht man von Sümpfen. Die Biotopflächen dieses Biootyps finden sich v.a. in Muldenlagen oder im Flachgelände, etwa in Talböden, nur in Ausnahmefällen auch an Hängen (Haftwasser-Gleye).

Gehölzreiche Bestände mit einer Überschirmung größer als 30 % sind entweder als Biootyp der Niedermoor-, Anmoor- und oligotrophen bis mesotrophen Bruchwälder (5.40.*), der eutrophen Bruch- und Sumpfwälder (5.42.*) oder der Gebüsche von Niedermoor-, Anmoor- und Sumpfstandorten (5.45.*) zu erfassen. Nicht zu verwenden für quellwasserbeeinflusste Anmoore und Sümpfe (4.5.*), Biotopflächen mit einer Torfauflage > 30 cm, die den Niedermooren (4.1.3.) angeschlossen werden, oder auch für entwässerte, intensiv(er) bewirtschaftete Feucht- und Nasswiesen (4.8.) über Anmoor- und Sumpfstandorten.

Größerflächige Biootypen der Anmoore und Sümpfe sind in jedem Fall als selbständige Biotop(teil)flächen zu erfassen, zudem auch alle oligo- bis mesotrophen Ausbildungen, sowie alle Bestände ohne, oder mit nur unerheblichen Eingriffen in den Wasserhaushalt (Entwässerungen usw.). Weiters sind alle aus biotischer Sicht (Vorkommen seltener Arten, Teillebensräume etwa für Amphibien oder auch Limikolen) wertvollen Bestände als selbständige Biotop(teil)flächen zu erheben. Kleinerflächige und/oder ± beeinträchtigte Ausbildungen nährstoffreicherer Standorte, wenn es sich um im bearbeiteten Naturraum seltene Mangelbiotope handelt, und als Elemente wertvoller Biotopensembles. Zudem auch klein- und kleinstflächige Bestände von erheblicher Raumdichte, etwa in Flutmulden oder Altlauftrinnen alluvialer Grünlandflächen, auch wenn die Matrix an sich nicht erfassungswürdig wäre, und es sich dabei etwa um Fettwiesen handelt.

In Naturräumen, in denen kleinflächige und ± beeinträchtigte Anmoore und Sümpfe zum charakteristischen Rauminventar zählen, sind typische Ausbildungen durch repräsentative Beispielbiotope zu dokumentieren. Alle sonstigen Flächen sind als Strukturmerkmale der umgebenden Biotopflächen zu erfassen, ihre Lage ist, mit den entsprechenden Signaturen, in den Biotopkarten einzutragen.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

4. 6. 1. 040601 Großseggen-Sumpf / Großseggen-Anmoor
- Erläuterungen:** Umfasst Großseggen-Bestände jeglicher Trophie des Verbandes Magnocaricion abseits der Gewässerufer (sonst 3.6.1.), etwa in fallweise überstauten Flutmulden von Überschwemmungsgebieten, im Lagg von Hochmooren und in sonstigen, nicht von Quellwasser beeinflussten Anmooren und Sümpfen. Großseggen-reiche Ausbildungen von Feuchtwiesen, mit reichlich Arten der Fettwiesen bzw. nährstoffreichen Feuchtwiesen, sind letztgenannten (4.8.) oder deren Brachen (10.5.10.) zuzuordnen. Nicht zu verwenden für großseggenreiche Ausbildungen von Kleinseggen-Sümpfen (4.6.2.), die sich von den in der Regel artenarmen Großseggenstümpfen durch ± reiches Auftreten von Arten der Kleinseggen-Gesellschaften (Scheuchzerio-Caricetea fuscae) unterscheiden.
- Querverweise VE:** 3.6.1.*.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 7230
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 7230 - BT 4.6.1. / BT 4.1.3. / BT 4.5.1. / BT 4.6.2. / u.U. auch BT 10.5.16.*. [VE 4.4.1.*. - u.U. incl. Caricetum frigidae p.p. / 4.8.1. / 90.1.1. / im Kontakt zu 4.4.1. auch (90.1.2. / 4.8.3. / 4.3.2.1. / 4.3.90.*.)]
- Corine:**
4. 6. 2. 040602 Kleinseggen-Sumpf / Kleinseggen-Anmoor
- Erläuterungen:** Von Kleinseggen dominierte, moosreiche bis moosarme Bestände jeglicher Trophie, an überwiegend anmoorigen, in der Regel basenärmeren bis stark sauren Standorten, die den Braunseggenstümpfen (Caricion fuscae) anzuschließen sind, und nur sehr selten auch an basenreicheren Standorten (etwa im uferfernen Überschwemmungsbereich kalk-oligotropher Gewässer), mit Davall-Seggen-Sümpfen (Caricion davalliana). Sie finden sich etwa im Lagg von Hochmooren, an flachgründigen Vermoorungen über Moorgleyen (Torfmächtigkeit < 30 cm), in kurzzeitig auch überfluteten Hohlformen, z.B. als kleinflächige Stümpfe in Karsthohlformen über Terra fusca, oder über Haftwassergleyen in Hanglage usw. Die Bestände episodisch überfluteter Standorte weisen oftmals eine verarmte Artengarnitur auf. Nicht für Kleinseggen-/Wollgras Gewässer(ufer)vegetation (3.6.2.), für Kleinseggen-reiche Ausbildungen von ± nährstoffreichen Feuchtwiesen (4.8.) oder von Pfeifengras-Riedwiesen (4.7.) zu verwenden, welche durch das ± reichliche Auftreten von Arten der Fettwiesen und -weiden oder der Naß- und Riedwiesen (Molinio-Arrhenatheretea und Molinietaalia) gekennzeichnet sind. Für eine gesicherte Ansprache und Abgrenzung zu Kleinseggen-reichen Niedermooren ist in Zweifelsfällen eine Beurteilung des Bodenaufbaues (etwa auch der Mächtigkeit der Torflagen) unerlässlich. Unsichere Zuordnungen sind im Kommentar zum Biototyp kenntlich zu machen, die endgültige Einstufung ist im Bedarfsfall nach Analyse von Bodenprofilen in Abstimmung mit der Kartierungsbetreuung vorzunehmen, und in der "Allgemeinen Kurzbeschreibung" zu erläutern.
- Querverweise VE:** 4.3.1.*. / 4.4.1.*. / 4.3.90.*. / u.U. auch 7.10.5.1. (Vorkommen in Oberösterreich fraglich)
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 7230
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 7230 - BT 4.6.2. / BT 4.1.3. / BT 4.5.1. / BT 4.6.1. / u.U. auch BT 10.5.16.*. [VE 4.4.1.*. - u.U. incl. Caricetum frigidae p.p. / 4.8.1. / 90.1.1. / im Kontakt zu 4.4.1. auch (90.1.2. / 4.8.3. / 4.3.2.1. / 4.3.90.*.)]
- Corine:**
4. 6. 3. 040603 Hochgras-Sumpf / Hochgras-Anmoor
- Erläuterungen:** Von Hochgräsern dominierte, bei Hochwasser ± häufig überflutete Bestände breiterer, versumpfter Talböden kalkarmer Gebiete abseits der Gewässerufer (vgl. 3.5.*.). Bei den bislang beobachteten Beständen handelt es sich um von Rohr-Glanzgras (Phalaris arundinacea) oder Sumpf-Reitgras (Calamagrostis canescens) dominierte, vernässte Hochgrasfluren (STRAUCH, mündlich); sie stellen möglicherweise ± kurzlebige Stadien dar, die zu Großseggenstümpfen oder Sumpfwäldern vermitteln. Nicht zu verwenden für klassische, von Rohr-Glanzgras (Phalaris arundinacea) aufgebaute, bachbegleitende Flußröhrichte (3.5.1.), oder von Rohr-Glanzgras dominierte nährstoffreiche Feuchtwiesen (4.8.) bzw. artenarme Feuchtwiesenbrachen (10.5.10.) im Alluvialbereich.
- Querverweise VE:** 3.5.3. / 3.6.1.23.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**

4. 7. . 0407 Nährstoffarme (Pfeifengras)-Riedwiese

Erläuterungen: Umfasst die Pfeifengras-Wiesen feuchter bis wechselfeuchter, nährstoffarmer, basen(kalk)-reicher Standorte über gut durchlüfteten, von Grund- oder Sickerwasser beeinflussten Gleyen oder Pseudogleyen, des Verbandes Molinion caeruleae einschließlich der nährstoffarmen Brenndolden-Pfeifengras-Überschwemmungswiesen (Cnidion dubii). Die Binsenmoore des Juncion acutiflori werden dem Biootyp Quellanmoor / Quellsumpf / Hangvernässung (4.5.1.) angeschlossen. Die Pfeifengras-reichen Wildgrasfluren oftmals steiler Einhänge der Kalkvoralpen und der Montanstufe der Kalkhochalpen sind den mesophilen Kalkrasen und Grasfluren (11.3.2.) zuzuordnen. Die Pfeifengras-reichen Bestände an wechselfeuchten bis ± trockenen, kalkreichen Alluvialstandorten entlang der aus den Alpen kommenden Vorlandflüsse sind je nach floristischem Gefüge entweder als Pfeifengraswiesen (4.7.), oder z.T. auch als durch Verbrachungseffekte bedingte Ausbildungen der Halbtrockenrasen (7.3.1.) zu erfassen. Nicht zu verwenden für Pfeifengras-reiche Stadien gestörter Hoch- und Zwischenmoore (4.1.10.1.), oder Pfeifengras-reiche Untereinheiten der Braun-Seggen-Gesellschaften (Caricion fuscae), die entweder als Niedermoor (4.1.3.) oder als Kleinseggen-Sumpf / Kleinseggen-Anmoor (4.6.2.) aufzunehmen sind. Gelegentlich finden sich über zumeist gekalkten Niedermoores typische kleinseggenreiche Pfeifengraswiesen, die bei einer Torfmächtigkeit > 30 cm als Niedermoor (4.1.3.) zu erfassen sind. Das ± reichliche Auftreten bzw. Dominieren von anspruchsvollen Arten der Fettwiesen und Fettweiden und nährstoffreichen Nasswiesen unterscheidet die Pfeifengraswiesen von den Davallseggen-Sümpfen nährstoffarmer Quellanmoore / Quellsümpfe / Hangvernässungen (4.5.1.), oder aber auch von den Borstgras-Matten / Borstgras-Triften (7.10.*). V.a. bei der Ansprache von Übergangsausbildungen der Pfeifengraswiesen in sonstige Biotypen nährstoffarmer Standorte, sind neben der Analyse der Standortbedingungen und des Artenspektrums auch die Abundanzverhältnisse ökologischer und soziologischer Artengruppen als Entscheidungskriterien heranzuziehen. Kritische Einstufungsprobleme sind Kartierungsteam-intern einheitlich zu handhaben und mit der Kartierungsbetreuung abzustimmen. Unbewirtschaftete, durch Verbrachungseffekte, etwa eine ausgeprägte Artenverarmung und die Dominanz höherwüchsiger konkurrenzstarker Arten, z.B. von Pfeifengras (Molinia caerulea agg.) oder auch von Echem Mädesüß (Filipendula ulmaria), gekennzeichnete Flächen, sind den Brachflächen des nährstoffarmen Feuchtgrünlandes (10.5.11.*) anzuschließen. Da es sich bei den nährstoffarmen (Pfeifengras)-Riedwiesen in Oberösterreich um ausgesprochene Mangelbiotope handelt, sind alle, auch kleine und kleinste Flächen, als selbständige Biotop(teil)flächen zu erfassen.

Querverweise VE: 4.7.1.* / 4.7.2.

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 6410 / u.U. auch 6440

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 6410 - BT 4.7. / u.U. auch 10.5.11.* (VE 4.7.1.* / 4.7.3.*) / BT 4.1.3. (VE 4.7.1.* / 4.7.3.*) / BT 4.5.1. (VE 4.7.1.* / 4.7.3.*)
6440 - BT 4.7. (VE Cnidion dubii)

Corine:

4. 8. . 0408 Nährstoffreiche Feucht- und Nasswiese / (Nassweide)

Erläuterungen: Es handelt sich um bewirtschaftete, überwiegend gemähte und nur fallweise um (nach)beweidete Bestände ± nasser bis wechselfeuchter, basenreicher bis basenarmer, nährstoffreicher Standorte mit höchstens zeitweiliger Wasserbedeckung (z.B. fallweisen und kurzfristigen Überschwemmungen), deren Artenstock sich aus Nährstoff- und Feuchte-liebenden Arten, sowie Vertretern der Fettwiesen und -weiden zusammensetzt (*Calthion palustris*). Treten bewirtschaftete Feucht- und Nasswiesen an Gewässerufer bzw. Uferböschungen heran und sind im Artenbestand nur vereinzelt Trennarten der Ufer-Staudenfluren (*Filipendulion ulmariae*) oder Ufersaumgesellschaften (*Senecion fluviatile*; *Convolvulion sepium*, oder auch des *Aegopodion podagrariae*) zu finden, sind auch diese ufernahen Partien als Feucht- / Nasswiese zu erfassen. Einschließlich Großseggen- und Kleinseggen-reicher Ausbildungen, sowie inklusive Rohr-Glanzgras-dominierten Wiesen abseits der Gewässerufer, an durch sukzessive Feinsediment-Auflandung gekennzeichneten, nicht versumpften Standorten des Alluvialbereiches (sonst 4.6.3.). Auch oftmals ± kleinflächig in Feuchtwiesen eingebettete, an Arten der Flutrasen (*Agrostietea stoloniferae*) reichere, oftmals recht artenarme Bestände fallweise überfluteter, oder etwa durch Feinsedimentauflandung gestörter Kleinstandorte, mit reichlich Kriech-Hahnenfuß (*Ranunculus repens*), Kriech-Straußgras (*Agrostis stolonifera*) oder Pfennigkraut (*Lysimachia nummularia*) und die durch Blaugrüne Binse (*Juncus inflexus*) und/oder Herden der Roß-Minze (*Mentha longifolia*) gekennzeichneten Naßweiden werden hier angeschlossen. Typische Flutrasen, denen die Arten der nährstoffreichen Feuchtwiesen (*Calthion*) weitgehend fehlen, kommen ± regelmäßig in Feuchtwiesen vernässter Talböden oder des Alluvialbereiches in kleinflächigen, oftmalig und längere Zeit wasserbedeckten Geländemulden vor. Derartige Bestände sind als Pioniervegetation temporärer bis episodischer Kleingewässer und Nass-Stellen zu erfassen (3.7.2.2.). An nicht zu nährstoffreichen Standorten ist die Abgrenzung von Feucht- und Nasswiesen zu nährstoffreicheren Ausbildungen der Gesellschaften der Quellenmoore / Quellsümpfe (4.5.1.) und der Anmoore und Sümpfe (4.6.*), mit welchen erstere immer wieder in Kontakt stehen, oftmals schwierig. In vielen Fällen sind zusätzlich zur Analyse des Artengefüges die Abundanzverhältnisse als Abgrenzungskriterium heranzuziehen und die Bestände jenem Biototyp bzw. jener Gesellschaft zuzuordnen, deren Kennarten der Assoziationen, sowie der höheren Syntaxa im Bestand überwiegen. Ebenso ist bei der Zuordnung von Übergangsbeständen von Feuchtwiesen in feuchte Ausbildungen der Fettwiesen zu verfahren. Für derartige Problemfälle sind im Bedarfsfall Kartierungsteam-intern verbindliche und einheitlich handhabbare Vorgangsweisen festzuschreiben und mit der Kartierungsbetreuung abzustimmen.

Nicht für unbewirtschaftete Hochstaudenfluren, z.B. an Gewässeruferrändern, oder in zeitweilig überströmten Fließrinnen des Alluvialbereiches (3.8.; *Filipendulion*), Hochstauden-reiche unbewirtschaftete Quellsümpfe an Waldquellen (4.5.1.), deren Vegetationsbestände z.T. aber dem Verband *Calthion palustris* anzuschließen sind, bzw. die Staudenfluren der hochmontan-subalpinen Stufe (11.6.3.; *Adenostylian alliariae*) zu verwenden.

Über längere Zeit unbewirtschaftete, verbrachte Bestände sind als Brachflächen des nährstoffreichen Feucht- und Nassgrünlandes (10.5.10.*) zu erfassen. Für die Einstufung als Brache sind dabei ausschließlich Verbrachungseffekte, etwa das Überhandnehmen von Hochstauden oder sonstigen, durch die fehlende Bewirtschaftung geförderten Arten und die damit in der Regel verbundene drastische Artenverarmung ausschlaggebend, nicht die Tatsache der zum Zeitpunkt der Begehung fehlenden oder nicht erkennbaren Bewirtschaftung. Von feuchteliebenden Arten dominierter Aufwuchs an anthropogenen Offenflächen, etwa über lehmig-tonigen Substraten, sind oftmals durch kleinräumige artenarme Dominanzbestände gekennzeichnet und als Biototypen der Spontanvegetation (10.7.*), Einsaaten an nährstoffreichen Feuchtstandorten mit im Regelfall nur einzelnen Vertretern der nährstoffliebenden Feuchtwiesen sind als gehölzarme/-freie Begrünung (10.11.1.) zu erfassen.

Als selbständige Biotop(teil)flächen sind alle größerflächigen, sowie alle aus biotischer Sicht wertvollen Feucht- und Nasswiesen, im Alpenvorland auch klein- und kleinstflächige Ausbildungen mit noch weitgehend vollständiger Artengarnitur aufzunehmen. Zudem unabhängig von ihrer Größe auch jene Flächen, die durch Aufdüngung aus nährstoffarmem Feuchtgrünland hervorgegangen sind und deren Artenbestand noch ein entsprechendes Entwicklungspotential erkennen läßt.

Nicht als Biotopflächen erhobene Feucht- und Nasswiesen-Fragmente sind in den Biotopkarten (Code 38 Glfeu) einzutragen.

Querverweise VE: 4.8.* / 3.7.2.*. p.p. v.a. 3.7.2.6. / u.U. auch 3.5.3.

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

**Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:**

Corine:

5. . . 05 FORSTE, WÄLDER und GEBÜSCHE / BUSCHWÄLDER

Erläuterungen:

Grundsätzlich werden im Rahmen der Biotopkartierung alle Waldbestände und Forste, letztere mittels eines besonderen Erhebungsverfahrens (Siehe Kartierungsanleitung Abschnitt 4.5. Felderhebungsblatt Forste), als Biotopflächen aufgenommen. Während die Biotypen der naturnahen Wälder vegetationskundlich definiert sind, werden die Biotypen der Forste anhand der dominierenden Forstgehölze charakterisiert.

Die Gliederung der Biotypen der naturnahen Wälder folgt bis auf Verbands- bzw. z.T. auch Unterverbandsniveau der Synsystematik von OBERDORFER (1992), die Fassung und Benennung der Biotypen weicht aber teilweise von der pflanzensoziologischen Gliederung ab. Bei der Benennung der Biotypen wurden, - soweit möglich -, eingeführte und auch für Laien verständliche Begriffe verwendet, wobei versucht wurde, wesentliche Bestands- [z.B. dominierende Baumart(en)] und/oder Standortcharakteristika in der Biotypbezeichnung auszudrücken.

Die Abgrenzung der Biotypen der Biotypgruppe der naturnahen Wälder gegen jene der Forste erfolgt im Regelfall anhand des Kriteriums des Anteiles an Deckungsprozenten der künstlich eingebrachten und/oder anthropogen geförderten, nicht standortgerechten oder in natürlichen Beständen des jeweiligen Standortes nur im Nebenbestand vorkommenden Forstgehölze. Liegt der Anteil an Forstgehölzen unter 50 % Deckung, so handelt es sich um einen Biotyp der naturnahen Wälder, übersteigt ihr Anteil 50 %, ist von einem Biotyp der Forste zu sprechen. Bei Waldbeständen, in denen eine oder mehrere standortgerechte Gehölzarten als Forstgehölze dominieren, ist bei der Ansprache als Biotyp der Forste oder der naturnahen Wälder zusätzlich ein Vergleich mit der Gehölzgarnitur ± naturnaher Bestände an weitgehend identen Standorten im selben Naturraum anzustellen und sind, wenn nötig, weitere Merkmale, etwa der Bestandsstruktur (z.B. homogene Altersstruktur bei Beständen mit natürlicherweise heterogener Altersklassenzusammensetzung; atypischen, durch die Aufforstung bedingten Raummustern der Gehölzarten, Pflanzreihen usw.), heranzuziehen. Aufforstungen zwar standortgerechter, in der Natur aber im Regelfall niemals in größeren Reinbeständen vorkommender Sippen, etwa Salix rubens-Aufforstungen oder Aufforstungen von Zuchtsorten heimischer Taxa, etwa von Salix alba-Klonen in Auwäldern, werden als Forste erfaßt.

Finden sich in Beständen Forstgehölze und Gehölzarten der standortgerechten Wälder in unterschiedlichen Schichten und nehmen beide Schichten über 50 % Deckung ein, so orientiert sich die Zuordnung zum Biotyp nach der im Oberbestand dominierenden Gehölzart. Wird der Oberbestand aus Forstgehölzen aufgebaut, sind solche Bestände als Forst zu erfassen, wie viele Hybridpappelforste mit Unterbestand aus Auengehölzen, etwa Grauerlen und Traubenkirschen, oder auch ± lichte, zum Teil auch vorgelichtete Fichtenforste mit Buchen-Dickungen im Unterbestand. Bilden hingegen standortgerechte Baumarten den Oberbestand, ist die Biotopfläche als Biotyp der naturnahen Wälder anzusprechen. Ältere, strukturell als Aufforstungen (z.B. Pflanzreihen) erkennbare Bestände standortgerechter Gehölze, etwa von Fichten auf nicht entwässerten, natürlicherweise von Fichten bestockten Anmoor- oder Moorrand-Standorten, oder von Edellaubhölzern auf Linden-Ahornwaldstandorten in typischer Mischung, werden als strukturell verarmte Biotypen naturnaher Wälder erfaßt.

In forstlich beeinflussten Waldbeständen, in welchen die Forstgehölze Elemente der standortgerechten Artengarnitur darstellen, sind in vielen Fällen fließende Übergänge zwischen stark forstlich beeinflussten (noch) naturnahen Waldbeständen (mit einem Anteil an standortgerechten Arten (knapp) über 50 %) und in Bezug auf die Artengarnitur relativ standortgerechten und "naturnäheren" Forsten (mit einem Anteil an standortgerechten Arten (wenig) unter 50 %) ausgebildet, welche Unsicherheiten und Probleme bei der Ansprache des Biotyps nach sich ziehen. In diesen Fällen ist durch Vergleich mit benachbarten ± naturnahen Biotopflächen, bzw. dem Raummuster der "Forst-Baumarten" in naturnahen Beständen ähnlicher Standorte im jeweiligen Naturraum abzuschätzen, welche mittlere Deckung für die Forstgehölze im naturnahen Bestandstyp im Naturraum charakteristisch ist. Bei der für die Biotopansprache notwendigen Beurteilung des Deckungsanteiles der Forstgehölze ist dieser in den natürlichen Beständen vorkommende mittlere Anteil vom realen Deckungsgrad abzuziehen. Liegt dann der Anteil an Forstgehölzen zusammengenommen dennoch über 50 %, ist von einer Forstbiotopfläche zu sprechen, ist er dann geringer, wird die konkrete Fläche einem Biotyp der Biotypgruppe der naturnahen Wälder zugeordnet. Die Anteile an standortgerechten Gehölzen bzw. Forstgehölzen sind bei Wäldern und Forsten durch die obligate Angabe der zutreffenden, in Deckungsanteil-Stufen skalierten, terrestrischen Strukturmerkmale zu dokumentieren (Siehe Kartierungsanleitung Abschnitt 4.3.13.2.).

In Zweifelsfällen sind zur Abgrenzung von Biotypen der Forste von naturnahen Wäldern, zusätzlich Merkmale der Bestandsstruktur und v.a. die vermutliche, natürliche Entwicklungstendenz des Bestandes heranzuziehen. Treten im Gelände nicht lösbare Zuordnungsprobleme auf, so sind die betroffenen Biotopflächen in jedem Fall mit einem Standard-Formblatt zu erheben und sollten die getroffenen vorläufigen Biotopansprachen, wenn möglich durch Informationen des Forstpersonals oder der Grundbesitzer zur Bestandsgeschichte abgesichert werden.

Die bei der Geländearbeit getroffenen vorläufigen Biotyp-Zuordnungen sind zu dokumentieren und mit den fachlichen Betreuern der Biotopkartierung schon während der Kartierung, im Bedarfsfall im Gelände zu diskutieren und abzuklären. Nach Abschluß der Geländearbeiten sind alle vorläufigen Zuordnungen in Auswertung und in Zusammenschau der Ergebnisse vor dem Hintergrund des gesamten Kartierungsgebietes zu überprüfen und endgültig festzulegen.

Liegen in größerflächigen Beständen naturnaher Wälder kleinere Gehölzinseln von Forstgehölzen, so ist die Frage, ob letztere als selbständige Biotope zu erfassen sind, v.a. vom Grad der Störung des naturnahen Waldbestandes abhängig, der von folgenden Parametern bestimmt wird:

- + von der Naturnähe der Biotopfläche(n) der naturnahen Wälder bzw. ihrem naturschutzfachlichen Wert,
- + dem Verhältnis zwischen dem Anteil an Forstgehölzen im naturnahen Waldbestand und dem Anteil an standortgerechten Gehölzen der Forstbiotopinsel(n),
- + der Größe der Forstgehölzinsel(n) auch in Relation zur Größe der naturnahen Wälder,
- + der von der Forstfläche ausgehenden Störungsintensität (neben der o.a. Parameter auch abhängig von Forstgehölzarten, räumlicher Lage der Forstfläche) für die naturnahen Waldfläche.

Handelt es sich beim naturnahen Bestand um einen besonders hochwertigen oder hochwertigen Bestand

mit fehlendem bis sehr geringem Anteil an Forstgehölzen, so sind auch sehr kleine "Forstinseln" als selbständige Biotope zu erfassen. Ist der naturnahe Waldbestand geringerwertig und die Störeffekte der "Forstinseln" kleiner, so sind kleinflächige Forstgehölzinseln in die Biotopfläche zu integrieren und die Gesamtfläche als Biotoptyp des naturnahen Bestandes mit einem entsprechenden Anteil an Forstgehölzen zu erfassen. Die Angaben zu den die Anteile an Forstgehölzen klassifizierenden terrestrischen Strukturmerkmalen sind entsprechend zu kommentieren (z.B. Waldbestand mit bis 10-25 % Anteil an Forstgehölzen Kommentar: "Kleine Fichteninsel(n)" am Mittelhang).

Für größerflächige Forstgehölzinseln ist in Abstimmung mit der für das jeweilige Projekt festgelegten Methodik auch die Verwendung des Formblattes Forste zulässig, sofern es sich nicht um Forstflächen an Sonderstandorten handelt. Je größer der naturnahe Wald ist und je stärker forstlich beeinflusst dieser Bestand ist und je "naturnäher" der Gehölzbestand der Forstgehölzinsel ausgebildet ist (d.h. je näher sich die Anteile an Forstgehölzen im naturnahen Bestand bzw. an standortgerechten Gehölzen im Forst kommen), desto größerflächige Forstgehölzinseln können im Verband mit dem forstlich überprägten, naturnäheren Waldbestand (z.B. mit einem Anteil von nahe 50 % Forstgehölzen) in einer Biotopfläche erfaßt werden. Anteile an einheitlichen Forstflächen größer als etwa 0,5 ha sind in jedem Fall als Biotopflächen abzugrenzen und aufzunehmen, für die anzuwendende Erfassungsmethode entweder mittels Forst-Formblatt, oder mittels Standard-Formblatt gelten die in der Kartierungsanleitung dargestellten Rahmenbedingungen (Siehe Abschnitt 4.5.).

Grundsätzlich ist es nicht zulässig Forstflächen und Biotoptypen naturnaher Wälder in einer Biotopfläche gemeinsam als Teilflächen zu erheben (Teilflächen nicht bewertungseinheitlich).

Sehr selten finden sich kleinräumige Standortmosaiken in denen Forste und naturnahe Waldflächen gemeinsam in einer Biotopfläche aufgenommen werden müssen: etwa im Falle von einem Mosaik von autochthonem Block-Fichtenwald auf großen Felsblöcken und blockreichen Partien, mit Fichtenforst, in einer mit Fichte aufgeforsteten, im Flachgelände potentiell von Buchen-Mischwald bestockten

Felssturzlandschaft. Ein ähnliches Mosaik wurde auf mit Fichten aufgeforsteten, zumindest oberflächlich überrieselten, steilen, aber ± stabilen Schutthängen oder auch Schwemmfächern angetroffen, in denen schwachwüchsige Kerne eines autochthonen Fichtenwaldes enthalten waren. Sehr selten konnten in den höheren Lagen des Mühlviertels von Fichten bestockte, flachwellige Bereiche mit in nicht vernässte Erhebungen und Hangbereiche klein- und kleinstflächig eingestreuten Vernässungen und (An-)Mooren, nur als Mosaik aus (teils auch aufgeforstetem und dann strukturell verarmtem) Anmoor-Fichtenwald und Fichtenforst erfasst werden. Unterhalb der zonalen "Hochlagen"-Fichtenwälder der höchsten Lagen des Böhmerwaldes sind die Fichtenforste über nicht vernässten Böden als Ersatzgesellschaften von je nach Wasserhaushalt unterschiedlich Fichten-reichen Ausbildungen von Buchen-Tannenwäldern zu deuten.

In allen genannten oder ähnlichen Sonderfällen, in denen derartige, kartografisch nicht auflösbare kleinstandörtliche Mosaiken mit einer Forstbaumart aufgeforstet wurden, die auch in einer der dort natürlich vorkommenden Gesellschaft dominieren würde, ist die kartografische Erfassung von Forstanteilen und Biotopflächen naturnaher Wälder in einer einzigen Biotopfläche unumgänglich. Derartige Biotopflächen sind in jedem Fall mit dem Standard-Formblatt zu erheben. Die Besonderheiten der jeweiligen Situation sind in der "Allgemeinen Kurzbeschreibung" zu erläutern. Die kartografisch nicht abgegrenzten Teilflächen sind jeweils für sich genommen umfassend zu beschreiben, bei der zusammenfassenden Flächenbewertung ist jene Wertstufe zu wählen, die der Gesamtwertigkeit der naturnahen Waldanteile am ehesten entspricht (abhängig vom Flächenanteil, der Naturnähe der autochthonen Bestandskerne, den Störeffekten der Forstanteile usw.).

Möglicherweise zumindest im Kern aufgeforstete, Fichten-reiche und ± gleichaltrige Bestände unklarer Genese, die in Randlagen montaner Almen oder sonstiger Weideflächen vermutlich auch gefördert durch selektiven Verbiss und/oder zumindest teilweise begünstigt durch verhagerte Böden und/oder infolge des Fehlens von Samenbäumen standortgerechter Laubgehölze im näheren Umkreis, u.U. teilweise) auch aus Verbuschungsstadien von Weideflächen hervorgegangen sind, werden als Fichtenforste aufgenommen ("Weide-Fichtenbestände"). Handelt es sich hingegen um Fichten- oder Lärchenbestände mit heterogenem Altersaufbau und mit der typischen Sukzessions-Bestandsstruktur, die eine Aufforstung zumindest für einen erheblichen Anteil der Bestände ausschließt, werden sie als Typus der Sukzessionswälder (5.60.6. / 5.60.7.) erfasst. Gehölzbestandene Grünland-Biotope, wie Lärchwiesen und Lärchweiden, werden, sofern im Unterwuchs Grünlandarten überwiegen, als Typus des Grünlandes (7.*; v.a. 7.5.*, 10.3.*, 10.4.*, 10.5.*, 11.3.*) erfasst (nähere Hinweise siehe Einleitung zum Abschnitt 7).

Insbesondere in den Hochlagen und in Steillagen der Alpen ist in manchen Fällen die Abgrenzung lichter Waldbestände (in der Regel mit Deckung der Baumschicht > 30 %) gegen gehölzbestandene Rasen und Grasfluren schwierig und nicht eindeutig lösbar. So finden sich etwa in Tälern der Dolomit-Voralpen an übersteilten, tiefgründigeren Unterhängen Mosaikkomplexe von baumbestandenen Rasen und Grasfluren und sehr lichten Gehölzbeständen mit gras- und seggenreichem Unterwuchs mit weitgehend identischem Artenbestand. Die Einstufung solcher Unterhangbestockungen als Biotoptypen gehölzbestockter Rasen oder Biotoptypen lichter Wälder ist nur in Auswertung und Zusammenschau der Kartierungsergebnisse aus einem größeren Arbeitsgebiet, nach Möglichkeit unterstützt durch tabellarische Auswertung pflanzensoziologischer Aufnahmen und Abgrenzung anhand von Trennarten, sinnvoll und nachvollziehbar möglich.

Wie bereits oben ausgeführt, sind auch in diesen Fällen bei der Geländearbeit vorläufige Biotoptyp-Zuordnungen zu treffen, die Probleme und Unklarheiten zu dokumentieren und mit den fachlichen Betreuern der Biotopkartierung anhand von in geeigneter Form aufbereiteten Unterlagen, wenn möglich im Gelände, zu diskutieren.

Die Abgrenzung zwischen kleinen Wäldern und Feldgehölzen (6.2.) erfolgt anhand der für Feldgehölze typischen, bis ins Bestandszentrum durch ± lichte Verhältnisse gekennzeichneten Bestandsstruktur. Gut entwickelte Waldmantelbiotope sind auch wenn ihre Gehölzgarnitur von jener im Bestandszentrum abweicht, nicht als besonderer Wald-Biotoptyp anzusprechen, sondern dem Biotoptyp "Waldmantel: Baum-/Strauchmantel" (6.9.1.) zuzuordnen.

Zur Biotoptypgruppe der Kleingehölze werden Feldgehölze (6.2.), Schlagflächen mit Schlagfluren und Vorwaldgehölzen (6.8.), Baum-/Strauchmantel-Biotope (6.9.1) und Saumgesellschaften an Gehölzen und Wäldern (6.10.*) gezählt. Zudem die linearen Gehölzbestände wie Hecken (6.6.*) und Uferbegleitende Gehölze (6.7.*) und schmale, langerstreckte Gehölzbestände an Einhängen von Gräben und Tobeln im

Freiland, die Grabenwälder (6.20.).

Zur Erfassung von Vorwaldgebüsch und Vorwäldern:

Vorwaldgebüsch und jüngere Vorwälder auf Schlagflächen sind dem Biototyp "(Vegetation auf) Schlagfläche(n) / Schlagflur / Schlag-Vorwaldgebüsch" (6.8.1.) anzuschließen. Jüngere, spontan aufgekommene Gebüsch- und Vorwaldstadien mit bereits der Strauchschicht angehörenden Gehölzen auf vordem gehölzfreien Flächen sind entweder als gehölzreiche Brachen (10.5.*.3.), gehölzreiche Spontanvegetation anthropogener Offenflächen (10.7.4.) oder gehölzreiche Pioniervegetation natürlicher Offenflächen (8.5.*.) zu erfassen. Größere, nicht den Kleingehölzen (z.B. Feldgehölz, Baumgruppe, Waldmantel, Grabenwald) zuzuordnende ältere Sukzessionsstadien werden, sobald die Bäume das Stangenholzstadium erreichen, entweder als Sukzessionswälder (5.60.*.), wenn verjüngungsstarke lichtliebende Gehölze dominieren, oder wenn standorttypische Gehölzarten zumindest einen Nebenbestand ausbilden, der aufgrund der charakteristischen Artenkombination eine Ansprache des Waldbiototyps zuläßt, als Biototypen der naturnahen Wälder erfaßt. Für die häufigsten Wald-Biototypen sind jeweils Erfassungseinheiten "An/von anderen Baumarten reicher/dominierter Wald-Biototyp" vorgesehen (5.3.1.2. / 5.3.2.3. / 5.3.3.2. / 5.6.1.2.), denen derartige Stadien anzuschließen sind. Sonstige, ältere im Artenbestand bereits einem Wald-Biototyp ähnliche Sukzessionsstadien, sind als Biotopfläche des jeweiligen Wald-Biototyps zu erfassen, im Kommentar zum Biototyp ist(sind) die charakteristische(n) (Vorwald- bzw. Pionier-)Baumart(en) des Vorwaldes anzuführen (z.B. "Mit reichlich Hänge-Birke und Zitter-Pappel als Vorwald-Relikt").

Werden Vorwaldgehölze und Sukzessionswälder nur aus einer Gehölzart aufgebaut, welche am jeweiligen Standort auch in autochthonen Beständen Dominanzbestände mit nur wenigen und oftmals gering deckenden Begleitgehölzen aufbauen kann, wie etwa die Schwarzerle (*Alnus glutinosa*), die Grauerle (*Alnus incana*) oder die Gewöhnliche Esche (*Fraxinus excelsior*), sind ältere Sukzessionswälder im Artenbestand kaum von artenarmen, naturnahen Waldbiotopen und selbst von älteren, nicht auf Reihe gepflanzten, standortgerechten Aufforstungen dieser Arten zu trennen. In diesen Fällen sind alle Bestände ohne Sukzessionsrelikte im Unterwuchs oder Nebenbestand, dem jeweiligen Biototyp der naturnahen Wälder, z.B. Schwarzerlen-(Eschen)-Feuchtwald (5.50.1.), u.U. auch Schwarzerlen-Sumpfwald (5.42.1.), Grauerlen-Feuchtwald (5.50.2.) oder auch Eschen-Feuchtwald (5.50.3.) zuzuordnen. Ihre mögliche Genese ist bei Bedarf in der "Allgemeinen Kurzbeschreibung" zu kommentieren. Spontan aufgekommene, von einer nicht standorttypischen Gehölzart dominierte Gehölzbestände, in deren Unterwuchs Arten der Vormutzung, etwa Ruderalarten, die Genese erkennen lassen, sind hingegen als Sukzessionswälder (5.60.*.) anzusprechen. Finden sich aus heimischen Baumarten aufgebaute Bestände mit ± naturnahem Unterwuchs, an für die Standortansprüche der beteiligten Baumarten sehr untypischen Standorten, ist sorgfältig zu prüfen, ob es sich um Aufforstungen oder um ältere Sukzessionswälder handelt.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

**Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:**

Corine:

5. 1. . 0501 Forste

Erläuterungen: Umfaßt alle Altersstadien der von künstlich eingebrachten Forstgehölzen dominierten Ersatzgesellschaften natürlicher Wälder bzw. von Erstaufforstungen von Freiflächen in der freien Landschaft, unabhängig davon, ob es sich bei den Forstgehölzen um Laub- oder Nadelgehölze handelt. Auch jüngste Aufforstungen auf Schlagflächen, von Grünland- oder Ackerflächen oder deren Brachen sind als Forste zu erfassen. Kleine Forste in der Feldflur werden entsprechend ihrer Funktion als Flurgehölze (6.2.), lineare Anpflanzungen von Forstgehölzen entsprechend ihrer Ausstattung und Funktion als Baumreihe (6.5.), Hecke (6.6.*) oder uferbegleitendes Gehölz (6.7.*) erhoben. Für Funktions-Gehölzpflanzungen im Siedlungsraum, z.B. entlang von Verkehrswegen, an Bauten und Anlagen usw. ist der Biototyp "Gehölzreiche Begrünung / Anpflanzung" (10.11.2) zu verwenden. Energiewälder werden, sofern sie nicht an Sonderstandorten stocken, als Kategorie der Flächennutzung erhoben.

Die Gliederung und Benennung der Biototypen der Forste erfolgt anhand der dominierenden Forstgehölzart. Finden sich in einem Bestand nicht nur einzelne akzessorische Forstgehölze (< 5 %), sondern mehrere Forstbaumarten, erfolgt die Zuordnung zu einem Forst-Biototyp mit mehreren Forstgehölzen (5.1.1.15., 5.1.2.15, oder auch 5.1.3. bei Nadelholz- und Laubholz-Mischforsten). Für die Erfassung der Forste sind zwei unterschiedliche Verfahren vorgesehen. Eine inhaltlich auf einige wichtige Parameter reduzierte Erhebung mittels des Formblattes Forste ist im Regelfall für Naturräume mit geringerem Nutzungsdruck, v.a. für die Berglagen des Alpenraumes und die zentrumsfernen Anteile der Böhmisches Masse zu verwenden. Zur Erfassung von Forsten in den am intensivsten genutzten Lagen des Alpenvorlandes, in den Talräumen der Alpen und den zentrumsnahen Anteilen der Böhmisches Masse, zur Erhebung und Beschreibung repräsentativer Beispielbiotope, der obligat aufzunehmenden Forste an Sonderstandorten bzw. von aus biotischer Sicht wertvollen Forsten ist das Standard-Felderhebungsblatt zu verwenden. Nähere Hinweise zu diesen Erhebungsarten und zur Verwendung des Felderhebungsblattes Forste finden sich in der Kartierungsanleitung in Abschnitt 4.5.

Die Einstufung einer Biotopfläche als Forst stellt lediglich eine Feststellung des Anteiles an Forstgehölzen dar und inkludiert daher keine zusammenfassende Flächenbewertung, obwohl einem Großteil der Forstflächen aus der Sicht des Arten- und Biotopschutzes eine relativ geringe Bedeutung zukommt. Erfolgt die Erfassung einer Forstfläche mittels des Standard-Formblattes lassen die differenzierten Angaben zur Biotopfläche auch eine, ihre konkrete naturschutzfachliche Bedeutung widerspiegelnde Bewertung zu. So gehören die Kiefernforste der Welser Heide aus der Sicht des Arten- und Biotopschutzes sicherlich zu den wertvollsten Waldflächen des Alpenvorlandes.

Bei den mittels Standardformblatt zu erhebenden Forstflächen an Sonderstandorten sollte die Vegetationseinheit die potentielle natürliche Vegetation angegeben werden. Obligat ist die Angabe der potentiellen natürlichen Vegetation bei Biotopflächen der Forste an Sonderstandorten im Alpenvorland, um für die Beratungstätigkeit des Landesforstdienstes möglichst detaillierte Unterlagen zu Verfügung zu stellen. Im Besonderen ist dies für Bestände folgender waldbaulicher Standortstypen wegen ihrer Rolle als Kulturbegründungseinheiten erforderlich (KILIAN u. MÜLLER,1990):

+ Schwarzerlen-Standorte in Muldenlagen, torfigen Senken und Talböden über feuchten bis nassen Böden (Gley, Anmoorgley, Anmoor).

+ Stieleichen- und Stieleichen-Tannen-Standorte in flachen Muldenlagen und an wenig geneigten Hängen über wechselfeuchten, schlecht durchlüfteten Böden (Gley oder schwerer Pseudogley).

+ Standorte mit besonderer Eignung für Edellaubbaumarten in Hanglagen, an Grabeneinhängen, wasserzügigen Alluvionen, in Bachauen und an Schwemmfächern über nährstoffreichen, gut durchlüfteten Braunerden und Parabraunerden, bzw. auch über flachgründigeren Böden bei luftfeuchtem Lokalklima oder blockigem Untergrund.

+ sowie weiters die Laub-Nadel-Mischwaldstandorte, v.a. jene mit stärkerem Wasserüberschuß bzw. Staunässe (Tannen-Zwangsstandorte) und Laub-Mischwälder der Kalk-Terrassenschotterstandorte.

In Forstflächen ist die potentielle natürliche Vegetation anhand der konkreten Standortmerkmale und durch Vergleich mit der Vegetation ± naturnaher Biotopflächen mit vergleichbaren Standortbedingungen im selben Naturraum anzusprechen. Ist die Angabe einer Vegetationseinheit dennoch nicht möglich, so sollte entweder einer der o.a. Bestandstypen angegeben, oder der vermutliche Standort- bzw. Bestandstyp im Kommentar zur Vegetationseinheit "99" vermerkt werden und ist die konkrete Situation möglichst detailliert in der "Allgemeinen Kurzbeschreibung" zu erläutern.

Bei den Biototypen der Forste ist unabhängig von der Art der Erhebung mittels Standardformblatt oder mittels des Formblattes Forste eine Erfassung von in räumlicher Nähe liegenden, vergleichbaren Forstbeständen in einer Biotopfläche zulässig, wenn sie naturschutzfachlich einheitlich zu bewerten sind und in Bezug auf die wichtigsten Parameter, - etwa den Anteil und das Raummuster an standortgerechten Arten, das Bestandsalter, die Standortcharakteristik (geologische Verhältnisse, Exposition, Relief, Wasser- und Nährstoffhaushalt usw.), den Strukturtypus, die vorgeschlagenen Maßnahmen und Empfehlungen usw. -, übereinstimmen. Als grundlegendes Gliederungskriterium sind bei ± einheitlichen Standortbedingungen die Anteilsklassen an standortgerechten Arten (0%, -10%, 10-25 %, 25-50 %) zu nennen. Diese grundlegenden Bestandstypen sind jeweils zumindest in folgende Altersklassen-Gruppen (jüngere Forste mit nicht geschlossener Baumschicht - Jungwuchs bis Stangenholz, jüngere ± geschlossene Dickungen - Dickholz bis Stangenholz, Flächen mit mittlerem Bestandsalter - Stangenholz bis mittleres Baumholz, und ältere Forste - starkes Baumholz bis Altholz) zu unterscheiden. Forstflächen die derselben Typologie angehören, sind nur dann unter einer gemeinsamen Biotopnummer zu erfassen, wenn sie in den o.a. genannten Bestandsmerkmalen weitgehend übereinstimmen. Bestände des in den östlichen Kalkvoralpen ebenfalls mittels des Formblattes Forste zu erhebenden Bestandstyps der jüngeren Nadelholzaufforstungen vor der Läuterung mit höherem Laubholzanteil (bis maximal 75 %) sind grundsätzlich nicht mit jüngeren Forsten mit einem Laubholzanteil unter 50 % in einer einzigen Biotopfläche zu vereinen, sondern als getrennter Bestandstyp zu erfassen, dem wiederum mehrere räumlich getrennte Teilbereiche, die o.a. Kriterien an Einheitlichkeit erfüllen, angehören können. Um fallweise wesentliche Unterschiede im Merkmalsbestand von Teilbereichen einer in o.a. wesentlichen Merkmalen einheitlichen Biotopfläche kartographisch festlegen zu können, ist auch die Abgrenzung von

Biotopteilflächen, die demselben Biotoptyp zugeordnet werden, zulässig.

Jegliche Forste an größerflächigen, nicht nur punktuell entwickelten Sonderstandorten, oder an Flächen mit Häufungen kleinflächiger Sonderstandorte, etwa Nassgallen, sind mittels des Standard-Felderhebungsblattes zu erheben. Neben den o.a. Standorteinheiten und Bestandstypen handelt es sich dabei um alle azonalen Wälder, etwa in Auen und sonstigen Feuchtgebieten, Bestände an Trockenstandorten und edaphisch oder kleinklimatisch bedingten Sonderstandorten (Bodensaurer Moos-Kiefernwald, bodensaurer Eichen-(Birken)-Mischwald, wärmeliebender Eichen-Mischwald, Schneeheide-Kiefernwald). Weiters sind alle Forstflächen mit hohem Entwicklungspotential (junge Aufforstungen hochwertiger Grünland-Biotoptypen), in besonders raumwirksamer Lage und alle älteren, strukturreichen Forste (Baum-bis Altholzstadium) mit hohem Anteil an standortgerechten Baumarten (nahe 50 %), sowie alle aus biotischer Sicht besonders wertvollen Forste als Biotopflächen (Vorkommen seltener und gefährdeter Arten usw.) mittels des Standard-Felderhebungsblattes zu erheben, für alle sonstigen Forste ist das Felderhebungsblatt Forste zu verwenden.

Bei Kartierungen in den intensiv genutzten Lagen des Alpenvorlandes, der Tal- und Beckenlandschaften der Alpen und der zentralraumnahen Teile der Böhmisches Masse, ist die konkrete Vorgangsweise für die Erhebung von Forstflächen mit der fachlichen Koordinationsstelle vor jeder Kartierung im Einzelfall abzuklären und die Erhebungsintensität auf allfällige besondere Fragestellungen und räumliche Verhältnisse abzustimmen.

Querverweise VE: 5.*

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

5. 1. 1. 050101 Laubholzforste

Erläuterungen: Umfaßt sämtliche Aufforstungen von Einzelarten oder Mischbeständen nicht heimischer, oder heimischer nicht standortgerechter Laub-Forstgehölze, einschließlich der als Forst erkennbaren Aufforstungen (vgl. auch Artengarnitur des Unterwuchses, scharfe Nutzungsgrenzen, Vergleich mit dem Gehölzbestand im Biotopumfeld, Pflanzabstände und Pflanzmuster, homogene Altersstruktur, erkennbare Spuren der Vornutzung, etwa bei Aufforstungen von Grünland usw.) standortgerechter Baumarten in für den jeweiligen Standort oder Naturraum atypischer Artengarnitur.
Bestehen Zweifel, ob es sich um eine Aufforstung oder z.B. ältere spontan aufgekommene Gehölze, etwa einen Sukzessionswald (5.60.*) handelt, sind derartige Flächen mit dem Standard-Formblatt als Biotopflächen aufzunehmen.
Nicht standortgerechte Laubholzforste oder Aufforstungen von Laub-Forstgehölzen an den unter 5.1. aufgezählten Sonderstandorten und/oder Flächen mit hohem Entwicklungspotential (junge Aufforstungen hochwertiger Grünland-Biotoptypen), oder in besonders raumwirksamer Lage, sind, wie alle aus biotischer Sicht wertvollen Laubholzforste, in jedem Fall mittels des Standard-Felderhebungsblattes als Biotop(teil)flächen zu erheben. Für Laubholzforste an mesischen Standorten ist im Regelfall das Formblatt Forste zu verwenden.
In den einem großen Nutzungsdruck unterliegenden Raumeinheiten, v.a. des Alpenvorlandes, sind grundsätzlich alle Laubholzforste mit naturnäherem Arten- und Strukturbestand mit dem Standard-Felderhebungsblatt zu erfassen. Für alle sonstigen Biotopflächen der Laubholzforste, etwa äußerst strukturarme Bestände v.a. nicht heimischer Gehölzen, z.B. von Kulturpappeln außerhalb der Auen, von Robinien oder von Rot-Eichen u.a., mit stark gestörtem, oftmals artenarmem Unterwuchs (Nitrophyten oder Neophyten), ist das Formblatt Forste zu verwenden.

Querverweise VE: 5.*

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

5. 1. 1. 1 05010101 Kultur-Pappelforst

Erläuterungen: Umfaßt alle Forste von Kulturpappeln (in OÖ v.a. *Populus x canadensis*, *Populus balsamifera* u.a.). Die als Ersatzbestände von Auwäldern aufgeforsteten Kulturpappelbestände sind in der Regel durch einen zweischichtigen Bestandsaufbau mit den rascherwüchsigen Pappeln im ± geschlossenen, aber lichten Überbestand und ausschlagskräftigen Arten des Vorbestandes (v.a. *Alnus incana*, *Prunus padus*) im Unterbestand gekennzeichnet. Im Falle junger Aufforstungen decken die Kulturpappeln oft nur einen erheblich geringeren Anteil als etwa vorwüchsige Stockausschläge der Auwaldarten. Solche Bestände sind dann als Hybridpappelforst zu erfassen, wenn vorhersehbar ist, dass die Pappeln künftig die obere Baumschicht dominieren werden.

Für die Angabe der terrestrischen Strukturmerkmale zu den Anteilen an standortgerechten Gehölzen ist in diesen Bestandstypen folgendermaßen vorzugehen: Die Deckungsprozente der Forstgehölze und des Unterbestandes sind jeweils auf die Gesamtsumme der Deckungsprozente der beiden Schichten zu beziehen. So ist z.B. bei etwa 80 % Deckung der Forstgehölze, und etwa 40 % des Unterbestandes das terrestrische Strukturmerkmal "Forst mit 25 bis 50 % Anteil an standortgerechten Baumarten" (ca 30 %) anzugeben, die konkrete Situation ist durch einen freien Kommentar zu beschreiben!

An anthropogenen Standorten ist die Abgrenzung zu älteren Pappel-reichen Sukzessionswäldern (5.60.10.) teilweise schwierig. In letzteren kommt aber v.a. an trockeneren (Offen-)Standorten ± reichlich Schwarz-Pappel-Verjüngung vor (sorgsame Bestimmung!), zudem sind keine Pflanzmuster zu erkennen, die für derartige Forste normalerweise typisch sind. Fallweise ist die Bestandsgenese nur durch Befragung verlässlicher Auskunftspersonen zu klären.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

5. 1. 1. 2 05010102 Robinienforst

Erläuterungen: Sowohl für Robinien-Forste (*Robinia pseudacacia*) als auch für ältere Robinienbestände, deren Genese nicht mit Sicherheit geklärt werden kann, nicht aber für gesichert aus spontaner Gehölzverjüngung entstandene, von Robinien dominierte Sukzessionswälder (5.60.12.) zu verwenden.

Ältere Robinienforste mit artenreichem, für lichtere Waldtypen des jeweiligen Naturraumes charakteristischem Unterwuchs sind in jedem Fall mittels des Standard-Formblattes zu erheben.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

5. 1. 1. 5 05010105 Schwarz-Erlenforst

Erläuterungen: Die Genese von Schwarzerlenbeständen ist an ungestörten, ± nährstoffreichen Feucht- und Nass-Standorten wohl nur in Ausnahmefällen nachzuvollziehen, da sich in unregelmäßigen Mustern gepflanzte Aufforstungen von spontan aufgekommenen, älteren Beständen von Schwarzerlen-Sukzessionswäldern (5.60.2.), die an für die Schwarzerle atypischen Standorten stocken und in deren Unterwuchs keine Vermutungsrelikte erkennbar sind, an Feuchtstandorten, auch von artenarmen Ausbildungen von Schwarzerlen-Sumpf- oder Feuchtwäldern (5.42.1. / 5.50.1.), bzw. in torffreien Anmooren auch von mesotrophen Schwarzerlen-(Moorbirken)-Bruchwäldern (5.40.10.), kaum unterscheiden lassen. Daher werden nur nicht-standortgerechte Aufforstungen von Schwarzerlen, oder Bestände deren Strukturbestand eindeutig eine Aufforstung erkennen läßt, als Forste angesprochen, etwa junge Aufforstungen von Feucht- und Nasswiesen, auf vor der Gehölzpflanzung entwässerten Flächen mit Pflanzreihen an Grabenrändern, oder auf Grabenaushub, oder mit offensichtlicher Nutzung im Kurzumtrieb u.ä. Diesem Biototyp sind auch jene Biotopflächen zuzuordnen, deren Genese aus dem räumlichen Kontext zu erkennen ist, wenn etwa gleichaltrige Bestände aneinandergrenzen, in denen an vergleichbaren Standorten parzellenweise unterschiedliche Laubgehölze, z.B. Hybrid-Pappeln und Schwarz-Erlen, aufgeforstet wurden.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

5. 1. 1. 6 05010106 **Grau-Erlenforst**
- Erläuterungen:** Eine eindeutige Ansprache von Grauerlen-Forsten ist im Alluvialbereich nur bei nicht-(klein-)standortgerechten Aufforstungen oder bei intensiv bewirtschafteten Einart-Beständen mit auffallend homogener Altersstruktur möglich, wenn standorttypische Begleit-Baumarten und oftmals auch die Strauchschicht fehlen, die Krautschicht atypisch entwickelt ist (z.B. ruderalisiert infolge von Bodenbruch) oder wenn Pflanzreihen erkennbar sind.
Nicht für jüngere Grauerlen-Spontanvegetation frischer bis feuchter Standorte, z.B. in Brachen (10.5.*.3.), an anthropogenen Standorten (10.7.4.), für gehölzreiche Pioniervegetation natürlicher Offenflächen (8.5.5.6.), etwa an wasserzügigen Rutschflächen, für ältere Grauerlen-Sukzessionswälder (5.60.3.) ab dem Stangenholzstadium mit reliktschen Arten der Vormutzung im Unterwuchs, sowie für Grauerlen-Sumpfwälder oder Grauerlen-Feuchtwälder der Montanstufe (5.42.2. / 5.50.2.) zu verwenden.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
5. 1. 1. 7 05010107 **Weidenforst**
- Erläuterungen:** Umfaßt nicht-standortgerechte Aufforstungen von Weidenarten außerhalb der Austufe und die intensivst genutzten Weidenforste des Alluvialbereiches, z.B. Aufforstungen nach Bodenbruch, auf Anschüttungen usw., mit atypischem Arten- und Strukturbestand etc., einschließlich der Aufforstungen von *Salix x rubens* und, falls erkennbar oder bekannt, von *Salix alba*-Zuchtsorten, die zumindest teilweise am besonderen, von heimischen Sippen abweichenden Habitus kenntlich sind.
Nicht zu verwenden für Weiden-reiche Spontanvegetation von Brachen (10.5.*.3.), an anthropogenen (10.7.4.) oder natürlichen Offenflächen (8.5.5.*.), für ältere Weiden-reiche Sukzessionswälder (5.60.11.), zu deren Ansprache in Verdachtsfällen die Befragung verlässlicher Auskunftspersonen notwendig sein wird, sowie für die Weiden-Auen (5.2.1. / 5.2.4.) oder Weiden-reiche Ufergehölze (6.7.6.1. bis 6.7.6.4.).
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
5. 1. 1. 8 05010108 **Eschenforst**
- Erläuterungen:** Im Regelfall erlaubt ein Vergleich des Unterwuchses und des Nebenbestandes von Eschenforsten mit jenem naturnaher Eschen-(Ahorn)-reicher Waldtypen eine einigermaßen verlässliche Beurteilung der Bestandgenese.
Nicht zu verwenden für Eschen-Feuchtwälder (5.50.3.), Bach-Eschenwälder/Quell-Eschenwälder (5.50.10.) und (forstlich beeinflusste) Eschen-reiche Auwälder (5.2.5.) und ältere Eschen-reiche Sukzessionswälder (5.60.4.), die in der Regel durch ± reiche Vorkommen von Arten der Vormutzung gekennzeichnet sind, oder für Eschen-reiche Spontanvegetation natürlicher (8.5.5.2. / 8.5.5.6.) oder anthropogener Offenflächen (10.7.4.) und für Eschen-reiche Stadien gehölzreicher Grünlandbrachen (10.5.*.3.).
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
5. 1. 1. 9 05010109 **Hänge-Birkenforst**
- Erläuterungen:** Nicht zu verwenden für Hängebirken-Vorwaldgehölze auf Schlägen (6.8.1.), ältere Birken-reiche Stadien v.a. von Waldtypen stark saurer, sandiger Böden der Böhmisches Masse (siehe v.a. 5.3.1.2.) oder ältere Hänge-Birken-Sukzessionswälder (5.60.5.), Hänge-Birken-reiche jüngere Spontanvegetation in Brachen (10.5.*.3., v.a. 10.5.11.3. / 10.5.13.3. / 10.5.15.3. / fallweise auch 10.5.14.3.) oder auf anthropogenen, ± trockenen, sandig-kiesigen bis schottrigen Offenflächen (10.7.4.) bzw. für Moorbirken-Spontanaufkommen in Niedermooren oder gestörten Hochmooren (4.1.10.*.).
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**

5. 1. 1.10 05010110 Berg-Ahornforst

Erläuterungen: Zumeist erlaubt ein Vergleich des Unterwuchses und des Nebenbestandes von Bergahornforsten mit jenem naturnaher Ahorn-(Eschen)-reicher Waldtypen eine Beurteilung der Bestandgenese.
Nicht zu verwenden für Eschen- und Bergahorn-reiche Auwälder (5.2.11.) oder Ufergehölze (6.7.3.), für an Berg-Ahorn reiche Ausbildungen von Edellaubholz-reichen Auwäldern (5.2.12.), von Ahorn-Eschen-Wäldern des Tilio-Acerion (5.4.*) oder auch Grabenwäldern (6.20.), von Sukzessionswäldern (5.60.*), für gehölzreiche Spontanvegetation natürlicher (8.5.5.2. / 8.5.5.6.) oder anthropogener Offenflächen (10.7.4.) oder auch Berg-Ahornreiche Stadien von Brachflächen (10.5.*.3).

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

**Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:**

Corine:

5. 1. 1.15 05010115 Laubholzforst mit mehreren Baumarten

Erläuterungen: Umfaßt sämtliche Laubholzforste mit mindestens zwei Forstgehölzen, deren geringer deckendes zumindest einen Flächenanteil von 10 % einnimmt. Bestände mit zusätzlich einem erheblichen Anteil an aufgeforsteten Nadelgehölzen sind zu 5.1.3. zu stellen.
Die Forstgehölze sind im Kommentar zum Biotoyp geordnet nach abnehmendem Flächenanteil anzuführen! Im Bedarfsfall können in der "Allgemeinen Kurzbeschreibung" die geschätzten Flächenanteile der Forstbaumarten angegeben werden.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

**Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:**

Corine:

5. 1. 1.20 05010120 Sonstiger Laubholzforst

Erläuterungen: Hierher sind alle Laubholzforste zu stellen, die von einer bei den Biotypen 5.1.1.1. bis 5.1.1.10. nicht angeführten Gehölzart aufgebaut oder dominiert werden. Das Forstgehölz ist im Kommentar zum Biotoyp anzuführen.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

**Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:**

Corine:

5. 1. 2. 050102 Nadelholzforste

Erläuterungen: Nadelholzforste werden von den Biotopflächen naturnaher Wälder ausschließlich anhand der Deckungsprozente der Forstgehölze unterschieden. Überwiegen forstlich eingebrachte Nadelgehölze (Deckung > 50 %), so handelt es sich um Forste, andernfalls um Biotoptypen der naturnahen Wälder. Die jeweilige Anteile an Forstgehölzen sind als terrestrische Strukturmerkmalen zu vermerken. In Beständen, in denen die Forstgehölze in entsprechenden Anteilen auch natürlichen Wäldern vorkommen [vgl. montane Tannen-(Fichten)-Buchenwälder (5.3.4.), artenreiche Fichten-reiche Ausbildungen der Schneeheide-Kiefernwälder (5.20.1.), Tannen-reiche Wälder (5.26.*.) oder Lärchen-reiche Steilhangwälder (5.27.2.*.)], ist bei der Abschätzung der Deckungswerte der Forstgehölze (v.a. Fichte, Tanne, Lärche) der vermutliche Anteil an diesen Nadelgehölzen im natürlichen Bestand zum Abzug zu bringen. Dies ist nach gründlicher Einarbeitung in einem Gebiet durchaus möglich; hilfreich sind dabei Auskünfte des Forstpersonals zu historischen Zielbeständen.

Im Zuge der Vorarbeiten (Luftbildauswertung) sind mögliche Standorte autochtoner Nadelwälder besonders zu beachten und Verdachtsflächen im Zuge der Geländebegehung gezielt zu untersuchen. Möglicherweise biotisch wertvolle Biotopflächen, etwa lichte artenreiche Nadelholzforste, etwa die Kiefernforste der Niederterrassen, sind zu geeigneten Zeitpunkten zu begehen und im Regelfall als Biotopflächen mittels Standard-Felderhebungsblatt aufzunehmen.

Jegliche Nadelholzforste an den in den einführenden Erläuterungen (5.1.) angeführten Standorteinheiten, weiters in Auen und sonstigen Feuchtgebieten, an Trockenstandorten etc. und/oder Flächen mit hohem Entwicklungspotential (junge Aufforstungen hochwertiger Grünland-Biotoptypen), oder in besonders raumwirksamer Lage, sind wie alle Forstflächen mit hohem Anteil an standortgerechten Arten, sowie alle aus biotischer Sicht wertvollen Forste als Biotopflächen mit dem Standard-Formblatt zu erheben. Dies gilt grundsätzlich auch für Forste in Schutzgebieten. In den einem großen Nutzungsdruck unterliegenden Anteilen des Alpenvorlandes sind auch die wichtigsten Bestandstypen reiner Nadelholzforste zumindest als repräsentative Beispiel-Biotopflächen zu erfassen. Alle sonstigen Nadelholzforste sind im Regelfall mit dem Formblatt Forste zu beschreiben (weitere Hinweise finden sich auch in Kapitel 4.5.1. der Kartierungsanleitung).

Besondere, im Zuge der Ausschreibung oder bei der konkreten Beauftragung vereinbarte Festlegungen zum Umgang mit Forstflächen sind darüberhinaus zu beachten (vgl. Fassung von in Bezug auf Management und Pflege einheitlichen Flächen usw.).

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

**Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:**

Corine:

5. 1. 2. 1 05010201 Fichtenforst

Erläuterungen: Im Areal autochtoner Fichtenwälder der Alpen und der höchsten Erhebungen der Böhmisches Masse gestaltet sich die Abgrenzung der Fichtenforste von natürlichen, zonalen Fichtenwäldern gelegentlich schwierig. Es sind nur jene Bestände als Forste zu erfassen, deren Arten- und/oder Strukturbestand eine eindeutige Ansprache zuläßt (atypische Gehölzgarnitur, verarmter Unterwuchs, uniforme Altersstruktur, fehlende Rottebildung, für die Höhenlage atypische Wuchsformen usw.). Einschließlich der zumindest in Kernbereichen aufgeforsteten, nicht auf Standorten natürlicher Fichtenwälder stockenden (siehe 5.25.*), möglicherweise v.a. durch selektiven Verbiss bedingten Fichten-reichen Weidewälder in der Umgebung hochmontaner Almen, denen Kenn- und Trennarten der Fichtenwälder fehlen. Aufgrund ihrer Alters- und Bestandsstruktur offensichtlich spontan aufgekommene ältere Fichtenbestände, die Fichten-reiche Stadien von Grünlandbrachen (10.5.*3) oder von Pioniervegetation natürlicher Offenflächen (8.5.5.2. / 8.5.5.6.) in der Sukzession ablösen, sind als Fichten-Sukzessionswald zu erfassen (5.60.6.).

Für eine zweifelsfreie Ansprache von Fichtenbeständen als Forste oder autochtone Fichtenwälder ist bereits bei der Luftbildauswertung auf mögliche edaphisch oder kleinklimatisch bedingte Fichten-Standorte zu achten, etwa auf Fichten-Moor-/Anmoor- und Moorrand-Wälder (5.40.1.), auf (teil-)abgetorfte entwässerte Hoch- oder Zwischenmoore mit Fichten-reichen Sekundärwäldern (4.1.10.4.), auf Fichten-Auwälder (5.2.13.), in Berglagen der Alpen auf Exklaven von Hochlagen-Fichtenwäldern in tiefergelegenen exponierten Kamm- und Gratlagen (5.25.1.), auf (Karbonat-)Block-Fichtenwälder (5.25.10.), auf (Moos-) Fichtenwälder torffreier Nassböden (5.25.13.), v.a. in Mulden- und Tallagen der Böhmisches Masse, auf Kaltluft-(Fels-)Hang-Fichtenwälder der Bergstufe (5.25.11.), auf Karbonat-Trocken(Fels-)hang-Fichtenwälder der Bergstufe (5.25.12.), bzw. auch auf Fichten-reiche Ausbildungen von Tannenwäldern (v.a. 5.26.1.), von Alpenrosen-Lärchenwäldern (5.27.2.1.), Alpenrosen-Lärchen-Zirbenwäldern (5.27.1.1.) oder auch von Schneeheide-Kiefernwäldern (5.20.1.) usw. Eine systematische Begehung aller potentiellen Standorte natürlicher Fichtenwälder bzw. Fichten-reicher sonstiger Waldgesellschaften ist zu einer einwandfreien Abgrenzung gegen Fichtenforste unerläßlich!

Bei der Luftbildauswertung ist zudem zu beachten, daß eine Unterscheidung von Fichten und Tannen in geschlossenen Waldbeständen bei den Maßstäben der üblicherweise zur Verfügung stehenden SW-Kontaktkopien der ÖK-Revisionsflüge auch bei stereoskopischer Auswertung kaum möglich ist. Zur Auffindung und Abgrenzung Tannen-reicher Bestände sind aufgrund vorliegender Vorinformationen, z.B. von geologischen Karten oder Bodenkarten potentielle Tannenstandorte gezielt zu untersuchen.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

5. 1. 2. 2 05010202 Rot-Kiefernforst

Erläuterungen: An potentiellen Standorten der Schneeheide-Kiefernwälder (5.20.1.), der bodensauren (Moos-)Kiefernwälder (5.20.2.), als auch der edaphisch bedingten Kiefernwälder in Wald-Hochmooren (4.1.1.2), in (teil-)abgetorften entwässerten Hoch- oder Zwischenmooren (4.1.10.4) und in sonstigen sauren Niedermooren, Anmooren oder an Moorändern (5.40.3.), sind zur Unterscheidung von Kiefernforsten und den genannten natürlichen Kiefernwäldern zusätzlich zur Analyse des Artenbestandes bestandsstrukturelle Merkmale heranzuziehen. Eine verlässliche Biotoptyp-Zuordnung ist an diesen Standorten in älteren Kiefernbeständen oftmals nur anhand des räumlichen Konnexes der Bestände mit der Biotopumgebung, sowie durch Beurteilung der Raumbeziehungen vor einem überregionalen Hintergrund oder zumindest im Überblick über die Raummuster im gesamten Arbeitsgebiet und in kritischen Fällen, zusätzlich durch Abklärung der Bestandsgeschichte, verlässlich durchzuführen.

Analog ist auch bei der Abgrenzung der Rotkiefernforste gegen Kiefern-reiche Ausbildungen der bodensauren Buchenwälder (5.3.1.2.), der bodensauren Eichen-Birken-(Misch)wälder (5.7.1.), oder der wärmeliebenden Eichen-Mischwälder (5.7.10.) zu verfahren.

Rotkiefernforste an Moorstandorten stocken in der Regel auf ± stark entwässerten Flächen (Gräben!), im Nebenbestand fehlt v.a. in jüngeren Beständen im Gegensatz zu Kiefern-reichen Wald-Hochmooren (4.1.1.2), deren Vorkommen in Oberösterreich fraglich ist, und den Rauschbeeren-Rotkiefern-Moor- / Anmoor und Moorrandwäldern (5.40.3.), der Nebenbestand von Moor-Birken (*Betula pubescens*). Im oftmals artenarmen, an Pfeifengras (*Molinia caerulea* agg.) oder an Heidekrautgewächsen reichen Unterwuchs finden sich kaum, oder nur an Sonderstandorten (z.B. in Gräben), Kennarten der Hoch- und Zwischenmoore, wie die Moor-Rauschbeere (*Vaccinium uliginosum*) oder die Rosmarinheide (*Andromeda polifolia*), bzw. es treten, auch in der Moosschicht, nicht moorspezifische säurezeigende Arten hervor. Im Gegensatz zu den nicht aufgeforsteten sekundären Moorwäldern teilabgetorfte Hoch- und Zwischenmoore (4.1.10.4.), die auf Restflächen der ehemaligen Mooroberfläche stocken, weisen Rotkiefernforste in Mooren oftmals eine uniforme Altersstruktur auf und stocken nicht selten auf Grabenaushub.

Unsichere Zuordnungen sind, wenn möglich durch die Einholung bestandsgeschichtlicher Informationen zu klären, die Einstufung ist in allen Zweifelsfällen zu begründen.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

5. 1. 2. 3 05010203 Schwarz-Kiefernforst

Erläuterungen:**Querverweise VE:****Pot. FFH-Lebensraumtyp:****Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:****Corine:**

5. 1. 2. 4 05010204 Lärchenforst

Erläuterungen:

In den Berglagen der Alpen treten gelegentlich Probleme bei der Fassung Lärchen-reicher Bestandstypen als Biototyp der naturnahen Wälder oder der Forste auf. Im Regelfall erlaubt die Analyse der Artengarnitur und der Raumbeziehungen einer Biotopfläche eine verlässliche Abgrenzung von Lärchenforsten gegen naturnahe Bestände.

Nicht zu verwenden für forstlich bedingte Lärchen-reiche Buchen-Mischwälder mit einem Lärchenanteil < 50 %, oder für die v.a. über Dolomit künstlich begründeten Mischwälder mit etwa ausgewogenen Anteilen von Lärche, Fichte und Buche. Überwiegen die nicht standortgerechten Nadelgehölze, sind diese Bestandstypen als Nadelholzforste mit mehreren Baumarten (5.1.2.15.), bei Dominanz der Laubgehölze, v.a. der Buche, als Biototyp der Buchenwälder (5.3.*) zu erfassen. Zur Unterscheidung von Lärchenforsten steiler (Schatt-)Hanglagen von natürlichen Karbonat-(Alpenrosen)-Lärchenwäldern (5.27.2.1.) sind neben der Analyse des Artenbestandes, der Standortbedingungen und der Raumbeziehungen (Kontaktgesellschaften usw.) der Bestände oftmals auch nutzungsgeschichtliche Informationen unerlässlich. Lockere bis lichte Lärchwiesen und Lärchweiden werden als besondere Ausbildungen den Biototypen der Wiesen bzw. Rasen zugeordnet (vgl. v.a. 7.5.*, 7.3., 7.10., 11.3.*, auch 10.3.* oder 10.4.*). Die räumigen Lärchen-reichen bis (lokal auch) reinen Lärchen-Bestände im Nahbereich von Hochlagenalmen sind bei Zwergstrauch-reichem Unterwuchs als anthropogen bedingte Lärchen-Fazies den Alpenrosen-Lärchen-Zirbenwäldern (5.27.1.) anzuschließen. Bilden den Unterwuchs aber beweidete Grasfluren oder Rasen, werden sie wie die sonstigen Lärchweiden den jeweiligen Grünland-Biototypen zugeordnet. Nicht zu verwenden für Lärchen-Sukzessionswälder (5.60.7.) mit zumeist heterogener Alters- und Bestandsstruktur, die sich v.a. in der Bergstufe der Alpen abseits der (Sonder-)Standorte naturnaher Lärchwälder aus Lärchen-reichen Grünlandbrachen (10.5.*.3.), oder aus Pioniervegetation natürlicher Offenstellen (v.a. 8.5.5.2., teils auch 8.5.5.6.) entwickelt haben.

Querverweise VE:**Pot. FFH-Lebensraumtyp:****Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:****Corine:**

5. 1. 2. 5 05010205 Tannenforst

Erläuterungen:

Die Abgrenzung von Rotbuchen-armen bis -freien Tannen-reichen Wäldern (5.26.*) von Tannenforsten bereitet, sofern es sich um buchenfeindliche Standorte handelt, zum Teil erhebliche Schwierigkeiten und ist in vielen Fällen allein aufgrund der Analyse der Artengarnitur und aufbauend auf der Beurteilung der Standortbedingungen nicht durchführbar. Waldgeschichtliche Informationen (Forstpersonal, Ortschroniken usw.) bieten wertvolle Hilfestellungen.

Sind keine eindeutigen Schlüsse zu ziehen, so sind Tannenbestände an Tannen-günstigen Standorten v.a. in den niederschlagsreicheren Teilen des Alpenvorlandes (Hausruck, Kobernausserwald, Attergau) und des Flysch-Berglandes als Biotopflächen mit dem Standard-Felderhebungsblatt zu erfassen und die Situation und die vorläufige Einstufung zu kommentieren. Die endgültige Entscheidung ist in Abstimmung mit den Kartierungsbetreuern aus der Zusammenschau der Biotopausstattung und ihres Raumgefüges im gesamten Kartierungsgebiet zu treffen.

Querverweise VE:**Pot. FFH-Lebensraumtyp:****Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:****Corine:**

5. 1. 2. 6 05010206 Douglasienforst
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
5. 1. 2.15 05010215 Nadelholzforst mit mehreren Baumarten
- Erläuterungen:** Umfaßt sämtliche Nadelholzforste mit mindestens zwei eingebrachten Forstgehölzen, deren geringer deckendes zumindest Flächenanteile von mehr als 10 % einnimmt. Bestände mit zusätzlich einem erheblichen Anteil an aufgeforsteten, nicht-standortgerechten Laubgehölzen sind zu 5.1.3. zu stellen. Als häufigster Typus sind aus Fichten und Lärchen aufgebaute Forste zu nennen, in denen sich oftmals ein mäßiger Buchenanteil um etwa 30 % findet. Für die Abgrenzung dieser Forste gegen Lärchen- und Fichtenreichere Ausbildungen von Buchenwäldern sind neben den Merkmalen der Bestandstruktur und neben der Analyse der Raumbeziehungen, auch nutzungsgeschichtliche Informationen heranzuziehen. Die Forstgehölze sind im Kommentar zum Biototyp, geordnet nach abnehmendem Flächenanteil anzuführen! In der "Allgemeinen Kurzbeschreibung" sind die geschätzten Flächenanteile der Forstbaumarten anzugeben.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
5. 1. 2.20 05010220 Sonstiger Nadelholzforst
- Erläuterungen:** Hierher sind alle Nadelholzforste zu stellen, die von einer bei den Biototypen 5.1.2.1. bis 5.1.2.6. nicht angeführten Gehölzart aufgebaut oder dominiert werden. Das Forst-Baumart ist im Kommentar zum Biototyp zu vermerken.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
5. 1. 3. 050103 Nadelholz- und Laubholz-Mischforst
- Erläuterungen:** Es handelt sich um Mischforste von überwiegend nicht standortgerechten Nadel- und Laubgehölzen, teils auch nicht heimischer Baumarten, oder um Bestände mit in natürlichen Wäldern nicht vorkommenden Kombinationen von Laub- und Nadelgehölzen. Die Forstgehölze sind im Kommentar zum Biototyp, geordnet nach abnehmendem Flächenanteil anzuführen! In der "Allgemeinen Kurzbeschreibung" sind die geschätzten Flächenanteile der Forstbaumarten anzugeben.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**

5. 2. . 0502 Auwälder

Erläuterungen: Umfasst alle naturnahen Wälder der Austufe (nicht Forste 5.1.*) einschließlich der Bestände an nur noch sehr selten überfluteten Standorten der tieferen Auenniveaus nicht allseitig abgedämmter Auen (inkl. der bei Extrem-Hochwässern zumindest vom Unterwasser her überfluteten Auwälder an Stauräumen). Die bereits seit dem vorigen Jahrhundert von Hochwässern abgeschnittenen Standorte der höchsten Niveaus der Austufe, etwa der Hochflutfelder, die bereits als Typen der zonalen Waldgesellschaften (5.3.* ff.) zu erfassen sind, sind ausgenommen.

Bestände langfristig, oder ständig wasserbedeckter, staunasser Stümpfe mit stagnierendem Wasser sind, auch wenn sie im Alluvialbereich liegen und daher fallweise überschwemmt werden, im Gegensatz zu nassen Auwald-Typen, deren Wasserhaushalt durch rasch bewegtes Oberflächen- oder Grundwasser bestimmt wird, als Sumpfwälder (5.42.*) zu erfassen. Schmale uferbegleitende Gehölze und wenigreihige Galeriewälder der freien Landschaft und schmale, zumeist einreihige Gehölzbestände an Fließgewässern in Kerbtälern werden als Ufergehölzsäume (6.7.*) erhoben. Die zumeist kleinflächigen Gehölzbestände quelliger Bereiche und die in der Regel schmalen Bestände an Quellbächen werden zu den Feuchtwäldern (5.50.10.) gestellt.

Alle Auwälder, auch deutlich von anthropogen bedingten Standortveränderungen (geringere Überschwemmungshäufigkeit, reduzierte oder veränderte Hochwasser- und Sedimentationsdynamik, Austrocknungstendenzen, fehlende Fluktuationen des Grundwasserspiegels usw.) betroffene Bestände, sind als selbständige Biotopflächen zu erfassen. Die kartographische Abgrenzung und Fassung von aus denselben Gehölzen aufgebauten Auwäldern sollte sich primär an Ähnlichkeiten im Wasserhaushalt und, so vorhanden, der Überschwemmungsdynamik orientieren, nutzungsbedingte, nur wenig differenzierte Bestandsausprägungen können auch als Biotopteilflächen gefaßt werden.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

5. 2. 1. 050201 Pioniergehölz auf Anlandungen / Strauchweidenau

Erläuterungen: Umfasst sowohl initiale, aus niedrigen, der Krautschicht gerade entwachsenen Gehölzen aufgebaute Stadien (wenn jünger siehe 3.7.1.), als auch ältere Entwicklungsstadien von Strauchweidenauen mit hochwüchsigen Sträuchern und höchstens einzelnen, baumförmigen Individuen (*Salix purpurea*-Gesellschaft, jüngere Bestände des *Salicetum eleagni* und *Salicetum triandrae*, v.a. die Ausbildungen mit *Salix viminalis*) auf jungen Anlandungen aller Art, unabhängig davon, ob es sich um Dauergesellschaften oder Durchgangsstadien zu Auwaldgesellschaften handelt. Von den Auwäldern unterscheiden sich ältere Bestände neben der Bestandsphysiognomie v.a. an häufig Überschwemmungen ausgesetzten Anlandungen, auch durch einen oftmals lückigen und artenreichen Unterwuchs mit reichlich Rohbodenpionieren und eingeschwemmten Arten.

Nicht für Auwald-Mantelgesellschaften an landseitigen Auwaldrändern, oder für sekundären Gehölzaufwuchs lichtliebender Weidenarten (z.B. *Salix eleagnos*) in ± geschlossenen, in der Regel brachgefallenen Grasfluren und Wiesen ± trockener bis wechselfeuchter Standorte des Alluvialbereiches zu verwenden (10.5.*3).

Querverweise VE: 5.2.1.2. / 5.2.2.*. / v.a. 5.2.2.8 oder 5.2.2.90.1 / u.U. auch 6.9.3.6. oder 6.9.3.7.

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 3240 / 91E0

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 3240 - BT 5.2.1. (VE 5.2.1.2. / 5.2.2.8. / 5.2.2.90.1.) / BT (6.7.6.4. / 5.2.2. / 6.7.5. / 5.2.4. / 6.7.6.3. / 5.2.15.2. / u.U. 5.2.15.3.) in A und nVL an BT größere 1.2.2. / BT (1.3.2. / 1.3.1.)
91E0 - BT (5.2.1. / 6.7.6.4.) (VE 5.2.2.*. - v.a. 5.2.2.2. / 5.2.2.8. / 5.2.2.90.*) / BT (5.2.2. / 6.7.5.) (VE 5.2.3.3.*) / BT (5.2.4. / 6.7.6. / 6.7.6.1. / 6.7.6.2. / 6.7.6.3.) (VE 5.2.2.2. / 5.2.2.3. / 5.2.2.4.) / BT (5.2.5. / 6.7.1. / 6.7.2. p.p. / 6.7.15. p.p.) (VE 5.2.3.3. / 5.2.3.5. / 5.2.3.8. / 5.2.3.90.*) / BT 5.2.9. (VE 5.2.3.21. / Übergangsausbildungen u.U. auch zu 5.2.3.3.) / BT (5.2.10. / 6.7.2. p.p. / 6.7.7.) (VE 5.2.3.5. / 5.2.3.8. p.p. / 5.2.3.10. / u.U. auch 5.40.2.3.) / BT 5.42.2. (VE 5.2.3.6.) / BT 5.50.10. (VE 5.2.3.8. / 5.2.3.9.)

Corine:

5. 2. 2. 050202 Grau-Erlen-reicher Auwald / Grauerlenau

Erläuterungen: In der Regel von Grauerle (*Alnus incana*), bei Kurzumtrieb gelegentlich auch von Traubenkirsche (*Prunus padus*) dominierte Auwälder reiferer, Feinsediment-reicherer Auböden mit ausgeglichenerem Wasserhaushalt, ohne, oder mit nur geringem Eschenanteil, auch wenn die Grauerle durch Niederwaldwirtschaft stark gefördert wurde und es sich standörtlich bereits um Übergangssituationen zu höheren Auwaldgesellschaften handelt (*Alnetum incanae*). Im Kontakt zu Weißweidenauen des Vorlandes gelegentlich mit eingesprengten Weiß-Weiden (*Salix alba*), in Grauerlenauen der Montanstufe und in jüngeren Besiedlungsstadien ehemaliger alluvialer Offenflächen (v.a. an wasserseitigen Anlandungen) oft durchsetzt mit Lavendel-Weide (*Salix eleagnos*) oder Purpur-Weide (*Salix purpurea*), die als Sukzessionsrelikte anzusprechen sind.

Nicht zu verwenden für Grauerlenbestände der Montanstufe, die sich in der Regel an Feuchtstandorten außerhalb des Alluvialbereiches finden, etwa für Grauerlen-Sumpfwälder (5.42.2.) durchfeuchteter bis ständig wasserbedeckter Sümpfe, Grauerlen-Feuchtwälder (5.50.2.) und Grauerlen-reiche Ausbildungen der Bach-Eschenwälder / Quell-Eschenwälder (5.50.10.). Spontan aufgekommene Grauerlenbestände sind entweder als Grauerlen-Sukzessionswald (5.60.3.), Grauerlen-reiche Ausbildungen der Pionier-/Spontanvegetation natürlicher, ± frischer bis feuchter Offenflächen (8.5.5.6.), der Spontanvegetation anthropogener Offenflächen (10.7.3. oder 10.7.4.), oder als gehölzreiche Biotypen von Brachen (10.5.*.3) zu erfassen. Die Unterscheidung von Grauerlenforsten des Alluvialbereiches (5.1.1.6.) erfolgt im wesentlichen anhand floristischer und bestandstruktureller Merkmale. Nicht zu verwenden für Grauerlen-reiche Anpflanzungen (10.11.2.), etwa an Kraftwerksanlagen und an den Ufersicherungen der Stauräume, an Autobahnen usw.

Querverweise VE: 5.2.3.3.

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 3240 / 91E0

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 3240 - BT 5.2.2. (VE 5.2.3.3.) / BT (5.2.1. / 6.7.6.4. / 6.7.5. / 5.2.4. / 6.7.6.3. / 5.2.15.2. / u.U. 5.2.15.3.) in A und nVL an BT größere 1.2.2. / BT 1.3.2. / 1.3.1. 91E0 - BT (5.2.2. / 6.7.5.) (VE 5.2.3.3.*) / BT (5.2.1. / 6.7.6.4.) (VE 5.2.2.*. - v.a. 5.2.2.2. / 5.2.2.8. / 5.2.2.90.*) / BT (5.2.4. / 6.7.6. / 6.7.6.1. / 6.7.6.2. / 6.7.6.3.) (VE 5.2.2.2. / 5.2.2.3. / 5.2.2.4.) / BT (5.2.5. / 6.7.1. / 6.7.2. p.p. / 6.7.15. p.p.) (VE 5.2.3.3. / 5.2.3.5. / 5.2.3.8. / 5.2.3.90.*) / BT 5.2.9. (VE 5.2.3.21. / Übergangsausbildungen u.U. auch zu 5.2.3.3.) / BT (5.2.10. / 6.7.2. p.p. / 6.7.7.) (VE 5.2.3.5. / 5.2.3.8. p.p. / 5.2.3.10. / u.U. auch 5.40.2.3.) / BT 5.42.2. (VE 5.2.3.6.) / BT 5.50.10. (VE 5.2.3.8. / 5.2.3.9.)

Corine:

5. 2. 4. 050204 Weiden-reicher Auwald / Weidenau

Erläuterungen: Umfaßt die Weiß-Weiden-Auwälder (*Salicetum albae*) der Auen an (ehemals) häufig überschwemmten, nassen bis frischen Standorten an den größeren Vorlandflüssen, die Lavendel-Weiden-Bestände geschiebereicher Bäche und Flüsse (*Salicetum eleagni*) und die in der Regel nur kleinflächig entwickelten Bruch-Weiden-Auen kalkärmerer Gebiete (*Salicetum fragilis*). Neben den für die jeweiligen Gesellschaften charakteristischen Standortbedingungen sind die Weidenauen durch die Dominanz, z.T. auch durch Reinbestände der namensgebenden Weidenarten gekennzeichnet. V.a. im Kontakt zu Auwaldgesellschaften höherer, nur selten überfluteter Auwaldstandorte oder im Kontakt mit zonalen Hangwäldern treten im Nebenbestand auch typische Baumarten jener Gesellschaften in Weidenauen auf, etwa Grauerlen (*Alnus incana*), Traubenkirschen (*Prunus padus*), Eschen (*Fraxinus excelsior*), Schwarzerlen (*Alnus glutinosa*) oder auch Fichten (*Picea abies*). Die von Strauchweiden dominierten, initialen Besiedlungsstadien junger Anlandungen aller Art sind, einschließlich derartiger lückiger Bestände mit strauchförmigen Lavendel-Weiden, als Pioniergehölze auf Anlandungen / Strauchweidenau (5.2.1.) zu erfassen.

Nicht zu verwenden für Weidenforste, v.a. auch Aufforstungen von Weidenhybriden oder Weiden-Zuchtsorten (vgl. 5.1.1.7), für Weiden-reiche Spontanvegetation in Brachen (10.5.*.3.), an anthropogenen Offenflächen (10.7.3. und 10.7.4.) oder an natürlichen Offenflächen (8.5.5.2. / 8.5.5.6.), für ältere Weiden-reiche Sukzessionswälder (5.60.11.), für von Strauchweiden aufgebaute Gebüsche von Niedermoor-, Anmoor- und Sumpfstandorten (5.45.*), auch wenn es sich um fallweise überflutete Bestände in vernässten Talböden handelt, oder für Weiden-reiche Anpflanzungen (10.11.2.), etwa an Kraftwerksanlagen, an Straßen und in Schutzpflanzungen aller Art.

Querverweise VE: 5.2.1.*. / 5.2.2.*.

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 3240 / 91E0

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 3240 - BT 5.2.4. (VE 5.2.1.2.) / BT (5.2.1. / 6.7.6.4. / 5.2.2. / 6.7.5. / 6.7.6.3. / 5.2.15.2. / u.U. 5.2.15.3.) in A und nVL an BT größere 1.2.2. / BT 1.3.2. / 1.3.1. 91E0 - BT (5.2.4. / 6.7.6. / 6.7.6.1. / 6.7.6.2. / 6.7.6.3.) (VE 5.2.2.*. - v.a. 5.2.2.2. / 5.2.2.8. / 5.2.2.90.*) / BT (5.2.1. / 6.7.6.4.) (VE 5.2.2.1. / 5.2.2.2. / 5.2.2.8. / 5.2.2.90.*) / BT (5.2.2. / 6.7.5.) (VE 5.2.3.3.*) / BT (5.2.5. / 6.7.1. / 6.7.2. p.p. / 6.7.15. p.p.) (VE 5.2.3.3. / 5.2.3.5. / 5.2.3.8. / 5.2.3.90.*) / BT 5.2.9. (VE 5.2.3.21. / Übergangsausbildungen u.U. auch zu 5.2.3.3.) / BT (5.2.10. / 6.7.2. p.p. / 6.7.7.) (VE 5.2.3.5. / 5.2.3.8. p.p. / 5.2.3.10. / u.U. auch 5.40.2.3.) / BT 5.42.2. (VE 5.2.3.6.) / BT 5.50.10. (VE 5.2.3.8. / 5.2.3.9.)

Corine:

5. 2. 5. 050205 Eschen-reicher Auwald / Eschen-(Grau-Erlen)-Au

Erläuterungen: Diesem Biototyp werden alle Eschen-reichen, pflanzensoziologisch zu den Grauerlenauen (*Alnetum incanae*) zu stellenden, Auwälder angeschlossen, in deren Nebenbestand regelmäßig Grauerlen (*Alnus incana*) vorkommen. Zu den Grauerlenauen (5.2.2.) vermitteln Bestände mit höherem Anteil an Grauerlen, wobei in kritischen Abgrenzungsfällen neben den standörtlichen Merkmalen, (- die Eschenauen besiedeln reifere und höher zum Mittelwasserstand gelegene Standorte -), einzig die Dominanzverhältnisse der Gehölze für die Biototypsprache herangezogen werden. Aus pragmatischen Gründen werden alle Eschen-dominierten Bestände der Grauerlenauen obigem Biototyp angeschlossen, auch wenn das Hervortreten der Esche durch die Art der Nutzung (z.B. längerer Umtrieb, Kurzumtrieb des Grauerlen-Nebenbestandes) bedingt ist, oder auf Eingriffe in das hydrologische Regime der Aue (etwa verminderte Häufigkeit und Dauer von Überschwemmungen, Grundwasserspiegel-Absenkungen usw.) zurückzuführen ist, oder dadurch begünstigt wird.

Im Gegensatz dazu kommen in Eschen-reichen Ausbildungen der Eichen-Ulmenau (5.2.6.) regelmäßig Stiel-Eichen (*Quercus robur*), in typischen Beständen auch die Feldulme (*Ulmus minor*) vor, während die Grauerle mit Ausnahme der verarmten Ausbildungen an den Unterläufen der Alpenflüsse gänzlich zurücktritt. Nicht zu verwenden für die an Grauerlen armen bis freien, im Regelfall Eschen-dominanten Auwälder mit Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*) an nährstoffreichen, (betont) frischen bis ± trockenen, nur höchst selten überfluteten Alluvionen (5.2.11.), sowie für die Eschen-reichen Wälder außerhalb der Austufe, etwa für die Eschen-Feuchtwälder (5.50.3) kolluvialer Unterhänge, oder die Bach-Eschenwälder / Quell-Eschenwälder an lebhaft durchsickerten, quelligen Standorten (5.50.10.), auch wenn letztere im fallweise überfluteten Alluvialbereich stocken. Jüngere, auf Spontanverjüngung von Eschen zurückgehende Bestände sind entweder der gehölzreichen Spontanvegetation in Brachen (10.5.*.3.), an anthropogenen Offenflächen (10.7.3. und 10.7.4.), oder an natürlichen Offenflächen (8.5.5.2. oder 8.5.5.6.) anzuschließen, ältere Stadien als Eschen-Sukzessionswald (5.60.4.) zu erfassen.

Querverweise VE: 5.2.3.3.*.

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 91E0

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 91E0 - BT (5.2.5. / 6.7.1. / 6.7.2. p.p. / 6.7.15. p.p.) (VE 5.2.3.3. / 5.2.3.5. / 5.2.3.8. / 5.2.3.90.*) / BT (5.2.1. / 6.7.6.4.) (VE 5.2.2.*. - v.a. 5.2.2.2. / 5.2.2.8. / 5.2.2.90.*) / BT (5.2.2. / 6.7.5.) (VE 5.2.3.3.*) / BT (5.2.4. / 6.7.6. / 6.7.6.1. / 6.7.6.2. / 6.7.6.3.) (VE 5.2.2.2. / 5.2.2.3. / 5.2.2.4.) / BT 5.2.9. (VE 5.2.3.21. / Übergangsausbildungen u.U. auch zu 5.2.3.3.) / BT (5.2.10. / 6.7.2. p.p. / 6.7.7.) (VE 5.2.3.5. / 5.2.3.8. p.p. / 5.2.3.10. / u.U. auch 5.40.2.3.) / BT 5.42.2. (VE 5.2.3.6.) / BT 5.50.10. (VE 5.2.3.8. / 5.2.3.9.)

Corine:

5. 2. 6. 050206 Eschen- und Eichen-reicher Auwald / Eichen-Ulmenau

Erläuterungen: Eschen- und Stiel-Eichen-reiche Auwälder mit Feld-Ulme (*Ulmus minor*), im Donaugebiet auch mit Flatter-Ulme (*Ulmus laevis*) kennzeichnen die älteren, meist am höchsten gelegenen, (ehedem) nur selten überschwemmten, höheren Austandorte am Unterlauf der großen Vorlandflüsse Inn, Traun und Enns, sowie des Donaugebietes. In diesen in der Regel artenreichen, mehrschichtigen Beständen mit reich entwickelter Strauch- und Krautschicht finden sich in den trockeneren Ausbildungen zumindest lokal und vereinzelt Baumarten der zonalen Wälder, etwa Rotbuchen (*Fagus sylvatica*) oder auch Hainbuchen (*Carpinus betulus*). An den Vorlandflüssen vermitteln zu Eschen-reichen Grauerlenauen Bestandstypen mit reichlich Esche (*Fraxinus excelsior*) und Stiel-Eiche (*Quercus robur*) und mit zum Teil auch mäßigem Anteil an Grauerle, (*Alnus incana*) in denen die wärmebedürftigeren Gehölze, etwa die Feld-Ulme (*Ulmus minor*), nur zerstreut auftreten oder auch gänzlich fehlen. Diese zumeist an ± trockene Standorte über Grobsedimenten gebundenen Bestandstypen werden den Eichen-Ulmenauen angeschlossen, trockene Eschenauen ohne Stiel-Eiche, die genetisch zumeist als Degradationsstadien von Grauerlenauen aufgefaßt werden können, sind zu 5.2.5. zu stellen.

Nicht zu verwenden für die Edellaubholz-reichen Auwälder des "Unteren Trauntales", die wegen ihrer besonderen Artengarnitur als eigener Biototyp (siehe 5.2.12.) gefasst werden. Eschen-reiche Auwälder mit variablen Anteilen an Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*), an nur selten überschwemmten, nährstoffreichen Alluvionen mit ± ausgeglichenem Wasserhaushalt, die sich an kleinen Bächen der Lößgebiete oder in Aubereichen mit oberflächennahem Schlierrelief finden und durch einen äußerst nährstoffliebenden Unterwuchs gekennzeichnet sind, werden als Eschen- und Berg-Ahorn-reicher Auwald (5.2.11.) erhoben.

Querverweise VE: 5.2.3.20.

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 91F0

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 91F0 - BT (5.2.6. / 6.7.4. / 6.7.15. p.p. u.U. auch 5.2.30.) (VE 5.2.3.20. / 5.2.3.90.1. p.p.) / BT 5.2.12. (VE 5.2.3.20. / ob auch 5.4.1.*.) / BT (ob inkl. 5.2.11. p.p. / 6.7.3. p.p.) (VE 5.4.1.* v.a. 5.4.1.8.*.)

Corine:

5. 2. 9. 050209 Weiß-Pappel-reicher Auwald

Erläuterungen: An der Donau vorkommende, von Weiß-Pappel (*Populus alba*) dominierte, oder an Weiß-Pappeln reiche Auwälder mit Nebenbestand von Traubenkirsche (*Prunus padus*) und auch Grau-Erle (*Alnus incana*) und teils auch mit beigemengter Esche (*Fraxinus excelsior*), die bei Linz nicht zu trockene, höhergelegene, im Gelände oft merklich aufgewölbte, frische und nährstoffreiche (Klein-)Standorte mit z.T. mächtigerer Feinsedimentauflage einnehmen. Beigemengt findet sich vereinzelt die Schwarz-Pappel (*Populus nigra*), die aber grobe und durchlässige Substrate bevorzugt, deren Bestände den Eichen-Ulmenauen anzuschließen sind. Der Grad der forstlichen Überformung der zumeist kleinflächigen Bestände ist oftmals hoch, möglicherweise handelt es sich teilweise auch um aufgeforstete oder durch größere Einhiebe begünstigte Bestände (Wurzelsenker!). Bei den bislang im Linzer Becken beobachteten Weiß-Pappelauen handelt es sich wohl atypische Einstrahlungen dieser für die östlichen Donauauen Österreichs typischen Gesellschaft, die hier zum Teil auch im engen Kontakt zu Grauerlenauen steht. Alle von Weiß-Pappel dominierten naturnahen Auwälder sind hier anzuschließen. (Misch-)bestände mit Schwarz-Pappeln sind eingeschlossen, die Baumartenzusammensetzung ist im Kommentar zum Biotoptyp zu erläutern (z.B. "mit ± reichlich Schwarz-Pappel"; "Schwarz-Pappel-dominierte Ausbildung" usw.).

Nicht zu verwenden für Auwälder mit einzeln oder truppweise eingestreuten Weiß-Pappeln (v.a. zu 5.2.5./5.2.6.), für ältere Weiß-Pappel-reiche Stadien spontaner Gehölzbestände v.a. an anthropogenen (10.7.4.), u.U. auch natürlichen Offenflächen (8.5.5.2. oder 8.5.5.6.), oder in Grünlandbrachen (10.5.*.3), die zu den Sukzessionswäldern zu stellen sind (5.60.*.; zumeist mit anderen Pappelarten und dann zu 5.60.10.), oder für aufgeforstete Bestände (selten in Mischung mit Kulturpappeln 5.1.1.1.) in oder ausserhalb des Alluvialbereiches.

Querverweise VE: 5.2.3.21. / Übergangsausbildungen u.U. auch zu 5.2.3.3. - ob in OÖ auch zu 5.2.3.20.?

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 91E0

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 91E0 - BT 5.2.9. (VE 5.2.3.21. / Übergangsausbildungen u.U. auch zu 5.2.3.3.) / BT (5.2.1. / 6.7.6.4) ((VE 5.2.1.2. / 5.2.2.*. - v.a. 5.2.2.2. / 5.2.2.8. / 5.2.2.90.*) / BT (5.2.2. / 6.7.5.) (VE 5.2.3.3.*) / BT (5.2.4. / 6.7.6. / 6.7.6.1. / 6.7.6.2. / 6.7.6.3.) (VE 5.2.2.2. / 5.2.2.3. / 5.2.2.4.) / BT (5.2.5. / 6.7.1. / 6.7.2. p.p. / 6.7.15. p.p.) (VE 5.2.3.3. / 5.2.3.5. / 5.2.3.8. / 5.2.3.90.*) / BT 5.2.9. (VE 5.2.3.21. / Übergangsausbildungen u.U. auch zu 5.2.3.3.) / BT (5.2.10. / 6.7.2. p.p. / 6.7.7.) (VE 5.2.3.5. / 5.2.3.8. p.p. / 5.2.3.10. / u.U. auch 5.40.2.3.) / BT 5.42.2. (VE 5.2.3.6.) / BT 5.50.10. (VE 5.2.3.8. / 5.2.3.9.)

Corine:

5. 2. 10. 050210 Schwarz-Erlen-reicher Auwald

Erläuterungen: Umfasst Schwarzerlen-reiche bis -dominierte Bestände mit Nebenbestand von Traubenkirschen (*Prunus padus*) und einem variablen Anteil an Eschen (*Fraxinus excelsior*) oder Weiß-Weiden (*Salix alba*), die für tief gelegene Standorte, z.B. bei Hochwasser langsam durchströmte, im Randbereich des Alluvialbereiches gelegene Fließrinnen über vernässten Aulehmen (Auengleyen) mit oftmaliger Überflutung, aber längeren Trockenperioden, typisch sind. Sie finden sich im Regelfall kleinflächig und fragmentarisch v.a. am linksufrigen Randbereich der Auen der Donau und am Unterlauf ihrer Zubringer aus der Böhmisches Masse in den größeren Beckenlandschaften.

In den in der Regel nur schmalen Auen der kleinen Flüsse und Bäche mit basenarmen Ausedimenten des Hausruckgebietes, des Kobernauserwaldes und der Böhmisches Masse (einschließlich des Sauwaldes) treten gelegentlich als Verbreiterungen der uferbegleitenden Galeriewälder von Schwarzerlen dominierte Auwald-Fragmente mit nährstoff- und feuchteliebendem Unterwuchs auf. Im Nebenbestand dieser Aufragmente finden sich ± regelmäßig Bruch-Weiden (*Salix fragilis*), über reiferen Böden wiederum Eschen und Berg-Ulmen (*Ulmus glabra*), in höheren Lagen und v.a. im Kontakt zu blockigen Schutthalde der Unterhänge zusätzlich vereinzelt Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*), v.a. am Hangfuß auch weitere Arten der Unterhangwälder, etwa die Hainbuche (*Carpinus betulus*).

Nicht zu verwenden für Schwarzerlen-Bestände der eutrophen Bruch- und Sumpfwälder in dauernd vernässten Sümpfen oder Anmooren mit stagnierendem Bodenwasser (5.42.1.), für die Schwarzerlen-(Eschen)-Feuchtwälder (5.50.1.) außerhalb des Alluvialbereiches und für Schwarzerlen-reiche Spontanvegetation, etwa in Brachen (10.5.*.3), v.a. in Brachflächen nährstoffreichen Feuchtgrünlandes (10.5.10.3.), an anthropogenen (10.7.3. und 10.7.4.) oder natürlichen Offenflächen (u.U. 8.5.5.6.) und für deren ältere Stadien, die als Schwarzerlen-Sukzessionswald (5.60.2.) zu erfassen sind. Hinweise zur Unterscheidung von aufgeforsteten Beständen im Alluvialbereich finden sich bei den Schwarzerlen-Forsten (5.1.1.5.).

Querverweise VE: 5.2.3.5.* (z.T. auch im Kontakt zu 5.2.2.3.) / u.U. auch zu 5.2.3.8. / 5.40.2.3. / 5.2.3.10.

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 91E0

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 91E0 - BT (5.2.10. / 6.7.2. p.p. / 6.7.7.) (VE 5.2.3.5. / 5.2.3.8. p.p. / 5.2.3.10. / u.U. auch 5.40.2.3.) / BT (5.2.1. / 6.7.6.4.) (VE 5.2.2.*. - v.a. 5.2.2.2. / 5.2.2.8. / 5.2.2.90.*) / BT (5.2.2. / 6.7.5.) (VE 5.2.3.3.*) / BT (5.2.4. / 6.7.6. / 6.7.6.1. / 6.7.6.2. / 6.7.6.3.) (VE 5.2.2.2. / 5.2.2.3. / 5.2.2.4.) / BT (5.2.5. / 6.7.1. / 6.7.2. p.p. / 6.7.15. p.p.) (VE 5.2.3.3. / 5.2.3.5. / 5.2.3.8. / 5.2.3.90.*) / BT 5.2.9. (VE 5.2.3.21. / Übergangsausbildungen u.U. auch zu 5.2.3.3.) / BT 5.42.2. (VE 5.2.3.6.) / BT 5.50.10. (VE 5.2.3.8. / 5.2.3.9.)

Corine:

5. 2.11. 050211 Eschen- und Berg-Ahorn-reicher Auwald
- Erläuterungen:** Es handelt sich um Auwälder mit überwiegend aus Esche (*Fraxinus excelsior*) und unterschiedlichen Anteilen an Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*) aufgebauter Baumschicht mit der Berg-Ulme (*Ulmus glabra*) als regelmäßigem Begleiter. Auch in Eschen-dominierten Ausbildungen, in denen der Berg-Ahorn zurücktritt, spielt im Gegensatz zu den Eschenauen (5.2.5.) die Grau-Erle (*Alnus incana*) nur eine untergeordnete Rolle oder fehlt zur Gänze. Die Bestände stocken v.a. an kleinen Bächen der Lößgebiete oder in Aubereichen mit oberflächennahem Schlierrelief an höher gelegenen, nur selten überschwemmten, gut nährstoffversorgten Standorten, im Unterwuchs dominieren frische- bis feuchteliebende Stickstoffzeiger.
- Nicht zu verwenden für die Edellaubholz-reichen Auwälder des Unteren Trauntales (5.2.12.), deren Gehölzgarnitur zusätzlich durch die hochstete Winter-Linde (*Tilia cordata*) und v.a. auch durch die Stiel-Eiche (*Quercus robur*) gekennzeichnet ist, für die durch Vorkommen von Stiel-Eiche (*Quercus robur*) oder Feld-Ulme (*Ulmus minor*) und die abweichenden Standortbedingungen ausgezeichneten Eichen-Ulmenauen (5.2.6.) entlang der Unterläufe der großen Flüsse, sowie für typische Eschen-Bergahorn-Mischwälder (5.4.1.) über grobblockigen Schwemmfächern oder an nicht durch die Überschwemmungsdynamik geprägten Ruhschutthalde oder erdigen teils bindigen Kolluvien steiler Unterhänge, die oftmals die Ränder alluvialer Talböden überdecken.
- Querverweise VE:** 5.4.1.8.*.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 9180 / 91F0
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 9180 - BT 5.2.11. oder BT 6.7.3. (VE 5.4.1.8.) / BT 5.4.1. (5.4.1.* / u.U. auch 5.4.3.2. p.p.) / BT 5.4.2. (VE 5.4.2.* / 5.4.3.1. / 5.4.3.2. p.p.) / ob inkl. BT 5.4.4. (VE 5.4.4.*)
91F0 - BT (ob inkl. 5.2.11. p.p. / 6.7.3. p.p.) (VE 5.4.1.* v.a. 5.4.1.8.*) / BT (5.2.6. / 6.7.4. / 6.7.15. p.p. u.U. auch 5.2.30.) (VE 5.2.3.20. / 5.2.3.90.1. p.p.) / BT 5.2.12. (VE 5.2.3.20. / ob auch 5.4.1.*.)
- Corine:**
5. 2.12. 050212 Edellaubholz-reiche Auwälder (Winter-Linden-, Berg-Ahorn-, Stiel-Eichen-, Eschen-Auwald)
- Erläuterungen:** Es handelt sich um im Unteren Trauntal von Saag bis Traun, v.a. an Standorten über oberflächennahem Schlierrelief ausgebildete Auwälder, mit v.a. an Edellaubhölzern reicher Baumschicht. Die Bestände sind in der Regel reich an Winter-Linde (*Tilia cordata*), die v.a. infolge von Niederwald-Bewirtschaftung zur Dominanz kommen kann. Weitere stete und wesentlich am Bestandsaufbau beteiligte Gehölze sind Esche (*Fraxinus excelsior*), Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*) und v.a. die Stiel-Eiche (*Quercus robur*), die v.a. in trockeneren Ausbildungen angereichert ist. Die Berg-Ulme (*Ulmus glabra*) kommt nur in nährstoffreicheren, frischen Ausbildungen höchstet vor, Feld-Ulme (*Ulmus minor*) und Hainbuche (*Carpinus betulus*) fehlen auch an trockenen, kaum noch überschwemmten Partien nahezu völlig. Grau-Erle (*Alnus incana*) und Lavendel-Weide (*Salix eleagnos*) finden sich vereinzelt, kommen aber v.a. angereichert im Randbereich aufgelichteter Bestände zu ehemaligen Heißländern als Sukzessionsrelikte vor. Die Rolle der seit der Traunregulierung vor etwa 100 Jahren eingetretenen Absenkung des Grundwasserspiegels, bzw. der Veränderungen des Hochwasserregimes (Häufigkeit und Dauer der Überschwemmungen, veränderte Sedimentfracht) für die Genese und aktuelle Ausformung dieser Auwaldbestände und ihre Weiterentwicklung kann nicht abgeschätzt werden. Dem oberflächennahen Schlierrelief kommt für den Wasserhaushalt der in der Regel über \pm groben Sedimentkörpern stockenden Bestände eine erhebliche Bedeutung zu. Es läßt sich eine frische Ausbildung (*Aegopodium*-Fazies) und eine ärmere, trockenere Ausbildung mit Weiß-Segge (*Carex alba*), Fieder-Zwenke (*Brachypodium pinnatum*) und vielen anderen Trockenzeigern unterscheiden. Die Bestände vermitteln zwischen der Eichen-Ulmenau (*Quercus-Ulmetum*) und der Eschen-(Bergahorn-)Au (*Adoxo moschatellinae-Aceretum*), zeigen aber auch Beziehungen zu Eichen-Hainbuchenwäldern (*Carpinion*). Ihr Gesellschaftsanschluß ist nicht befriedigend geklärt.
- Querverweise VE:** Ob als Gebietsausbildung zu 5.2.3.20. / u.U. auch 5.4.1.8.*.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 91F0
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 91F0 - BT 5.2.12. (VE 5.2.3.20. / ob auch 5.4.1.*.) / BT (5.2.6. / 6.7.4. / 6.7.15. p.p. u.U. auch 5.2.30.) (VE 5.2.3.20. / 5.2.3.90.1. p.p.) / BT (ob inkl. 5.2.11. p.p. / 6.7.3. p.p.) (VE 5.4.1.* v.a. 5.4.1.8.*)
- Corine:**

5. 2.13. 050213 Fichten-Auwald
- Erläuterungen:** Es handelt sich um Fichten-dominierte, ± lichte Wald-Bestände mit artenreichem, von Gräsern und Seggen dominiertem, strauchreichem Unterwuchs mit reichlich dealpinen Sippen, an nur fallweise und höchstens kurzzeitig überfluteten Ausedimenten aus ± durchlässigem Grobgeschiebe an geschiebereichen Alpenflüssen. In der im Regelfall lückigen Baumschicht finden sich neben den schlechtwüchsigen Fichten oftmals Lavendel-Weide (*Salix eleagnos*) und auch Grau-Erle (*Alnus incana*), die als Sukzessionsrelikte von durch diese Arten dominierten Auwald-Entwicklungsstadien zu deuten sind. Während in engen Kerbtälern und Schluchten mit kühl-feuchtem Kleinklima die Bestände ausschließlich von Fichten aufgebaut sind, kommt in thermischen Gunstlagen, etwa in den inneralpinen Becken oder in Sohlentälern vereinzelt auch die Rotföhre (*Pinus sylvestris*) vor. Diese Bestände leiten zu typischen Schneeheide-Kiefernwäldern (5.20.1.) an auch bei Spitzenhochwässern nicht mehr überschwemmten fluvialen Terrassen oder hochgelegenen Alluvionen des Alpenrandes und des Alpenvorlandes über. Die Fichten-Auwälder sind überwiegend als Fichten-reiche Ausbildungen den Schneeheide-Kiefernwäldern anzuschließen. Nicht zu verwenden für Rasen und Grasfluren im Alluvialbereich mit einzelnen älteren Fichten (v.a. 11.3.2. / z.T. auch 11. 3.1.2.) und für die von ± niedrigwüchsigen bis mannshohen Fichten ± locker bestockten Dauergesellschaften der Krüppelfichten-Wildbachauen (5.2.15.3.) an oftmals überschwemmten Grobschuttalluvionen mit unreifen Böden. Kommen in derartigen baumarmen Biotopen, etwa infolge von Änderungen der hydrologischen Verhältnisse zunehmend Fichten in das Stangenholz-Stadium (höher als etwa 5 m), so werden Bestände mit einem Baumanteil von mindestens 30 % Deckung als Fichten-Auwald erfaßt.
- Die Abgrenzung zu lichten Fichtenaufforstungen (5.1.2.1.) ist gelegentlich schwierig, bei gründlicher Analyse des Unterwuchses, im Bedarfsfall ergänzt durch Auskünfte des Forstpersonals, im Regelfall aber möglich.
- Querverweise VE:** 5.20.1.1.* / ob auch zu 5.20.1.2.? / 5.25.1.5.*
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
5. 2.15. 050215 Heißländ-Gebüsch und -Buschwälder einschl. Krüppel-Fichten-Wildbachauen
- Erläuterungen:** Umfasst Gebüschgesellschaften und Buschwälder an nur selten, v.a. bei Spitzenhochwässern überschwemmten, kiesig-sandigen bis schottrigen, oberflächlich ± stark austrocknenden höheren Auspendorten oder an Grobsediment-Anlandungen (Länden). Einschließlich der in den inneralpinen Talschaften vorkommenden Krüppelfichten-Dauergesellschaften an Grobschutt- Alluvionen (Krüppel-Fichten-Wildbachau).
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
5. 2.15. 1 05021501 Heißländ-Weißdorn-Buschwald
- Erläuterungen:** Von Eingriffel-Weißdorn (*Crataegus monogyna*) dominierte, bislang ausschließlich in den Linzer Donauauen beobachtete, lückige bis ± geschlossene, aber lichte Buschwälder mit ± trockenem, seggen- und grasreichem (v.a. *Carex alba* und *Brachypodium pinnatum*) bis mesophilem, an Wald-Zwenke (*Brachypodium sylvaticum*) reichem Unterwuchs. Möglicherweise handelt es sich auch um forstlich, durch die selektive Entnahme von Überhältern aus Eichen-Ulmenauen entstandene Bestände oder um ältere Sukzessionsstadien von Sanddorn-Heißländgebüsch (5.2.15.2.) in denen der Sanddorn durch Lichtkonkurrenz ausgefallen ist.
- Querverweise VE:** 6.9.3.*. (teils wohl zu 6.9.3.2.; teils zu 6.9.3.5.)
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**

5. 2.15. 2 05021502 Sanddorn-Heißländgebüsch
- Erläuterungen:** Bislang ausschließlich in den Donauauen bei Linz festgestellte lückige, an Sanddorn (*Hippophaë rhamnoides*) ± reiche Gebüsch mit weiteren Dornsträuchern, wie Schlehdorn (*Prunus spinosa*) und Eingriffel-Weißdorn (*Crataegus monogyna*) und vereinzelt Lavendel-Weide (*Salix eleagnos*) und grasreichem, von Fieder-Zwenke (*Brachypodium pinnatum* agg.) dominiertem Unterwuchs mit vielen trockenheits- und lichtliebenden Arten. Mit zunehmendem Schlussgrad tritt offenbar der Sanddorn zurück und prägen zunehmend höherwüchsige Dornsträucher, v.a. der Eingriffel-Weißdorn, das Bestandsbild, Sanddorn-freie Bestände sind 5.2.15.1. anzuschliessen.
- Querverweise VE:** 6.9.3.6.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 3240
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 3240 - BT 5.2.15.2. (VE 6.9.3.6.) / BT (5.2.1. / 6.7.6.4. / 5.2.2. / 6.7.5. / 5.2.4. / 6.7.6.3. / u.U. 5.2.15.3.) in A und nVL an BT größere 1.2.2. / BT 1.3.2. / 1.3.1.

Corine:

5. 2.15. 3 05021503 Krüppel-Fichten-Wildbachau
- Erläuterungen:** In den inneralpinen Talschaften finden sich an geschiebereichen Bächen und Flüssen oftmals schmale, aus grobem, kaum sortiertem Wildbachschutt aufgebaute, von ± lockeren bis dichteren, ± niedrigen Krüppelfichten-Dauerengesellschaften bestockte Alluvionen, die überwiegend, wenn auch nur kurzzeitig, so doch ± regelmäßig überschwemmt werden. Ähnliche Bestände gibt es auch an ± stabilen, aber bei Hochwässern noch fallweise überströmten Grobschutt-Schwemmfächern. Infolge der Überschwemmungsdynamik und der damit verbundenen Störungen bleiben die äußerst schlechtwüchsigen Fichten über längere Zeit knie- bis mannshoch, sterben oftmals wieder ab und es kommt nur bei einer Veränderung der hydrologischen Verhältnisse (z.B. Reduzierung der Überschwemmungshäufigkeit oder gänzliches Ausbleiben der Überschwemmungen infolge einer Bacheintiefung usw.) zu einer Sukzession zu Fichten-Auwäldern. Im Unterwuchs dominieren an den tiefer gelegenen, stärker gestörten und daher auch offeneren Bildungen Arten der Blaugras-Magerrasen, v.a. die Polster-Segge (*Carex firma*) und das Kalk-Blaugras (*Sesleria albicans*), weiters finden sich reichlich Schuttzeiger, häufig die Alpen-Pestwurz (*Petasites paradoxus*) und Arten der Schneeheide-Kiefernwälder. Höher gelegene Anlandungen weisen bereits eine ± geschlossene Vegetationsdecke mit höherwüchsigen Fichten auf, in der konkurrenzschwache Arten, v.a. die Schuttzeiger und Lückenpioniere zurücktreten und Vertreter der mesophilen Grasfluren, wie Berg-Reitgras (*Calamagrostis varia*) und Pfeifengras (v.a. *Molinia caerulea*) u.a. zur Dominanz kommen. An Gehölzen spielen neben der Fichte, v.a. Faulbaum (*Frangula alnus*), Berberitze (*Berberis vulgaris*) und in der Regel niedrigwüchsige, oftmals nur kniehohe Lavendel-Weiden (*Salix eleagnos*) eine Rolle. Nicht zu verwenden für initiale und oftmals instabile Besiedlungsstadien derartiger Alluvialstandorte mit Fichtenkeimlingen oder vereinzelt jungen Fichten der schütterten bis lückigen Pionierv egetation auf Anlandungen (3.7.1.1.) oder an Wildbachschutt (3.7.1.3.), oder für ältere, dem jeweiligen Biotoyp der Blaugras-Magerrasen (11.3.1.*), oder der mesophilen Kalkrasen und Grasfluren (11.3.2.) anzuschliessende gras- und seggenreiche Besiedlungsstadien mit nur einzelnen Krüppel-Fichten. Zumeist kleinflächig an konsolidierten, oftmals orgografisch höher liegenden Anlandungen entwickelte Fichten-Bestände mit einem Baumanteil (ab Stangenholz, höher als etwa 5 m) von mindestens 30 % Deckung werden als Fichten-Auwälder (5.2.13.) erfasst. Nicht zu verwenden für ähnliche Bestände ausserhalb des Alluvialbereiches, v.a. an auch bei Starkregen nicht, oder nicht mehr, überspülten schwach bis mäßig geneigten Schwemmfächern (8.5.5.2.), für Fichten-reiche Stadien von Grünlandbrachen (10.5.*.2. oder 10.5.*.3.) im Alluvialbereich, auch wenn diese Bestände fallweise überschwemmt werden.
- Querverweise VE:** Oftmals Fragmentkomplexe von: 11.3.1.* / 11.3.2.* / 8.4.* v.a. 8.4.2.2. / auch 6.9.3.* / teils auch 99
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 3220 / 3240
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 3220 - u.U. BT 5.2.15.3. / BT 3.7.1.3. / BT 3.7.1.1. (VE 3.7.6.* / (8.4.2.2.) / (11.3.*) / 99) in BT in A und nVL (größere 1.2.2. / 1.3.2.)
3240 - u.U. BT 5.2.15.3. (VE 6.9.3.* / 99) / BT (5.2.1. / 6.7.6.4. / 5.2.2. / 6.7.5. / 5.2.4. / 6.7.6.3. / 5.2.15.2.) in A und nVL an BT größere 1.2.2. / BT 1.3.2. / 1.3.1.

Corine:

5. 2.30. 050230 Von anderen Baumarten dominierter Auwald

Erläuterungen: Umfasst alle, von anderen als den unter 5.2.*. angeführten Baumarten aufgebauten oder dominierten, zumindest fallweise überfluteten Auwaldbestände mit nicht aufgeforsteten Gehölzen; die bestandsbildenden Baumarten sind im Kommentar zum Biotoyp geordnet nach abnehmendem Deckungsanteil anzuführen!
In der "Allgemeinen Kurzbeschreibung" sind der/die geschätzten Flächenanteil(e) der bestandprägenden Baumart(en) anzugeben.
Nicht zu verwenden für gehölzreiche Stadien der Spontanvegetation anthropogener Offenflächen im Alluvialbereich (10.7.3. / 10.7.4.), oder von Grünlandbrachen (10.5.*.3.), die diese ablösenden ältere Sukzessionswälder (5.60.*.), einschliesslich der Neophyten-Sukzessionswälder der Austufe, etwa mit reichlich Eschen-Ahorn (*Acer negundo*) (zu 5.60.15.).

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp: U.U. 9130 / u.U. 9150 / ob z.T. 91F0

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 9130 - BT 5.2.30. u.U. "Buchenauwald" (VE 5.3.40.2. ff.) / BT 5.3.2.*. / BT 5.3.4. (VE 5.3.2.*. / 5.3.40.2. ff. / auch 5.3.10.1.*.)
9150 - BT 5.2.30. selten auch "Buchenauwald" (VE 5.3.30.2.) / BT 5.3.3.2. / BT 5.3.3.1. / selten auch BT 5.3.4. (VE 5.3.30.1. / 5.3.30.2.)
91F0 - BT (u.U. auch 5.2.30. / 5.2.6. / 6.7.4. / 6.7.15. p.p.) (VE 5.2.3.20. / 5.2.3.90.1. p.p.) / BT 5.2.12. (VE 5.2.3.20. / ob auch 5.4.1.*.) / BT (ob inkl. 5.2.11. p.p. / 6.7.3. p.p.) (VE 5.4.1.* v.a. 5.4.1.8.*.)

Corine:

5. 3. . 0503 Buchen- und Buchenmischwälder

Erläuterungen: Umfasst das gesamte Spektrum der Buchenwälder, von den bodensauren bis zu den mesophilen Buchenwäldern, die Trockenhang-Buchenwälder und die Buchen-reichen Buchen-(Fichten)-Tannenwälder. Während den Buchenwäldern der tieferen Lagen des Alpenvorlandes die Tanne (*Abies alba*) (nahezu) völlig fehlt, tritt sie an Tannen-günstigen Standorten, etwa im Tertiärhügelland des Hausruck- und Kobernausserwaldes, in Tälern des Mühlviertels und Sawaldes mit montaner Klimatönung und in den alpennäheren Teilen des Vorlandes (stärker) in Erscheinung. Die Fassung der Biotoypen der Buchenwälder erfolgt neben der standörtlichen Charakteristik, v.a. anhand der Baumartengarnitur, die Abgrenzung der mesophilen Buchenwälder gegen die mesophilen (Fichten)-Tannen-Buchenwälder erfolgt ausschließlich anhand der aktuellen Gehölzartenzusammensetzung und nicht in Analogie zur soziologischen Einstufung der Bestände. So werden Buchen-dominierte Biotopflächen mit Nebenbestand aus Laubgehölzen, v.a. Eschen (*Fraxinus excelsior*), Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*) und Berg-Ulmen (*Ulmus glabra*) und u.U. einem geringen Fichtenanteil, denen die Tanne bis auf einzelne Exemplare oder gänzlich fehlt, als mesophile Buchenwälder eingestuft (5.3.2.*.), auch wenn es sich um Klee-Schaumkraut-Buchenwälder handelt. Geht der natürliche Tannenanteil über Einzelexemplare hinaus, so sind auch Tannen-ärmere Bestände mit Deckungsanteilen der Tanne um 5 % als (Fichten)-Tannen-Buchenwald (5.3.4.) zu erfassen. Tannen-reiche Ausbildungen der bodensauren Buchenwälder (*Luzulo-Fagenion*), sind ebenfalls als (Fichten-)Tannen-Buchenwald (5.3.4. Zu erheben.
In der collinen Stufe finden sich Mischbestände von Buchen mit Eichen und Hainbuchen, die bei Dominanz der Rotbuche (*Fagus sylvatica*) den Biotoypen der Buchenwälder (5.3.*.) zuzuordnen sind, überwiegen Hainbuchen (*Carpinus betulus*) und/oder seltener auch Eichen (v.a. *Quercus robur*; fallweise auch *Quercus petraea*), den Biotoypen der Eichen-Hainbuchenwälder (5.6.1.*.) angeschlossen werden. Die vegetationskundliche Einstufung erfolgt unabhängig von diesen Zuordnungen anhand der Kennartengarnitur. In vielen Fällen handelt es sich aber um Bestände, denen die Verbands- und Assoziationskennarten der in Frage kommenden Waldgesellschaften fehlen. Ist die Baumartengarnitur zusätzlich forstlich überprägt und kann den Baumarten daher nur ein geringer diagnostischer Wert beigemessen werden, kann die Ansprache der Vegetationseinheit nur vor dem Hintergrund der Analyse des Räumusters eindeutig zuordenbarer Bestände erfolgen. Ist auch dann eine sinnvolle und nachvollziehbare Ansprache der Vegetationseinheit nicht möglich, kann die Vegetationseinheit "Mesophile Laubmischwälder unklarer synsystematischer Stellung (*Fagion/Carpinion*)" (5.90.1.) angegeben werden.
Es werden alle Buchen- und Buchen-Mischwälder als Biotopflächen erfasst; für jüngere Buchen-dominierte Nadelholz-Aufforstungen der Kalkvoralpen sind die im Formblatt Forste (siehe Kartierungsanleitung Abschnitt 4.5.) und bei der Biotoypgruppe 5 dargelegten Erfassungskriterien und Vorschriften zu beachten.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

5. 3. 1. 050301 Bodensaurer Buchenwald i.a.
- Erläuterungen:** Überbegriff für Buchenwälder bodensaurer Standorte des Unterverbandes Luzulo-Fagenion. Als Biototypen sind die Untereinheiten anzugeben.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
5. 3. 1. 1 05030101 Bodensaurer Buchenwald
- Erläuterungen:** Umfasst die ± artenarmen Buchenwälder basenarmer, saurer Standorte (v.a. über Gneisen und Graniten der Böhmisches Masse, Quarzitschottern des Hausruck und Kobernausserwaldes, über entbasten Lössen, älteren Moränen oder Tertiärsedimenten des Alpenvorlandes und des Massivrands der Böhmisches Masse, sowie über kalkarmen Sandsteinen, Tonmergeln u.a. Sedimenten der Voralpen und Alpen), die durch das Zurücktreten oder gänzliche Ausfallen anspruchsvoller Arten einschließlich vieler Kennarten der Fagion und der Fagitalia, sowie reichliches Vorkommen von Säurezeigern gekennzeichnet sind (v.a. von *Luzula luzuloides*, *Avenella flexuosa*, *Vaccinium myrtillus*, *Veronica officinalis*, lokal auch *Calluna vulgaris* oder *Pteridium aquilinum*, usw.). Auf basenreicheren Böden, über basenreich verwitternden Ausgangsgesteinen (Grobkorn-Graniten und -Gneisen, Mylonite), an kolluvialen Unterhängen oder auch mit Baseneintrag aus gekalkten landwirtschaftlichen Nutzflächen) kommt es auch zu Übergängen in (oder Verzahnungen mit) mäßig bodensaure(n), reichere(n) Buchenwälder(n) (5.3.2.1.), die durch anspruchsvollere Trennarten gekennzeichnet sind.
- Querverweise VE:** 5.3.1.*.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 9110
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 9110 - BT 5.3.1.1. (VE 5.3.1.*.) / BT 5.3.1.2. (VE 5.3.1.*. / u.U. 5.26.1.2.) / BT 5.3.4. (VE 5.3.1.*. / u.U. auch 5.26.1.2.)
- Corine:**
5. 3. 1. 2 05030102 Bodensaurer, an/von anderen Baumarten reicher/dominierter Buchenwald
- Erläuterungen:** Umfasst Rot-Kiefern-reiche bodensaure Buchenwälder, ± flachgründiger und trockener und/oder stark saurer (Klein-)Standorte, oftmals im Bereich felsiger Oberhänge oder in Kuppenlage, mit reichlich Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*) oder Draht-Schmiere (*Avenella flexuosa*). Sofern es sich um Bestände handelt, in denen der Kiefernanteil ohne scharfe Grenzen aus Buchenwäldern der mittleren Hanglagen zunimmt, werden diese Bestände, die möglicherweise begünstigt durch die Keimungsökologie der Kiefer (Rohböden, Bodenwunden) auch durch historische Nutzungsformen bedingt sind (vgl. auch Streunutzung, forstliche Förderung durch selektive Entnahmen von Laubgehölzen) hier angeschlossen. Kiefernbestände mit unformer Altersstruktur und ± scharfen Bestandsgrenzen werden als Forste (5.1.2.2.) erhoben. Nicht zu verwenden für Bodensaure (Moos)-Kiefernwälder (5.20.10.) und Kiefern-reiche Ausbildungen der Eichen-Mischwälder (5.7.1. / 5.7.2.). Einschließlich Buchen-reicher Ausbildungen der Reitgras-Fichten-Buchenwälder des Böhmerwaldes mit geringem Tannenanteil und artenarmem Unterwuchs, in dem reichlich Arten der Fichtenwälder, z.B. höchstet das Woll-Reitgras (*Calamagrostis villosa*) vorkommen, welche deshalb soziologisch dem Unterverband Vaccinio-Abietenion der Fichtenwälder (*Piceetalia abietis*) angeschlossen werden. An den Südeinhängen der Böhmisches Masse finden sich vereinzelt an tiefgründigeren, frischen Standorten Buchenwälder mit einem höheren Anteil an Trauben-Eichen (*Quercus petraea*), während im Alpenvorland gelegentlich Stiel-Eichen (*Quercus robur*) eine größere Rolle spielen. Hainbuchen-reiche Bestände finden sich im Übergangs- und Kontaktbereich zu Eichen-Hainbuchenwäldern (vgl. auch Anmerkungen zu 5.3.). Hänge-Birken-reiche bis -dominierte, jüngere, aus Stangen- bis schwachem Baumholz aufgebaute Bestände kennzeichnen Sukzessionsstadien, die aus Birken-reichen Vorwaldgehölzen hervorgegangen sind. Bestandsprägende oder dominierende Gehölzarten sind im Kommentar zum Biototyp zu vermerken.
- Querverweise VE:** 5.3.1.*. / 5.26.1.2.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 9110
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 9110 - BT 5.3.1.2. (VE 5.3.1.*. / u.U. 5.26.1.2.) / BT 5.3.1.1. (VE 5.3.1.*.) / BT 5.3.4. (VE 5.3.1.*. / u.U. auch 5.26.1.2.)
- Corine:**

5. 3. 2. 050302 Mesophiler Buchenwald
- Erläuterungen:** Buchenwälder und nahezu Tannen-freie bis Tannen-arme Tannen-(Fichten)-Buchenwälder mesophiler, frischer, basenreicher bis kalkreicher, gut nährstoffversorgter, höchstens schwach versauerter Standorte (Galio odorati-Fagenion und Lonicero alpigenae-Fagenion). Als Biotypen sind die Untereinheiten anzugeben.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
5. 3. 2. 1 05030201 Mäßig bodensaurer Buchenwald
- Erläuterungen:** Mesophile Tannen-arme Buchenwälder über Mullmoder (Braunmull-Buchenwald) mit Säurezeigern, etwa Weißlicher Hain-Simse (*Luzula luzuloides*), Wald-Sauerklee (*Oxalis acetosella*) etc., und mit ± vollständig entwickelter Buchenwald-Kennartengarnitur, der aber typische Kalkzeiger, wie Bingelkraut (*Mercurialis perennis*) Bär-Lauch (*Allium ursinum*) oder Sanikel (*Sanicula europaea*) u.a., fehlen. Der Biotyp kommt v.a. an Standorten über oberflächlich entbastem Lößlehm, Moränen, Tonmergeln u. a. tertiären Sedimenten (z.B. Schlier) des Alpenvorlandes, über Sandsteinen und (Ton-)Mergeln, sowie sonstigen kalkärmeren Sedimenten, v.a. der Kreide und des Jura der Alpen (v.a. des Flyschberglandes) und über Grobkornneisen und Grobkorngraniten der Böhmisches Masse, z.B. an kolluvialen Hangfüßen und tiefergründigen Verwitterungsböden, vor.
- Querverweise VE:** 5.3.2.* / 5.3.40.* / u.U. auch 5.3.10.1. (in der Böhmisches Masse).
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 9130
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 9130 - BT 5.3.2.1. / BT 5.3.2.*. ff. / BT 5.3.4. (VE 5.3.2.1.1. / 5.3.2.1.2. / 5.3.2.2.1. (bis 5.3.2.2.4.) / 5.3.40.2.5. / 5.3.40.5. / auch 5.3.10.1.*) / u.U. BT 5.2.30. "Buchenauwald" (VE 5.3.40.2. ff.)
- Corine:**
5. 3. 2. 2 05030202 Mesophiler Buchenwald i.e.S.
- Erläuterungen:** Mesophiler Tannen-armer Mull-Buchenwald mit typischer Artengarnitur, weitgehend ohne oder mit nur punktuell oder lokal, etwa im oftmals versauerten Versickerungsbereich von Stammablaufwasser vorkommenden Säurezeigern. Umfasst alle Ausbildungen von Nährstoff-reichen Varianten über ganzjährig frischen bis gut durchfeuchteten Böden (Subass. mit *Stachys sylvatica*), bis zu trockenen Ausbildungen (Subass. mit *Convallaria majalis*). In hochmontanen Lagen vermittelt die Ausbildung mit Großem Springkraut (*Impatiens noli-tangere*), mit z.T. reichen Vorkommen von Wald-Stermiere (*Stellaria nemorum*) und vereinzelt auch Rundblatt-Steinbrech (*Saxifraga rotundifolia*) zu den Berg-Ahorn-Buchenwäldern (5.3.5.), allerdings ist der mesophile Buchenwald durch das Fehlen sonstiger Arten der subalpinen Hochstaudenfluren und durch das Vorkommen anspruchsvoller Frischezeiger, etwa des Bär-Lauchs (*Allium ursinum*) gut differenziert.
- Querverweise VE:** 5.3.2.* / 5.3.40.* / u.U. auch 5.3.10.1. (in der Böhmisches Masse).
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 9130
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 9130 - BT 5.3.2.2. / BT 5.3.2.*. ff. / BT 5.3.4. (VE 5.3.2.*. p.p. / 5.3.40.2. ff. / u.U. auch 5.3.10.1.*) / u.U. BT 5.2.30. "Buchenauwald" (VE 5.3.40.2. ff.)
- Corine:**

5. 3. 2. 3 05030203 Mesophiler an/von anderen Laubbaumarten reicher/dominierter Buchenwald
- Erläuterungen:** Umfasst Buchen-arme Laubholz-Mischbestände der mäßig bodensauren und mesophilen Buchenwälder i.e.S. Es handelt sich überwiegend um aus mehreren Laubgehölzen aufgebaute Übergangsbestände zu anderen Waldgesellschaften mit typisch entwickeltem mesophytem Artenstock mit höchstens vereinzelt Säurezeigern, aber ohne Kennarten anderer Gesellschaften, etwa Hainbuchen- bzw. Stiel-Eichen-reiche Ausbildungen (im Kontakt zu Eichen-Hainbuchenwäldern), oder um Eschen-(Berg-Ahorn)-reiche Ausbildungen an Unterhängen, deren Artengarnitur keine Ansprache als Eschen-Berg-Ahorn-(Berg-Ulmen)-Mischwald (Tilio-Acerion) erlaubt. Für die Bestandsbilder dürften oftmals Bewirtschaftungseinflüsse ausschlaggebend sein. An Eschen reiche bis dominierte Buchenwald-Bestände jüngeren Bestandsalters finden sich gelegentlich als aus Eschen-reichen Vorwaldgehölzen hervorgegangene Sukzessionsstadien. Nicht zu verwenden für Sukzessionswälder (5.60.*) auf Buchenwald-Standorten, deren Artenbestand durch Sukzessionsrelikte des Vorbestandes und durch das weitgehende Fehlen von Buchenwaldarten gekennzeichnet ist. Bestandsprägende bzw. dominierende Gehölzarten sind im Kommentar zum Biotyp zu vermerken.
- Querverweise VE:** 5.3.2.* / 5.3.40.* / u.U. auch 5.3.10.1. (in der Böhmisches Masse).
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 9130
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 9130 - BT 5.3.2.3. / BT 5.3.2.*. ff. / BT 5.3.4. (VE 5.3.2.* / 5.3.40.2. ff. / auch 5.3.10.1.*) / u.U. BT 5.2.30. "Buchenauwald" (VE 5.3.40.2. ff.)
- Corine:**
5. 3. 3. 050303 (Karbonat)-Trockenhang-Buchenwald
- Erläuterungen:** Umfasst an Tanne arme bis freie Buchenwälder ± flachgründiger und trockener, thermisch begünstigter Standorte über karbonatischen Ausgangsgesteinen. Sie stocken überwiegend in ± steilen Hanglagen, bevorzugt an Sonnhängen, gelegentlich auch an (kleinflächigen) alluvialen Verebnungen, die kaum noch von Hochwässern erreicht werden (Cephalanthero-Fagenion). Nicht zu verwenden für trockene Ausbildungen der bodensauren Buchenwälder (5.3.1.*), die letzteren anzuschließen sind.
- Querverweise VE:** 5.3.30.1. / 5.3.30.2.*.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
5. 3. 3. 1 05030301 (Karbonat)-Trockenhang-Buchenwald
- Erläuterungen:** Lichte, in der Regel an ± steilen Hängen ausgebildete Buchenwälder mit reichem, von Gräsern und Seggen dominiertem Unterwuchs mit vielen lichtliebenden Arten, bei den Trockenhang-Buchenwäldern der Alpen (Seslerio-Fagetum) v.a. Vertretern der alpinen Kalk-Magerasen (Seslerietalia) und auch der lichtliebenden Säume (Origanetalia). Diese Vergesellschaftungen strahlen in verarmten Ausbildungen entlang der kalkreichen Flußterrassen der großen Alpenflüsse bis ins Alpenvorland aus. Die Abgrenzung gegen trockene Ausbildungen der mesophilen Buchen- bzw. Buchen-Tannenwälder ist im Einzelfall u.U. schwierig, ist aber im Überblick über das Arbeitsgebiet, durch Analyse des Raummusters, durch überregionalen Vergleich, oder anhand der Beobachtung kleinstandörtlicher Catenen (Abfolgen von Hangmulden zu flachgründigen Hangippen usw.) in der Regel möglich. Als Trennarten der mesophilen Buchenwälder sind zu nennen: Waldmeister (Galium odoratum), Wald-Schwinge (Festuca altissima), Waldgerste (Hordelymus europaeus), Wald-Segge (Carex sylvatica) und Haselwurz (Asarum europaeum).
- Querverweise VE:** 5.3.30.1. / 5.3.30.2.*.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 9150
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 9150 - BT 5.3.3.1. / BT 5.3.3.2. / selten auch BT 5.3.4. (VE 5.3.30.1. / 5.3.30.2.) / selten BT 5.2.30. "Buchenauwald" (VE 5.3.30.2.)
- Corine:**

5. 3. 3. 2 05030302 An/von anderen Baumarten reicher/dominierter (Karbonat)-Trockenhang-Buchenwald

Erläuterungen: Umfasst v.a. die Übergänge der Buchenwälder zu den Schneeheide-Kiefernwäldern, die oftmals durch Fichten-reiche Mischbestände von Buchen und sonstigen Laubgehölzen (Esche, Berg-Ahorn, Echte Mehlbeere) gekennzeichnet sind, deren Baumarten oftmals zu aus einer oder wenigen Arten aufgebauten Trupps oder Gruppen aggregiert sind. Entscheidend für die Abgrenzung zu Schneeheide-Kiefernwald-Gesellschaften ist die Beurteilung der Gesamtsituation, an trockeneren Standorten fehlt den Fichten-reichen Buchenwäldern der Amethyst-Schwingel (*Festuca amethystina*), die Schnee-Heide (*Erica carnea*) findet sich nur spärlich, an wechsellückigen Standorten ist das Zurücktreten von Pfeifengras (*Molinia caerulea* agg.) charakteristisch. In den Karbonat Trocken(-Fels)hang-Fichtenwäldern (5.25.12.), mit denen Fichten-reiche Trockenhang-Buchenwälder oftmals in Kontakt stehen, dominieren die Fichten, die Buche fällt aus oder findet sich nur lokal an etwas tiefgründigeren Partien, während im Unterwuchs in einem Großteil der Bestände viele Buchenwald-Kennarten ausfallen oder zurücktreten. An Eibe (*Taxus baccata*) reiche Ausbildungen an Steilhängen sind eingeschlossen. Die bestandsbildenden oder dominierenden Gehölzarten sind im Kommentar zum Biototyp zu vermerken.

Querverweise VE: 5.3.31.1.*. / Ob auch 5.3.30.1.?

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 9150

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 9150 - BT 5.3.3.2. / BT 5.3.3.1. / selten auch BT 5.3.4. (VE 5.3.30.1. / 5.3.30.2.) / selten BT 5.2.30. "Buchenauwald" (VE 5.3.30.2.)

Corine:

5. 3. 4. 050304 (Fichten)-Tannen-Buchenwald

Erläuterungen: Buchenwälder der (sub)montanen Lagen mit erheblichem (> 5 %), aber untergeordnetem Anteil von Tannen und in der Regel auch Fichten. Umfasst sowohl Tannen-reiche Bestände bodensaurer, mesophytischer, als auch trockener und basenreicher Standorte. Der Tannenanteil wird in Oberösterreich mit abnehmender Ozeanität auch im Areal der (Fichten)-Tannen-Buchenwälder auffallend gering und liegt oftmals unter 10 Prozent. Bezeichnende Begleiter v.a. der mesophytischen Bestandstypen sind häufig Esche, Berg-Ahorn und Berg-Ulme.

Die Bestände (der höheren Lagen) des Alpenvorlandes sind überwiegend dem Waldgersten-Buchenwald (Hordelymo-Fagetum), teils auch dem Waldmeister-Buchenwald (Galio odorati-Fagetum) anzuschließen, die Bestände der Voralpen und der Kalk-Hoch-Alpen überwiegend dem Klee-Schaumkraut-Buchenwald (Cardamino trifoliae-Fagetum) mit folgenden Kennarten: Alpen-Heckenkirsche (*Lonicera alpigena*), Nesselblatt-Ehrenpreis (*Veronica urticifolia*), Kleb-Salbei (*Salvia glutinosa*), Breitblatt-Pfaffenkapperl (*Evonymus latifolia*), sowie Klee-Schaumkraut (*Cardamine trifolia*) und Neunblatt-Zahnwurz (*Dentaria enneaphyllos*); als geographische Differentialarten gelten Schneerose (*Helleborus niger*) und Zyk lame (*Cyclamen purpurascens*). In den Flusstälern der Alpenflüsse und an deren Terrassen strahlen verarmte Ausbildungen des Klee-Schaumkraut-Buchenwaldes ins alpennahe Vorland aus. Im Flyschbergland sind neben den genannten Gesellschaften v.a. auch Tannen-reiche Ausbildungen des Waldmeister-Buchenwaldes (Galio odorati-Fagetum) zu beobachten. Trockene Ausbildungen des mesophytischen (Fichten)-Tannen-Buchenwaldes lassen sich gegen Tannen-reiche Trockenhang-Buchenwälder (Cephalanthero-Fagenion) anhand der Trennarten der mesophilen Buchenwälder, - Waldmeister (*Galium odoratum*), Wald-Schwengel (*Festuca altissima*), Waldgerste (*Hordelymus europaeus*), Wald-Segge (*Carex sylvatica*), Haselwurz (*Asarum europaeum*) abgrenzen.

Tannen-reiche Ausbildungen der Trockenhang-Buchenwälder (Seslerio-Fagetum) sind selten, kommen aber vereinzelt v.a. in montanen (Dolomit-)Schluchten vor. Die durch die lokal herdenbildende Wald-Stemmiere (*Stellaria nemorum*) und vereinzelte Vorkommen von Rundblatt-Steinbrech (*Saxifraga rotundifolia*) gekennzeichnete hochmontane, zu den Hochstauden-(reichen)-Berg-Ahorn-Buchenwäldern (5.3.5.) vermittelnde Ausbildung mit Großem Springkraut (*Impatiens noli-tangere*) an (betont) frischen, ganzjährig gut wasserversorgten Standorten mit tätigen Böden ist durch das Fehlen sonstiger Vertreter der subalpinen Hochstaudenfluren (*Betulo-Adenostyletea*) und Vorkommen anspruchsvoller Frischezeiger wie des Bär-Lauchs (*Allium ursinum*) von letzteren unterschieden.

In der Böhmisches Masse kommen Tannen-reiche Ausbildungen der Hainsimsen-Buchenwälder (*Luzulo-Fagenion*), über basenreicheren Böden selten des Waldmeister-Buchenwaldes (Galio odorati-Fagetum), in den höchsten Lagen des Böhmerwaldes auch des Neunblatt-Zahnwurz-Buchenwaldes (*Dentario enneaphylli-Fagetum*) vor.

Einschließlich nutzungsbedingt Nadelholz-ärmerer Bestände, sofern sich keine standörtlichen Ursachen für das Fehlen der Nadelgehölze erkennen lassen.

Tannen-reiche Ausbildungen sind nur schwer von artenreichen (Fichten)-Tannenwäldern (5.26.2.) basenreicheren Standorte, in denen in der Regel auch Buchen vorkommen, zu unterscheiden, da die Trennarten bis auf den Rippenfarn (*Blechnum spicant*) stark an die Tanne gebunden sind und auch in versauerten Tannen-reichen Buchenwäldern und auch in Tannenforsten auftreten, wie etwa das Rundblatt-Labkraut (*Galium rotundifolium*). Zur Abgrenzung sind Merkmale des Gesamtbestandes (Verteilungsmuster der Arten, Kontaktsituation zu den angrenzenden Beständen) heranzuziehen. Einziges Zuordnungskriterium zu diesem Biotoyp ist der Anteil an Tannen und nicht die Zugehörigkeit zu vegetationskundlich gefassten Einheiten, die durch einen steten Tannenanteil gekennzeichnet sind (Galio odorati-Fagenion, *Lonicera alpigenae*-Fagenion). Tannen-freie, oder äußerst Tannen-arme Bestände sind daher den Biotypen der Buchenwälder (5.3.1.* / 5.3.2.* / 5.3.3.*) zuzuordnen.

Querverweise VE: 5.3.1.* / 5.3.2.* / 5.3.40.* / selten auch 5.3.30.* / u.U. auch 5.3.10.1. oder 5.26.1.2. (Böhmisches Masse).

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 9110 / 9130 / 9150

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 9110 - BT 5.3.4. (VE 5.3.1.* / u.U. auch 5.26.1.2.) / BT 5.3.1.1. (VE 5.3.1.*) / BT 5.3.1.2. (VE 5.3.1.* / u.U. 5.26.1.2.)
9130 - BT 5.3.4. / BT 5.3.2.* (VE 5.3.2.* / 5.3.40.2. ff. / auch 5.3.10.1.*)
9150 - BT 5.3.4. eher selten / BT 5.3.3.2. / BT 5.3.3.1. / (VE 5.3.30.1. / 5.3.30.2.) / selten BT 5.2.30. "Buchenauwald" (VE 5.3.30.2.)

Corine:

5. 3. 5. 050305 Hochstauden-(reicher)-(Hochlagen)-Berg-Ahorn-Buchenwald
- Erläuterungen:** Umfasst die durch Trennarten der subalpinen Hochstaudengebüsche (Betulo-Adenostyletea) gekennzeichneten Buchenwälder der Hochlagen (Aceri-Fagetum) der Alpen und der höchsten Lagen der Böhmisches Masse (Böhmerwald) mit in der Regel geringem aber variablem Tannenanteil. Zum Teil handelt es sich um Bestände mit schlechtwüchsigen, weit herab beasteten Buchen bis hin zu Krüppelbuchen (Waldgrenzbereich), an wüchsigeren Standorten finden sich auch typische Hallenwälder. Fichten-reiche Ausbildungen, in denen der Artenstock der Buchenwaldarten noch ± vollständig erhalten ist, denen aber die Kennarten der Fichtenwälder weitgehend fehlen, leiten zu den Hochstauden-reichen Ausbildungen der Hochlagen-Fichtenwälder (5.25.1.) über. Bestände in denen die Arten der Hochstaudenfluren bis auf einzelne Arten, etwa den Rundblatt-Steinbrech (*Saxifraga rotundifolia*) ausfallen, sich aber herdenbildende Arten ausbreiten, etwa die Große Sternmiere (*Stellaria nemorum*), werden zu den mesophilen Buchenwäldern (5.3.2.2.), bei höherem Tannenanteil zu den Fichten-Buchen-Tannenwäldern (5.3.4.) gestellt (*Cardamino trifoliae*-Fagetum Subass. mit *Impatiens noli-tangere*). Finden sich in an Großer Sternmiere (*Stellaria nemorum*) reichen Beständen reichlich Trennarten der subalpinen Hochstaudenfluren, wenn auch mit geringer Deckung, sind die Biotop(teil)flächen als Hochlagen-Buchenwald (5.3.5.) zu erfassen. Nicht zu verwenden für die Legbuchen-Gebüsch (11.6.1.3.) in Lawinaren, die durch die typische Wuchsform der Buche, das Auftreten weiterer lichtliebender Sträucher, etwa Schlucht-Weide (*Salix appendiculata*), Grün-Erle (*Alnus viridis*), auch der Kahl-Weide (*Salix glabra*) und auch durch das Zurücktreten typischer Buchenwaldarten charakterisiert sind.
- Querverweise VE:** 5.3.50.*.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 9140
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 9140 - BT 5.3.5. (VE 5.3.50.1.) / selten auch BT 11.6.1.3. (wenn VE 5.3.50.1.)
- Corine:**
5. 4. . 0504 Ahorn-Eschen-reiche, Sommer-Linden-reiche Wälder und (Steil)-Hang-Schutt(halden)-Haselgebüsch
- Erläuterungen:** Alle Biotopflächen der Edellaubholz-reichen Wälder und Haselgebüsch sind in jedem Fall als selbständige Biotop(teil)flächen zu erfassen.
- Querverweise VE:** 5.4.*.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**

5. 4. 1. 050401 Eschen-Berg-Ahorn-(Berg-Ulmen)-Mischwald
- Erläuterungen:** Umfasst die Eschen-Ahorn-(Bergulmen)-reichen, im Regelfall Rotbuchen-freien oder zumindest Rotbuchen-armen Mischwälder über ± gereiften, skelettarmen, aber nährstoffreichen Böden kühl-feuchter Lagen der (kollinen) (sub-)montanen bis subalpinen Stufe, an feinerdereichen konsolidierten Schutthalden, an kolluvialen ± schuttreichen Unterhängen, an skelettreichen Schwemmfächern, die nicht oder nur fallweise überspült werden, deren Standortbedingungen nicht primär durch die Hochwässer und die Überflutung, sondern wesentlich von der Schuttdynamik geprägt werden, oder an ruhenden feinerdearmen, aber geringmächtigen Blockhalden. An oftmals kleinflächigen Schutthalden mit geringmächtigem Schuttkörper treten immer wieder Fichten und auch Rotbuchen in Edellaubholz-reichen Mischwäldern auf. Derartige Bestände sind aber anhand der charakteristischen Artengarnitur im Unterwuchs, etwa der Trennarten der Asplenium scolopendrium-Gruppe (= Phyllitis scolopendrium) den Bergahorn-Eschenwäldern zuzuordnen (Fraxino-Aceretum pseudoplatani oder Ulmo glabrae-Aceretum pseudoplatani). Nicht zu verwenden für die Eschen-dominierten Bestände, die an betont feuchten, nährstoffreichen, tiefgründigen (schuttfreien bis schuttarmen) Standorten tieferer Lagen, etwa an kolluvialen Hangfüßen oder in Hangnischen stocken und die durch das Zurücktreten des Berg-Ahorns (*Acer pseudoplatanus*), der Sommer-Linde (*Tilia platyphyllos*) und des Spitz-Ahorns (*Acer platanoides*) ausgezeichnet sind, welche den Eschen-Feuchtwäldern (5.50.3.) zugeordnet werden. Die Eschen-dominierten Bestände entlang kleiner Bachläufe oder an quelligen Partien sind als Bach-Eschenwald / Quell-Eschenwald (5.50.10.), Eschen- oder Eschen- und Berg-Ahorn-reiche Wälder der Austufe sind auch an nur fallweise überschwemmten, ± trockenen Alluvialstandorten als Biotypen der Auwälder (5.2.5. oder 5.2.11.) zu erfassen. Eschen- und/oder Berg-Ahorn-reiche, spontan aufgekommene, jüngere Bestände sind entweder den Typen der gehölzreichen Brachen (10.5.*.2. oder 10.5.*.3.), oder der gehölzreichen Spontanvegetation anthropogener Offenflächen (10.7.3. oder 10.7.4.) anzuschließen, bei älteren Beständen ist zu prüfen, ob es sich nicht einen Typus der Sukzessionswälder (5.60.*.) handelt.
- Querverweise VE:** 5.4.1.1. / 5.4.1.10. u.U. auch 5.4.1.8. (z.B. Ausbildungen mit Berg-Ahorn u. Berg-Ulme außerhalb der Auen).
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 9180
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 9180 - BT 5.4.1. (VE 5.4.1.*. / u.U. auch 5.4.3.2. p.p.) / BT 5.4.2. (VE 5.4.2.*. / 5.4.3.1. / 5.4.3.2. p.p.) / BT 5.2.11. oder BT 6.7.3. (VE 5.4.1.8.) / ob inkl. BT 5.4.4. (VE 5.4.4.*.)
- Corine:**
5. 4. 2. 050402 Wärmeliebender Sommer-Linden-reicher Mischwald
- Erläuterungen:** Oftmals nur sehr kleinflächige und fragmentarisch entwickelte Sommer-Linden-reiche Bestände der Alpen an thermisch begünstigten, feinerdereichen, ± trockenen, aber gut nährstoffversorgten, ruhenden Karbonat-(Fein-)Schutthalden, die oftmals oberflächlich von Feinschutt und kolluvialen Erdmaterial überrieselt werden und die wegen ihrer Lage am Fuß von Felswänden z.T. auch von Steinschlag betroffen sind. Die Sommer-Linden-Bestände (*Aceri platanoidis-Tilietum platyphylli*) im Inneren der Nordalpen sind an Kennarten zumeist verarmt. Der Spitz-Ahorn (*Acer platanoides*) dringt noch in die Alpentäler ein und kommt regelmäßig in diesen Beständen vor, während die Berg-Ulme (*Ulmus glabra*) zurücktritt, die Kennarten der Eschen-Bergahorn-(Bergulmen)-Wälder (*Fraxino-Aceretum pseudoplatani* und *Ulmo-Aceretum pseudoplatani*), der Gewöhnliche Schildfarn (*Polystichum aculeatum*) und das Ausdauernde Silberblatt (*Lunaria rediviva*) fehlen. Sommer-Linden-reiche thermophile Mischwälder finden sich unter dem Einfluß des milden und zudem föhnbeeinflussten See-Lokalklimas auch an den süd-, südwest- bis westexponierten Steilabfällen des Traunsteines und des Erlakogels zum Traunsee. Die Linden-Mischwälder an feinerdearmen bis -reicheren, ± grobblockigen, z.T. auch von rezentem Schutt beeinflussten Silikat-Blockhalden in thermischen Gunstlagen der Böhmisches Masse (v.a. an den Durchbruchsstrecken der Donau) sind durch das Vorkommen von Säurezeigern (*Avenella flexuosa*, *Luzula luzuloides* u.a.), das Fehlen anspruchsvoller Kalk- oder Basenzeiger und das Auftreten der Trauben-Eiche (*Quercus petraea*), der Stiel-Eiche (*Quercus robur*) und auch der Hainbuche (*Carpinus betulus*) differenziert. Auf sehr sauren Standorten wird die Sommer-Linde (*Tilia platyphyllos*) zunehmend von der Winter-Linde (*Tilia cordata*) ersetzt (*Quercus petraeae-Tilietum platyphylli*). Nicht zu verwenden für (nutzungsbedingte) Winter-Linden-reiche Ausbildungen der Eichen-Hainbuchenwälder an tiefgründigen Tonmergelböden (z.B. über Schlier) des Alpenvorlandes (siehe 5.6.1.2.), oder für wärmeliebende Eichen-reiche Mischwälder mit eingestreuten Edellaubbäumen abseits der blockiger Sonderstandorte (siehe 5.7.10.).
- Querverweise VE:** 5.4.2.*. / 5.4.3.*.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 9180
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 9180 - BT 5.4.2. (VE 5.4.2.*. / 5.4.3.1. / 5.4.3.2. p.p.) / BT 5.4.1. (VE 5.4.1.*. / u.U. auch 5.4.3.2. p.p.) / BT 5.2.11. oder BT 6.7.3. (VE 5.4.1.8.) / ob inkl. BT 5.4.4. (VE 5.4.4.*.)
- Corine:** entspricht der Assoziationsgruppe der Linden-reiche

5. 4. 4. 050404 (Steil-)Hang-Schutt(halden)-Haselgebüsch / Buschwald

Erläuterungen: Umfasst ± lichte Haselgebüsche und Buschwälder mit einem Anteil an Bäumen < 30 % an steilen schuttreichen Hängen und an ± feinerdereichen Ruhschutthalden montaner Lagen. Der Unterwuchs lässt in Abhängigkeit vom Wasserhaushalt, der v.a. vom Anteil an Feinsubstrat abhängt, unterschiedliche Ausbildungen erkennen: mesophilere Gebüsche an feinerdereichen Schatthängen mit Laubwaldarten, etwa dem Wald-Bingelkraut (*Mercurialis perennis*), ± lichte Gebüsche trocken-warmer Sonnhänge mit reichlich Arten der lichtliebenden Säume (*Origanetalia vulgaris*), z.B. der Schwalbenwurz (*Vincetoxicum hirundinaria*), bis zu den Haselgebüsch "höherer" und/oder luftfeuchter Lagen mit betont frischen bis feuchten, nährstoffreichen Standortbedingungen, die durch jene Trennarten der subalpinen Hochstaudenfluren (*Betulo-Adenostyletea*) gekennzeichnet sind, die auch im Berg-Ulmen-Berg-Ahornwald (*Ulmoglabrae-Aceretum pseudoplatani*) vorkommen. Bestände mit einem erheblichen Anteil von Bäumen (Überschirmung > 30 %), v.a. Eschen (*Fraxinus excelsior*), Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*), u.U. auch Spitz-Ahorn (*Acer platanoides*) und Sommer-Linde (*Tilia platyphyllos*), die gelegentlich an gehölzreichen Ruhschutthalden als Sukzessionsstadien vorkommen, sind entweder dem Biotyp Eschen-Berg-Ahorn-(Berg-Ulmen)-Mischwald (5.4.1.), oder auch dem wärmeliebenden Sommer-Linden-reichen Mischwald (5.4.2.) anzuschließen. Nicht zu verwenden für Rasen, Gras- und Staudenfluren mit einzelnen Haselgebüsch (11.3.*; v.a. 11.3.2. und 8.4.5.*), sowie für Hasel-reiche Verbuchungsstadien von Brachflächen (10.5.*2. und 10.5.*3.). Weiters nicht zu verwenden für Hasel-reichere Ausbildungen der wärmeliebenden Fels-Trockengebüsche steiler Felshänge und Felsbänder (7.1.1.) mit der Gewöhnlichen Felsenbirne (*Amelanchier ovalis*), der Gewöhnlichen Steinmispel (*Cotoneaster integerrimus*) und der Filz-Steinmispel (*Cotoneaster tomentosus*), in denen sich häufig an etwas tiefgründigeren Kleinstandorten auch ± kümmerwüchsige Haseln finden. Biotopflächen dieses Typs sind in jedem Fall als selbständige Biotop(teil)flächen aufzunehmen, wenn es sich um größerflächige Ausbildungen oder charakteristische Elemente von Biotypkomplexen in Steillagen handelt (bei sehr kleinflächiger Ausbildung mit 0%), klein- und kleinstflächige sonstige Bestände sind als terrestrisches Strukturmerkmal der umgebenden Biotopflächen zu erfassen.

Querverweise VE: 5.4.4.

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 9180

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 9180 - BT 5.4.4. ob FFH-LRT? (VE 5.4.4.*) / BT 5.4.1. (VE 5.4.1.* / u.U. auch 5.4.3.2. p.p.) / BT 5.4.2. (VE 5.4.2.* / 5.4.3.1. / 5.4.3.2. p.p.) / BT 5.2.11. oder BT 6.7.3. (VE 5.4.1.8.)

Corine:

5. 6. . 0506 Eichen-Hainbuchenwälder

Erläuterungen: Eichen-Hainbuchenwälder sind in jedem Fall, auch bei nur kleinflächigen Ausbildungen als selbständige Biotop(teil)flächen zu erfassen.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

5. 6. 1. 050601 Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald

Erläuterungen: Von Hainbuche (*Carpinus betulus*) und Eichen (*Quercus robur*, *Quercus petraea*) aufbaute Bestände mit wechselnden Dominanzverhältnissen der genannten Arten an basenarmen bis basen-(kalk-)reichen Standorten über skelettreichen, ± trockenen auch flachgründigen Böden bis zu bindigen, ± feuchten Lehm- und Tonböden. Die Hainbuche ist in vielen Eichen-Hainbuchen-Wäldern durch Niederwaldwirtschaft so stark begünstigt, daß die Eichen gänzlich zurücktreten oder nur lokal, etwa an Bestandsrändern vorkommen. Eichen-Hainbuchenwälder finden sich außerhalb der collinen großen Talschaften des Alpenvorlandes fast ausschließlich an Rotbuchen-feindlichen Standorten (Staunässe, Frühjahrs- oder Sommertrockenheit, niederschlagsärmeres Kleinklima, v.a. bei zusätzlich durchlässigen Böden). Als brauchbare Kennarten der Eichen-Hainbuchenwälder haben sich in Oberösterreich erwiesen: Hainbuche (*Carpinus betulus*), Winter-Linde (*Tilia cordata*), Vogel-Kirsche (*Prunus avium avium*), Elsbeere (*Sorbus torminalis*), Verschiedenblättriger Schwingel (*Festuca heterophylla*), Kriech-Rose (*Rosa arvensis*), Wald-Knautgras (*Dactylis polygama*, = *D. aschersoniana*) und Kleines Immergrün (*Vinca minor*). Zur Biotypsprache sind die Typen 5.6.1.1. oder 5.6.1.2. zu verwenden.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

5. 6. 1. 1 05060101 Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald

Erläuterungen: Umfasst die entweder von Hainbuche und/oder Eichen dominierten Eichen-Hainbuchenwälder, sowohl die in der Regel artenreichen Bestandstypen basenreicher bis teils auch artenarme Bestände basenarmer, trocken-warmer Standorte, als auch die mesophilen bis feuchten (fallweise auch nassen) Ausbildungen der Eichen-Hainbuchenwälder. Im Alpenvorland ist überwiegend die Stiel-Eiche (*Quercus robur*) am Bestandsaufbau beteiligt, die Trauben-Eiche (*Quercus petraea*) spielt hier nur eine untergeordnete Rolle, während in den Beständen der Gunstlagen der Böhmisches Masse die Trauben-Eiche und häufig auch Hybride mit Stiel-Eiche wesentlich am Bestandsaufbau beteiligt sein können.

In den trockenen Bestandstypen wärmebetonter Gunstlagen, etwa in der Welser Heide und im Bereich der Schotterterrassen an der Unteren Enns dominieren oftmals niedrige Stiel-Eichen mäßiger Wuchskraft die lichten und artenreichen Bestandstypen, die Hainbuche tritt anteilmäßig zurück. Trotz des sehr zerstreuten Vorkommens einzelner, zumeist an lichte Kleinstandorte, v.a. an sonnenexponierte Säume gebundener Kenn- oder Trennarten der wärmeliebenden Eichenwälder, etwa des Weißen Fingerkrautes (*Potentilla alba*), des Voralpen-Klees (*Trifolium alpestre*) oder des Berg-Haarstranges (*Peucedanum oreoselinum*), werden diese Bestände bis zum Vorliegen entsprechenden Aufnahmematerials den Labkraut-Eichen-Hainbuchenwäldern als thermophiler Flügel angeschlossen (Typus im Kommentar vermerken: z.B. Stiel-Eichen-reicher Heidewald). Auch in den wärmegetönten Durchbruchstrecken der Donau und an den Steileinhängen der Böhmisches Masse zu den größeren Donaubecken finden sich an den tiefgründigeren Standorten Eichen-Hainbuchenwälder, die vermittelt durch Trauben-Eichen-reiche Ausbildungen (5.6.1.2.) in typische, artenreiche, wärmeliebende Eichen-Mischwälder der exponierten, trockenen und flachgründigen Felshänge oder Felsköpfe übergehen.

Einschließlich der oftmals kennartenarmen, nahezu ausschließlich aus Hainbuchen aufgebauten Niederwälder, auch wenn es sich um Rotbuchen-fähige Standorte und daher möglicherweise um forstlich bedingte Ersatzgesellschaften von Buchenwäldern handelt. Nicht zu verwenden für Hainbuchen-reiche Stadien von Grünlandbrachen (10.5.*.3.), die gelegentlich Eichen-Hainbuchenwäldern vorgelagert zu beobachten sind, oder für ältere, an Kennarten arme, durch Sukzessionsrelikte ausgezeichnete Sukzessionswälder (5.60.15.).

Querverweise VE: 5.6.1.*.

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 9170

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 9170 - BT (5.6.6.1. / 5.6.6.2.) (VE 5.6.*.)

Corine:

5. 6. 1. 2 05060102 An/von anderen Laubbaumarten reicher/dominierter Labkraut-Eichen-Hainbuchenwal

Erläuterungen: Umfasst alle an anderen Laubbäumen als Hainbuche (*Carpinus betulus*), Stiel-Eiche (*Quercus robur*) und/oder Trauben-Eiche (*Quercus petraea*) reiche oder von anderen Baumarten dominierte Ausbildungen der Eichen-Hainbuchenwälder. Winter-Linden-reiche (*Tilia cordata*), durch Niederwaldwirtschaft begünstigte Bestände mit Nebenbestand von Hainbuche und Stiel-Eiche finden sich gelegentlich über ganzjährig frischen bis betont frischen, tätigen Tonmergelböden über Schlier. Ihre Artengarnitur läßt im Regelfall eine Einstufung als Eichen-Hainbuchenwald zu.

In der submontanen Stufe kommen im Kontaktbereich zu Buchenwäldern Mischbestände von Eichen (v.a. Stiel-Eichen), Hainbuchen und Rotbuchen (*Fagus sylvatica*) vor, die im Falle kennartenarmer Ausbildungen je nach dem Vorherrschen der dominierenden Gehölzarten entweder als Eichen-Hainbuchenwald (5.6.1.2.) oder als Buchenwald (5.3.1.2. oder 5.3.2.3.) zu erfassen sind. Ist keine eindeutige Gesellschaftsansprache (Verbandskenntarten siehe 5.6.1.) möglich, so ist als Vegetationseinheit "Mesophile Laubmischwälder unklarer systematischer Stellung (Fagion/Carpinion)" (5.90.1.) anzugeben. An kolluvialen Unterhängen kommen bei zunehmenden Anteil an Esche (*Fraxinus excelsior*) ± fließende Übergänge zu Eschen-Feuchtwäldern (5.50.3.; *Adoxo moschatellinae-Aceretum*), mit höheren Anteilen an Berg-Ahorn an schuttreicheren, kühleren bis kühl-feuchten Standorten auch zu Eschen-Berg-Ahorn-Wäldern (5.4.1.; *Fraxino-Aceretum pseudoplatani*), im Kontakt zu Silikat-Blockhalden in Wärmegunstlagen an Sommer-Linde (*Tilia platyphyllos*) reiche Übergangsausbildungen zu wärmeliebenden Linden-Mischwäldern (5.4.2.) und an den Südeinhängen der Böhmisches Masse an feinerreicheren Blockhalden oder an flachgründigen Felsköpfen auch an Trauben-Eichen (*Quercus petraea*) reiche Übergangsbstände zu den wärmeliebenden Eichen-Mischwäldern (5.7.10; siehe auch unter 5.6.1.1.) vor. Bei den genannten Übergangs-Beständen müssen für die Gesellschaftsansprache und für die Biotoypzuordnung wegen des oftmals Kennarten-armen Unterwuchses neben der floristischen Struktur der Bestände auch die Dominanzverhältnisse der die jeweiligen Gesellschaften / Biotypen kennzeichnenden Gehölze herangezogen werden. Die Biotopflächen werden dann jenem Biotoyp zugeordnet, dessen Baum-Kennart(en) überwiegt oder überwiegen. So sind etwa kennartenarme Eschen-reiche Eichen-Hainbuchenwälder an Unterhängen mit einem Anteil von Esche unter 50% und überwiegend Baumarten der Eichen-Hainbuchenwälder, wie Hainbuche (*Carpinus betulus*), Winter-Linde (*Tilia cordata*), Vogel-Kirsche (*Prunus avium avium*) oder Eichen (*Quercus robur*, *Quercus petraea*), als Eschen-reiche Ausbildung des Eichen-Hainbuchenwaldes zu erfassen (5.6.1.2.). Die bestandsbildenden oder dominierenden Baumarten sind im Kommentar zum Biotoyp anzuführen (z.B. Eschen-reich).

Querverweise VE: 5.6.1.*.

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 9170

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 9170 - BT (5.6.6.2. / 5.6.6.1.) (VE 5.6.*.)

Corine:

5. 7. . 0507 Eichen-Mischwälder

Erläuterungen: Die Biotoypgruppe umfasst sowohl die bodensauren, subatlantischen Eichen-Birken-Mischwälder [*Quercetalia robori-petraeae* Tx. (31) 37] als auch die xerothermen submediterranen Flaumeichen-Wälder, einschließlich der subkontinentalen Eichen-Steppenwälder (*Quercetalia pubescenti-petraeae* Klika 33 corr. Moravec in Béguin et Theurillat 84).

Die vegetationskundliche Ansprache der wärmeliebenden Eichen-Mischwälder Oberösterreichs ist erschwert, da am Rande des Areal der beiden Eichenwald-Ordnungen ein Großteil der Kennarten der beiden höheren Syntaxa im Arbeitsgebiet nicht vorkommt. Die in Oberösterreich bislang vegetationskundlich bearbeiteten wärmeliebenden Eichenwälder wurden daher je nach Standpunkt und Blickwinkel des Bearbeiters als an Kennarten verarmte Gesellschaften entweder der einen, oder anderen Ordnung aufgefasst. Um diesen Zuordnungsunsicherheiten zu entgehen, erfolgt die Ansprache der Biotypen der beiden Untereinheiten der Eichenwälder, unabhängig von deren synsystematischer Zuordnung, primär auf standörtlicher Grundlage.

Alle Eichen-Mischwälder, auch klein- und kleinstflächige Fragmente, sind als selbständige Biotop(teil)flächen zu erfassen.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

5. 7. 1. 050701 Bodensaurer Eichen-Birken-(Misch)wald

Erläuterungen: Umfasst Mischwälder von Trauben-Eiche (*Quercus petraea*) und Stiel-Eiche (*Quercus robur*) mit Hänge-Birke (*Betula pendula*), lokal u.U. auch mit Rot-Kiefer (*Pinus sylvestris*), an bodensauren, flach- bis tiefgründigen, mäßig trockenen bis mesophilen, oder auch von Grundwasser beeinflussten Standorten über Rankern, podsoligen Braunerden bis Pseudogleyen in \pm niederschlagsreichen, (sub)atlantisch getönten Lagen. Meist sind den durch das stete und \pm reiche Vorkommen von Säurezeigern, etwa der Drahtschmiele (*Avenella flexuosa*), der Pillen-Segge (*Carex pilulifera*) und auch der Winper-Hainsimse (*Luzula pilosa*), und durch das Ausfallen wärmeliebender Elemente gekennzeichneten Beständen auch Rotbuchen (*Fagus sylvatica*), z.T. auch Hainbuchen (*Carpinus betulus*) oder auch die Winter-Linde (*Tilia cordata*) beigemischt.

Nicht zu verwenden für bodensaure Rotbuchenwälder (5.3.1.2.) mit höherem Eichenanteil (z.B. am Waldmantel aggregiert), deren Hänge-Birken-Vorwaldstadien auf Schlägen (6.8.1.), ältere Hänge-Birken-reiche Sukzessionswälder (5.60.5.), denen oftmals sonstige Gehölze fehlen, oder Eichen-reiche Ausbildungen der mäßig bodensauren Buchenwälder (submontane Eichen-Buchenwälder) im Kontakt zu Eichen-Hainbuchenwäldern, die im Regelfall durch Vorkommen der Hainbuche und einer größeren Anzahl von mesophilen Trennarten gekennzeichnet sind (5.3.2.3.).

Bei Bestandstypen mit aberranter Baumartengarnitur sollte ein Kommentar zum Biototyp angeführt werden, etwa "Rot-Kiefern-reiche Ausbildung".

Der Gesellschaftsanschluss vieler oberösterreichischer Bestände bodensaurer Eichenwälder ist umstritten, eine Klärung der offenen Fragen ist erst nach Vorliegen eines umfangreicheren Aufnahmемaterials zu erwarten.

Querverweise VE: 5.7.1.5. / 5.7.1.90.*. / ob auch 5.7.1.1.?

Pot. FFH-Lebensraumtyp:**Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:****Corine:**

5. 7. 10. 050710 Wärmeliebender Eichen-Mischwald

Erläuterungen: Umfasst artenreiche, oftmals an Trauben-Eichen (*Quercus petraea*) und/oder Stiel-Eichen (*Quercus robur*) reiche Mischwälder in trocken-warmen Lagen, v.a. am Massivrand der Böhmisches Masse, mit u.U. in geringen Anteilen beigemischt Hainbuche (*Carpinus betulus*), lokal auch Rotbuche (*Fagus sylvatica*), sowie Winter-Linde (*Tilia cordata*). Über \pm trockenen, teils initialen und \pm flachgründigen, teils modrig-humosen Böden tritt an oftmals sonnexponierten Felsköpfen, Felsrippen und Felshängen vermehrt Rot-Kiefer (*Pinus sylvestris*) auf. Die lichten, im Regelfall an \pm sonnigen Steilhängen ausgebildeten, durch schlechtwüchsige, bis auch krüppelige Gehölze gekennzeichneten Bestände weisen einen reich entwickelten, artenreichen Unterwuchs mit reichlich Arten der lichtliebenden Säume (*Origanetalia vulgaris*) auf, in dem neben Säurezeigern v.a. wärmeliebende Arten auffallen; höchst treten der Deutsche Ginster (*Genista germanica*), der Färber-Ginster (*Genista tinctoria*) und auch der Trauben-Geißbleke (*Cytisus nigricans* = *Lembotropis nigricans*) auf.

An \pm trockenen, sandigen, sich leicht erwärmenden Standorten stocken Eichen-Mischwälder mit reichem Nebenbestand von Rot-Kiefern, in deren Unterwuchs die Preiselbeere (*Vaccinium vitis-idaea*) eine größere Rolle spielt. Diese Bestandstypen, deren Vorkommen im westlichen Tertiärhügelland Oberösterreichs wahrscheinlich ist, vermitteln zu den bodensauren Moos-Kiefernwäldern. Dominiert die Rot-Kiefer, ist unter Einbeziehung syntaxonomisch wichtiger Kryptogamen in die Beurteilung eine Zuordnung zu den bodensauren (Moos)-Kiefernwäldern (5.20.10.) zu prüfen.

In Beständen mit besonderer Baumartengarnitur ist ein Kommentar zum Biototyp anzuführen, z.B. Rot-Kiefern-reiche Ausbildung.

Nicht zu verwenden für Stiel-Eichen-reiche Bestände mit Anteil an Hainbuchen (*Carpinus betulus*) \pm trockener, basenreicher Standorte der Welser Heide und des Unteren Ennstales, die den Biotypen der Eichen-Hainbuchenwälder (5.6.1.1. siehe dort) zugeordnet werden und pflanzensoziologisch als thermophiler Flügel des Galio-Carpinetum betuli (5.6.1.12.) gefasst werden können. Die im Regelfall artenärmeren Bestände mit hohem Anteil an Sommer-Linde (*Tilia platyphyllos*) und/oder über sehr sauren Substraten auch Winter-Linde (*Tilia cordata*) an wärmebegünstigten ruhenden Blockhalden sind als wärmeliebende Sommer-Linden-reiche Mischwälder zu erfassen (5.4.2.). Nicht zu verwenden für Silikat-Felsfluren/Fels-Trockenrasen (7.4.5.), Silikat-Felsgrus-/Felsband-Gesellschaften und Pionierrasen (8.3.1.), Silikat-Schuttfluren (8.4.1.3.), licht- und wärmeliebende Säume (6.10.2.), oder für wärmeliebende Fels-Trockengebüsche, etwa mit reichlich Gewöhnlichem Liguster (*Ligustrum vulgare*) und Schlehdorn (*Prunus spinosa*), mit einzelnen oder sehr schütterten Gehölzen, v.a. mit krüppelwüchsigen Eichen (Deckung < 30%).

Querverweise VE: 5.7.1.1. / 5.1.1.2. / 5.7.1.6. / ob u.U. auch 5.7.2.1.?

Pot. FFH-Lebensraumtyp:**Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:****Corine:**

5.20. . 0520 Kiefernwälder

Erläuterungen: Der Biototyp umfasst sowohl die Schneeheide-Rot-Kiefernwälder basen(kalk-)reicher, ± trockener Standorte thermischer Gunstlagen, als auch die (Moos)-Rot-Kiefernwälder basenarmer, ± humoser, oft sandig-grusiger Böden über silikatischen Ausgangsgesteinen. Ausschliesslich Rot-Kiefern-reicher Bestandstypen der Bodensauren Eichen-Birken-(Misch)wälder (5.7.1.), der wärmeliebenden Eichen-Mischwälder (5.7.10.) und der Bodensauren Buchenwälder (5.3.3.2.). Kiefernbestände in oligotrophen Niedermooren und Anmooren werden als Rauschbeeren-Rot-Kiefern-Moor-/Anmoor- und Moorandwald (5.10.3.) oder Rauschbeeren-"Spirken"-Niedermoor- und Anmoorwald (5.40.4.) erhoben, Kiefernbestände in Hochmooren als Wald-Hochmoor (4.1.1.2.) erfasst. Rotkiefern-reiche Sekundärwälder gestörter und entwässerter Hoch- und Zwischenmoore, werden dem Biototyp "(Teil-)abgetorfte entwässertes Hoch- / Zwischenmoor mit Sekundärwald" (4.1.10.4.) zugeordnet. Latschen-Buschwälder werden als eigener Biototyp (5.28.) erhoben. Die Abgrenzung von Rot-Kiefernforsten von naturnahen Rot-Kiefernwäldern ist an den oben angeführten Standorten durch Analyse des Artenbestandes allein oftmals schwierig und in vielen Fällen nur durch subtile Standortanalyse oder im Überblick über Raumverteilung und Raumbeziehungen (Kontaktgesellschaften) ähnlicher Bestandstypen in einem größeren Arbeitsgebiet möglich, wobei in besonders schwierigen Fällen zur eindeutigen Ansprache auch die Nutzungsgeschichte heranzuziehen ist.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

5.20. 1. 052001 Schneeheide-Kiefernwald

Erläuterungen: Umfasst sämtliche Ausbildungen und Gesellschaften der Schneeheide-Kiefernwälder der Alpen und des Vorlandes (Erico-Pinion), von typischen, an Schnee-Heide (*Erica carnea*) reichen, über Seggen- und/oder Gras-reiche Bestandstypen des Schneeheide-Kiefernwaldes i.e.S. (Erico-Pinetum), z.B. mit Erd-Segge (*Carex humilis*), Bunt-Reitgras (*Calamagrostis varia*) oder Pfeifengras (*Molinia caerulea* agg.). Eingeschlossen sind auch die durch Arten der Auwälder, z.B. Kratzbeere (*Rubus caesius*), in jüngeren Stadien auch durch Lavendel-Weide (*Salix eleagnos*), weiters Faulbaum (*Frangula alnus*), Fieder-Zwenke (*Brachypodium pinnatum*) und Kleines Wiesen-Labkraut (*Galium mollugo* s.str.) charakterisierten Rot-Kiefernwälder an Grobsediment-reichen, nicht (mehr) überschwemmten Alluvionen oder Terrassenschottern der Alpen und des Vorlandes (früher zum Molinio-Pinetum). Die Fichten-dominierten, pflanzensoziologisch den Schneeheide-Kiefernwäldern anzuschließenden Auwälder an nur selten überschwemmten Grobschutt-Alluvionen der engen Alpentäler mit kühl-feuchtem Kleinklima, die äußerst selten entlang der geschiebereichen Alpenflüsse bis ins Vorland ausstrahlen, werden als Fichten-Auwälder (5.2.13.) erfasst. In Gebieten, in denen beide Gesellschaften vorkommen, etwa in den inneralpinen Becken finden sich auch Übergangsbestände Fichten-reicher Auen und von Schneeheide-Kiefernwäldern, deren Biototypzuordnung anhand der dominierenden Gehölze und anhand auentypischer Trennarten (siehe oben) erfolgt. Die vegetationskundlich überwiegend den Schneeheide-Kiefern-Wäldern zuzuordnenden Bestände der Karbonat-Trocken(-Fels)hang-Fichtenwald der Bergstufe, denen die Rot-Kiefer, wohl teils aus kleinklimatischen Gründen, oftmals gänzlich fehlt oder auf Einzelexemplare beschränkt bleibt, werden zu den Fichtenwäldern (5.25.12.) gestellt. Übergangsbestände zu Trockenhang-Buchenwäldern sind oftmals durch ein Nebeneinander von Rot-Kiefern, Fichten und auch Rotbuchen gekennzeichnet. Die den Schneeheide-Kiefernwäldern anzuschliessenden, im Regelfall von der Rot-Kiefer dominierten Bestände, lassen sich durch das stete Vorkommen des Amethyst-Schwingels (*Festuca amethystina*), der Schnee-Heide (*Erica carnea*), oder auch des Pfeifengrases (*Molinia caerulea* agg.) und durch das Zurücktreten anspruchsvollerer Laubwaldarten gegen nadelholzreiche Ausbildungen der Trockenhang-Buchenwälder (5.3.3.2.) abgrenzen. Es sind alle Flächen dieses Typs als Biotop(teil)flächen zu erfassen, auch klein- und kleinstflächige Fragmente.

Querverweise VE: 5.20.1.*.

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

5.20.10. 052010 Bodensaurer (Moos)-Kiefernwald

Erläuterungen: An basenarmen, humosen, trockenen bis teilweise auch staunassen bis grundwasserbeeinflussten Sand- und auch Schotterböden stocken Rot-Kiefernwälder, in deren Unterwuchs säureliebende Moose und in trockenen Ausbildungen auch Strauchflechten (z.B. *Cladonia div.spec.*) auffallen, welche v.a. von Zwergsträuchern wie der Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*), der Preiselbeere (*Vaccinium vitis-idaea*) und der Besenheide (*Calluna vulgaris*) begleitet werden. Neben der Rot-Kiefer (*Pinus sylvestris*) sind am Bestandsaufbau auch die Hänge-Birke (*Betula pendula*), die Stiel-Eiche (*Quercus robur*), die Espe (*Populus tremula*) und auch die Trauben-Eiche (*Quercus petraea*), sowie vereinzelt auch die Fichte (*Picea abies*) beteiligt. Die staunassen Ausbildungen über Gleydopsolen bis Podsolgleyen sind durch das Pfeifengras (*Molinia caerulea* agg.) charakterisiert. Bei der Ansprache des Biotyps sind zumindest in kritischen Fällen auch Kryptogamen heranzuziehen. In vielen Fällen lassen sich Einzelbestände weder anhand floristischer noch struktureller Merkmale eindeutig von Rot-Kiefernforsten oder Rot-Kiefernreichen Ausbildungen anderer bodensaurer Waldgesellschaften abgrenzen. Oftmals erlaubt erst die Analyse der Raumverteilung derartiger Bestände und eine subtile Beurteilung (klein-)standörtlicher Katenen, sofern sie plausibel, in nur geringem Maß nutzungsüberprägte Übergänge zu anderen bodensauren Waldbiotopen finden, eine einigermaßen gesicherte Biotypansprache. In Zweifelsfällen sollten auch nutzungsgeschichtliche Informationen eingeholt werden. Als Rohboden-Pionier könnte die Rot-Kiefer in vielen früher intensiver genutzten Beständen des Mühlviertels (Streunutzung, u.U. auch Beweidung), u.U. auch sekundär gefördert durch selektive Holznutzung, zur Dominanz gekommen sein, sodass ein Grossteil der Kiefernbestände als Sukzessionswälder einzustufen wären. Kommen im Untersuchungs noch Sukzessionsrelikte vor, sind die Bestände als Sukzessionswald (5.60.*:*) anzusprechen, ist anhand von floristischen oder strukturellen Bestandsmerkmalen oder nach o.a. Raumanalyse eine Aufforstung gesichert oder sehr wahrscheinlich als Rot-Kiefernforst (5.1.2.2.), gesichert oder höchstwahrscheinlich natürliche Bestände als Bodensaure (Moos)-Kiefernwälder oder als Rot-Kiefernreiche Ausbildungen Laub-Mischwälder bodensaurer Standorte (5.3.3.2., 5.7.1., 5.7.10.). Innerhalb eines Kartierungsprojektes ist durch interne Abstimmung und Diskussion von Problemfällen mit der Kartierungsbetreuung ein einheitlicher Umgang sicherzustellen. Durch Verwendung standardisierter Kommentare zum Biotyp sind diese kritischen Fälle zu kennzeichnen (z.B. "Ob Rot-Kiefern-Sukzessionswald") die vorgenommenen Einstufungen sind inhaltlich zu begründen.

Die im Unterwuchs Besenheide-Feuchtheiden ähnlichen Rot-Kiefern-Bestände über Podsolen mit geringmächtigen Moderhumuslagen im Bereich tertiärer Quarzsande des Hausrucks, die durch stetes Vorkommen von Arten der oligotropher Moore, etwa der Moor-Rauschbeere (*Vaccinium uliginosum*) gekennzeichnet sind, werden zum Biotyp der Rauschbeeren-Rotkiefern-Moor-/Anmoor- und Moorrandwälder (5.40.3.) gestellt.

Querverweise VE: 5.20.5.1.

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 91T0

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 91T0 - BT 5.20.1. (VE 5.20.5.1.)

Corine:

5.25. . 0525 Natürliche Fichtenwälder

Erläuterungen: Umfasst nicht aufgeforstete, zonale und azonale Fichtenwälder mit Ausnahme der durch niedrigwüchsige Kümmer-Fichten gekennzeichneten wüchsigen Fichten-Hochmoore (Biotoyp waldfreies Hochmoor 4.1.1.1.) und Kondenswassermoore (4.1.5.), der sekundären Fichtenbestockungen mit Moor-Birke (*Betula pubescens*) und oftmals Rot-Kiefer (*Pinus sylvestris*) in (Teil-)abgetorften entwässerten Hoch- und Zwischenmooren (4.1.10.4), der Fichten-Moor-/Anmoor- und Moorrand-Wälder (5.40.1.), der Fichten-Auwälder (5.2.13.) und der Krüppel-Fichten-Wildbachau (5.2.15.3.).

Nicht zu verwenden für u.U. forstlich bedingte Fichten-reiche Ausbildungen der (Fichten)-Tannen-Buchenwälder (5.3.4.), Fichten-reiche bis Fichten-dominierte Bestandstypen der bodensauren, Zwergstrauch-reichen Fichten-Tannenwälder (5.26.1.) und der Alpenrosen-Lärchen- und Lärchen-Zirbenwälder (5.27.*). Zumindest im Kernbereich aufgeforstete, durch selektiven Verbiss im Randbereich montaner Almen geförderte, nicht auf Fichtenwald-Standorten stockende Fichten-reiche Weidewälder, denen Kenn- und Trennarten der Fichtenwälder (weitgehend) fehlen, werden als Biotoyp der Fichtenforste erhoben (5.1.2.1.). Fichten-reiche Besiedlungsstadien natürlicher Offenflächen, etwa Blaiken oder Rutschungsnischen, sind den Biotypen der Gehölzreichen Spontanvegetation natürlicher Offenflächen (8.5.5.2 / 8.5.5.6) zuzuordnen. Fichten-reiche spontan aufgekommene ältere Bestände in Grünlandbrachen (10.5.*.3.) und daraus hervorgegangene Fichten-Sukzessionswälder (5.60.6.) sind ausgeschlossen.

Die Abgrenzung von Fichtenforsten bereitet vor Ort, bezieht man Merkmale der Raumverteilung und Raumbeziehungen der Bestände, der Bestandsstruktur und z.T. auch Wuchsform-Charakteristika in die Beurteilung ein, in der Regel keine Schwierigkeiten. In hochmontanen Lagen finden sich gelegentlich Fichtenbestände, deren Genese weder anhand der Artengarnitur (Kennarten, Sukzessionsrelikte usw.), noch durch die Analyse der Bestandsmerkmale zu klären ist. Kann auch aufgrund der Analyse des Raummusters keine schlüssige Einstufung als Forst oder naturnaher Wald erfolgen, sind Auskünfte zur Nutzungsgeschichte einzuholen. Die getroffenen Biotypzuordnungen sind in Zweifelsfällen und bei schwierigen Zuordnungsfällen zu kommentieren. Auf bei der Ansprache von Fichten- und Fichten-Tannenbeständen im Zuge der Luftbilddauswertung auftretende Probleme wird bei den Fichtenforsten (5.1.2.1.) verwiesen.

Natürliche Fichtenwälder sind in jedem Fall als selbständige Biotop(teil)flächen zu erfassen.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

5.25. 1. 052501 Hochlagen-Fichtenwald

Erläuterungen: Umfasst die zonalen Fichtenwälder der hochmontanen bis subalpinen Stufe der der Alpen (Homogynopiceetum) und der höchsten Erhebungen der Böhmisches Masse (*Calamagrostis villosae*-Piceetum). Bestände an exponierten Lagen (Wetter-exponierte Kämme, Grate) mit extremen Standortbedingungen in der Montanstufe der Alpen werden eingeschlossen. Hochstauden-reiche Ausbildungen der höheren Lagen der Alpen mit Trennarten der subalpinen Hochstaudenfluren (*Betulo-Adenostyletea*) sind hier zuzuordnen, nicht jedoch an Fichten und/oder Tannen reich(er)e (Hochstauden)-Hochlagen-Buchenwälder der Montanstufe (5.3.5.). In den höchsten Lagen des Böhmerwaldes vorkommende Fichten-dominierte Ausbildungen des Reitgras-Fichten-Buchenwaldes sind inkludiert.

Einschließlich der v.a. in Kuppenlagen anzutreffenden Ausbildungen des Hochlagen-Fichtenwaldes der Böhmisches Masse mit reichlich anstehenden Verwitterungsblöcken (Wollsackverwitterung), aber nicht zu verwenden für die ± lichten und schwachwüchsigen in der Rohhumus-Auflage wurzelnden Fichtenbestände mit Hänge-Birke (*Betula pendula*), u.U. auch mit Karpaten-Birke (*Betula carpatica*), der feinerdearmen Blockmeere mit an Zwergsträuchern bzw. an Moosen und/oder an Strauchflechten reichem Unterwuchs (5.30.2.). Die Fichtenwälder von Anmoor-, Moorrund- und Moorstandorten sind ausgeschlossen (5.40.1.), unterhalb von etwa 1100 Höhenmetern sind im Böhmerwald (ob auch Sternwald?) die azonalen Fichtenwälder über torffreien Nassböden von Mulden- und Tallagen, die sogenannten Fichten-Auen (5.25.13.), zu unterscheiden. Die durch das Vorkommen von Felsspalten-Arten, v.a. Farnen, gekennzeichneten Karbonat-Block-Fichtenwälder auf grobblockigen Ruhschutthalde und Felssturzböcken der Alpen werden als gesonderter Biotoyp erfasst (5.25.10.).

Vorkommen niedrigwüchsiger Fichten oberhalb der aktuellen bzw. jenseits edaphischer Baumgrenzen, werden, auch wenn sie einen Anteil von mehr als 30 % Deckung einnehmen, jeweils als Ausbildung des Biotyps in dem sie stocken, z.B. in Latschen-Beständen, als Latschen-Buschwald (5.28.) erfasst.

Querverweise VE: 5.25.1.2. / 5.25.1.4. / u.U. auch 5.26.1.2.

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 9410

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 9410 - BT 5.25.1. (VE 5.25.1.2. / 5.25.1.4. / auch 5.26.1.2.) / BT 5.25.10. (VE 5.25.1.6.) / BT 5.25.11. (VE 5.25.1.1. p.p. / 90.6.1.*. / u.U. 5.25.1.5. / u.U. 5.25.1.2. / u.U. 5.25.1.4. / auch 5.26.1.*.) / BT 5.25.12. (VE 5.25.1.1. p.p. / 5.25.1.5. / 90.6.2.*.) / BT 5.25.13. (VE 5.25.1.2. / 5.25.1.1. p.p. / 5.26.1.1. / 5.26.1.2.) / BT 5.26.1. (VE 5.26.1.*.)

Corine:

5.25.10. 052510 Karbonat-Block-Fichtenwald

Erläuterungen: An grobblockigen Ruhschutthalde und Felssturzmassen basenreicher, oftmals kalkreicher Gesteine finden sich physiognomisch äußerst auffällige Fichtenwälder, welche durch das Auftreten von Arten der Felsspaltenfluren, v.a. Felsspaltenfarne, wie Ruprechtsfarn (*Gymnocarpium robertianum*), Zerbrechlichem Blasenfarn (*Cystopteris fragilis*), Grünem Streifenfarn (*Asplenium viride*), Mauerraute (*Asplenium ruta-muraria*), Braunem Streifenfarn (*Asplenium trichomanes*) und dem Gewöhnlichem Tüpfelfarn (*Polypodium vulgare*), charakterisiert sind. Je nach Höhenlage kommen neben der Fichte oftmals Tanne (*Abies alba*) und auch Buche (*Fagus sylvatica*), oder der Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*) vor. Die Säurezeiger sind auf die von ± mächtigen Moderhumusbildungen bedeckten, zum Teil moosreichen Felsblöcke beschränkt. Werden die Felsblöcke von tonreich verwitternden Gesteinen unterlagert (Fels-Gleitungen!), kommen kleinräumig über den Verwitterungsböden des autochthonen Gesteines oftmals auch reichlich Arten der Buchenwälder vor. Nicht zu verwenden für Hochlagen-Fichtenwälder (5.25.1.) über blockdurchsetzten und/oder feinschuttreichen Substraten und Zwergstrauch- / Kryptogamen-reiche Blockmeer-Fichtenwälder (5.30.2) der Böhmisches Masse, denen die Trennarten der Felsspalten-Vegetation fehlen, sowie für Kondenswassermoore steiler hohlraumreicher Schutthalde mit kümmerwüchsigen Fichten (4.1.5). Im Zuge der Luftbildauswertung ist bei der Ansprache von Fichten-reichen Beständen (besonders an Schatthängen) zu beachten, daß sich Felssturz- und v.a. Felsgleitungsmassen zum Teil auch in einiger Entfernung von Felsbildungen und Wänden finden, oder im Falle von Felszerreibungen die gesamte ehemalige Felsbildung in die Massenbewegung einbezogen wurde und daher im Luftbild u.U. keine oberhalb liegenden Felsstrukturen zu erkennen sind.

Querverweise VE: 5.25.1.6.

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 9410

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 9410 - BT 5.25.10. (VE 5.25.1.6.) / BT 5.25.1. (VE 5.25.1.2. / 5.25.1.4. / auch 5.26.1.2.) / BT 5.25.11. (VE 5.25.1.1. p.p. / 90.6.1.*. / u.U. 5.25.1.5. / u.U. 5.25.1.2. / u.U. 5.25.1.4. / auch 5.26.1.*.) / BT 5.25.12. (VE 5.25.1.1. p.p. / 5.25.1.5. / 90.6.2.*.) / BT 5.25.13. (VE 5.25.1.2. / 5.25.1.1. p.p. / 5.26.1.1. / 5.26.1.2.) / BT 5.26.1. (VE 5.26.1.*.)

Corine:

5.25.11. 052511 Kaltluft-(Fels-)Hang-Fichtenwald der Bergstufe

Erläuterungen: Umfasst moosreiche bis moosarme Fichtenwälder über stark sauren bis karbonatischen Gesteinen, an felsigen Hängen und über ± hohlraumreichem Blockschutt (Blockhalden) der Alpen und der Böhmisches Masse mit kühl(feucht)em Kleinklima an Schatthängen, in Schluchten oder an Kaltluftaustritten in Dolinen oder in sonstigen Karsthohlformen der (sub)montanen Stufe. Neben moosreichen Ausbildungen über sauren Ausgangsgesteinen finden sich auch an Kennarten verarmte Bestände, etwa in der (hoch)montanen Stufe der Alpen, an steilen bis steilsten, Nordwest- bis Nordost-exponierten, schattigen Felsfluchten mit kühl-feuchtem Kleinklima. Diese in der Regel aus schlechtwüchsigen Fichten aufgebauten, ± dichtwüchsigen Fichten-Bestände mit zum Teil beigemengter Lärche über ± mächtigen Moderhumusbildungen weisen infolge des geringen Lichtgenusses einen nur schwach entwickelten Unterwuchs, aus zumeist kleinen Moospolstern und nur vereinzelt Gefäßpflanzen, auf. Wegen des Fehlens von Kennarten werden diese Bestände vorläufig als ranglose Vergesellschaftungen gefasst, die im Einzelfall aufgrund der Artengarnitur entweder als degradierte, u.U. auch nutzungsbedingte, aber sicherlich nicht aufgeforstete Gesellschaften (vgl. ansonsten Fichtenforst 5.1.2.1) den Buchenwäldern (*Fagion sylvaticae*) oder den Fichtenwäldern (*Piceion abietis*) anzuschließen sind. Einen weiteren Sondertypus stellen klein- und kleinstflächige moosreiche, teils schwächerwüchsige teils auch wüchsige Fichtenbestände dar, die sich in den Alpen und in der Böhmisches Masse über hohlraumreichem, von Moderhumus bedecktem Blockschutt in betont kühler (sub-)montaner Lage, etwa im Kösslbachtal, finden. Nicht zu verwenden für lockere bis lichte Zwergstrauch- / Kryptogamen-reiche Blockmeer-Fichtenwälder der Blockmeere der höheren Lagen der Böhmisches Masse (5.30.2.), oder für die Kondenswassermoore an steilen, hohlraumreichen Schutthalde mit kümmerwüchsigen Fichten (4.1.5), deren Mooschicht von typischen Arten der Hochmoorbulte aufgebaut wird. Nicht zu verwenden für Fichtenwälder der Hochlagen (5.25.1.) mit typischer Artengarnitur in Schattlage, auch wenn sie an ähnlichen Positionen stocken, sowie für die primär durch Bodenfeuchte bedingten Fichtenwälder torffreier Nassböden (5.25.13.) flacher Hang- und Muldenlagen, auch wenn diese in kleinklimatischen Ungunstlagen vorkommen.

Querverweise VE: 5.25.1.1. / 90.6.1.*. / auch 5.25.1.5. oder 5.25.1.2. / u.U. auch 5.25.1.4. / 5.26.1.*.

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 9410

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 9410 - BT 5.25.11. (VE 5.25.1.1. p.p. / 90.6.1.*. / u.U. 5.25.1.5. / u.U. 5.25.1.2. / u.U. 5.25.1.4. / auch 5.26.1.*.) / BT 5.25.1. (VE 5.25.1.2. / 5.25.1.4. / auch 5.26.1.2.) / BT 5.25.10. (VE 5.25.1.6.) / BT 5.25.12. (VE 5.25.1.1. p.p. / 5.25.1.5. / 90.6.2.*.) / BT 5.25.13. (VE 5.25.1.2. / 5.25.1.1. p.p. / 5.26.1.1. / 5.26.1.2.) / BT 5.26.1. (VE 5.26.1.*.)

Corine:

5.25.12. 052512 Karbonat-Trocken(-Fels)hang-Fichtenwald der Bergstufe

Erläuterungen: Reine Fichtenwälder bzw. Fichten-reiche Bestände mit geringem Anteil an Laubgehölzen und im Regelfall ohne, oder mit nur vereinzelt beigemengten Kiefern, finden sich an oftmals sonnexponierten, trockenen bis wechsell Trockenen Steilhängen v.a. über Dolomit. Diese Bestände sind vegetationskundlich zum überwiegenden Teil den Schneeheide-Kiefernwäldern (Erico-Pinion) anzuschließen, teilweise auch der *Adenostyles alpina*-*Picea abies*-Gesellschaft, die mit ihrer gesamten Artengarnitur zwischen den Buchenwäldern (*Fagion sylvaticae*), den Schneeheide-Kiefernwäldern (Erico-Pinion) und den Fichtenwäldern (*Piceion abietis*) vermittelt. Über Hartkalken kommen v.a. in montanen Sonnlagen gelegentlich lichte Fichtenwaldfragmente über lückigen und z.T. seichtgründigen Rendzinen vor, deren Unterwuchs im wesentlichen von Arten der Kalkmagerrasen aufgebaut wird, denen sich Elemente der Schneeheide-Kiefernwälder und z.T. auch der Buchenwälder zugesellen. Die Bestände stocken zum Teil an typischen Schneeheide-Kiefernwald-Standorten, an denen die Rot-Kiefer (*Pinus sylvestris*) infolge kleinklimatischer Effekte ausfällt (z.B. in Schluchten, in nicht voll besonnten und/oder exponierten höheren Lagen). Zum Teil handelt es sich wohl auch um sekundäre Waldbestände, die entweder als Abbaustadien veröden, oder Wiederbewaldungsstadien bereits verödeter, stark verkarsteter, überwiegend aus ± reinen Kalken aufgebauter Felsflächen mit ausgeprägter Bodendynamik (Abtrag durch Bodenschwund oder Neubildung durch Humusakkumulation) zu deuten sind. Der Gesellschaftsanschluss dieser Bestände ist fraglich, sie werden vegetationskundlich vorläufig als *Sesleria varia*-Felshang-Fichtenwald (90.6.2.*) bezeichnet. Einschliesslich schwachwüchsiger Schutt-Fichtenwälder mit schütterem bis lückigem Unterwuchs auf steilen konsolidierten, oberflächlich von Feinschutt überrieselten Schutthängen, oder an nach Starkregen überspülten und immer wieder von mit feinem Schutt überdeckten Schwemmfächern.

Nicht zu verwenden für von der Rot-Kiefer dominierte Bestände der Schneeheide-Kiefernwälder (5.20.1.) mit beigemengten Fichten, oder für Laubgehölz-reiche Übergangsbestände zu Trockenhang-Buchenwäldern (5.3.3.2), in denen sich reichlich Arten der Buchenwälder finden und die Vertreter der Schneeheide-Kiefernwälder weitgehend oder gänzlich ausfallen. Auf eine saubere Abgrenzung zu Fichtenforsten (5.1.2.1.) ist zu achten, wobei der Analyse des Raummusters und der Raumbeziehungen derartiger Bestände eine zentrale Bedeutung zukommt.

Querverweise VE: 5.25.1.4. p.p. / 5.25.1.5. / 90.6.2.*

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 9410

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 9410 - BT 5.25.12. (VE 5.25.1.1. p.p. / 5.25.1.5. / 90.6.2.*) / BT 5.25.1. (VE 5.25.1.2. / 5.25.1.4. / auch 5.26.1.2.) / BT 5.25.10. (VE 5.25.1.6.) / BT 5.25.11. (VE 5.25.1.1. p.p. / 90.6.1.* / u.U. 5.25.1.5. / u.U. 5.25.1.2. / u.U. 5.25.1.4. / auch 5.26.1.*) / BT 5.25.13. (VE 5.25.1.2. / 5.25.1.1. p.p. / 5.26.1.1. / 5.26.1.2.) / BT 5.26.1. (VE 5.26.1.*)

Corine:

5.25.13. 052513 (Moos-)Fichtenwald torffreier Nassböden

Erläuterungen: Fichtenwälder mit überwiegend moosreichem Unterwuchs auf grundwasserbeeinflussten bis staunassen, gelegentlich auch quellig durchsickerten, schweren und kalten, sauren Böden (Gleypodsol, Gley, Podsol-Pseudogley, Stagnogley) an flachen Hängen, in Mulden, an Talsohlen, teils auch mit Kaltluftstau, der Böhmisches Masse, der Alpen und u.U. auch der höheren Lagen des Alpenvorlandes. Im Gegensatz zum Fichten-Moor-/Anmoor- und Moorrind-Wald (5.40.1.), mit dem dieser Typ zum Teil auch in Kontakt steht, stocken diese Bestände nicht auf anmoorigen oder torfigen Standorten, sondern in Sümpfen, mit zum Teil mächtiger Rohhumusbildung. In der Böhmisches Masse reichen die dort "Fichten-Au" genannten Bestände an den genannten Feuchtstandorten auf etwa 600 m NN herab und stehen ab etwa 1000 bis 1100 m NN in Kontakt mit den Hochlagen-Fichtenwäldern (5.25.1.), die ab 1100 m Seehöhe einen geschlossenen Fichtenwaldgürtel ausbilden.

Querverweise VE: 5.25.1.2. (Böhmisches Masse) / 5.25.1.1.

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 9410

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 9410 - 5.25.13. (VE 5.25.1.2. / 5.25.1.1. p.p. / 5.26.1.1. / 5.26.1.2.) / BT 5.25.1. (VE 5.25.1.2. / 5.25.1.4. / auch 5.26.1.2.) / BT 5.25.10. (VE 5.25.1.6.) / BT 5.25.11. (VE 5.25.1.1. p.p. / 90.6.1.* / u.U. 5.25.1.5. / u.U. 5.25.1.2. / u.U. 5.25.1.4. / auch 5.26.1.*) / BT 5.25.12. (VE 5.25.1.1. p.p. / 5.25.1.5. / 90.6.2.*) / BT 5.26.1. (VE 5.26.1.*)

Corine:

5.26. . 0526 Tannenwälder und Tannen-reiche Nadelwälder

Erläuterungen: Umfasst natürliche Tannen-reiche bis Tannen-dominierte Nadelwälder mit in der Regel geringem Anteil an Laubgehölzen, deren Artenbestand sich aus wechselnden Anteilen von Arten der mesophytischen Buchenwälder (*Fagetalia sylvaticae*) und von Vertretern der Zwergstrauch-reichen Nadelwälder bodensaurer Standorte (*Vaccinio-Piceetalia*) zusammensetzt. Nicht zu verwenden für die im Regelfall durch einen geringeren Anteil an Tannen ausgezeichneten (Fichten)-Tannen-Buchenwälder (5.3.4.), in denen Arten Zwergstrauch-reichen Nadelwälder fehlen, oder auf besondere, versauerte Ausbildungen beschränkt sind.

In Oberösterreich mit seinem ± niederschlagsreichen, atlantisch getönten Klima, das für die Rotbuche sehr günstige Verhältnisse bietet, nehmen Tannenwälder und Tannen-Fichtenwälder v.a. die edaphisch für die Rotbuche ungünstigen Standorte submontaner bis montaner Lagen der Alpen, der höheren Lagen des Alpenvorlandes und der Böhmisches Masse ein. Es handelt sich um Standorte über mäßig versauerten bis sauren, oftmals schweren und/oder zur Vernässung neigenden bis staunassen Lehm- und Tonböden in Plateaulagen oder an flacheren Hängen (z.T. Braunerden, oftmals Pelosole, Pseudogleye, Gleye oder auch Podsole), seltener auch an steilen Hängen (Pelosole, Hanggleye), in Kaltluft-beeinflussten Mulden- oder Tallagen und/oder in Gebieten mit kontinental getöntem Klimacharakter (Spätfrostneigung, tiefere Wintertemperaturen, geringere Niederschläge).

Probleme der inhaltlichen Abgrenzung natürlicher Tannenwäldern zu aufgeforsteten Beständen sind bei den Tannenforsten (5.1.2.5) erläutert. Bleibt trotz eingehender Analyse die Frage nach der Natürlichkeit von Tannenwäldern unbeantwortet, so sind diese Bestände als Tannenwälder aufzunehmen. Die Schwierigkeiten der Ansprache des Biototyps sind in der "Allgemeinen Kurzbeschreibung" zu erläutern. Alle Tannenwälder sind als Biotop(teil)flächen zu erfassen.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

5.26. 1. 052601 Bodensaurer, Zwergstrauch-reicher Fichten-Tannenwald

Erläuterungen: Umfasst die den Zwergstrauch-reichen Nadelwäldern anzuschliessenden, ± artenarmen bodensauren Fichten-Tannenwälder, die nicht durch eigene Kennarten charakterisiert sind und deren Artenbestand sich von reinen Fichtenwäldern nur durch das Vorkommen von Trennarten der Buchenwälder (*Fagetalia sylvaticae*) unterscheidet. Im Unterwuchs kommen daher neben den dominierenden Arten der Fichtenwälder v.a. Säurezeiger und säuretolerante Arten der Buchenwälder vor, während anspruchsvolle Arten, etwa Kalkzeiger, (nahezu) gänzlich fehlen. Neben zum Teil auch nutzungsbedingt teils Fichten-dominierten, teils Tannen-dominierten reinen Fichten-Tannenwäldern, finden sich auch Ausbildungen, in denen Laubgehölze, etwa v.a. unterständig Rotbuche (*Fagus sylvatica*) und/oder in tieferen Lagen auch die Stiel-Eiche (*Quercus robur*) im Nebenbestand vorkommen. Im Unterwuchs dominieren oft Zwergsträucher, v.a. die Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*), daneben auch die Draht-Schmiele (*Avenella flexuosa*) und säureliebende Moose. Allfällige Tannen-dominierte Ausbildungen der Reitgras-Fichten-Buchenwälder der höheren Lagen der Böhmisches Masse sind hier anzuschliessen, Buchen-reiche Ausbildungen sind aber den (Fichten)-Tannen-Buchenwäldern (5.3.4.) zuzuordnen, Fichten-dominierte Bestände hingegen dem Hochlagen-Fichtenwald (5.25.1.).

Querverweise VE: 5.26.1.1. / 5.26.1.3. / u.U. Tannen-reiche Ausbildungen von 5.26.1.2.

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 9410

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 9410 - BT 5.26.1. (VE 5.26.1.*) / BT 5.25.1. (VE 5.25.1.2. / 5.25.1.4. / auch 5.26.1.2.) / BT 5.25.10. (VE 5.25.1.6.) / BT 5.25.11. (VE 5.25.1.1. p.p. / 90.6.1.*. / u.U. 5.25.1.5. / u.U. 5.25.1.2. / u.U. 5.25.1.4. / auch 5.26.1.*) / BT 5.25.12. (VE 5.25.1.1. p.p. / 5.25.1.5. / 90.6.2.*) / 5.25.13. (VE 5.25.1.2. / 5.25.1.1. p.p. / 5.26.1.1. / 5.26.1.2.)

Corine:

- 5.26. 2. 052602 Mäßig bodensaurer, artenreicher (Fichten)-Tannenwald
- Erläuterungen:** Über basenreicheren Böden finden sich artenreiche Fichten-Tannenwälder, deren Artenbestand durch das Überwiegen von Arten der mesophilen Laub-Mischwälder (Querc-Fagetea, Fagetalia sylvaticae, Fagion), eine einzige Kennart, - das Rundblatt-Labkraut (Galium rotundifolium) -, und das regelmäßige Vorkommen von Kennarten der Zwergstrauch-reichen Nadelwälder (Vaccinio-Piceetalia) charakterisiert ist. Diese Kennarten differenzieren diese Tannen-reichen Gesellschaften auch gegen die (Fichten)-Tannen-Buchenwälder (5.3.4.). Die mäßig bodensaureren Tannenwälder zeigen in den niederschlagsreichen Nordalpen eine auffallende Bindung an edaphisch bedingte Sonderstandorte schwach bis mäßig versauerter, schwerer, feuchter bis nasser Böden (Pelosole, Pseudogleye, Gleye und Braunerden) über tonreich verwitternden Ausgangsgesteinen der Flyschzone und der nördlichen Kalkalpen (v.a. Sedimente der Kreide und des Jura) und in den niederschlagsreicheren Anteilen des Alpenvorlandes, etwa im Attergau, über tonreichen Schichtgliedern der Molassezone (v.a. Schlier, Schiefer-ton), bzw. über quartären Sedimenten, v.a. älteren entbasten Moränen. In den höheren Lagen der Alpen finden sich Hochstauden-reiche Ausbildungen der Fichten-Tannenwälder, in denen oftmals auch die Buche im Nebenbestand vorkommt, die durch Trennarten der hochmontan-subalpinen Staudenfluren (Betulo-Adenostyletea) gekennzeichnet sind. Mischwaldbestände mit einem Anteil an Buche > 50 % sind den (Fichten)-Tannen-Buchenwäldern (5.3.4.) zuzuordnen.
- Querverweise VE:** 5.26.2.*
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
- 5.27. . 0527 Alpenrosen-Lärchen- und Lärchen-Zirbenwälder
- Erläuterungen:** Umfasst Zwergstrauch-reiche Lärchen-Zirbenwälder der subalpinen Stufe der Plateaulagen der großen Karststöcke und die natürlichen Karbonat-Lärchenwälder v.a. an schattseitigen oder lawinenbeeinflussten Steilhängen der montanen bis subalpinen Stufe der Randalpen oder in Hochlagen ausserhalb des Zirbenareals.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
- 5.27. 1. 052701 Alpenrosen-Lärchen-Zirbenwälder
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**

5.27. 1. 1 05270101 Karbonat-Alpenrosen-Lärchen-Zirbenwald

Erläuterungen: In den Plateaulagen der großen Karststöcke finden sich über Humus-Karbonatböden Zwergstrauch-reiche (v.a. Rhododendron- und Vaccinium-Arten), ± lichte, oft stufige Lärchen-Zirbenwälder die wegen des ± reichen Vorkommens von Kalkzeigern, z.B. der Wimper-Alpenrose (Rhododendron hirsutum), der Schnee-Heide (Erica carnea) u.a., als Karbonat-Alpenrosen-Lärchen-Zirbenwald anzusprechen sind. Die Anteile von Lärchen (*Larix decidua*) und Zirben (*Pinus cembra*) schwanken v.a. nutzungsbedingt, z.T. aber auch wegen der Verbreitungsökologie der Zirbe, erheblich (Ausbreitung durch Tannenhäher!). Die Lärche ist v.a. im Bereich (ehemals) intensiver beweideter Waldweideflächen angereichert, wobei diese Flächen als Lärchen-dominierte Ausbildungen dem Karbonat-Alpenrosen-Lärchen-Zirbenwald anzuschließen sind und die Lärchen-Dominanz im Kommentar zum Biotoyp zu vermerken ist. Die Fichte ist v.a. Lärchen-Zirben-Mischbeständen tieferer Plateau- und Plateaurandlagen im Kontakt zu den Hochlagen-Fichtenwäldern (5.25.1.) zum Teil in erheblichen Anteilen beigemischt. In diesen oftmals Lärchen-reichen Ausbildungen der Hochlagen-Fichtenwälder fallen die Trennarten der Zwergstrauch-Gesellschaften (Rhododendro-Vaccinienion), etwa die Alpenrosen-Arten, v.a. die Wimper-Alpenrose (Rhododendron hirsutum), die Alpenrebe (*Clematis alpina*), die Blaue Heckenkirsche (*Lonicera coerulea*) und in eingeschränktem Maße auch der Zwerg-Wacholder (*Juniperus communis* ssp. *alpina*), der sich in Waldweidegebieten aber auch in Fichtenwäldern findet, aus. Vorkommen niedrigwüchsiger Lärchen und Zirben (Kampfbäume) oberhalb der Baumgrenze, etwa in dichten Latschen-Beständen werden als Ausbildungen des Latschen-Buschwaldes (5.28.) erfaßt, auch wenn diese Gehölze (lokal) mehr als 30 % Überschirmung aufweisen. Es sind alle Bestände dieses Biotyps als Biotop(teil)flächen zu erfassen. In der Regel macht die kleinräumige Vegetationsgliederung der Plateau-Lagen (geomorphologische Voraussetzungen, quartäre Landschaftsentwicklung, Verödungsdynamik usw.) eine Erfassung des kleinräumig gekammerten Biotopmosaiks in Form von Biotypkomplexen notwendig. Es bleibt zu prüfen, ob auch in Oberösterreich, wie in der angrenzenden Steiermark, ± kleinflächig über mächtigen Rohhumusbildungen Lärchen-Zirbenwälder vorkommen, die wegen des gänzlichen Fehlens von Kalkzeigern als Fragmente des Silikat-Alpenrosen-Lärchen-Zirbenwaldes gedeutet werden können.

Querverweise VE: 5.27.1.1.*.

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 9420

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 9420 - BT 5.27.1.1. (VE 5.27.1.1.) / BT 5.27.2.1. (VE 5.27.2.1.)

Corine:

5.27. 2. 052702 Natürliche Lärchenwälder

Erläuterungen:

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

5.27. 2. 1 05270201 Karbonat(-Alpenrosen)-Lärchenwald

Erläuterungen: In den äußeren Ketten der Randalpen finden sich v.a. an schattseitigen hochmontanen bis subalpinen Steilhängen, ausserhalb des Zirbenareals gelegentlich auch in Plateaulagen, zum Teil im Kontakt zu Lärchen-reichen Ausbildungen der Hochlagen-Fichtenwälder (5.25.1.), lockere bis lichte Lärchenwälder, denen teilweise die Fichte beigemischt ist. Im Unterwuchs kommen neben den die Gesellschaft charakterisierenden Vertretern der Alpenrosen-Zwergstrauchheiden auch Arten der alpinen Kalkmagerrasen, der Felsspaltenfluren, der hochmontan-subalpinen Staudenfluren (Betulo-Adenostyletea) vor, - etwa in tiefgründigeren, oftmals lehmig-kolluvialen Rinnen, oder über kleinflächigen bindigen Bodenresten die Grün-Erle (*Alnus alnobetula* = *A. viridis*) -, an trockeneren Standorten hingegen auch Latschen (*Pinus mugo* s.str.) vor. Auch an montanen, absonnigen Steilhängen finden sich über Hartkalken oder über Dolomit gelegentlich Lärchen-dominierte Zwergstrauch-reiche Steilhangwälder mit Fichte, vereinzelt auch mit Tanne und Buche, die diesem Biotoyp anzuschließen sind. Neben den Arten der Nadelwälder und der Alpenrosen-Heiden, die zum Teil auf versauerte Partien beschränkt sind, bestimmen in diesen montanen Gesellschaften vermehrt Arten der alpinen Rasen (v.a. der Rost-Seggen-Rasen) das Artenspektrum. Bei diesen lockeren bis lichten Lärchenwäldern dürfte es sich überwiegend um durch besondere Bedingungen, etwa durch oftmalige Abgänge von Schneebrettern oder Lockerschneelawinen begünstigte Dauergesellschaften handeln, vereinzelt sind sie möglicherweise auch als Lärchen-reiche Stadien anderer Wald-Biototypen deutbar (etwa Wiederbewaldung nach Brand, nach devastierenden Kahlschlägen u.ä.). Derartige Bestände zweifelhafter Genese sind an potentiellen Lärchenwaldstandorten eingeschlossen. Lärchenbestände abseits von potentiellen Standorten natürlicher Lärchenwälder hingegen, mit heterogener Alters- und Bestandsstruktur oder mit reliktschen Arten des Vorbestandes (oftmals älteres, auf Brachen, etwa von Bergmähdern oder (Alm-)Weideflächen folgendes Stadium) sind als Lärchen- Sukzessionswald (5.60.7.) zu erfassen.

Nicht zu verwenden für Lärchen-dominierte Ausbildungen der Lärchen-Zirbenwälder (5.27.1.1.), auch wenn es sich, wie oftmals in der Umgebung von Almhütten, um nahezu reine Lärchen-Bestände handelt, oder für anthropogene Lärchwiesen oder Lärchweiden, die unabhängig vom Grad der Überschildung als Biototypen alpiner Magerrasen (bewirtschaftete Ausbildungen), der Wiesen oder Weiden zu erfassen sind, solange im Unterwuchs "Grünlandarten" dominieren, typische Waldarten fehlen, oder auf kleinflächige Sonderstandorte (unmittelbarer Stammbasenbereich, vermoderte Baumstrünke, Felsbildungen u.ä. oder dichtere Gehölzgruppen) beschränkt sind. Nicht zu verwenden für Lärchen-reiche Ausbildungen von Hochlagen-Fichtenwäldern (5.25.1.), die durch das Fehlen der Trennarten der Zwergstrauch-Gesellschaften (Rhododendro-Vaccinienion), v.a. der Wimper-Alpenrose (*Rhododendron hirsutum*), charakterisiert sind, für reine Lärchenforste und für forstlich bedingte Lärchen-reiche Fichten-Buchen-Mischwälder, die sich in Dolomitgebieten oftmals als Ersatzgesellschaften von Trockenhang-Buchenwäldern finden. Die Abgrenzung zu Lärchenforsten kann in Einzelfällen nur aufgrund der Analyse des Raummusters der Lärchenbestände eines Arbeitsgebietes schlüssig zu beurteilen sein, Auskünfte des Forstpersonals zur Nutzungsgeschichte erweisen sich oftmals als hilfreich. Lärchen-reiche jüngere Besiedlungsstadien natürlicher Offenflächen, etwa von Blaiken, sind den Biototypen der "Gehölzreichen Spontanvegetation natürlicher Offenflächen" (v.a. 8.5.5.2 u.U. auch 8.5.5.6) zuzuordnen, ältere als Sukzessionswälder einzustufen (5.60.7.).

Als Lärchenwälder werden alle natürlichen Lärchenbestände mit einer Mindestüberschildung von 30 % erfaßt. Beträgt die Deckung der Gehölze weniger als 30 % sind die Flächen den Biototypen des Unterwuchses als Ausbildung mit Gehölzen anzuschließen. Vorkommen niedrigwüchsiger Lärchen oberhalb der Baumgrenze, etwa in ± dichtwüchsigen Latschen-Beständen werden als Ausbildung des Latschen-Buschwaldes (5.28.) erfaßt. Ebenso sind ± lockere Lärchen-reiche Bestockungen von Rasen- und Rasenfragmenten steiler und steilster, oftmals felsdurchsetzter Hanglagen mit niedrigwüchsigen Lärchen, beigemischt Fichten, Schlucht-Weiden (*Salix appendiculata*) u.a. Gehölzen, die z.B. in Dolomitschluchten zu vorkommen, den Biototypen der jeweiligen Rasen-Gesellschaften zuzuordnen. Alle Bestände der Karbonat(-Alpenrosen)-Lärchenwälder sind als Biotop(teil)flächen zu erfassen.

Querverweise VE: 5.27.1.* / 5.27.2.1.z.T. wohl auch 99

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 9420

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 9420 - BT 5.27.2.1. (VE 5.7.1.* / 5.27.2.1.) / BT 5.27.1.1. (VE 5.27.1.1.)

Corine:

5.28. . 0528 Latschen-Buschwald

Erläuterungen: Umfasst, unabhängig von der pflanzensoziologischen Einstufung, alle Latschen-Gebüsche und -Buschwälder der Subalpinstufe und ihre v.a. über Dolomit an absonnige (Steil)-Hänge und/oder luftfeuchte Lagen gebundenen Vorkommen in der Montanstufe. Über basenreichen Gesteinen überwiegt die pflanzensoziologisch den Schneeheide-Kiefernwäldern anzuschließende Gesellschaft, die durch die Wimper-Alpenrose (*Rhododendron hirsutum*), die Schneeheide (*Erica carnea*) und weitere basiphile Arten v.a. auch Vertreter der Kalk-Magerrasen charakterisiert ist. Vorkommen einzelner Grünerlen (*Alnus alnobetula* = *A. viridis*) und anderer Vertreter der hochmontan-subalpinen Staudenfluren kennzeichnen Kleinstandortmosaik mit Anteilen an tonreichen Böden (v.a. Terra fusca), während über sauren Ausgangsgesteinen oder über ± mächtigen Humuslagen (Moderhumus bis Mör) Arten der Zwergstrauch-reichen Nadelwälder (*Rhododendro-Vacinienion*) das Artenspektrum beherrschen und die basiphilen Arten zurücktreten oder gänzlich ausfallen. Die Rost-Alpenrose (*Rhododendron ferrugineum*) kennzeichnet die Gesellschaft der Latschengebüsche saurer Unterlagen. Da sich diese Gesellschaften über den in Oberösterreich bei weitem überwiegenden basenreichen Gesteinen im Regelfall äußerst kleinräumig verzahnen und überlagern wurden beide in einem einzigen Biotoptyp gefaßt.

Nicht zu verwenden für die Latschenfilze waldfreier Hochmoore (4.1.1.1.), für Latschenbestände der Kondenswassermoore (4.1.5) steiler hohlraumreicher Schutthalden, in deren Mooschicht Arten der Hochmoorbulte vorherrschen, und für die Zwergstrauch- / Kryptogamen-reichen Blockmeer-Latschengebüsche (5.30.1.) der Hochlagen des Böhmerwaldes, oder auch für an jungen Latschen reiche Besiedlungsstadien natürlicher Offenflächen, die, sofern Kenn- oder Trennarten der Latschen-Buschwälder fehlen, den Biotoptypen der Gehölzreichen Spontanvegetation natürlicher Offenflächen (v.a. 8.5.5.2 u.U. auch 8.5.5.6) zuzuordnen sind. Finden sich in Latschengebüsch oberhalb der aktuellen bzw. jenseits edaphischer Baumgrenzen Bestände niedrigwüchsiger Baumarten etwa Fichten, Lärchen und/oder Zirben (*Pinus cembra*) sind sie in jedem Fall, auch wenn die "Baumarten" mehr 30 % Deckung erreichen, als Latschengebüsche zu erfassen. Nicht zu verwenden für von einzelnen, oder zumindest nicht zu ± geschlossenen Gebüschgruppen zusammentretenden, insgesamt weniger als 30 % deckenden, jungen Latschenbüschen bestockte, ehemals beweidete, infolge der Bewirtschaftungsaufgabe (fehlende Schwendung!) verbuschende Magerrasen oder Grasfluren oder verbrachte Hochlagen-Fettwiesen oder Hochlagen-Fettweiden, die entweder als gehölzreiche Brachen (10.5.*.3.), oder als natürliche Verbuschungsstadien dem jeweiligen Biotoptyp anzuschließen sind (v.a. 11.3.*.).

Ein subtiles Studium des Luftbildes ist nicht nur zur Abgrenzung der Biotop(teil)flächen notwendig, sondern auch Planung der Wegführung anzuraten. Falls es die Geländesituation zulässt, erspart eine zusätzlich zum Luftbildstudium durchgeführte Begutachtung der Wegsamkeit der ins Auge gefassten Route vom Gegenhang zeitraubende und oftmals zermürende Erfahrungen bei der Begehung größerer Latschenfelder.

Latschengebüsche und -Buschwälder sind grundsätzlich als Biotop(teil)flächen zu erfassen. Im Bereich der kleinräumig gegliederten Biotoptypkomplexe montaner Dolomit-Steillagen werden alle größeren Latschenflächen als selbständige Biotopteilflächen erfasst, weiters sind auch kleinflächig und fragmenarisch entwickelte Latschengebüsche als Biotopteilflächen (gegebenenfalls mit 0% Flächenanteil) auszuweisen, wenn sie charakteristische Elemente von Biotoptypkomplexen darstellen. Zerstreute Vorkommen einzelner Latschenbüsche werden hingegen als terrestrisches Strukturmerkmal des jeweiligen Biotoptypkomplexes erhoben. Auch bei den Latschengebüsch der höheren Lagen ist in der Regel die Erfassung als Teilfläche von Biotoptypkomplexen notwendig.

Querverweise VE: 5.20.1.10.2 / z.T. auch 5.27.1.2.2

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 4070

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 4070 - BT 5.28. (VE 5.20.1.10.10 ff.)

Corine:

- 5.30. . 0530 Zwergstrauch- / Kryptogamen-reiche Blockmeer-Wälder und -Gebüsche
- Erläuterungen:** Auf Blockmeeren und Blockhalden der Böhmisches Masse finden sich in tieferen Lagen an Lokalitäten mit ± schattigem, kühl-feuchtem Lokalklima, etwa in Schluchten, oder in den höchsten, niederschlagsreicheren Lagen der Böhmisches Masse über ± mächtigen Rohhumusbildungen an Zwergsträuchern, wie der Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*), der Preiselbeere (*Vaccinium vitis-idaea*) und auch der Moor-Rauschbeere (*Vaccinium uliginosum*), an säureliebenden Moosen und v.a. auch an Strauchflechten (z.B. diversen *Cladonia*-Arten), reiche, ± lichte bis geschlossener, schwachwüchsige Waldbestände oder Buschwälder. Als bestandsbildende Arten treten die Latsche (*Pinus mugo* s.str.) oder die Fichte (*Picea abies*), als Begleiter v.a. die Moor-Birke (*Betula pubescens*; vgl. auch die Karpaten-Birke = *Betula carpatica*), oder deren Hybride und die Eberesche (*Sorbus aucuparia*) in Erscheinung. Ob in Oberösterreich auch typisch ausgebildete Karpatenbirken-Ebereschen-Blockwälder vorkommen, ist zu prüfen.
- Nicht zu verwenden für derartige, nur schütter bestockte Flächen (Deckung < 30%), die als Kryptogamen-Blockmeer Trockentorf-Gesellschaft (8.1.1.4.) anzusprechen sind, und für Hochlagen-Fichtenwälder (5.25.1.) oder Kaltluft-(Fels-)Hang-Fichtenwälder der Bergstufe der Böhmisches Masse (5.25.1.1.) über blockdurchsetztem Substrat, welche sich von der Vegetation der Blockmeere, die nahezu ausschließlich in der Rohhumuslage ("Trockentorf") der hohlraumreichen, ± mächtigen Residualhalden wurzelt, durch Vorkommen säuretoleranter, typischer Waldbodenarten und auch durch eine höhere Wuchsleistung der Gehölze unterscheiden. In Kondenswassermooren (4.5.1.) über hohlraumreichen steilen Blockhalden hingegen wird die Mooschicht von Arten der Hochmoorbulte beherrscht.
- Alle Bestände dieses Biotyps sind als selbständige Biotop(teil)flächen aufzunehmen.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
- 5.30. 1. 053001 Zwergstrauch- / Kryptogamen-reiches Blockmeer-Latschengebüsch
- Erläuterungen:** Von der Latsche (*Pinus mugo* s.str.) dominierte Blockmeer-Vegetation der höchsten Erhebungen des Böhmerwaldes.
- Querverweise VE:** 5.20.5.*. ? / Der Gesellschaftsanschluß dieser Bestände ist vorläufig fraglich.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
- 5.30. 2. 053002 Zwergstrauch- / Kryptogamen-reicher Blockmeer-Fichtenwald
- Erläuterungen:** Fichten-dominiertes ± lockerer bis lichter Blockmeer-"Wald" mit in der Regel schwächerwüchsigen Fichten in den höheren Lagen der Böhmisches Masse.
- Querverweise VE:** 5.20.5.2. ? / Der Gesellschaftsanschluß ist zu prüfen: ob zum *Betulo carpaticae-Piceetum* Stöcker 67 zu stellen?
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**

5.40. .	0540	Niedermoor-, Anmoor- und oligotrophe bis mesotrophe Bruchwälder
	Erläuterungen:	<p>Umfasst alle Wälder über Niedermoorortf, saurem Anmoor- und oligotrophem bis mesotrophem Bruchwaldortf, Nassgleyen und auch feuchten Podsolen, mit Ausnahme waldfreier Hochmoore mit Latsche (<i>Pinus mugo</i> s. str.) oder niedrigwüchsigen Krüppelfichten (4.1.1.1), der Wald-Hochmoore (4.1.1.2) und der Sekundärwälder (teil-)abgetorfte, entwässerte Hoch- / Zwischenmoore (4.1.10.4). Nicht eingeschlossen sind weiters die (Moos)-Fichtenwälder torffreier Nassböden (5.25.13), denen auch die "Fichten-Auen" der Böhmisches Masse in grundwasserbeeinflussten Mulden und Talböden angehören. Einschließlich der, im Gegensatz zu typischen, bodensauren (Moos)-Kiefernwäldern (5.20.10.) durch das stete Vorkommen von durch Arten oligotropher Moore gekennzeichneten Rot-Kiefern-Bestände über Podsolen mit geringmächtigen Moderhumuslagen an schwach geneigten Kuppenverebnungen über Quarzsanden des Hausrucks.</p> <p>Kennzeichnende Gehölze dieser Waldgesellschaften saurer, nährstoffarmer und ± nasser Standorte sind aufrechtwüchsige "Spirken" (<i>Pinus x rotundata</i>), Rot-Kiefer (<i>Pinus sylvestris</i>), Moor-Birke (<i>Betula pubescens</i>, bzw. deren Hybride wie die Karpaten-Birke = <i>Betula carpatica</i>) und Fichte (<i>Picea abies</i>), zusätzlich auch Faulbaum (<i>Frangula alnus</i>) und Ohr-Weide (<i>Salix aurita</i>). Flächige Ohrweiden-Gebüsche ohne Baumschicht, oder mit einer im Regelfall aus Moor-Birken aufgebauten, nur schütterten Baumschicht (Deckung < 30%) an derartigen oligotrophen Nass-Standorten über Torf sind als Ohrweiden-Gebüsche (5.45.1.) zu erfassen.</p> <p>Zu den Niedermoor-/Anmoor- und Bruchwäldern werden nur Bestände mit einer Überschirmung > 30 % gestellt, handelt es sich nur um lockere Baumbestände mit geringerer Überschirmung, so werden sie als baumreiche Ausbildung dem jeweiligen Biototyp der "Waldfreien Moore und Feuchtstandorte" angeschlossen (4.*). Nicht zu verwenden für von den genannten Gehölzen aufgebaute verbuschende Brachen von Feuchtgrünland außerhalb von Mooren, etwa in oligo- bis mesotrophen Anmooren und Stümpfen, die als gehölzreiche Brachen (10.5.11.3; u.U. auch 10.5.10.3), oder im Falle größeren Bestandsalters auch als Sukzessionswald (5.60.*; v.a. 5.60.2.), zu erfassen sind. Nicht zu verwenden für durch jungen Gehölzaufwuchs gekennzeichnete Brachen der Nieder- und Zwischenmoore (10.5.16.), deren gehölzreiche Stadien in der Regel aber in Niedermoor-Wälder überleiten.</p> <p>Alle Biotopflächen dieses Typs sind als selbständige Biotop(teil)flächen zu erfassen.</p>
	Querverweise VE:	
	Pot. FFH-Lebensraumtyp:	
	Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:	
	Corine:	

5.40. 1.	054001	Fichten-Moor- / Anmoor- und Moorrand-Wald
	Erläuterungen:	<p>Umfasst Fichtenwälder über Niedermoorortf, in oligotrophen Niedermooren mit oftmals geringmächtigem Torfkörper, über Moor-, Anmoor- und Nassgleyen, an Moorrändern und sonstigen basenarmen Nass-Standorten. Diese oftmals lichten Bestandstypen sind durch Vorkommen von Moorarten, etwa der Moor-Rauschbeere (<i>Vaccinium uliginosum</i>), der Braun-Segge (<i>Carex nigra</i>) oder der Igel-Segge (<i>Carex echinata</i>) u.a., gegen die sonstigen Biototypen der Fichtenwälder (5.25.*), auch gegen die (Moos-)Fichtenwälder torffreier Nassböden (5.25.13.) gut differenziert. Im Gegensatz zu den Fichten-Hochmooren (4.1.1.1.) mit niedrigwüchsigen Fichten oder zu Fichten-reichen Ausbildungen von Sekundärwäldern (Teil)abgetorfte entwässerte Hoch- / Zwischenmoore (4.1.10.4) finden sich eine Reihe von Trennarten der Fichtenwälder, kommen ± reichlich Mineralbodenwasserzeiger vor und fehlen typische Arten der Hoch- und Zwischenmoore, etwa ombrotrophente Torfmoose.</p>
	Querverweise VE:	5.25.1.1.1 / u.U. auch 5.25.1.2.15.
	Pot. FFH-Lebensraumtyp:	91D0
	Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:	91D0 - BT 5.40.1. (VE 5.25.1.1.1. / auch 5.25.1.2.15.) / BT 4.1.1.1. (VE 4.1.2.1.10. bis 4.1.2.1.14.) / BT 4.1.1.2. (VE 4.1.2.1.20. bis 4.1.2.1.24. / ob auch 4.1.2.3.) / BT 5.40.2. (VE 5.40.1.1. / u.U. auch (5.40.1.2. / 5.40.5.1.1. / 5.40.5.2.10. / 5.40.5.3.10.)) / BT 5.40.3. (VE 5.40.1.3.) / BT 5.40.4. (VE 5.40.1.4.) / BT 5.40.10. ärmere Ausbildungen (VE 5.40.2.1.1. / u.U. auch 5.40.5.2.10. ff)
	Corine:	

- 5.40. 2. 054002 Moor-Birken-Moor- / Anmoor- und Moorrand-Wald / Moor-Birken-Bruchwald
- Erläuterungen:** Umfaßt von der Moor-Birke (*Betula pubescens* s.l.) dominierte, ± lichte Wälder an Niedermoor- bis Zwischenmoorstandorten, in sauren Anmooren, etwa an Moorrändern, im Lagg von Hochmooren oder über sauren Anmoor- und Naß-Gleyen, mit oftmals beigemengter Waldkiefer (*Pinus sylvestris*) und einem Unterbestand von Fichten (*Picea abies*), deren Unterwuchs neben Moorarten, z.B. Moor-Rauschbeere (*Vaccinium uliginosum*), Scheiden-Wollgras (*Eriophorum vaginatum*) usw., durch Arten der Fichtenwälder wie Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*), Preiselbeere (*Vaccinium vitis-idaea*) und v.a. säureliebende Moose gekennzeichnet ist. Finden sich derartige Bestände in (teil-)abgetorften, entwässerten Hoch- oder Zwischenmooren sind sie als Sekundärwälder derartiger gestörter Moore zu erfassen (4.1.10.4). Mit zunehmendem Rotkiefernanteil gehen Moor-Birken-Brücher in die oftmals durch einen höheren Anteil an ombrotrophenten Arten gekennzeichneten Rauschbeeren-Rotkiefern-Moorwälder über (5.40.3), denen sie bei Dominanz der Rotkiefer anzuschließen sind.
- Lockere bis lichte (Überschirmung von mindestens 30 %) Moor-Birken-Bestände mit Ohrweide (*Salix aurita*) kennzeichnen den oligotrophen Flügel der Schwarzerlen- / Moorbirken-Bruchwälder, die sich im Lagg von Hochmooren und auf sonstigen meso- bis oligotrophen, überwiegend basenarmen, nassen Nieder- und Anmooren finden. Diese Bestände sind durch das Fehlen o.a. Zwergsträucher und sonstiger Fichtenwaldarten gekennzeichnet, während gleichzeitig Arten der Schwarzerlen-/Moorbirken-Bruchwälder (*Alnetea glutinosae*), etwa der Faulbaum (*Fangula alnus*), sehr spärlich und nur in reicheren Ausbildungen auch die Schwarzerle (*Alnus glutinosa*) vorkommen und als Trennarten oligo- bis mesotrophente Vertreter der Röhrichte und Großseggenrieder zu nennen sind. Hieher wären auch die nährstoffärmsten Ausbildungen der Moor-Birken-reichen Bruchwälder mit Lorbeer-Weiden (*Salix pentandra*) zu stellen, deren Vorkommen für Oberösterreich aber nicht gesichert ist.
- In Abgrenzung zu von Moor-Birken bestandenen Biotypen der Moor- und Sumpf-Gebüsche ± nährstoffarmer bis mäßig nährstoffversorgter Standorte (5.45.1.) überschirmen die Bäume in Moorbirken-Bruchwäldern mindestens 30 % und überwiegt der Deckungsanteil der Bäume, v.a. der Moor-Birken, jenen der für die jeweiligen Gebüschgesellschaften typischen Sträucher, z.B. der Ohr-Weiden (*Salix aurita*).
- Querverweise VE:** 5.40.1.1. / 5.40.5.1.1. oder 5.40.5.3.10 nährstoffarme Ausbildungen / u.U. nährstoffarme Ausbildungen von 5.40.5.2.10 (Vorkommen in Oberösterreich fraglich)
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 91D0
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 91D0 - BT 5.40.2. (VE 5.40.1.1. / u.U. auch (5.40.1.2. / 5.40.5.1.1. / 5.40.5.2.10. / 5.40.5.3.10.)) / BT 4.1.1.1. (VE 4.1.2.1.10. bis 4.1.2.1.14.) / BT 4.1.1.2. (VE 4.1.2.1.11. bis 4.1.2.1.24. / ob auch 4.1.2.3.) / BT 5.40.1. (VE 5.25.1.1.1. / auch 5.25.1.2.11.) / BT 5.40.3. (VE 5.40.1.3.) / BT 5.40.4. (VE 5.40.1.4.) / BT 5.40.10. ärmere Ausbildungen (VE 5.40.2.1.1. / u.U. auch 5.40.5.2.10.)
- Corine:**
- 5.40. 3. 054003 Rauschbeeren-Rot-Kiefern-Moor- / Anmoor- und Moorrandwald
- Erläuterungen:** Von der Rotkiefer dominierte, ± lichte Wälder v.a. oligotropher Niedermoore bis Zwischenmoore, mit im Gegensatz zu den Moor-Birken-Brüchern (5.40.2.) z.T. reichlich Scheiden-Wollgras (*Eriophorum vaginatum*), Gewöhnlicher Moosbeere (*Vaccinium oxycoccos*), Rosmarinheide (*Andromeda polifolia*), die sich von den eigentlichen Waldkiefern-Hochmooren (4.1.1.2) durch Vorkommen von Mineralbodenwasserzeigern abgrenzen. Derartige Bestände stocken am Randgehänge von Hochmooren und in oligotrophen Nieder- bis Zwischenmooren oder über staunassen, sandigen, stark sauren Mineralböden (Anmoor- und Stagno-Gley). Einschließlich der durch das Vorkommen der o.a. Trennarten von den bodensauren (Moos)-Kiefernwäldern unterschiedenen Rotkiefern-Bestände über von geringmächtigen Moderhumuslagen bedeckten Podsolen auf wenig geneigten Kuppenverebnungen über tertiären Quarzsanden des Hausrucks, deren Unterwuchs an Besenheide-Feuchtheiden oder verheidete Stadien von Hochmooren erinnert.
- Die Abgrenzung von in Mooren aufgeforsteten Kiefernbeständen (5.1.2.2.) ist oftmals schwierig, zusätzlich zum Artenbestand (Fehlen oder Zurücktreten empfindlicher Arten der Hoch- und Zwischenmoore) sind Merkmale der Bestandsstruktur (Pflanzreihen, v.a. in entwässerten Mooren entlang von Grabenrändern oder am Grabenaushub, uniformes Bestandsalter), in kritischen Fällen auch die Nutzungsgeschichte zur Beurteilung der Genese (5.1.2.2.) heranzuziehen. Kann keine gesicherte Biotypansprache erfolgen, sind die Bestände dem Rauschbeeren-Rotkiefern-Moor- und Anmoorwald zuzuordnen. In allen schwierigen Zuordnungsfällen sind die Gründe für die getroffene Entscheidung im Kommentar zum Biotyp anzuzeigen bzw. in der Allgemeinen Kurzbeschreibung zu erläutern.
- Querverweise VE:** 5.40.1.3.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 91D0
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 91D0 - BT 5.40.3. (VE 5.40.1.3.) / BT 5.40.4. (VE 5.40.1.4.) / BT 4.1.1.1. (VE 4.1.2.1.10. bis 4.1.2.1.14.) / BT 4.1.1.2. (VE 4.1.2.1.11. bis 4.1.2.1.24. / ob auch 4.1.2.3.) / BT 5.40.1. (VE 5.25.1.1.1. / auch 5.25.1.2.11.) / BT 5.40.2. (VE 5.40.1.1. / u.U. auch (5.40.1.2. / 5.40.5.1.1. / 5.40.5.2.10. / 5.40.5.3.10.)) / BT 5.40.10. ärmere Ausbildungen (VE 5.40.2.1.1. / u.U. auch 5.40.5.2.10.)
- Corine:**

- 5.40. 4. 054004 Rauschbeeren-"Spirken"-Niedermoor- und Anmoorwald
- Erläuterungen:** Es handelt sich um ± geschlossene, von aufrecht wüchsigen "Spirken" (*Pinus x rotundata*) gebildete, ± niedrige Bestände in oligotrophen Nieder- und Anmooren in denen im Gegensatz zu den Spirken-Wald-Hochmooren (4.1.1.2) nur wenige Arten der Hochmoore, aber ± reichlich Mineralbodenwasserzeiger, sowie Arten der Zwergstrauch-reichen Fichtenwälder (*Vaccinio-Piceion*) vorkommen.
- Querverweise VE:** 5.40.1.4.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 91D0
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 91D0 - BT 5.40.4. (VE 5.40.1.4.) / BT 4.1.1.1. (VE 4.1.2.1.10. bis 4.1.2.1.14.) / BT 4.1.1.2. (VE 4.1.2.1.11. bis 4.1.2.1.24. / ob auch 4.1.2.3.) / BT 5.40.1. (VE 5.25.1.1.1. / auch 5.25.1.2.11.) / BT 5.40.2. (VE 5.40.1.1. / u.U. auch (5.40.1.2. / 5.40.5.1.1. / 5.40.5.2.10. / 5.40.5.3.10.)) / 5.40.10. ärmere Ausbildungen (VE 5.40.2.1.1. / u.U. auch 5.40.5.2.10.)
- Corine:**
- 5.40.10. 054010 Schwarz-Erlen(-Moor-Birken)-Bruchwald
- Erläuterungen:** Von der Schwarzerle (*Alnus glutinosa*) dominierte Bestände über ± basenreichen, mesotrophen organischen Naßböden, mit Moor-Birke (*Betula pubescens* s.l.), die zu den eutrophen Schwarzerlen-Bruch- und Sumpfwäldern vermitteln. Im Gegensatz zu Schwarzerlen-Sumpfwäldern bzw. eutrophen Schwarzerlen-Brüchen (5.42.1.) spielen nährstoffliebende Trennarten etwa der nährstoffreichen Feuchtwiesen kaum oder nur untergeordnet eine Rolle, neben der Moor-Birke finden sich weitere oligotrophente Arten, etwa das Blaue Pfeifengras (*Molinia caerulea*). Schwarzerlen-(Moorbirken)-Bruchwälder stocken in reichen Niedermooren und Anmooren, Großseggen-reichere Ausbildungen, z.B. mit der Schnabel-Segge (*Carex rostrata*) oder auch ufernah der Steif-Segge (*Carex elata*), auch an vermoorten Ufern nährstoffarmer Gewässer, etwa an oftmals überfluteten Partien von Schwingrasen. Zu diesem Biototyp wären auch allfällige Vorkommen der reicheren Ausbildungen der Lorbeer-Weiden-Moorbirken-Bruchwälder zu stellen, die durch das Vorkommen der Schwarzerle, des Echten Mädesüß (*Filipendula ulmaria*) und des Wasserdostes (*Eupatorium cannabinum*) gegen die ärmeren, den Moorbirken-Bruchwäldern (5.40.1.) anzuschließenden Ausbildungen abgegrenzt sind. Zur Abgrenzung von Schwarzerlenforsten sind die unter 5.1.1.5 genannten Kriterien heranzuziehen; nicht zu verwenden für die durch Vorkommen von Moorarten differenzierte, von der Moor-Birke dominierte Moorbirken-Moor-/Anmoor- und Moorrand-Wälder / Moorbirken-Bruchwälder (5.40.2.) mit einzelnen Schwarzerlen, für jüngere Schwarzerlen-reiche Brachflächen des nährstoffarmen Grünlandes (10.5.11.3.) mit Moor-Birken an basenreichen bis basenärmeren Nass-Standorten außerhalb von Mooren oder ältere Sukzessionswälder (5.60.2.) .
- Querverweise VE:** 5.40.2.1.1 / u.U. nährstoffreichere Ausbildungen von 5.40.5.2.10 (Vorkommen in Oberösterreich nicht auszuschließen).
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 91D0
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 91D0 - BT 5.40.10. ärmere Ausbildungen (VE 5.40.2.1.1. / u.U. auch 5.40.5.2.10.) / BT 4.1.1.1. (VE 4.1.2.1.10. bis 4.1.2.1.14.) / BT 4.1.1.2. (VE 4.1.2.1.11. bis 4.1.2.1.24. / ob auch 4.1.2.3.) / BT 5.40.1. (VE 5.25.1.1.1. / auch 5.25.1.2.11.) / BT 5.40.2. (VE 5.40.1.1. / u.U. auch (5.40.1.2. / 5.40.5.1.1. / 5.40.5.2.10. / 5.40.5.3.10.)) / BT 5.40.4. (VE 5.40.1.4.)
- Corine:**
- 5.42. . 0542 Eutrophe Bruch- und Sumpfwälder
- Erläuterungen:** Umfaßt von der Schwarzerle (*Alnus glutinosa*), in höheren Lagen der Grauerle (*Alnus incana*) dominierte Waldbestände über basen- und nährstoffreichem, oftmals ± stark zersetztem und/oder geringmächtigem Bruchwaldtorf, sowie in nährstoffreichen, nassen und oftmals ganzjährig überstauten, z.T. auch anmoorigen aber torffreien Sümpfen. Alle Biotopflächen dieses Typs sind als selbständige Biotop(teil)flächen zu erfassen.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**

5.42. 1. 054201 Schwarz-Erlen-Sumpfwald / Eutropher Schwarz-Erlen-Bruchwald

Erläuterungen:

Es handelt sich um Schwarzerlen-reiche Bestände eutropher Bruchwaldstandorte mit stark zersetztem Bruchwaldtorf an Moorrändern, an oftmals oder fallweise überfluteten Ufern von Stillgewässern, in von hochanstehendem, stagnierendem bis sickerndem, nur in Ausnahmefällen auch ± lebhaft bewegtem Grundwasser vernäbten oder von langsam strömendem, sauerstoffarmem Oberflächenwasser überstauten, nur fallweise austrocknenden Sümpfen über Gleyen (v.a. Naß- und Anmoor-, Stagnogleye). Neben der Schwarzerle finden sich über sauren Substraten v.a. Fichten, über Gleyen überwiegend im Unterbestand, teilweise nur in strauchförmigen Exemplaren auch die Gewöhnliche Traubenkirsche (*Prunus padus*) oder auch die Gewöhnliche Esche (*Fraxinus excelsior*). Die Vergesellschaftungen über Bruchwaldtorf sind gekennzeichnet durch die Walzen-Segge (*Carex elongata*), den Faulbaum (*Frangula alnus*), die Asch-Weide und weitere Arten der Erlen-Moorbirken-Bruchwälder, im Gegensatz zum Schwarzerlen-(Moorbirken)-Bruchwald (5.40.10.) mesotropher Standorte fehlt aber die Moor-Birke (*Betula pubescens*) und kommen ± reichlich Trennarten nährstoffreicher Gesellschaften, v.a. der nährstoffreichen Feuchtwiesen (*Calthion palustris*) vor. In torffreien Sümpfen wird der Unterwuchs v.a. in Ausbildungen mit längerdauernder Überstauung oftmals von Großseggen, v.a. der Sumpf-Segge (*Carex acutiformis*), vereinzelt auch der Ufer-Segge (*Carex riparia*) oder der Rispen-Segge (*Carex paniculata*), gelegentlich auch von Schilf (*Phragmites australis*) dominiert, an lebhaft durchsickerten Standorten findet sich höchstet und teilweise aspektbestimmend die Sumpf-Dotterblume (*Caltha palustris*) in fallweise trockenfallenden Ausbildungen spielen zum Teil feuchteliebende Nährstoffzeiger, etwa weitere Arten der nährstoffreichen Feucht- und Nasswiesen (*Calthion palustris*) oder auch unspezifische Nährstoffzeiger wie die Brennessel (*Urtica dioica*) eine größere Rolle.

Zur Abgrenzung von Schwarzerlenforsten sind die unter 5.1.1.5 genannten Kriterien heranzuziehen. Nicht zu verwenden für Schwarzerlen-reiche Auwälder (5.2.10.), die im Regelfall durch einen nennenswerten Anteil an Weiß-Weiden (*Salix alba*) und/oder Bruch-Weiden (*Salix fragilis*) und weitere Arten der Weidenauen gekennzeichnet sind, für jüngere Schwarzerlen-reiche Brachflächen des nährstoffreichen oder des nährstoffarmen, basenreichen Feuchtgrünlandes (10.5.10.3 / 10.5.11.3) bzw. für ältere Schwarzerlen-Sukzessionswälder (5.60.2.) und Schwarzerlen-reiche Spontanvegetation natürlicher Offenflächen. (8.5.5.6). Schwarzerlen-Eschen Feuchtwälder (5.50.1.) sind durch das Zurücktreten der Nässezeiger, v.a. das Fehlen überflutungstoleranter Arten gekennzeichnet, während gleichzeitig feuchteliebende Arten der zonalen Wälder hervortreten.

Querverweise VE: 5.40.2.1.10 / 5.40.2.3. / 5.2.3.5.1 / 5.2.3.5.2

Pot. FFH-Lebensraumtyp:**Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:**

Corine:

5.42. 2. 054202 Grau-Erlen-(Quell-)Sumpfwald

Erläuterungen: Grauerlen-dominierte Sumpfwälder finden sich an nassen, kalkoligotrophen Standorten, die von der Schwarzerle (*Alnus glutinosa*) gemieden werden, etwa am Rand basenreicher Niedermoore, deren Bestände durch Arten der Niedermoore gekennzeichnet sind, oder in basenreichen z.T. quelligen oder grundwasserbeeinflussten Sümpfen, etwa in Flußauen oder an Seeufern, die durch das Vorkommen von Schilf (*Phragmites australis*) oder auch von Großseggen, wie der Rispen-Segge (*Carex paniculata*), ausgezeichnet sind.

Zudem ersetzt die Grauerle die Schwarzerle in (anmoorigen) Sümpfen höherer Lagen sowohl mit schwach, als auch mit ± lebhaft bewegtem, quelligem, selten stagnierendem Grund- oder Oberflächenwasser in kleinflächigen Hangnischen, in Mulden oder an wasserzügigen Hängen und, im Gegensatz zu den Tieflagen, auch an den Rändern basenarmer Moore. Diesen Beständen ist ± regelmäßig die Fichte beigemischt, den quellbeeinflussten Standorten auch die Esche (*Fraxinus excelsior*). Kennzeichnende Arten der quelligen Sümpfe sind die Winkel-Segge (*Carex remota*), die Hänge-Segge (*Carex pendula*), an kalkreichen Quellen findet sich stet der Riesen-Schachtelhalm (*Equisetum telmateia*) beigemischt, ohne aber dichte Herden wie in den Riesen-Schachtelhalm Eschenwäldern (5.50.10.) auszubilden. In den oftmals nur schütter bestockten, nährstoffreichen, ± humosen bis anmoorigen Quellsümpfen dominiert zum Teil die Sumpfdotterblume (*Caltha palustris*), oder die Waldbinse (*Scirpus sylvaticus*), oftmals ist auch der Wimper-Kälberkropf (*Chaerophyllum hirsutum*) aspektbestimmend. Die Bestände an Moorrändern sind durch das Eindringen von Elementen der Niedermoore, etwa der Braun-Segge (*Carex nigra*), der Igel-Segge (*Carex echinata*) u.a., bei höherem Nährstoffangebot auch von Vertretern der nährstoffreichen Feuchtwiesen, z.B. des Sumpf-Pippau (*Crepis paludosa*), gekennzeichnet.

Nicht zu verwenden für Grauerlen-Auwälder (5.2.2.), Grauerlen-reiche Höhen-Ausbildungen von Bach- und Quell-Eschenwäldern (5.50.10.) sickernasser und kaum staunasser Standorte, die durch stark bewegtes, sauerstoffreiches, in der Regel kalkreiches Quellwasser gekennzeichnet sind, und für Grauerlen-Feuchtwälder (5.50.2.) mit feuchte- und nährstoffliebendem Unterwuchs, dem Nässezeiger fehlen. Jüngere, spontan aufgekommene Grauerlenbestände sind entweder als Biotoypen der gehölzreichen Spontanvegetation anthropogener Offenflächen (10.7.3. / 10.7.4.), der Gehölzreichen Spontanvegetation natürlicher Offenflächen (8.5.5.6), oder als Gehölzreiche Brachflächen (10.5.10.3 / 10.5.11.3 / 10.5.12.3.) zu erfassen, ältere Bestände als Grauerlen-Sukzessionswälder (5.60.3.).

Querverweise VE: z.T. 5.2.3.6. / z.T. pflanzensoziologisch nicht, oder nur auf Verbandsniveau zuordenbar (Alno-Ulmion 5.2.3.; u.U. auch Alnion glutinosae 5.40.2. oder Salicion albae 5.2.2. prüfen)

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 91E0

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 91E0 - BT 5.42.2. (VE 5.2.3.6.) / BT (5.2.1. / 6.7.6.4.) (VE 5.2.2.*. - v.a. 5.2.2.2. / 5.2.2.8. / 5.2.2.90.*) / BT (5.2.2. / 6.7.5.) (VE 5.2.3.3.*) / BT (5.2.4. / 6.7.6. / 6.7.6.1. / 6.7.6.2. / 6.7.6.3.) (VE 5.2.2.2. / 5.2.2.3. / 5.2.2.4.) / BT (5.2.5. / 6.7.1. / 6.7.2. p.p. / 6.7.15. p.p.) (VE 5.2.3.3. / 5.2.3.5. / 5.2.3.8. / 5.2.3.90.*) / BT 5.2.9. (VE 5.2.3.21. / Übergangsausbildungen u.U. auch zu 5.2.3.3.) / BT (5.2.10. / 6.7.2. p.p. / 6.7.7.) (VE 5.2.3.5. / 5.2.3.8. p.p. / 5.2.3.10. / u.U. auch 5.40.2.3.) / BT 5.50.10. (VE 5.2.3.8. / 5.2.3.9.)

Corine:

5.45. . 0545 Gebüsch von Niedermoor-, Anmoor- und Sumpfstandorten

Erläuterungen: Umfasst die ± flächig entwickelten, mindestens 30 % überschirmenden, von der Ohr-Weide (*Salix aurita*), oder der Asch-Weide (*Salix cinerea*) dominierten Gebüsch von Niedermoor-, Anmoor- und Sumpfstandorten. Nicht zu verwenden für Einzelgebüsch bzw. Gebüschgruppen (6.4.), lineare Strauchhecken (6.6.10. / 6.6.11.) oder Strauchweiden-Ufergehölze (6.7.6.4.), etwa an Gräben und Bachläufen, oder für Strauchweiden-Waldmäntel (6.9.1.) an derartigen Standorten, für sekundäre Mooregebüsch in (teil-)abgetorften entwässerten Hoch- / Zwischenmooren (4.1.10.3.) und von Gebüsch dominierte jüngere gehölzreiche Brachflächen des Feucht- und Nassgrünlandes (10.5.10.3. / 10.5.11.3.), deren Unterwuchs von Arten der Grünlandgesellschaften dominiert wird, während die Vertreter der Schwarz-Erlen- und Moor-Birken-Bruchwälder und der Asch-Weiden-Gebüsch weitgehend fehlen. Ausbildungen mit einem höheren Baumanteil (> 30 % Überschirmung) werden als Typen der Niedermoor-, Anmoor- und oligo- bis mesotrophen Bruchwälder (5.40.*.), der eutrophen Bruch- und Sumpfwälder (5.42.*.), oder auch der Sukzessionswälder (5.60.*) erfaßt.

Nur zu einem geringen Teil handelt es sich bei diesen flächenhaft entwickelten Gebüsch um längerfristig stabile Gesellschaften, etwa an vermoorten oder versumpften Ufern von Stillgewässern oder am Rand von Mooren. Im Regelfall sind diese oftmals durch anthropogene Störungen des Wasserhaushaltes bedingten Gesellschaften als kurzlebige Pionierstadien der Wiederbewaldung anzusehen.

Alle Bestände dieses Biotoyps sind als Biotop(teil)flächen aufzunehmen.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

- 5.45. 1. 054501 Moor- / Sumpf-Gebüsch ± nährstoffarmer bis mäßig nährstoffversorgter Standorte
- Erläuterungen:** Umfasst die für oligotrophe bis mesotrophe Standorte v.a. montaner Lagen typischen Gesellschaften der Asch-Weiden-Gebüschgesellschaften (*Salicion cinereae*), die gekennzeichnet sind durch das regelmäßige Auftreten der Ohr-Weide (*Salix aurita*), die oftmals zumindest lokal beigegenigte Moor-Birke (*Betula pubescens*) und die Rot-Kiefer (*Pinus sylvestris*), sowie v.a. von Arten der Nieder- und auch Zwischenmoore bzw. sonstiger nährstoffärmerer Feuchtgrünlandgesellschaften (*Molinion caeruleae*), während umgekehrt die Schwarz-Erle (*Alnus glutinosa*) und Vertreter der nährstoffreichen Staudenfluren (*Filipendulion ulmariae*) oder Feuchtwiesen (*Calthion palustris*) fehlen. Die Gebüsche besiedeln ärmere Niedermoore (auch Zwischenmoore), ± saure, basenarme Anmoore, Bruchmoore und Sümpfe. Kennzeichnende Arten der einzelnen Vergesellschaftungen sind neben der im typischen Ohrweiden-Gebüsch hochsteten Ohr-Weide (*Salix aurita*), die Kriech-Weide (*Salix repens*), die in Oberösterreich bevorzugt in gehölzfreien Nieder- und Anmooren vorkommt, gemeinsam mit der äußerst seltenen Strauch-Birke (*Betula humilis*) und in der Böhmisches Masse auch die Lorbeer-Weide (*Salix pentandra*). Während die Bestände mit strauchförmigen Lorbeer-Weiden hier anzuschließen sind, müssen die Bestände mit baumförmigen Individuen und oftmals reichlich Moor-Birken den Moorbirken-Moor-/Anmoor und Moorrandwäldern (5.40.2.), die reicherer Ausbildungen, in denen zusätzlich die Schwarz-Erle vorkommt, den mesotrophen Schwarz-Erlen-(Moor-Birken)-Bruchwäldern (5.40.10) zugeordnet werden. Nicht zu verwenden für flächige, zumeist aus gleichaltem Gehölzaufwuchs aufgebaute, gehölzreiche Stadien von Niedermoore- und Zwischenmoore-Brachen (10.5.6.3.), mit oftmals ausgeprägten, (vor-)nutzungsbedingten, teils auch parzellenscharf verlaufenden Grenzen zu umgebenden Biotopflächen.
- Querverweise VE:** 5.40.5.1. / 5.40.5.2.1 / 5.40.5.3.1
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
- 5.45. 5. 054505 Anmoor- / Sumpf-Gebüsch ± nährstoffreicher Standorte / Asch-Weiden-Gebüsch
- Erläuterungen:** Das Asch-Weidengebüsch (*Salix cinerea*) bevorzugt nährstoffreiche, oftmals auch basenreiche Niedermoore-, Anmoore- und Sumpfstandorte v.a. wärmerer Tieflagen. Das Zurücktreten oder gänzliche Fehlen von Trennarten, die ± saure, nährstoffärmere Verhältnisse anzeigen, etwa der Moor-Birke (*Betula pubescens*), der Ohr-Weide (*Salix aurita*), der Rot-Kiefer (*Pinus sylvestris*) u.a., differenziert die Aschweiden-Gebüsche gegen die Moor- / Sumpf-Gebüsche ± nährstoffarmer bis mäßig nährstoffversorgter Standorte (5.45.1.). In der Weiterentwicklung werden Asch-Weidengebüsche von Schwarz-Erlen-Sumpfwäldern / eutrophen Schwarz-Erlen-Bruchwäldern (5.42.1.) abgelöst.
- Querverweise VE:** 5.3.40.5.4.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
- 5.50. . 0550 Feuchtwälder (einschl. Bach-Eschenwälder)
- Erläuterungen:** Umfaßt alle Wälder an ganzjährig frischen bis feuchten, nie austrocknenden, höchstens kurzzeitig auch nassen, nie versumpften Standorten mit Ausnahme der feuchteliebenden Ausbildungen zonaler Waldgesellschaften, etwa der Eichen-Hainbuchenwälder (5.6.1.*), der Bodensauren Eichen-Birken-Mischwälder (5.7.1.) und der Tannenwälder (5.26.*.) und ausgenommen die Auwälder (5.2.*). Einschließlich der von ± stark bewegten, nie stagnierenden, sauerstoffreichen Sicker- und Quellwässern beeinflussten Bach-Eschenwälder. Alle Bestände dieses Biototyps sind als selbständige Biotop(teil)flächen zu erfassen.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**

5.50. 1. 055001 Schwarz-Erlen-(Eschen) Feuchtwald

Erläuterungen: Es handelt sich um meist kleinflächige Schwarzerlen-dominierte Bestände mit regelmäßig, oftmals nur im Unterbestand beigemengter Gewöhnlicher Traubenkirsche (*Prunus padus*) und häufig Gewöhnlicher Esche (*Fraxinus excelsior*) im Nebenbestand, an feuchten, gut nährstoffversorgten, aber nicht nassen und oftmals basenärmeren Standorten über Tagwasser-Gleyen (*Pseudogley*), Haftwasser-Gleyen oder über Gleyen mit mäßig hochanstehendem, langsam sickerndem Grundwasser, die sich überwiegend in flachen Senken und Geländemulden über Lößlehm, Moränen oder über Schlier finden. In der locker bis inselartig ausgebildeten Strauchschicht finden sich ± häufig Schwarzer Holler (*Sambucus nigra*), Gewöhnlicher Schneeball (*Viburnum opulus*) und Rote Heckenkirsche (*Lonicera xylosteum*), die Krautschicht ist reich entwickelt, aber oft artenarm. Unspezifische Nährstoffzeiger, etwa die Gewöhnliche Brennessel (*Urtica dioica*), die gefleckte Taubnessel (*Lamium maculatum*) oder der Geißfuß (*Aegopodium podagraria*) sind oftmals bestandsprägend, häufig bildet die Zittergras-Segge (*Carex brizoides*) dichtwüchsige und artenarme Herden, das Fehlen der Nässezeiger differenziert gegen die Biotoypen der Schwarzerlen-Bruch- und Sumpfwälder (5.40.10. / 5.42.1.).

Durch die Dominanz der Schwarzerle sind diese Bestände gegen die manchmal im Kontakt stehenden Eschen-Feuchtwälder (5.50.3.) abgegrenzt. Nicht zu verwenden für Schwarzerlen-Forste (zur in Einzelfällen schwierigen Unterscheidung siehe 5.1.1.5.) und für ältere Schwarzerlen-Sukzessionswälder (5.60.2.), für deren Abgrenzung in vielen Fällen eine Beurteilung des Raummusters und der Standorttypologie derartiger Bestände über ein größeres Arbeitsgebiet vorzunehmen ist.

Querverweise VE: 5.2.3.5.*; v.a. 5.2.3.5.4 oder 5.2.3.5.5; u.U. auch 5.2.3.10.

Pot. FFH-Lebensraumtyp:**Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:****Corine:**

5.50. 2. 055002 Grau-Erlen-Feuchtwald

Erläuterungen: In der montanen bis hochmontanen Stufe finden sich sehr selten kleinflächige, von der Grauerle (*Alnus incana*) beherrschte, ± lichte Wälder mit spärlich Edel-Esche (*Fraxinus excelsior*) und Berg-Ulme (*Ulmus glabra*), über tiefgründigen, vermutlich ganzjährig feuchten, aber höchstens kurzzeitig nassen Böden (v.a. vergleyte Braunerde, Haftnässe-Pseudogley). Die Bestände stocken in ± steilen Hanglagen über tonreich verwitternden Gesteinen (unreine Jurakalke, Kalkmergel). Die im Regelfall artenreiche Krautschicht wird v.a. aus gesellschaftsvagen, feuchte- und nährstoffliebenden Arten aufgebaut. Der Gesellschaftsanschluß dieser Bestände ist wegen des Fehlens von Kennarten unklar.

Nicht zu verwenden für Grauerlen-Forste (5.1.1.6), welche z.T. zur Stabilisierung rutschungsgefährdeter, zumeist drainierter Hänge gepflanzt wurden (Bestandsgeschichte erfragen!), für die durch Vorkommen von Nässe-Zeigern gekennzeichneten Grauerlen-(Quell-)Sumpfwälder (5.42.2.), für Grauerlen-reiche Ausbildungen der Bach-Eschenwälder / Quell-Eschenwälder (5.50.10.), die am Vorkommen der Kenn- und Trennarten um die Winkel-Segge (*Carex remota*) kenntlich sind oder für sekundäre Grauerlen-Sukzessionswälder (5.60.3.), die meist an Vornutzungsrelikten zu erkennen sind.

Querverweise VE: 5.2.3.*.

Pot. FFH-Lebensraumtyp:**Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:****Corine:**

5.50. 3. 055003 Eschen-Feuchtwald

Erläuterungen: Umfaßt Eschen-dominierte Bestände an nährstoffreichen, frischen bis feuchten, tätigen, skelettarmen kolluvialen Böden an Unterhängen und Hangfüßen sowie in Hangnischen. In der Baumschicht kommen ± regelmäßig Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*) und auch die Berg-Ulme (*Ulmus glabra*) im Nebenbestand vor, während im Gegensatz zu Eschen-Bergahorn-(Bergulmen)-Mischwäldern (5.4.1.) die Sommer-Linde (*Tilia platyphyllos*) und der Spitz-Ahorn (*Acer platanoides*) zurücktreten oder in vielen Fällen gänzlich fehlen. In der reich entwickelten und oftmals artenreichen Krautschicht dominieren Frische- und Nährstoffzeiger.

Eschenwälder mit einzelnen Schwarzerlen (*Alnus glutinosa*), etwas Gewöhnlicher Traubenkirsche (*Prunus padus*) und vereinzelt eingestreut o.a. Nebenbaumarten sind für feuchte, aber nie nasse z.T. auch hangschweißige Standorte in flachen Mulden, an Flachhängen und Verebnungen charakteristisch und finden sich ± kleinflächig über Pseudogleyen z.B. in den von Lößlehm überdeckten eiszeitlichen Schotterplatten des Alpenvorlandes. In der reich entwickelten Krautschicht dieser artenärmeren, v.a. aus nährstoffliebenden Arten aufgebauten Bestände, dominiert oftmals die Zittergras-Segge (*Carex brizoides*). Diese Bestände finden sich oftmals im Kontakt zu Bach-Eschenwäldern / Quell-Eschenwäldern (5.50.10.), deren typische Arten wie Winkel-Segge (*Carex remota*) oder Riesen-Schachtelhalm (*Equisetum telmateia*) aber fehlen. Im Gegensatz zu den Schwarzerlen-(Eschen)-Feuchtwäldern (5.50.1.), die basenärmere, luftärmere Tonböden bevorzugen, wird die Baumschicht von der Esche (*Fraxinus excelsior*) beherrscht. Die Abgrenzung zu Eschenforsten (5.1.1.8) ist an o.a. Standorten (Pseudogleye, vergleyte Böden) oftmals schwierig und in Zweifelsfällen nur anhand der Analyse der Raumverteilung Eschen-reicher Biotopflächen unter Einbeziehung der Standort- und Bestandsmerkmale und in kritischen Fällen durch Klärung der Bestandsgeschichte zu klären. Nicht zu verwenden für ältere Eschen-Sukzessionswälder (5.60.4.), die im Regelfall anhand von Sukzessionsrelikten im Artenbestand zu erkennen sind.

Querverweise VE: 5.4.1.8.* / u.U. auch 5.2.3.5.*; v.a. 5.2.3.5.5.

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

5.50.10. 055010 Bach-Eschenwald / Quell-Eschenwald

Erläuterungen: Umfaßt Eschen-dominierte Wälder über kalkarmen bis kalkreichen Unterlagen mit Schwerpunkt in der submontanen bis (hoch)montanen Stufe, die v.a. an quelligen, ± lebhaft durchsickerten Standorten und entlang kleiner rasch fließender Bachläufe, v.a. an Quellbächen, vorkommen. Während in tieferen Lagen oftmals die Schwarzerle (*Alnus glutinosa*) im Nebenbestand vorkommt, wird sie in höheren Lagen von der Grauerle (*Alnus incana*) abgelöst. Als Kennarten sind die Winkel-Segge (*Carex remota*) und mit Einschränkung die Hänge-Segge (*Carex pendula*) zu nennen, als typische Begleiter finden sich v.a. feuchteliebende Lehmbo-denzeiger wie der Hain-Gilbweiderich (*Lysimachia nemorum*), der Berg-Ehrenpreis (*Veronica montana*) oder das Wechselblatt-Milzkraut (*Chrysosplenium alternifolium*) u.a. An rasch fließenden, sauerstoff- und kalkreichen, oftmals durch die Fällung von Kalktuff gekennzeichneten Quellen kommt der Riesen-Schachtelhalm (*Equisetum telmateia*) zur Dominanz und bildet den physiognomisch auffälligen Riesen-Schachtelhalm-Eschenwald.

Auch Bestände an quelligen Standorten in fallweise überschwemmten Auen sind, sofern sie die o.a. charakteristische Artengarnitur aufweisen, nicht als Eschenauen (5.2.5.) sondern als Bach-Eschenwald / Quell-Eschenwald zu erfassen. Finden sich Bach-Eschenwälder in der freien Landschaft als schmale Ufergehölze entlang von Quellbächen sind sie als Biototyp der Uferbegleitenden Gehölze (6.7.1.) aufzunehmen. An kalkreichen, nährstoffarmen und ± stark versumpften Quellen kommt v.a. höheren Lagen die Grauerle zur Dominanz, während die Esche infolge der Vernässung des Standortes zurücktritt. Derartige Bestände werden als Grauerlen-Sumpfwald (5.42.2.) erfaßt. Nicht zu verwenden für Eschen-Feuchtwälder (5.50.3.) nicht quelliger Standorte oder typische nicht quellbeeinflusste Eschenauen entlang kleiner Bachläufe (5.2.5.) ohne die o.a. Trennarten, sowie ältere, aus spontaner Gehölzverjüngung an sickerfeuchten bis überrieselten, basenreichen Standorten z.B. in Feuchtgrünland oder an natürlichen Offenflächen, etwa Ruschhängen, entstandene Eschen-Sukzessionswälder (5.60.4.), die im Artenbestand Vornutzungsrelikte aufweisen.

Querverweise VE: 5.2.3.8.* / 5.2.3.9.

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 91E0

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 91E0 - BT 5.50.10. (VE 5.2.3.8. / 5.2.3.9.) / BT (5.2.1. / 6.7.6.4.) (VE 5.2.2.*. - v.a. 5.2.2.2. / 5.2.2.8. / 5.2.2.90.*) / BT (5.2.2. / 6.7.5.) (VE 5.2.3.3.*) / BT (5.2.4. / 6.7.6. / 6.7.6.1. / 6.7.6.2. / 6.7.6.3.) (VE 5.2.2.2. / 5.2.2.3. / 5.2.2.4.) / BT (5.2.5. / 6.7.1. / 6.7.2. p.p. / 6.7.15. p.p.) (VE 5.2.3.3. / 5.2.3.5. / 5.2.3.8. / 5.2.3.90.*) / BT 5.2.9. (VE 5.2.3.21. / Übergangsausbildungen u.U. auch zu 5.2.3.3.) / BT (5.2.10. / 6.7.2. p.p. / 6.7.7.) (VE 5.2.3.5. / 5.2.3.8. p.p. / 5.2.3.10. / u.U. auch 5.40.2.3.) / BT 5.42.2. (VE 5.2.3.6.)

Corine:

5.60. . 0560 Sukzessionswälder

Erläuterungen: Als Sukzessionswälder werden ältere, aus zumindest Stangen- bis schwachem Baumholz aufgebaute, aus spontaner Gehölzverjüngung hervorgegangene Waldbestände mit lichtigem bis ± geschlossenem Kronendach, einer Überschildung von mindestens 30 %, deren Unterwuchs entweder von Arten der Vornutzung oder auch typischen Waldarten dominiert wird, in deren Baumschicht lichtliebende Vorwaldarten dominieren und deren Gehölzgarnitur keine Entwicklung zu einem standorttypischen Biootyp der naturnahen Wälder erkennen läßt. Es handelt sich in der Regel um ± beständige, sich nur langsam entwickelnde Sukzessionsstadien. Oftmals wird die Verjüngung der standorttypischen Gehölze durch besondere Verhältnisse, etwa verjüngungshemmenden Unterwuchs oder sonstige ungünstige Verjüngungsbedingungen (z.B. fehlendes Keimbett) usw., ver- oder auch behindert. Während in Vorwaldgebüsch auf Schlagflächen (6.8.1.) in der Regel die standortgerechten Gehölze rasch aufkommen und sich solche Bestände nur selten infolge von Störungen, etwa nach Bodenabtrag, zu Sukzessionswäldern weiterentwickeln, finden sich häufiger ältere Sukzessionswälder, die aus gehölzreichen Brachen (10.5.*.3.), gehölzreicher Spontanvegetation anthropogener (10.7.4.), oder natürlicher Offenflächen (8.5.*) hervorgegangen sind. Zu diesem Biootyp werden auch derartige, von nicht heimischen verjüngungsfreudigen Gehölzen dominierte Sukzessionswälder, etwa von Robinien (*Robinia pseudacacia*), oder von Eschen-Ahorn (*Acer negundo*) gestellt. Einschließlich der Sukzessionswälder an anthropogenen Sonderstandorten, wie Mülldeponien, Abbauflächen aller Art, Bergbau- und Schlacken-Halden, Trümmerschuttflächen usw. Nicht zu verwenden für ältere, aus spontaner Gehölzverjüngung hervorgegangene, kleinflächige oder linienhafte Baum- und Gehölzbestände der freien Landschaft, die als Strukturelemente wegen ihrer raumfunktionellen Bedeutung als Biootypen der Kleingehölze zu erfassen sind (6.2. / 6.3. / 6.6. / 6.7.). Ehemaligen Bestandsrändern von Gehölzen und Wäldern vorgelagerte, schmale Streifen von Sukzessionswäldern, die wie typische Baummäntel nur aus wenigen Baumreihen bestehen, sind als Waldmantel-Biotop (6.9.1.) zu erfassen. Die Einstufung als Sukzessionswald dient zur Charakterisierung der von standorttypischen Waldbeständen abweichenden Verhältnisse und auch für den Fall, dass die Entstehung aus spontaner Gehölzverjüngung gesichert ist, nicht zur Angabe der Bestandsgenese. Ältere Vorwälder, in denen die Baumartengarnitur des standortgerechten Waldtyps ± vollständig vertreten ist und bereits größere Deckungsgrade aufweist, deren Kraut- und Moosschicht vorwiegend aus bestandstypischen Arten aufgebaut wird und in denen sich nur lokal einzelne Arten der Vornutzung finden, sind daher dem jeweiligen Wald-Biootyp zuzuordnen (alle Typen > 5.2.*). Dies gilt auch für die fallweise zu beobachtenden Eschen- und Berg-Ahorn-reichen Gehölzaufwüchse mit geringerem Buchen-Anteil auf Schlägen von Buchenwäldern. Hinweise zur Bestandsgenese sind im Bedarfsfall als Kommentar zum Biootyp zu vermerken. So werden auch ältere Waldbestände in denen höchstet und ± reichlich Gehölzarten vorkommen, die Sukzessionsrelikte von Vorwäldern darstellen, dem jeweiligen Wald-Biootyp angeschlossen. Etwa jene Grauerlen- und Eschenauen mit reichlich Lavendel-Weiden (*Salix eleagnos*) oder Purpur-Weiden (*Salix purpurea*), deren Unterwuchs sich nicht von autochtonen Auwäldern unterscheidet, welche im "Unteren Trauntal" als spontan aufgekommene Sekundärwälder auf ehemals bewirtschaftetem Au-Grünland oder auch an anthropogenen Standorten vorkommen. Gehölzarten-arme Dominanzbestände von Schwarzerlen, Grauerlen oder auch Eschen werden, falls sich im Unterwuchs keine oder nur vereinzelt Sukzessionsrelikte einer Vornutzung finden und die Artengarnitur für den konkreten Standort plausibel scheint, als Biotopflächen der Eutrophen Bruch- und Sumpfwälder (5.42.*), oder der Feuchtwälder (5.50.*) erfasst. Kommen in derartigen Beständen hingegen reichlich reliktsche Arten der Vornutzung vor, so werden sie als Sukzessionswälder erhoben. Als Biootypen der Laubholzforste (5.1.1.5. / 5.1.1.6. / 5.1.1.8.) sind derartige Dominanzbestände nur dann anzusprechen, wenn es sich um nicht standortgerechte Aufforstungen der genannten Arten, oder um Bestände handelt, die aufgrund sonstiger Bestandsmerkmale eine eindeutige Ansprache als Forst zulassen (Pflanzreihen usw.). Die Biootypen der Sukzessionswälder werden anhand der dominierenden Gehölzart benannt. Alle Sukzessionswälder sind mittels des Standard-Formblattes als selbständige Biotop(teil)flächen zu erfassen.

Querverweise VE: Im Regelfall ist eine vegetationskundliche Ansprache nicht möglich: 99 / Ausbildungen mit reichlich Sträuchern wohl teils zu 6.6.3.*.

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

5.60. 1. 056001 Zitter-Pappel-Sukzessionswald

Erläuterungen: Von der Zitterpappel (*Populus tremula*) dominierte Sukzessionswälder.

Querverweise VE: Ob teils zu 6.9.3.90.2.*?

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

- 5.60. 2. 056002 Schwarz-Erlen-Sukzessionswald
- Erläuterungen:** Nicht zu verwenden für natürliche Schwarzerlen-Bestände (5.42.1. / 5.50.1. / 5.2.10.), Schwarzerlenforste (5.1.1.5.) und jüngere Schwarzerlen-reiche Spontanvegetation in Brachen (10.5.10.3. / 10.5.11.3.), an anthropogenen (10.7.4.) oder natürlichen Offenflächen (8.5.*), oder für Schwarzerlen-reiche Begrünungen und Anpflanzungen (10.11.2).
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
- 5.60. 3. 056003 Grau-Erlen-Sukzessionswald
- Erläuterungen:** In Oberösterreich eher seltener, an (betont) frischen bis feuchten Standorten über bindigen, schweren Böden, teils auch auf Hangrutschungen, vorkommender Grauerlen-reicher Bestandstypus, in dem reliktsche Arten der Vornutzung oder die Analyse der räumlichen Einbindung eine Ansprache als Sukzessionswald zulassen.
Nicht zu verwenden für Grauerlen-Sumpfwälder (5.42.2.) und Grauerlen-Feuchtwälder (5.50.2.) montaner Lagen, Grauerlen-reiche Ausbildungen von Bach-Eschenwäldern (5.50.10.), für Grauerlen-Auwälder (5.2.2.), für jüngere spontane Grauerlen-Bestände in Brachen (10.5.10.3. / 10.5.11.3. / 10.5.12.3.), an anthropogenen (10.7.4.) oder natürlichen Offenflächen (8.5.*), für Grauerlen-Forste (5.1.1.6.) oder Grauerlen-reiche Begrünungen und Anpflanzungen (10.11.2.).
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
- 5.60. 4. 056004 Eschen-Sukzessionswald
- Erläuterungen:** Die Abgrenzung zu nicht auf Reihe gesetzten Eschenforsten (5.1.1.8.), Eschen-Feuchtwäldern (5.50.3.) und Eschen-Auwäldern (5.2.5.) ist in kritischen Fällen zusätzlich zur Analyse des Artenbestandes nur anhand der Merkmale der Bestandsstruktur, aufgrund des Raummusters an derartigen Flächen in größeren Gebieten und in kritischen Fällen durch Klärung der Bestandsgenese möglich.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
- 5.60. 5. 056005 Hänge-Birken-Sukzessionswald
- Erläuterungen:** Nicht zu verwenden für Hänge-Birken-reiche Ausbildungen bodensaurer Eichen-Birken-(Misch)wälder (5.7.1.), bodensaurer Moos-Kiefernwälder (5.20.10.) und allfälliger Birken-reicher (Betula pubescens bzw. Betula carpatica) und Zitterpappel-reicher kryptogamenreicher Blockmeer-Wälder (5.30.*), für aus Schlaggebüsch und Vorwäldern hervorgegangene Birken-reiche Stadien bodensaurer Buchenwälder (5.3.1.2.) bzw. für Moorbirken-Moor- / Anmoor- und Moorrandwälder, bzw. Birkenbruchwälder (5.40.2.) oder für Birken-reiche, v.a. von Betula pubescens aber auch von Betula pendula aufgebaute, Sekundärwälder (Teil-)abgetorfte entwässerter Hoch- / Zwischenmoore (4.1.10.4.). Bei der Ansprache des Biotyps ist auf eine sorgfältige Standortansprache und Determination der Birkensippen zu achten. Die Abgrenzung zu Birkenforsten (ehemalige Spuren einer Reiserntung beachten) ist gelegentlich problematisch und nur durch die Klärung der Bestandsgeschichte zweifelsfrei möglich.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**

- 5.60. 6. 056006 Fichten-Sukzessionswald
- Erläuterungen:** Umfasst ältere, offensichtlich durch spontane Gehölzverjüngung entstandene Bestände, die v.a. gehölzreiche Stadien von Grünlandbrachen (10.5.*.3) und von Pioniervegetation natürlicher Offenflächen (8.5.5.2 oder 8.5.5.6) in der Sukzession ablösen (mit typischer heterogener Alters- und Bestandsstruktur, mit Arten des Vorbestandes und charakterisiert durch das weitgehende Fehlen von Kennarten der Fichtenwälder) abseits von Standorten natürlicher Fichtenwälder. Nicht zu verwenden für natürliche Fichtenwälder (vgl. 5.25.*.), auch nicht für beweidete Waldweideweiden Typen der höheren Lagen (mit Beweidungszeigern) und für zumindest in Kernen aufgeforstete Fichtenwälder um montane Almen (zu 5.1.2.1.), für Fichten-Anmoor- und Moorwälder (5.40.1.), Fichten-Auwälder (5.2.13.), Fichten-Sekundärwälder in Hoch- oder Zwischenmooren (4.1.10.4.), Fichten-reiche Ausbildungen natürlicher (Laub-)Mischwälder (5.3.*.; v.a. 5.3.3.2.), Nadelwälder (5.20.1. / 5.26.*. / 5.27.1 oder 5.27.2.), für Fichtenforste (5.1.2.1.), sonstige Fichten-reiche Forste (5.1.2.15. und 5.1.3.) oder für Fichten-reiche Anpflanzungen (10.11.2.), etwa von Funktionsgehölzen.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

- 5.60. 7. 056007 Lärchen-Sukzessionswald
- Erläuterungen:** Umfasst ältere, offensichtlich durch spontane Gehölzverjüngung entstandene Lärchenbestände (v.a. montaner Lagen) der Alpen, abseits von Standorten natürlicher Lärchenwälder (Hochlagen, Lawinare usw.), die v.a. gehölzreiche Stadien von Grünlandbrachen (10.5.*.3) und von Pioniervegetation natürlicher Offenflächen (8.5.5.2 oder 8.5.5.6) in der Sukzession ablösen. Die Bestände sind gekennzeichnet durch eine oftmals heterogene Alters- und Bestandsstruktur, der Artenbestand des Unterwuchses weicht erheblich von jenem naturnaher Lärchenwälder ab. Nicht zu verwenden für natürliche Lärchenwälder (5.27.2.1.), Lärchen-reiche Ausbildungen von Lärchen-Zirbenwäldern (5.27.1.1.), (Hochlagen-)Fichtenwäldern (5.25.1.; vgl. auch 5.25.11.) oder Latschen-Buschwäldern (5.28.), für Lärchenforste (5.1.2.4.), sonstige Lärchen-reiche Forste (5.1.2.15. und 5.1.3. vgl. v.a. auch Bestandstypen mit je einem Drittel Buche, Fichte, Lärche in den Dolomit-Voralpen) oder für Lärchen-reiche Anpflanzungen (10.11.2), etwa von Funktionsgehölzen. "Lärchwiesen" und "Lärchweiden" werden jeweils den Biototypen des Grünlandes im Unterwuchs zugeordnet (v.a. 7.5.*., 7.3.*., 7.10.*., 11.3.*., u.U. auch 10.3.*., 10.4.*.).

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

- 5.60.10. 056010 Pappel-reicher Sukzessionswald (ohne Espen)
- Erläuterungen:** Zu verwenden für aus Kulturpappeln (v.a. *Populus x canadensis*, *Populus balsamifera*) und Schwarz-Pappeln (*Populus nigra*), beigemengt auch Weiß-Pappeln (*Populus alba*) aufgebaute, ältere Sukzessionswälder, mit teils auch kleinräumig wechselnden Dominanzverhältnissen der genannten Baumarten, die sich v.a. an antropogenen Offenflächen mit kiesigem bis grobschottrigem Feinmaterial-ärmerem, fallweise stark austrocknendem Substrat finden. Zumeist ist den Beständen ein ± geringer Anteil an Weiden und fallweise auch Hängebirken beigemengt. Die dominierenden Baumarten sind im Kommentar zum Biototyp zu vermerken.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

5.60.11. 056011 Weiden-reicher Sukzessionswald

Erläuterungen: Es handelt sich dabei in der Regel um ältere Mischbestände von Weiden-Hybriden (v.a. *Salix x rubens*), Weiß-Weiden (*Salix alba*), selten Bruchweiden (*Salix fragilis*), über Grobsubstraten von Lavendelweiden (*Salix eleagnos*) mit beigemengten Purpurweiden (*Salix purpurea*) mit \pm geringem Anteil an Pappeln (Kulturpappeln und z.T. auch Schwarz-Pappel) und Hänge-Birken (*Betula pendula*), v.a. an anthropogenen Offenflächen. Gelegentlich finden sich auch kleinflächig ältere Salweiden-Sukzessionswaldbestände, etwa an nährstoffreichen Sekundärstandorten wie in diversen Abbaustellen.
Nicht zu verwenden für Weiden-Auwälder (5.2.1. / 5.2.4.), Weidenforste (5.1.1.7.), ältere Asch-Weiden-Gebüsche von Niedermoor-, Anmoor- und Sumpfstandorten (5.45.5.), Weiden-reiche Begrünungen und Anpflanzungen (10.11.2.) oder Salweiden-Vorwaldstadien (6.8.1.)
Die dominierenden Baumarten sind im Kommentar zum Biotoyp zu vermerken.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

**Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:**

Corine:

5.60.12. 056012 Robinien-Sukzessionswald

Erläuterungen: Hieber sind nur zweifelsfrei spontan aufgekommene Sukzessionswälder zu stellen; nicht zu verwenden für typische Robinienforste und Bestände, deren Genese nicht mit Sicherheit geklärt werden kann (5.1.1.2.).

Querverweise VE: Ob teils zu 6.9.90.1.*.?

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

**Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:**

Corine:

5.60.15. 056015 Sonstiger Sukzessionswald

Erläuterungen: Alle von sonstigen Baumarten dominierte, oder von anderen als o.a. Gehölzarten aufgebaute Sukzessionswälder werden unter diesem Biotoyp erfasst. Die dominierende(n) Baumart(en) sind im Kommentar zum Biotoyp anzuführen.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

**Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:**

Corine:

6. . . 06 KLEINGEHÖLZE, (UFER-)GEHÖLZSÄUME UND SAUMGESELLSCHAFTEN

Erläuterungen: Die Biotoypen dieser Biotoypgruppe sind durch ihre raumfunktionelle Bedeutung als Strukturelemente der freien Landschaft definiert. Die Ansprache der Biotoypen der Kleingehölze und Ufergehölzsäume ist daher unabhängig von ihrer Bestandsgenese als naturnaher Gehölzbestand oder Forst. Es ist nicht zulässig den Begriff Baumgruppe zur Ansprache besonderer Teilflächen in Wäldern oder den Biotoyp Gebüsch/Gebüschgruppe als Formationsbegriff zur Erfassung von Gebüschgesellschaften, etwa wärmeliebender Fels-Trockengebüsche (7.1.1.) oder von Strauchweidenau-Fragmenten (5.2.1.) usw. zu verwenden.

Da bei den Kleingehölzen der Bestandstyp und die Bestandsgenese aus dem Biotoyp nicht ersichtlich ist und wegen der zum Teil erheblichen Störeinflüsse oftmals keine Vegetationseinheit angesprochen werden kann, ist der Bestandstyp als Kommentar zum Biotoyp u.U. auch zur Vegetationseinheit anzugeben (z.B. Biotoyp Feldgehölz / Kommentar: ruderalisierter Auwaldrest oder Buchen-Hangwaldrest mit Fichtengruppe usw.). Liegen in Kleingehölzen unterschiedlich zu bewertende Teilbereiche, etwa in einem Feldgehölz, das aus einem Laubgehölzrest an einer flachgründigen Geländekuppe und einer auf einer niedrigen Böschung vorgelagerten kleineren Fichtenaufforstung besteht, so sind die unterschiedlichen Teilbereiche wegen der geringen Flächengröße in einer Biotopfläche zu erfassen. Die Teilbereiche sollten aber wenn möglich als Teilflächen mit identem Biotoyp (Feldgehölz) abgegrenzt werden, die konkreten Verhältnisse sind dann im Kommentar zu den Teilflächen entsprechend darzustellen.

Die Biotoypgruppe der Kleingehölze umfasst auch eine Reihe kleinflächiger Biotoypen, die nur in Ausnahmefällen bei besonders bemerkenswerter und wertvoller Ausbildung als eigene Biotopflächen (meist als Punktbiotope) zu erfassen sind, in manchen Fällen treten sie als Biotopteilflächen innerhalb von Biotopflächen, etwa wertvollen Grünlandbiotopen auf. In der Regel sind sie jedoch mit den entsprechenden Signaturen (siehe Legende der Flächennutzungen) als Kleinstrukturen, Habitatteile und Landschaftselemente der freien Landschaft in die Karte der Flächennutzung einzutragen.

Nutz- und Funktionsgehölze wie Streuobstbestände (10.10.), gehölzreiche Parkanlagen (10.2.1.) und gehölzreiche Anpflanzungen (10.11.2.) werden zur Gruppe der anthropogenen Biotoypen gestellt.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

**Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:**

Corine:

6. 1. . 0601 Markanter Einzelbaum

Erläuterungen: Einzelbäume werden nur in Ausnahmefällen aufgrund von besonderen Verhältnissen (hohes Alter, Gehölzart, besondere Wuchsform, in raumprägender Lage), oder wegen ihrer kulturhistorischen Bedeutung (Kultplätze u.ä.) als selbständige Biotopflächen erfasst. In der freien Landschaft sind primär markante Einzelbäume heimischer Laubgehölze, oder früher gebräuchlicher exotischer Gehölze zu erfassen, während im bebauten Gebiet die Erfassung unabhängig von der Gehölzart, aber unter besonderer Berücksichtigung siedlungs- oder stadtoökologischer Funktionen erfolgt.

Zudem werden Einzelbäume als Elemente von als Biotopflächen erfassten Geländeteilen, z.B. Grünlandbiotopen als Biotopteilflächen erhoben. Im Regelfall werden Einzelbäume aber im Zuge der Nutzungskartierung erfasst.

Werden Einzelbäume als bereits bestehende oder künftig auszuweisende Schutzobjekte (Naturdenkmal), oder im Zuge sonstiger naturschutzfachlicher Gutachten als Biotopflächen erfasst, sind in der Allgemeinen Kurzbeschreibung Angaben zur Vitalität und zum Brusthöhen-Durchmesser zu vermerken.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

**Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:**

Corine:

6. 2. . 0602 Feldgehölz
- Erläuterungen:** Gehölzgruppen und kleine Baumbestände des Agrarraumes mit von Waldbeständen abweichenden besonderen Standortbedingungen. Wegen der zumeist geringen Größe und wegen des oftmals lichten, oder lückigen Bestandsaufbaus kommt es nicht zur Ausbildung eines Bestandsinnenklimas. Die Artengarnitur des Unterwuchses weicht daher auch im Bestandsinneren, sowohl im Artenspektrum, - durch Auftreten von Arten der Säume, von Störungszeigern und auch von lichtliebenden Gehölzen (der Strauchmantelzone) -, als auch in struktureller Hinsicht, etwa im räumlichen Art-Verteilungsmuster vom entsprechenden Waldtypus mit denselben edaphischen Bedingungen ab. Viele Feldgehölze stocken an ehemaligen Entnahmestellen, an Hangversteilungen oder an Vernässungen, um Quellen und weisen daher einen besonderen Strukturreichtum auf. Sind Kleinstbiotope etwa Quellen, Tümpel, Teiche oder Weiher als Biotopteilflächen zu erfassen, so sind sie wenn möglich im Gelände sauber kartografisch abzugrenzen. Zur näheren Beschreibung der Art des Kleingehölzes sollte wenn möglich die Vegetationseinheit angesprochen werden. Ist dies wegen zu starker Störeinflüsse nicht mehr möglich, ist der Bestandstyp im Kommentar zum Biotoptyp zu erläutern (z.B. Auwaldrest).
Gruppen aus wenigen Bäumen und kleinere Gehölze ohne Strauchunterwuchs, in deren Krautschicht Arten der standorttypischen Waldgesellschaft weitgehend fehlen, werden als Baumgruppe (6.3.) erhoben. Feldgehölze werden in jedem Fall als Biotop(teil)flächen erhoben. Die Erfassung benachbarter gleichartiger, in wesentlichen Bestandsmerkmalen und in ihrer landschaftsökologischen Funktion und Wertigkeit übereinstimmenden Gehölzen unter einer gemeinsamen Biotopnummer ist möglich.
- Querverweise VE:** 5.*
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
6. 3. . 0603 Baumgruppe
- Erläuterungen:** Kleiner Baumbestand ohne Strauchunterwuchs, bzw. typische Krautschicht mit Waldarten. Wie bei den Einzelgehölzen werden nur Baumgruppen aus besonders markanten Einzelbäumen (Alter, Gehölzart) oder in besonders raumwirksamer Lage als selbständige Biotopflächen erfaßt. In der freien Landschaft werden nur derartige Baumgruppen mit einem Anteil von mehr als 50 % an heimischen oder kulturhistorisch gebräuchlichen exotischen Gehölzen erhoben. Zudem werden Baumgruppen als Elemente von als Biotopflächen erfaßten Geländeteilen z.B. Grünlandbiotopen als Biotopteilflächen erhoben. Im Regelfall erfolgt die Erfassung von Einzelbäumen im Zuge der Nutzungskartierung.
Werden Baumgruppen wegen ihrer Eignung als Naturdenkmal oder im Zuge naturschutzfachlicher Gutachten als Biotopflächen erfaßt, sind in der Allgemeinen Kurzbeschreibung Angaben zur Vitalität und zum Brusthöhen-Durchmesser der einzelnen Gehölze zu vermerken (z.B. 3 Bergahorn-Alt bäume mit Brusthöhendurchmesser zwischen 50 und 70 cm; 1 Steil-Eiche BHD 60 cm).
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
6. 4. . 0604 Gebüsch / Gebüschgruppe
- Erläuterungen:** Zu verwenden für Einzelgebüsche und kleinere Gebüschgruppen der freien Landschaft, sofern es sich nicht um lückige Hecken (6.6.*), lückige Ufergehölze (6.7.*), Strauchmäntel an Gehölzrändern (6.9.1.), ± flächige Gebüsche der Niedermoor-, Anmoor- und Sumpfstandorte (5.45.*) und flächige gehölzreiche Stadien von Grünlandbrachen (10.5.*.3) oder flächenhaft entwickelte gehölzreiche Spontanvegetation handelt. Der Biotoptyp ist für Einzelgebüsche und Gebüschgruppen jeder Art, unabhängig von der Gehölzartengarnitur und ihrer räumlichen Lage zu verwenden. Daher sind auch Einzelgebüsche an den Ufern kleiner und kleinster Stillgewässer oder auch an Fließgewässern diesem Biotoptyp zuzuordnen. Der Biotoptyp ist nicht als Formationsbegriff zu verwenden etwa zur Erfassung von Latschen-Buschwäldern (5.28), Grünerlengebüschen (11.6.2.) usw.
Aufnahmeverfahren analog 6.3.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**

6. 5. . 0605 Allee / Baumreihe

Erläuterungen: Es handelt sich um aus beliebigen Baumarten aufgebaute Baumreihen im Siedlungsraum und der freien Landschaft ohne den für Hecken (6.6.*) typischen Strauchunterwuchs und in deren Krautschicht Arten der Wälder weitgehend fehlen.

Alleen und Baumreihen sind nur in besonderen Fällen, etwa älteren, oder aus besonderen Arten aufgebauten Beständen und/oder in besonders raumwirksamer Lage oder als Teile landschaftsprägender Baumreihensysteme oder bei besonderem biotischen Wert des Unterwuchses, etwa mageren Wiesen, als selbständige Biotopflächen zu erfassen. Zudem sind Baumreihen als Elemente von im Zuge der Kartierung erfaßten Grünland-Biotopflächen als selbständige Biotop(teil)fläche zu erheben, im Regelfall werden sie im Zuge der Erfassung der Flächennutzung erhoben.

Für naturschutzfachliche Gutachten und als Unterlage für allfällige Unterschutzstellungen (etwa Naturdenkmal) sind in der Allgemeinen Kurzbeschreibung Anmerkungen zur Vitalität und zum Brusthöhendurchmesser der Gehölze zu vermerken.

Querverweise VE:**Pot. FFH-Lebensraumtyp:****Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:****Corine:**

6. 6. . 0606 Hecken / Lineare Gehölze

Erläuterungen: Umfaßt alle linearen nicht an ausdauernden Bächen oder häufiger wasserführenden Rinnsalen (sonst Ufergehölzsäume. 6.7.) gelegenen, von Sträuchern und/oder Bäumen aufgebauten Gehölzstrukturen der freien Landschaft in deren Unterwuchs sich zumindest lichtliebende Waldarten finden. An kleinen und kleinsten, oftmals temporären Rinnsalen werden jene linearen Gehölze als Hecken erfaßt, deren Lebenshaushalt nicht vom Gewässer geprägt wird (etwa durch fallweise Überflutung oder die Ablagerung von Sedimenten). Auch für ± schmale und längere spornartig in die offene Landschaft ausgreifende "Vorsprünge" von Wäldern zu verwenden. Alle derartigen Gehölzreihen sind unabhängig von ihrer Gehölzartenzusammensetzung, ihrer Lage und Kleinmorphologie, ihrem Strukturbestand, ihrer Nutzungsart und ihrer vegetationskundlichen Zuordnung diesem Biototyp zuzuordnen. So sind z.B. auch lineare Faulbaum- und Weidengebüsche an Parzellengrenzen in bewirtschafteten Niedermooren als Hecken zu erheben. Grenzen Hecken an einer Längsseite an junge Aufforstungen oder sonstige ehemals offene Biotopflächen mit jüngeren Gehölzen, etwa gehölzreiche Brachen (10.5.*.3.*) oder Flächen mit gehölzreicher Spontanvegetation (10.7.4.) sind sie solange als Hecken zu erfassen als sich kein geschlossener Gehölzbestand entwickelt hat (später als Waldmantel 6.9.1.). Die Situation ist im Kommentar zum Biototyp und in der Allgemeinen Kurzbeschreibung zu erläutern.

Die Gliederung der Biototyp-Untereinheiten erfolgt nach der dominierenden Baumart.

Nicht zu verwenden für Baumreihen ohne Strauchunterwuchs (6.5.), lineare gehölzreiche Begrünungen / Anpflanzungen (10.11.2.), lineare ältere gehölzreiche Spontanvegetation (10.7.4.), die durch die Dominanz von Arten der Spontanvegetation im Unterwuchs charakterisiert sind.

Hecken sind ab der für Linienbiotope definierten Mindestlänge von 25 m bei Kartierungen im Maßstab 1:5.000 bzw. 50 m im Maßstab 1:10.000 als selbständige Biotopflächen zu erfassen. Zusätzlich auch kürzere, wegen ihrer Strukturausstattung, Raumfunktion bzw. biotischen Bedeutung besonders wertvolle Bestände oder auch kürzere, mit anderen Kleingehölzen in einem raumfunktionellen Zusammenhang stehende Hecken als Biotopteilflächen von Hecken- oder Kleingehölzensembles.

Die Erfassung gleichartiger, in wesentlichen Bestandsmerkmalen und in ihrer landschaftsökologischen Funktion und Wertigkeit übereinstimmenden Hecken unter einer gemeinsamen Biotopnummer ist möglich.

Querverweise VE: 6.9.* / 5.*.**Pot. FFH-Lebensraumtyp:****Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:****Corine:**

6. 6. 1. 060601 Eschen-dominierte Hecke

Erläuterungen:**Querverweise VE:****Pot. FFH-Lebensraumtyp:****Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:****Corine:**

6. 6. 2. 060602 Hasel-dominierte Hecke
Erläuterungen:
Querverweise VE:
Pot. FFH-Lebensraumtyp:
Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:
Corine:
6. 6.10. 060610 Aus verschiedenen Gehölzarten aufgebaute Hecke
Erläuterungen: Gehölzarten im Kommentar angeben.
Querverweise VE:
Pot. FFH-Lebensraumtyp:
Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:
Corine:
6. 6.11. 060611 Von anderen Gehölzarten dominierte Hecke
Erläuterungen: Gehölzarten im Kommentar angeben.
Querverweise VE:
Pot. FFH-Lebensraumtyp:
Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:
Corine:
6. 7. . 0607 Uferbegleitendes Gehölz
Erläuterungen: Umfaßt sowohl natürliche als auch gepflanzte lineare Gehölzbestände an Ufern ausdauernd wasserführender oder nur fallweise trockenfallender Fließgewässer, bei entsprechender Strukturausstattung auch an großen Stillgewässern, deren Lebenshaushalt wesentlich vom angrenzenden Gewässer bestimmt wird, etwa durch zumindest fallweise Überflutung, Schwankungen des Grundwasserspiegels in Abhängigkeit von der Wasserführung, Anlandung, Erosion usw. Nicht lineare Einzelgehölze an Gewässeruferrändern werden je nach Typus entweder als Baumgruppe (6.3.), als Gebüsch/Gebüschgruppe (6.4), oder auch als Feldgehölz (6.2.) erhoben. Schmale in engen Kerbtälern den Hangwäldern am Hangfuß vorgelagerte Ufergehölze an Fluss- bzw. Bachuferrändern werden soweit nicht besondere Ausbildungen der Hangwälder an die Uferkante heranreichen, ebenfalls als Ufergehölze aufgenommen. An Fließgewässern und Altwässern in Auwäldern ist dies grundsätzlich zu vermeiden und der Gehölzbestand der Uferregion entweder als selbständige Biotopfläche eines Auwaldtyps oder als Teilfläche der umgebenden Auwälder zu erfassen. Ausnahmen stellen Ufergehölze an künstlichen und/oder verbauten Uferböschungen mit von den umgebenden Auwäldern abweichendem Arten- und Strukturbestand dar, die als Biotoyp der uferbegleitenden Gehölze aufzunehmen sind. Die Gliederung in Biotoyp-Untereinheiten erfolgt anhand der dominierenden Gehölzarten.
Lineare Gehölze an temporär bis episodisch wasserführenden Gräben und Rinnsalen, deren Standortverhältnisse nicht vom Fließgewässer geprägt werden sind als Hecken (6.6.) zu erfassen. Lineare, im Regelfall etwas breitere an den Einhängen kleiner Gräben (Kerbtälchen, Tobel) stockende Gehölze, deren Standortbedingungen nicht oder höchstens punktuell, etwa an Anrissen, vom Gewässer im Grabengrund beeinflusst werden, sind als Grabenwald (6.20.) zu erfassen.
Alle Ufergehölze sind ab der für Linienbiotope definierten Mindestlänge von 25 m bei Kartierungen im Maßstab 1:5.000, bzw. 50 m im Maßstab 1:10.000 als Biotopflächen zu erfassen. Zusätzlich auch kürzere, wegen ihrer Strukturausstattung, Raumfunktion bzw. biotischen Bedeutung besonders wertvolle Bestände oder auch kürzere mit anderen Ufergehölzen in einem raumfunktionellen Zusammenhang stehende, oder für einen Gewässerabschnitt typische Ufergehölz-Fragmente.
Querverweise VE: 5.2.* / 5.4.1.8. / u.U. auch 5.40.* oder zonale Wälder, z.B. 5.6.1.* / auch 6.9.*
Pot. FFH-Lebensraumtyp:
Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:
Corine: Corine-Code:

6. 7. 1. 060701 Eschen-dominiertes Ufergehölzsaum
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 91E0
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 91E0 - BT (6.7.1. / 5.2.5. / 6.7.2. p.p. / 6.7.15. p.p.) (VE 5.2.3.3. / 5.2.3.5. / 5.2.3.8. / 5.2.3.90.*) / BT (5.2.1. / 6.7.6.4.) ((VE 5.2.1.2. / 5.2.2.*. - v.a. 5.2.2.2. / 5.2.2.8. / 5.2.2.90.*) / BT (5.2.2. / 6.7.5.) (VE 5.2.3.3.*) / BT (5.2.4. / 6.7.6. / 6.7.6.1. / 6.7.6.2. / 6.7.6.3.) (VE 5.2.2.2. / 5.2.2.3. / 5.2.2.4.) / BT 5.2.9. (VE 5.2.3.21. / Übergangsausbildungen u.U. auch zu 5.2.3.3.) / BT (5.2.10. / 6.7.2. p.p. / 6.7.7.) (VE 5.2.3.5. / 5.2.3.8. p.p. / 5.2.3.10. / u.U. auch 5.40.2.3.) / BT 5.42.2. (VE 5.2.3.6.) / BT 5.50.10. (VE 5.2.3.8. / 5.2.3.9.)
- Corine:**
6. 7. 2. 060702 Eschen- / Schwarz-Erlen-reicher Ufergehölzsaum
- Erläuterungen:** Mischbestände von Esche und Schwarz-Erle mit in der Regel kleinräumig wechselnden Dominanzverhältnissen.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 91E0
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 91E0 - BT (6.7.2. p.p. / 5.2.5. / 6.7.1. / 6.7.15. p.p.) (VE 5.2.3.3. / 5.2.3.5. / 5.2.3.8. / 5.2.3.90.*) oder BT (6.7.2. p.p. / 5.2.10. / 6.7.7.) (VE 5.2.3.5. / 5.2.3.8. p.p. / 5.2.3.10. / u.U. auch 5.40.2.3.) / BT (5.2.1. / 6.7.6.4.) (VE 5.2.2.*. - v.a. 5.2.2.2. / 5.2.2.8. / 5.2.2.90.*) / BT (5.2.2. / 6.7.5.) (VE 5.2.3.3.*) / BT (5.2.4. / 6.7.6. / 6.7.6.1. / 6.7.6.2. / 6.7.6.3.) (VE 5.2.2.2. / 5.2.2.3. / 5.2.2.4.) / BT 5.2.9. (VE 5.2.3.21. / Übergangsausbildungen u.U. auch zu 5.2.3.3.) / BT 5.42.2. (VE 5.2.3.6.) / BT 5.50.10. (VE 5.2.3.8. / 5.2.3.9.)
- Corine:**
6. 7. 3. 060703 Eschen-Berg-Ahorn-reicher Ufergehölzsaum
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 9180 / 91F0
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 9180 - BT 6.7.3. oder BT 5.2.11. (VE 5.4.1.8.) / BT 5.4.1. (VE 5.4.1.*. / u.U. auch 5.4.3.2. p.p.) / BT 5.4.2. (VE 5.4.2.*. / 5.4.3.1. / 5.4.3.2. p.p.) / ob inkl. BT 5.4.4. (VE 5.4.4.*.)
91F0 - BT (6.7.3. p.p. / ob inkl. 5.2.11. p.p.) (VE 5.4.1.* v.a. 5.4.1.8.*) / BT (5.2.6. / 6.7.4. / 6.7.15. p.p. u.U. auch 5.2.30.) (VE 5.2.3.20. / 5.2.3.90.1. p.p.) / BT 5.2.12. (VE 5.2.3.20. / ob auch 5.4.1.*.)
- Corine:**
6. 7. 4. 060704 Eschen-Stiel-Eichen-reicher Ufergehölzsaum
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 91F0
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 91F0 - BT (6.7.4. / 5.2.6. / 6.7.15. p.p. u.U. auch 5.2.30.) (VE 5.2.3.20. / 5.2.3.90.1. p.p.) / BT 5.2.12. (VE 5.2.3.20. / ob auch 5.4.1.*.) / BT (ob inkl. 5.2.11. p.p. / 6.7.3. p.p.) (VE 5.4.1.* v.a. 5.4.1.8.*)
- Corine:**

6. 7. 5. 060705 Grau-Erlen-dominierter Ufergehölzsaum

Erläuterungen:

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 3240 / 91E0

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 3240 - BT 6.7.5. (VE 5.2.3.3.) / BT (5.2.1. / 6.7.6.4. / 5.2.2. / 5.2.4. / 6.7.6.3. / 5.2.15.2. / u.U. 5.2.15.3.) in A und nVL an BT größere 1.2.2. / BT 1.3.2. / 1.3.1.
 91E0 - BT (6.7.5. / 5.2.2.) (VE 5.2.3.3.*) / BT (5.2.1. / 6.7.6.4.) (VE 5.2.2.* - v.a. 5.2.2.2. / 5.2.2.8. / 5.2.2.90.*) / BT (5.2.4. / 6.7.6. / 6.7.6.1. / 6.7.6.2. / 6.7.6.3.) (VE 5.2.2.2. / 5.2.2.3. / 5.2.2.4.) / BT (5.2.5. / 6.7.1. / 6.7.2. p.p. / 6.7.15. p.p.) (VE 5.2.3.3. / 5.2.3.5. / 5.2.3.8. / 5.2.3.90.*) / BT 5.2.9. (VE 5.2.3.21. / Übergangsausbildungen u.U. auch zu 5.2.3.3.) / BT (5.2.10. / 6.7.2. p.p. / 6.7.7.) (VE 5.2.3.5. / 5.2.3.8. p.p. / 5.2.3.10. / u.U. auch 5.40.2.3.) / BT 5.42.2. (VE 5.2.3.6.) / BT 5.50.10. (VE 5.2.3.8. / 5.2.3.9.)

Corine:

6. 7. 6. 060706 Weiden-dominierter Ufergehölzsaum

Erläuterungen:

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 91E0

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 91E0 - BT (6.7.6. / 5.2.4. / 6.7.6.1. / 6.7.6.2. / 6.7.6.3.) (VE 5.2.2.*) / BT (5.2.1. / 6.7.6.4.) (VE 5.2.2.* - v.a. 5.2.2.2. / 5.2.2.8. / 5.2.2.90.*) / BT (5.2.2. / 6.7.5.) (VE 5.2.3.3.*) / BT (5.2.5. / 6.7.1. / 6.7.2. p.p. / 6.7.15. p.p.) (VE 5.2.3.3. / 5.2.3.5. / 5.2.3.8. / 5.2.3.90.*) / BT 5.2.9. (VE 5.2.3.21. / Übergangsausbildungen u.U. auch zu 5.2.3.3.) / BT (5.2.10. / 6.7.2. p.p. / 6.7.7.) (VE 5.2.3.5. / 5.2.3.8. p.p. / 5.2.3.10. / u.U. auch 5.40.2.3.) / BT 5.42.2. (VE 5.2.3.6.) / BT 5.50.10. (VE 5.2.3.8. / 5.2.3.9.)

Corine:

6. 7. 6. 1 06070601 Bruch-Weiden-dominierter Ufergehölzsaum

Erläuterungen:

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 91E0

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 91E0 - BT 6.7.6.1. (VE 5.2.2.4.) / BT (6.7.6. / 5.2.4. / 6.7.6.2. / 6.7.6.3.) (VE 5.2.2.2. / 5.2.2.3.) / BT (5.2.1. / 6.7.1.) (VE 5.2.1.2. / 5.2.2.* - v.a. 5.2.2.2. / 5.2.2.8. / 5.2.2.90.*) / BT (5.2.2. / 6.7.5.) (VE 5.2.3.3.*) / BT (5.2.5. / 6.7.1. / 6.7.2. p.p. / 6.7.15. p.p.) (VE 5.2.3.3. / 5.2.3.5. / 5.2.3.8. / 5.2.3.90.*) / BT 5.2.9. (VE 5.2.3.21. / Übergangsausbildungen u.U. auch zu 5.2.3.3.) / BT (5.2.10. / 6.7.2. p.p. / 6.7.7.) (VE 5.2.3.5. / 5.2.3.8. p.p. / 5.2.3.10. / u.U. auch 5.40.2.3.) / BT 5.42.2. (VE 5.2.3.6.) / BT 5.50.10. (VE 5.2.3.8. / 5.2.3.9.)

Corine:

6. 7. 6. 2 06070602 Weiß-Weiden-dominierter Ufergehölzsaum

Erläuterungen:

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 91E0

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 91E0 - BT 6.7.6.2. (VE 5.2.2.3.) / BT (5.2.4. / 6.7.6. / 6.7.6.1. / 6.7.6.3.) (VE 5.2.2.2. / 5.2.2.3. / 5.2.2.4.) / BT (5.2.1. / 6.7.6.4.) (VE 5.2.2.* - v.a. 5.2.2.2. / 5.2.2.8. / 5.2.2.90.*) / BT (5.2.2. / 6.7.5.) (VE 5.2.3.3.*) / BT (5.2.5. / 6.7.1. / 6.7.2. p.p. / 6.7.15. p.p.) (VE 5.2.3.3. / 5.2.3.5. / 5.2.3.8. / 5.2.3.90.*) / BT 5.2.9. (VE 5.2.3.21. / Übergangsausbildungen u.U. auch zu 5.2.3.3.) / BT (5.2.10. / 6.7.2. p.p. / 6.7.7.) (VE 5.2.3.5. / 5.2.3.8. p.p. / 5.2.3.10. / u.U. auch 5.40.2.3.) / BT 5.42.2. (VE 5.2.3.6.) / BT 5.50.10. (VE 5.2.3.8. / 5.2.3.9.)

Corine:

6. 7. 6. 3 06070603 Lavendel-Weiden-reicher Ufergehölzsaum
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 3240 / 91E0
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 3240 - BT 6.7.6.3. (VE 5.2.1.2.) / BT (5.2.1. / 6.7.6.4. / 5.2.2. / 6.7.5. / 5.2.4. / 5.2.15.2. / u.U. 5.2.15.3.) in A und nVL an BT größere 1.2.2. / BT 1.3.2. / 1.3.1.
91E0 - BT 6.7.6.3. (VE 5.2.1.2.) / BT (5.2.4. / 6.7.6. / 6.7.6.1. / 6.7.6.2.) (VE 5.2.1.2. / 5.2.2.2. / 5.2.2.3. / 5.2.2.4.) / BT (5.2.1. / 6.7.6.4.) (VE 5.2.2.* - v.a. 5.2.2.2. / 5.2.2.8. / 5.2.2.90.*) / BT (5.2.2. / 6.7.5.) (VE 5.2.3.3.*) / BT (5.2.4. / 6.7.6. / 6.7.6.1. / 6.7.6.2. / 6.7.6.3.) (VE 5.2.2.2. / 5.2.2.3. / 5.2.2.4.) / BT (5.2.5. / 6.7.1. / 6.7.2. p.p. / 6.7.15. p.p.) (VE 5.2.3.3. / 5.2.3.5. / 5.2.3.8. / 5.2.3.90.*) / BT 5.2.9. (VE 5.2.3.21. / Übergangsausbildungen u.U. auch zu 5.2.3.3.) / BT (5.2.10. / 6.7.2. p.p. / 6.7.7.) (VE 5.2.3.5. / 5.2.3.8. p.p. / 5.2.3.10. / u.U. auch 5.40.2.3.) / BT 5.42.2. (VE 5.2.3.6.) / BT 5.50.10. (VE 5.2.3.8. / 5.2.3.9.)
- Corine:**
6. 7. 6. 4 06070604 Strauchweiden-Ufergehölzsaum
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 3240 / 91E0
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 3240 - BT 6.7.6.4. (VE 5.2.1.2. 5.2.2.8. / 5.2.2.90.1.) / BT (5.2.1. / 5.2.2. / 6.7.5. / 5.2.4. / 6.7.6.3. / 5.2.15.2. / u.U. 5.2.15.3.) in A und nVL an BT größere 1.2.2. / BT 1.3.2. / 1.3.1.
91E0 - BT (6.7.6.4. / 5.2.1.) (VE 5.2.1.2. / 5.2.2.* - v.a. 5.2.2.2. / 5.2.2.8. / 5.2.2.90.*) / BT (5.2.2. / 6.7.5.) (VE 5.2.3.3.*) / BT (5.2.4. / 6.7.6. / 6.7.6.1. / 6.7.6.2. / 6.7.6.3.) (VE 5.2.2.2. / 5.2.2.3. / 5.2.2.4.) / BT (5.2.5. / 6.7.1. / 6.7.2. p.p. / 6.7.15. p.p.) (VE 5.2.3.3. / 5.2.3.5. / 5.2.3.8. / 5.2.3.90.*) / BT 5.2.9. (VE 5.2.3.21. / Übergangsausbildungen u.U. auch zu 5.2.3.3.) / BT (5.2.10. / 6.7.2. p.p. / 6.7.7.) (VE 5.2.3.5. / 5.2.3.8. p.p. / 5.2.3.10. / u.U. auch 5.40.2.3.) / BT 5.42.2. (VE 5.2.3.6.) / BT 5.50.10. (VE 5.2.3.8. / 5.2.3.9.)
- Corine:**
6. 7. 7. 060707 Schwarz-Erlen-dominierter Ufergehölzsaum
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:** 5.2.2.4. / 5.2.3.5. / auch 5.2.3.8. / 5.2.3.10 / u.U. auch 5.40.2.3.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 91E0
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 91E0 - BT (6.7.7. / 5.2.10. / 6.7.2. p.p. / 6.7.7.) (VE 5.2.2.4. / 5.2.3.5. / 5.2.3.8. p.p. / 5.2.3.10. / u.U. auch 5.40.2.3.) / BT (5.2.1. / 6.7.6.4.) (VE 5.2.2.* - v.a. 5.2.2.2. / 5.2.2.8. / 5.2.2.90.*) / BT (5.2.2. / 6.7.5.) (VE 5.2.3.3.*) / BT (5.2.4. / 6.7.6. / 6.7.6.1. / 6.7.6.2. / 6.7.6.3.) (VE 5.2.2.2. / 5.2.2.3. / 5.2.2.4.) / BT (5.2.5. / 6.7.1. / 6.7.2. p.p. / 6.7.15. p.p.) (VE 5.2.3.3. / 5.2.3.5. / 5.2.3.8. / 5.2.3.90.*) / BT 5.2.9. (VE 5.2.3.21. / Übergangsausbildungen u.U. auch zu 5.2.3.3.) / BT 5.42.2. (VE 5.2.3.6.) / BT 5.50.10. (VE 5.2.3.8. / 5.2.3.9.)
- Corine:**
6. 7. 15. 060715 Ufergehölzsaum ohne dominierende Baumarten
- Erläuterungen:** Die wichtigsten bestandsbildenden Gehölze sind im Kommentar zum Biotoptyp oder in der Allgemeinen Kurzbeschreibung anzuführen.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 91E0 / (91F0)
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 91E0 - BT (6.7.15. v.a. Laubgehölz-reiche Typen / 5.2.5. / 6.7.1. / 6.7.2. p.p.) (VE 5.2.3.3. / 5.2.3.5. / 5.2.3.8. / 5.2.3.90.*) / BT (5.2.1. / 6.7.6.4.) (VE 5.2.2.* - v.a. 5.2.2.2. / 5.2.2.8. / 5.2.2.90.*) / BT (5.2.2. / 6.7.5.) (VE 5.2.3.3.*) / BT (5.2.4. / 6.7.6. / 6.7.6.1. / 6.7.6.2. / 6.7.6.3.) (VE 5.2.2.2. / 5.2.2.3. / 5.2.2.4.) / BT 5.2.9. (VE 5.2.3.21. / Übergangsausbildungen u.U. auch zu 5.2.3.3.) / BT (5.2.10. / 6.7.2. p.p. / 6.7.7.) (VE 5.2.3.5. / 5.2.3.8. p.p. / 5.2.3.10. / u.U. auch 5.40.2.3.) / BT 5.42.2. (VE 5.2.3.6.) / BT 5.50.10. (VE 5.2.3.8. / 5.2.3.9.)
91F0 - BT (u.U. 6.7.15. p.p. / 5.2.6. / 6.7.4. / u.U. auch 5.2.30.) (VE 5.2.3.20. / 5.2.3.90.1. p.p.) / BT 5.2.12. (VE 5.2.3.20. / ob auch 5.4.1.*.) / BT (ob inkl. 5.2.11. p.p. / 6.7.3. p.p.) (VE 5.4.1.* v.a. 5.4.1.8.*)
- Corine:**

6. 7.16. 060716 Von anderen Baumarten dominierter Ufergehölzsaum
Erläuterungen: Die dominierende Baumart ist im Kommentar zum Biootyp zu vermerken.
Querverweise VE:
Pot. FFH-Lebensraumtyp:
Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:
Corine:
6. 7.17. 060717 Ufergehölzsaum mit gepflanzten, z.T. nicht standortgemäßen Arten
Erläuterungen: Wenn möglich sollte die Zuordnung zu einer Untergruppe erfolgen, ist dies nicht möglich, ist (sind) die gepflanzte(n) Art(en) im Kommentar zum Biootyp anzuführen.
Querverweise VE:
Pot. FFH-Lebensraumtyp:
Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:
Corine:
6. 7.17. 1 06071701 Kultur-Pappel-dominierter Ufergehölzsaum
Erläuterungen: Für alle von Kulturpappeln (v.a. *Populus x canadensis*, *Populus balsamifera* u.a.) dominierte Ufergehölze, einschließlich älterer Bestände mit unterer, aus standortgerechten Gehölzen aufgebauter Baumschicht zu verwenden.
Querverweise VE:
Pot. FFH-Lebensraumtyp:
Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:
Corine:
6. 7.17. 2 06071702 Ufergehölzsaum mit nicht standortgemäßen Weidenarten (z.B. Sal-Weide, Weidenhybride)
Erläuterungen: Für gepflanzte Bestände von Salweide, Mischbestände unterschiedlicher, oftmals in Kultur aus Stecklingen vermehrter Weidenhybride (z.B. *Salix viminalis x fragilis* usw.) einschließlich von Pflanzungen nicht standort- und naturraumgerechter Weiden.
Querverweise VE:
Pot. FFH-Lebensraumtyp:
Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:
Corine:
6. 8. . 0608 Nitrophytische Waldverlichtungs- und Schlagfluren / Vorwaldgebüsche / (Vegetation auf) Schlagfläche(n)
Erläuterungen: Umfaßt die nitrophytische Vegetation natürlicher Waldblößen infolge von Windwurf, Wind- und Schneebruch oder Lawineneinwirkung sowie an Schlägen, sowohl kraut- und grasreiche Initialstadien (Schlagfluren) als auch gehölzreiche ältere Stadien (Vorwaldgehölze), sowie die unspezifische (Vegetation auf) Schlagfläche(n).
Querverweise VE: 6.8.*. / z.T. auch 99
Pot. FFH-Lebensraumtyp:
Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:
Corine:

6. 8. 1. 060801 (Vegetation auf) Schlagfläche(n) / Schlagflur / Schlag-Vorwaldgebüsch
- Erläuterungen:** Umfaßt alle bislang nicht aufgeforsteten Schläge, einschließlich von Flächen mit junger spontaner Gehölzverjüngung (auch Nadelgehölze !!), sowohl der Schläge mit unspezifischer Vegetation aus lichtliebenden Arten des Vorbestandes, als auch der Flächen mit typischen Schlagfluren und/oder Vorwaldgehölzen. Nicht zu verwenden für Aufforstungen jeder Altersklasse (5.1.*.) auch wenn es sich um Bestände mit Schlagfluren und Schlag-Vorwaldgebüsch handelt. Ist die spontane Gehölzverjüngung so hochgewachsen, daß sie nicht mehr verbissgefährdet ist, sind die Bestände dem jeweiligen Wald-Biototyp anzuschließen.
- Schlagfluren sind nur in den intensiv genutzten Teilräumen des Alpenvorlandes, oder an Sonderstandorten mit hohem Entwicklungspotential, bemerkenswertem Artenbestand und drohender Aufforstung durch nicht standortgerechte Nadelgehölze oder im Falle von größerer Schlagflächen in besonders hochwertigen Waldbeständen mit großem Störeffekt als Biotopflächen mittels des Standardformblattes zu erfassen. Im Regelfall erfolgt ihre Erhebung anhand des Formblattes Forste.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
6. 8. 2. 060802 Nitrophytische Waldverlichtungsflur / Vorwaldgebüsch natürlicher Waldblößen
- Erläuterungen:** Umfaßt die nitrophytische Vegetation natürlicher, durch Windwurf, Wind- und Schneebruch, Lawineneinwirkung, Waldbrand oder sonstige Kalamitäten (auch Käferbefall) entstandener größerer Waldblößen mit typischem Artenbestand der "Schlagfluren" und Vorwald-Gehölze (*Epilobietea angustifolii*, *Atropetalia*) oder die an sehr trockenen Standorten zumindest mit deren Kennarten angereicherten Verlichtungsfluren aus lichtliebenden, trockenstoleranten Arten des Vorbestandes. Die Genese der Waldblöße ist im Kommentar zum Biototyp anzumerken.
- Nicht zu verwenden für kleinflächige Blößen und typische Bestände an Auflichtungen natürlicher Zerfalls- und Verjüngungsphasen.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
6. 9. . 0609 Waldmäntel
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**

6. 9. 1. 060901 Waldmantel: Baum- / Strauchmantel
- Erläuterungen:** Umfasst sowohl Bestände typischer Baummantel- als auch Strauchmantel-Biotope an Gehölzrändern aller Art, sowohl im Kontakt zu natürlichen Offenflächen, etwa an Fels- und Schuttstandorten, als auch zu Nutzflächen. Es werden sowohl Baummantelbiotope mit vom anschließenden Waldbestand abweichender Gehölzgarnitur, als auch ausschließlich durch die Bestandstruktur (Beastungs- und Verzweigungstypus, Kronenbild usw.) ausgezeichnete Baummäntel erfasst. Einschließlich Forsten vorgelagerter, aus standortgerechten Gehölzen aufgebauter Mantelbiotope.
Nicht zu verwenden für Auwäldern an Gewässerufem, oder Ufergehölzen wasserseitig vorgelagerte Strauchweidenauen (5.2.1.), oder an Waldbestände angrenzende flächenhafte Gebüsch, etwa von Niedermoor-, Anmoor- und Sumpfstandorten (z.B. 5.45.*) und sonstige flächige Gebüsch von Brachen (10.5.*3.), oder der Spontanvegetation anthropogener Offenflächen (10.7.4.).
Als Biotop(teil)flächen werden längere (Mindestlänge 25 m 1:5.000 bzw. 50 m 1:10.000) und ± breite, geschlossene Baum- und/oder Strauchmantelbiotope v.a. aus älteren standortgerechten Bäumen (Altholz !) aufgebaute Baummäntel und Waldmäntel mit typischem Arten- und Strukturbestand, sowie alle Flächen mit besonderer biotischer Funktion erfasst. Im Alpenvorland und den inneralpinen Becken werden zusätzlich auch lückigere und schmalere, nur unter dem Kronendach außerhalb der äußersten Baumreihe entwickelte Strauchmantelbestände erhoben. Alle sonstigen Waldmantelbiotope sind als terrestrische Strukturmerkmale der angrenzenden Waldbiotopflächen anzugeben.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
- 6.10. . 0610 Saumgesellschaften (an Gehölzen aller Art, Waldrändern)
- Erläuterungen:** Als Saumgesellschaften werden unbewirtschaftete Kraut- und/oder Staudenfluren lichtliebender Arten im Kontakt zu Nutzflächen oder an natürlichen, etwa im Kontakt zu Fels- und Schuttstandorten ausgebildeten Bestandsrändern von Gehölzen jeder Größe von Kleingehölzen bis zu Waldrändern (von Forsten und naturnahen Wäldern) und jeglicher Form, so auch an Hecken und landseitigen Rändern von Ufergehölzen, erfaßt.
Nicht zu verwenden für die Ufergehölzen wasserseitig vorgelagerten nitrophytischen Ufersäume und Ufer-Hochstaudenfluren (3.8.) oder an Gehölze angrenzende Brachflächen (10.5.*) oder bewirtschaftete Feuchtwiesen (4.8.). Grünlandbrachen mit flächigem Aufkommen von Saumarten (Versaumung) als erstem Stadium einer Besiedlung mit Gehölzen sind dem jeweiligen Biototyp der Grünlandbrachen (10.5.) zuzuordnen. Feld- und Wiesenraine mit Versaumungstendenz oder mit Saumgesellschaften werden ersteren zugeordnet (10.9.1.).
Als Biotop(teil)flächen werden längere (Mindestlänge 25 m 1:5.000 bzw. 50 m 1:10.000) und mindestens 1 Meter breite, typisch entwickelte Saumgesellschaften, alle Flächen mit besonderer biotischer Bedeutung sowie alle als Teil einer typisch entwickelten Waldmantelzone ausgebildeten Bestände erfaßt. Sonstige Säume werden als terrestrische Strukturmerkmale angrenzender Biotopflächen erhoben.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
- 6.10. 1. 061001 Feuchte- und stickstoffliebende Saumvegetation
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:** 6.10.1. / 6.10.2. / 6.10.6. p.p. / 3.8.5. p.p
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 6430
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 6430 - Ausbildungen ohne commune Nitrophyten von BT 6.10.1. (VE 6.10.1. p.p. / 6.10.2.*) / BT 3.7.1.2. / 3.7.1.1. (initiale Ausbildungen von BT 3.8.) / BT 3.8. (VE 3.8.1.* / 3.8.2.* / 3.8.3.* / 3.8.4.* p.p. / 3.8.5.* p.p.) / BT 11.6.5. (VE 11.6.1.* ; v.a. 11.6.1.10. / 11.6.1.90.) / u.U. auch Subalpine Hochgrasflur (VE Calamagrostion arundinaceae)
- Corine:**

- 6.10. 2. 061002 Licht- und trockenheitsliebende Saumvegetation
- Erläuterungen:** Umfaßt die licht- und trockenheitsliebende Saumvegetation sowohl basenreicher als auch basenarmer Böden.
- Querverweise VE:** 6.10.5. / 6.10.6. p.p.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
- 6.20. . 0620 Grabenwald
- Erläuterungen:** An den Einhängen wenig eingetiefter Gräben (Hangfurchen, Kerbtälchen, Tobel) mit steilen Böschungen stocken in ihren Standortbedingungen vom Gewässer in der Tiefenlinie nicht oder nur punktuell (etwa an Anrissen) beeinflusste, ± schmale, in der offenen Landschaft liegende Waldbestände mit oftmals kleinräumig differenzierter Gehölzgarnitur aus Arten der Buchenwälder, der Eichen-Hainbuchenwälder und der Eschen-Berg-Ahornwälder. Lokal greifen diese Grabenwälder auch vom Grabeneinhang auf den angrenzenden, in Gefällsrichtung geneigten Hang aus. Gelegentlich finden sich auch vom Gewässer unbeeinflusste, schmale Hangwaldreste entlang nur wenig eingetiefter Bäche mit unbestockten Hangfurchen-Böschungen.
- Bildet sich am Grabengrund zumindest lokal eine Sohle aus, so finden sich kleinräumige Verzahnungen aus Ufergehölzen (6.7.) im vom Gewässer beeinflussten Uferbereich und dem oberhalb am Grabeneinhang anschließenden Grabenwald, welche als Teilflächen eines Biotopbestandes zu erfassen sind. Handelt es sich bei den Einhangbeständen um Aufforstungen nicht standortgerechter Gehölze, etwa von Hybridpappeln oder Nadelgehölzen so sind sie als Biototypen der Forste (5.1.*) aufzunehmen.
- Nicht zu verwenden für Gehölzbestände an derartigen Grabeneinhängen in geschlossenen Waldgebieten oder an stärker eingetieften Gräben (etwa > 15 m) deren Einhangwälder als langerstreckte Biotopflächen des jeweiligen Wald-Biototyps zu erfassen sind.
- Alle Grabenwälder werden als Biotop(teil)flächen erfasst.
- Querverweise VE:** 5.*.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**

7. . . 07 TROCKEN- UND MAGERSTANDORTE / BORSTGRASHEIDEN

Erläuterungen: Umfasst die Gebüschgesellschaften trockener Primärstandorte ausserhalb des Alluvialbereiches, die Biotypen des primären und sekundären Trockengrünlandes, der Magerwiesen / Magerweiden und der Borstgras-Triften einschliesslich der subatlantischen Heidekraut-Heiden. Die Biotypen der hochmontan-subalpinen Kalk-Magerrasen, die auch tiefgelegene, teils dealpine Vorkommen inkludieren, sind unter 11.3.*. verschlüsselt.

Hinweise zur Erfassung von Biotypen der Trocken- und Magerstandorte:

Viele Biotopflächen diesen Typs sind, ähnlich wie die Biotypen des Feuchtgrünlandes (vgl. 4.), durch zum Teil sehr kleinräumige Mosaik unterschiedlicher Biotypen gekennzeichnet. So finden sich nicht selten, in Abhängigkeit vom Kleinrelief, der Intensität der Besonnung, der Durchlässigkeit und Gründigkeit der Böden, in einer ± einheitlichen Matrix aus einer oder auch mehreren Gesellschaften (Biotypen), (sehr) kleinflächig besondere Kleinstandorte, etwa flachgründige Buckel, auskragender Fels, sonstige Offenstellen, usw. mit teils besonderen Biotypen und hochwertigem Artenbestand. Sind derartige kleinflächige Biotypen (besonders) charakteristisch für die Gesamtfläche, so sind sie unter Umständen auch mit 0 % (zusätzlich Flächengrösse angeben!) als Biotopteilfläche zu erfassen. Handelt es sich dabei hingegen um punktuelle, unbeständige, oder auch zufällig entstandene Kleinstandorte mit besonderen Biotypen, sind sie als terrestrische Strukturmerkmale der Biotopfläche aufzunehmen. Wurde die Matrix derartiger Flächen durch intensiv(er)e Bewirtschaftung soweit verändert, dass es sich dabei nunmehr um nicht erhebungswürdige Bestände unterhalb der Kartierungsschwelle handelt, so ist dennoch zu prüfen, ob nicht das Vorhandensein o.a. Kleinstbiotope eine Erfassung der Gesamtfläche als Biotop notwendig macht (vgl. Wiesen und Weiden mit ausgeprägtem Relief, mit Buckeln, Kuppen, Böschungsresten, besonnten Versteilungen, Rutschloben, Blaiken, Lesesteinhaufen, usw., u.U. auch Weiden mit vielen Einzelgebüsch aus besonderen Arten (Dornsträucher; Rosen), Blockwiesen der Böhmisches Masse). Gehölzreiche Grünlandtypen, etwa anthropogene Lärchwiesen oder Lärchweiden, werden unabhängig vom Grad der Übershirmung als besondere Ausbildungen der Grünland-Biotypen (v.a. 7.5.*, 7.3.*, 7.10.*, 11.3.*, 10.3./10.4.* oder 10.5.10.* bis 10.5.15.*) mit Gehölzen erfasst, solange im Unterwuchs "Grünlandarten" dominieren, typische Waldarten fehlen, oder auf kleinflächige Sonderstandorte (unmittelbarer Stammbasenbereich, vermoderte Baumstrünke, Felsbildungen u.ä. oder dichtere Gehölzgruppen) beschränkt sind. Im Kommentar zum Biotyp ist entweder "Lärchwiese" oder "Lärchweide" anzuführen.

In Flächen mit Biotypen des Trockengrünlandes sind neben einer nicht zu frühzeitig angesetzten, gründlichen floristischen Erstbearbeitung kursorische Nachbegehungen zur Erfassung weiterer früh- oder spätblühender Taxa dringend angezeigt. Ungünstige Erhebungstermine können auch erhebliche Probleme bei der Ansprache der Vegetationseinheiten (und auch Biotypen) bedingen, wenn diagnostisch wichtige Arten nicht oder nur unvollständig erfasst werden.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

7. 1. . 0701 Gebüsch natürlicher Trockenstandorte

Erläuterungen: Mit Ausnahme von Gebüsch an Trockenstandorten des Alluvialbereiches, etwa der Heißländ-Gebüsch und Buschwälder einschl. Krüppel-Fichten-Wildbachauen (5.2.15.*).

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

7. 1. 1. 070101 Wärmeliebendes Fels-Trockengebüsch

Erläuterungen: Umfaßt die lückigen bis lichten Gebüsche, ± flachgründiger und trockener, ± steiler Felshänge und die sehr lückigen, oft in Einzelsträucher in Felsspalten, an Felsbändern und Felssimsen von Felswänden aufgelösten Bestände, die sich bevorzugt in thermophilen Gunstlagen, v.a. über basenreichen Gesteinen der Alpen und über Konglomerat-Felsbildungen im Alpenvorland finden. Kennzeichnende Gehölze sind Felsenbirne (*Amelanchier ovalis*), Filz-Zwergmispel (*Cotoneaster tomentosus*), *Cotoneaster integerrimus*, *Juniperus communis communis* u.a. Einschließlich allfälliger Ausbildungen über basenärmeren silikatischen Gesteinen, etwa Gneisen.

Nicht zu verwenden für Gebüschgruppen der freien Landschaft (6.4.), thermophile Ausbildungen der Hasel-Buschwälder an Steinschutthalde (5.4.4.) oder auch für Wäldern im Kontakt zu Felsbildungen auf tiefergründigeren Standorten vorgelagerte, mit Felsgebüschern verzahnte Waldmantel-Gesellschaften (6.9.1.). Werden in kleinräumig verzahnten Biotopkomplexen als Biotop(teil)flächen erfaßt, wenn sie charakteristische typusprägende Elemente darstellen; finden sich nur einzelne Individuen der genannten Arten erfolgt ihre Erfassung als terrestrisches Strukturmerkmal.

Querverweise VE: 6.9.3.1.

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

7. 2. . 0702 Trocken- / Steppen- / Sandrasen mit Ausnahme der Fels-Trockenrasen

Erläuterungen:

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

7. 2. 3. 070203 Karbonat-Trespen-Trockenrasen und Gamanderflur

Erläuterungen: Die "Trockenrasen" der Welser Heide sind in der Regel wegen des ± reichen Auftretens mesophytischer Trennarten den Halbtrockenrasen anzuschließen. Nur äußerst kleinflächig finden sich gelegentlich Vergesellschaftungen an flachgründigen Standorten, denen die Trennarten der *Molinio-Arrhenatheretea* fehlen und die als an Kennarten verarmte Trockenrasen zu bezeichnen sind. Sie werden vorläufig den Trespen-Trockenrasen (*Xerobromion*) angeschlossen, ihr Gesellschaftsanschluß ist vorderhand ungeklärt. Derartige Bestände sind in jedem Fall unabhängig von der Bestandsgröße als Biotopfläche zu erfassen.

Querverweise VE: 7.2.3. / Gesellschaftsanschluß ungeklärt.

Pot. FFH-Lebensraumtyp: U.U. 5130 / (*)6210

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 5130 - Bestände von *Juniperus communis communis* in BT 7.2.3. / BT 7.3.*. / u.U. auch BT 10.5.14.*. / BT 7.4.*. / BT 7.5.*. / u.U. auch BT 10.5.13.*. (VE 10.3.1.*. p.p. / 10.3.5.*. / 10.4.1.2. / 10.4.5.1. magere Ausbildungen) / BT 7.10.1. / u.U. auch BT 10.5.15.*. / BT 7.10.10. / BT 11.3.1.2. / BT 11.3.2. 6210 - BT 7.2.3. / u.U. auch 10.5.14.*. (VE 7.2.3.*. / ??) / BT (7.3.1. / 7.3.5. / u.U. auch 10.5.14.*.) (VE 7.3.1.*. / u.U. 7.3.10.) / BT 7.4.1. (VE 7.4.5.10. / 7.4.90.*.)

Corine:

7. 3. . 0703 Halbtrockenrasen
- Erläuterungen:** Umfasst sowohl (vordem) einschürig gemähte als auch beweidete, durch mesophile Trennarten charakterisierte artenreiche Grasfluren und Rasen ± trockener, Basen-(Kalk-)reicher bis Kalk-ärmer Standorte.
Unbewirtschaftete Bestände in denen deutliche Verbrachungseffekte zu beobachten sind (Versaumung, Ausfall von Lückenpionieren, Artenverarmung infolge der Ausbreitung herdenbildender schnitt- oder weideempfindlicher Arten usw.) sind als Biototyp der Brachflächen des Halbtrocken- und Trockengrünlandes zu erfassen (10.5.14.*). Fortgeschrittene Versaumungsstadien, in denen die Rasen-Arten (der Festuco-Brometea) bereits weitgehend ausgefallen sind oder gegenüber den Arten der heliophilen Säume gänzlich zurücktreten, sind der licht- und trockenheitsliebenden Saumvegetation (6.10.2.) anzuschließen.
Halbtrockenrasen sind unabhängig von ihrer Flächengröße als Biotop(teil)flächen zu erfassen.
- Querverweise VE:** 7.3.*
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
7. 3. 1. 070301 Karbonat-(Trespen)-Halbtrockenrasen
- Erläuterungen:** Umfasst die Halbtrockenrasen und -Grasfluren Rasen ± trockener, basen-(kalk)reicher Standorte, sowohl die typischen Trespen- und Orchideen-reichen Halbtrockenrasen, als auch die Blaugras-reichen Magerwiesen u. Halbtrockenrasen alpennaher und inneralpiner Lagen, die durch Arten der Blaugras-Kalkfels- und Schuttrassen (Seslerietalia) differenziert sind, sowie die Orchideen-armen Halbtrockenrasen der Trockengebiete des Alpenvorlandes, deren Artenkombination Anklänge an die subkontinentalen Halbtrockenrasen und Wiesensteppen erkennen lässt.
Einschließlich der nicht durch Verbrachungseffekte im Artenbestand verarmten an Rohr-Pfeifengras (*Molinia arundinacea*) reichen Bestände, in denen Arten der Festuco-Brometea überwiegen, die als Ausbildungen wechsellückiger Standorte zu den Pfeifengras-Riedwiesen vermitteln..
In den Talrandlagen und in der tieferen Montanstufe der Alpen finden sich beweidete oder (früher) gemähte Blaugras-reiche Magerrasen, die in kritischen Zuordnungsfällen je nach dem Anteil an Kennarten der Festuco-Brometea bzw. Seslerietea *variae* entweder als Karbonat-Trespen-Halbtrockenrasen oder als Blaugras-Kalkfels- und -Schuttrassen (11.3.2.) einzustufen sind.
- Querverweise VE:** 7.3.1.1.* / 7.3.1.3. / 7.3.1.5. / u.U. auch 7.3.1.10. p.p. / 7.3.10.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** U.U. 5130 / (*)6210
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 5130 - Bestände von *Juniperus communis communis* in BT 7.3.1. / BT 7.3.2. / u.U. auch BT 10.5.14.* / BT 7.4.* / BT 7.5.* / u.U. auch BT 10.5.13.*. (VE 10.3.1.*. p.p. / 10.3.5.*. / 10.4.1.2. / 10.4.5.1. magere Ausbildungen) / BT 7.10.1. / u.U. auch BT 10.5.15.*. / BT 7.10.10. / BT 11.3.1.2. / BT 11.3.2. 6210 - BT (7.3.1. / 7.3.5. / u.U. auch 10.5.14.*.) (VE 7.3.1.*. / u.U. 7.3.10.) / BT 7.2.3. / u.U. auch 10.5.14.*. (VE 7.2.3.*.??) / BT 7.4.1. (VE 7.4.5.10. / 7.4.90.*.)
- Corine:**
7. 3. 5. 070305 Bodensaure Halbtrocken- / Magerrasen
- Erläuterungen:** An kalkarmen, nicht zu sauren Standorten finden sich über ± trockenen tonigen bis tonig-sandigen teils auch durchlässigen Böden Halbtrockenrasen, deren Artengarnitur durch Säurezeiger, v.a. Vertreter der *Nardo-Callunetea* differenziert ist.
- Querverweise VE:** 7.3.1.5. Subass. mit *Agrostis capillaris* (= *Agrostis tenuis*) / 7.3.1.15. / u.U. auch 7.3.1.10. p.p.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** U.U. 5130 / (*)6210
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 5130 - Bestände von *Juniperus communis communis* in BT 7.3.2. / BT 7.3.1. / u.U. auch BT 10.5.14.*. / BT 7.4.*. / BT 7.5.*. / u.U. auch BT 10.5.13.*. (VE 10.3.1.*. p.p. / 10.3.5.*. / 10.4.1.2. / 10.4.5.1. magere Ausbildungen) / BT 7.10.1. / u.U. auch BT 10.5.15.*. / BT 7.10.10. / BT 11.3.1.2. / BT 11.3.2. 6210 - BT (7.3.5. / 7.3.1. / u.U. auch 10.5.14.*.) (VE 7.3.1.*. / u.U. 7.3.10.) / BT 7.2.3. / u.U. auch 10.5.14.*. (VE 7.2.3.*.??) / BT 7.4.1. (VE 7.4.5.10. / 7.4.90.*.)
- Corine:**

7. 4. . 0704 Trockene Felsfluren / Fels-Trockenrasen
- Erläuterungen:** Im Gegensatz zu den Trocken- / Steppen- / Sandrasen (7.2.) handelt es sich bei diesen Vergesellschaftungen um primäre, edaphisch und kleinklimatisch bedingte Trockenrasen an ± steilen, flachgründigen, im Regelfall voll besonnten, oft in Südost- bis Südwest-Richtung exponierten Felshängen und auf Felsbildungen (Felsköpfe und -rippen) überwiegend in ± wärmebegünstigten Lagen. Die flachgründigen und oftmals auch lückigen A-C Böden sind trotz der zum Teil höheren Niederschläge durch trockene Standortbedingungen (Steilheit, Verkarstung) gekennzeichnet.
Im Gegensatz zu den trockenen Fels-Pionierfluren / Felsgrus-Mauerpfeffer-Gesellschaften (8.3.*) handelt es sich bei den Fels-Trockenrasen um Gras- oder Seggen-reiche, ± geschlossene bis lückige Rasen mit weniger extremen Standortbedingungen, in deren Artenbestand weder Einjährige noch sukkulente Arten, etwa Mauerpfeffer oder Hauswurz-Arten eine größere Rolle spielen.
Trockene Felsfluren / Fels-Trockenrasen sind in jedem Fall als selbständige Biotopflächen oder Teilflächen von Biotop(komplexen) zu erheben.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
7. 4. 1. 070401 Karbonat-Felsflur / Fels-Trockenrasen
- Erläuterungen:** Über Karbonat-Gesteinen (v.a. reinen Kalken und Dolomit) finden sich in thermischen Gunstlagen der Montanstufe der Kalkalpen von der Erd-Segge (*Carex humilis*), lokal vom Bleichen Verschiedenfarbigen Bunt-Schwingel (*Festuca versicolor pallidula*) und/oder der Stachelspitzigen Segge (*Carex mucronata*) dominierte, ± geschlossene bis lückige Felsrasen mit Berg-Lauch (*Allium senescens*), Berg-Gamander (*Teucrium montanum*) und Flaum-Steinröserl (*Daphne cneorum*), sowie ± lückige Bestände mit Bleich-Schwingel (*Festuca pallens*) und Österreichischem Bergfenchel (*Seseli austriacum*).
- Querverweise VE:** 7.4.5.10.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** U.U. 5130 / (*)6210
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 5130 - Bestände von *Juniperus communis communis* in BT 7.4.1. / BT 7.4.5. / BT 7.2.3. / BT 7.3.*. / u.U. auch BT 10.5.14.*. / BT 7.5.*. / u.U. auch BT 10.5.13.*. (VE 10.3.1.*. p.p. / 10.3.5.*. / 10.4.1.2. / 10.4.5.1. magere Ausbildungen) / BT 7.10.1. / u.U. auch BT 10.5.15.*. / BT 7.10.10. / BT 11.3.1.2. / BT 11.3.2.
6210 - BT 7.4.1. (VE 7.4.5.10. / 7.4.90.*) / BT 7.2.3. / u.U. auch 10.5.14.*. (VE 7.2.3.*. / ??) / BT (7.3.5. / 7.3.1. / u.U. auch 10.5.14.*.) (VE 7.3.1.*. / u.U. 7.3.10.)
- Corine:**
7. 4. 5. 070405 Silkat-Felsflur / Fels-Trockenrasen
- Erläuterungen:** Artenreiche bis artenärmere Felsfluren exponierter Felsköpfe oder auch Felsbänder mit Verwitterungsgrus der thermischen Gunstlagen der südexponierten Einhänge des Massivrandes der Böhmisches Masse, v.a. der steilen Einhänge zu den Durchbruchstätern der Donau mit Rauhem Bleich-Schwingel (*Festuca pallens* ssp. *scabrifolia*), Berg-Lauch (*Allium senescens*) u.a. wärmeliebenden Arten.
- Querverweise VE:** 7.4.5.1.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** U.U. 5130
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 5130 - Bestände von *Juniperus communis communis* in BT 7.4.5. / BT 7.4.1. / BT 7.2.3. / BT 7.3.*. / u.U. auch BT 10.5.14.*. / BT 7.5.*. / u.U. auch BT 10.5.13.*. (VE 10.3.1.*. p.p. / 10.3.5.*. / 10.4.1.2. / 10.4.5.1. magere Ausbildungen) / BT 7.10.1. / u.U. auch BT 10.5.15.*. / BT 7.10.10. / BT 11.3.1.2. / BT 11.3.2.
- Corine:**

7. 5. .	0705	Magerwiesen / Magerweiden
	Erläuterungen:	Umfasst alle Ausbildungen der Fettwiesen und Fettweiden mit Trocken- und Magerzeigern, sowohl die zu den Trespen-Halbtrockenrasen (Mesobromion) vermittelnden Ausbildungen, als auch die durch Trennarten der alpinen Kalk-Blaugras-Magerrasen (Seslerion) gekennzeichneten Ausbildungen der inneralpinen Tal- und Beckenlagen, weiters wechselfrische Vergesellschaftungen mit Trennarten der Pfeifengras-Riedwiesen (Molinion), sowie die zu den Borstgrasrasen (Nardion) vermittelnden Ausbildungen. Zudem werden auch offensichtlich nicht oder kaum gedüngte, schwachwüchsige, an hochwüchsigen Obergräsern arme, "magere", blütenärmere bis blütenreiche Fettwiesen und Fettweiden mit nur einzelnen der o.a. Trennarten hier angeschlossen (vgl. "Rot-Schwingel-Wiesen", Rot-Schwingel-Rot-Straussgras-Weiden). Die Bestände werden in der Regel ± extensiv genutzt und nicht oder nur wenig gedüngt. Beweidete Grasfluren sind erst dann einem "Weide-Biototyp" (7.5.2.* / 10.4.*) zuzuordnen, wenn die Beweidung den Artenbestand einer Fläche derart prägt, dass vegetationskundlich von einer Weide-Gesellschaft gesprochen werden kann. Alle sonstigen beweideten Grasfluren sind als beweidete Ausbildungen des jeweiligen Biototyps zu fassen, z.B. als beweidete Ausbildung einer Magerwiese (7.5.*), eines Bürstlingrasens (7.10.1.*) oder eines Karbonat-(Trespen)-Halbtrockenrasens (7.3.1.) usw. Durch ± ausgeprägte Verbrachungseffekte (Artenarmut, Zurücktreten von konkurrenzschwachen lichtebedürftigen Arten, Dominanz konkurrenzstarker mäh- oder beweidungsempfindlicher Sippen, Ausbildung einer verdämmenden Streuschicht, Aufkommen von Gehölzen usw.) gekennzeichnete Bestände sind als Brachflächen der Magerwiesen und Magerweiden (10.5.13.*) aufzunehmen. Größerflächige (zumindest in Summe) artenreiche Magerwiesen / Magerweiden sind grundsätzlich als Biotop(teil)flächen zu erfassen. Zusätzlich sind in Grünland-armen Anteilen Oberösterreichs etwa im Alpenvorland und Teilen der Flyschzone, in den Becken- und Randlagen der Böhmisches Masse, sowie in den einem starken Nutzungsdruck unterliegenden inneralpinen Tal- und Beckenlagen auch kleinflächige, überdurchschnittlich artenreiche Bestände, oder Flächen mit besonderem Kleinrelief (Rutschhänge, Buckelfluren) oder mit reicher Ausstattung mit sonstigen Kleinstrukturen (etwa Lesesteinhaufen, Kleinstgewässern, u.U. auch kombiniert mit besonderer Gehölzausstattung) und alle aus biotischer Sicht wertvollen Flächen als selbständige Biotopflächen zu erheben.
	Querverweise VE:	
	Pot. FFH-Lebensraumtyp:	
	Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:	
	Corine:	
7. 5. 1.	070501	Magerwiese
	Erläuterungen:	Umfasst die im Artenbestand, durch die Mahd geprägten Flächen, auch wenn regelmäßig oder fallweise (Nach-)Weide betrieben wird.
	Querverweise VE:	10.3.*
	Pot. FFH-Lebensraumtyp:	
	Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:	
	Corine:	
7. 5. 1. 1	07050101	Tieflagen-Magerwiese
	Erläuterungen:	Durch Vertreter der o.a. Trennartengruppen der Tal-Glatthafer-Fettwiesen (<i>Arrhenatherion elatioris</i>) aller Höhenformen, z.B. sowohl der planaren Pastinak-Form, als auch der (sub)montanen <i>Alchemilla</i> -Form der Glatthaferwiesen.
	Querverweise VE:	10.3.1.*. p.p. (v.a. 10.3.1.2.3 / 10.3.1.3.2 / 10.3.1.3.5 / 10.3.1.3.6; auch 10.3.1.4. p.p)
	Pot. FFH-Lebensraumtyp:	U.U. 5130 / 6510
	Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:	5130 - Bestände von <i>Juniperus communis communis</i> in BT 7.5.1.1. / u.U. auch BT 10.5.13.*. (VE 10.3.1.*. p.p.) / BT sonstige 7.5.*. / u.U. auch BT 10.5.13.*. (VE 10.3.5.*. / 10.4.1.2. / 10.4.5.1. magere Ausbildungen) BT 7.2.3. / BT 7.3.*. / u.U. auch BT 10.5.14.*. / BT 7.4.*. / BT 7.10.1. / u.U. auch BT 10.5.15.*. / BT 7.10.10. / BT 11.3.1.2. / BT 11.3.2. 6510 - BT 7.5.1.1. / u.U. auch 10.5.13.*. (magere Ausbildungen von 10.3.1.*. p.p. / Mähweiden u.U. auch zu 10.4.1.2.)
	Corine:	

7. 5. 1. 2 07050102 Hochlagen-Magerwiese
- Erläuterungen:** Durch Vertreter der o.a. Trennartengruppen gekennzeichnete Ausbildungen der Gebirgs-Goldhaferwiesen (Polygono-Trisetion). Nicht zu verwenden für natürliche Grasfluren ("Ur-Fettwiesen") natürlich waldfreier Standorte montaner Lagen, etwa in Lawinaren (11.2.1.).
- Querverweise VE:** 10.3.5.*. p.p. / u.U. auch gemähte Bestände von 10.4.5.*.?
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** U.U. 5130 / 6520
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 5130 - Bestände von *Juniperus communis communis* in BT 7.5.1.2. / u.U. auch BT 10.5.13.*. (VE 10.3.5.*.) / BT sonstige 7.5.*. / u.U. auch BT 10.5.13.*. (VE 10.3.1.*. p.p. / 10.4.1.2. / 10.4.5.1. magere Ausbildungen) BT 7.2.3. / BT 7.3.*. / u.U. auch BT 10.5.14.*. / BT 7.4.*. / BT 7.10.1. / u.U. auch BT 10.5.15.*. / BT 7.10.10. / BT 11.3.1.2. / BT 11.3.2. 6520 - BT 7.5.1.2. / u.U. auch 10.5.13.*. (VE artenreiche, magere Ausbildungen von 10.3.5.*. p.p.; u.U. auch gemähte Bestände von VE 10.4.5.*.?)
- Corine:**
7. 5. 2. 070502 Magerweide
- Erläuterungen:** Für alle Flächen, deren Artenbestand von der Beweidung geprägt wird, auch wenn sie zusätzlich regelmäßig oder sporadisch gemäht werden.
- Querverweise VE:** 10.4.*.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
7. 5. 2. 1. 07050201 Tieflagen-Magerweide
- Erläuterungen:** Ausbildungen mit Vertretern der o.a. Trennartengruppen der Tal-Kammgrasweiden (Cynosurion).
- Querverweise VE:** 10.4.1.*. p.p.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** U.U. 5130
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 5130 - Bestände von *Juniperus communis communis* in BT 7.5.2.1. / u.U. auch BT 10.5.13.*. (VE 10.4.1.2.) / BT sonstige 7.5.*. / u.U. auch BT 10.5.13.*. (VE 10.3.1.*. p.p. / 10.4.5.1. magere Ausbildungen) BT 7.2.3. / BT 7.3.*. / u.U. auch BT 10.5.14.*. / BT 7.4.*. / BT 7.10.1. / u.U. auch BT 10.5.15.*. / BT 7.10.10. / BT 11.3.1.2. / BT 11.3.2.
- Corine:**
7. 5. 2. 2. 07050202 Hochlagen-Magerweide
- Erläuterungen:** Ausbildungen mit Arten der o.a. Trennartengruppen (v.a. der Blaugras-Magerrasen und der Bürstlingrasen) der alpinen Milchkrautweiden (*Poion alpinae*), ± flachgründiger und steiniger, trockener oder auch versauerter oder nährstoffarmer, frischer bis wechselfeuchter (Klein-)Standorte. Eingeschlossen sind ausschliesslich von Wild beäste natürliche Weidegesellschaften. Nicht zu verwenden für fallweise beweidete mesophytische Grasfluren ("Ur-Fettwiesen") natürlich waldfreier Sonderstandorte des Berggebietes, etwa in Lawinaren (11.2.1.).
- Querverweise VE:** 10.4.5.*. p.p.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** U.U. 5130
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 5130 - Bestände von *Juniperus communis communis* in BT 7.5.2.2. / u.U. auch BT 10.5.13.*. (VE 10.4.5.1. magere Ausbildungen) / BT sonstige 7.5.*. / u.U. auch BT 10.5.13.*. (VE 10.3.1.*. p.p.) BT 7.2.3. / BT 7.3.*. / u.U. auch BT 10.5.14.*. / BT 7.4.*. / BT 7.10.1. / u.U. auch BT 10.5.15.*. / BT 7.10.10. / BT 11.3.1.2. / BT 11.3.2.
- Corine:**

- 7.10. . 0710 Borstgras-Triften und -Heiden, subatlantische Heidekraut- und Zwergstrauchheiden
- Erläuterungen:** Umfasst die Borstgras-reichen Matten der hochmontanen bis subalpinen Stufe der Alpen und der Hochlagen der Böhmisches Masse, die Borstgrastriften über versauerten Böden der Tieflagen, sowie die subatlantischen Heidekraut-Heiden.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
- 7.10. 1. 071001 Borstgras-Matte / Borstgras-Trift
- Erläuterungen:** Sowohl für die Bürstling-reichen Matten der hochmontan-subalpinen Stufe der Alpen, als auch für die Bürstlingrasen über versauerten Böden der tieferen Lagen zu verwenden. V.a. in höheren Lagen kann die Abgrenzung von durch selektiven Verbiss entstandenen oder begünstigten Bürstling-reichen Weidegesellschaften, etwa Hochlagen-Magerweiden (7.5.2.2.), von typischen Bürstlingrasen Schwierigkeiten bereiten, ist aber anhand floristischer Merkmale, durch Analyse des Raummusters derartiger Flächen und durch Beobachtungen an Flächen unterschiedlicher Beweidungsintensität usw., in der Regel möglich.
Auch klein- und kleinstflächige und im Artenbestand verarmte Bürstlingrasen sind in der Böhmisches Masse, im Alpenvorland und in den Tallagen der Alpen in jedem Fall als selbständige Biotop(teil)flächen zu erfassen, in den höheren Lagen der Alpen alle größeren und typisch entwickelten Flächen, kleinflächige und fragmentarische Bestände, u.U. als Elemente umgebender Biotopensembles oder (Almweide-)Biotoptypkomplexe.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
- 7.10. 1. 1 07100101 Hochmontane / subalpine Borstgras-Matte
- Erläuterungen:** Umfasst die Borstgras-Matten der hochmontanen bis subalpinen Stufe der Alpen über entkalkten, sauren Lehmböden (v.a. Terra fusca) und die verarmten Ausbildungen der Hochlagen des Böhmerwaldes.
- Querverweise VE:** 7.10.1.*
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** U.U. 5130 / 6230
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 5130 - Bestände von *Juniperus communis communis* in BT 7.10.1.1. / u.U. auch BT 10.5.15.* / (VE 7.10.1.*) / BT 7.10.1.2. / u.U. auch BT 10.5.15.* / BT 7.2.3. / BT 7.3.* / u.U. auch BT 10.5.14.* / BT 7.5.* / u.U. auch BT 10.5.13.* (VE 10.3.1.* p.p. / 10.3.5.* / 10.4.1.2. / 10.4.5.1. magere Ausbildungen) / BT 7.10.10. / BT 11.3.1.2. / BT 11.3.2.
6230 - BT 7.10.1.1. / u.U. auch BT 10.5.15.* (VE 7.10.1.*) / BT 7.10.1.2. / u.U. auch BT 10.5.15.* (VE 7.10.2.*)
- Corine:**
- 7.10. 1. 2 07100102 Borstgrasrasen der Tieflagen
- Erläuterungen:** Umfasst die Borstgrasrasen an stark sauren Böden der kollinen bis montanen Stufe, die sich durch das Fehlen praealpiner und alpiner Arten, durch einen Schwerpunkt des Wiesen-Kreuzblümlchens (*Polygala vulgaris*) und des Hunds-Veilchens (*Viola canina*) und durch das Vorkommen von Wärmezeigern, etwa der Klein-Bibernelle (*Pimpinella saxifraga s.str.*), von den Borstgrasmatten der Hochlagen unterscheiden.
- Querverweise VE:** 7.10.2.*
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** U.U. 5130 / 6230
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 5130 - Bestände von *Juniperus communis communis* in BT 7.10.1.2. / u.U. auch BT 10.5.15.* (VE 7.10.2.*) / BT 7.10.1.1. / u.U. auch BT 10.5.15.* / BT 7.2.3. / BT 7.3.* / u.U. auch BT 10.5.14.* / BT 7.5.* / u.U. auch BT 10.5.13.* (VE 10.3.1.* p.p. / 10.3.5.* / 10.4.1.2. / 10.4.5.1. magere Ausbildungen) / BT 7.10.10. / BT 11.3.1.2. / BT 11.3.2.
6230 - BT 7.10.1.2. / u.U. auch BT 10.5.15.* (VE 7.10.2.*) / BT 7.10.1.1. / u.U. auch BT 10.5.15.* (VE 7.10.1.*)
- Corine:**

7.10.10. 071010 Heidekraut-(Ginster)-Heide / subatlantische Zwergstrauch-Heide

Erläuterungen: Von säureliebenden Zwergsträuchern, - Besenheide (*Calluna vulgaris*), Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*), Preiselbeere (*Vaccinium vitis-idaea*), Ginster-Arten (*Genista pilosa*, *Genista germanica* u.a.) beherrschte, ± artenarme Gesellschaften saurer Böden mit ± mächtigen Humushorizonten (podsolige Braunerden, Podsole) oder sehr trockener initialer Sand- und Felsgrusböden über stark sauren Silikatgesteinen, in denen Kräuter, Gräser und Seggen gänzlich zurücktreten. Die Heidekraut-Heiden haben ihre natürlichen Standorte an Felsköpfen, flachgründigen Felsauftragungen und Blockmeeren, kommen aber sekundär auch an flachgründigen Wegböschungen oder in degradierten extensiven Weideflächen, oftmals in Waldrandlage vor. Vereinzelt finden sich v.a. in ± trockenen Zwergstrauch-Heiden flachgründiger Standorte, z.T. im Kontakt zu Gebüsch an tiefgründigeren Kleinstandorten auch Ausbildungen mit Wacholder (*Juniperus communis* ssp. *communis*).

Im Gegensatz zur Kryptogamen-Blockmeer Trockentorf-Gesellschaft (8.1.1.4.) ± luftfeuchter Lagen, in der Moose dominieren, werden die Heidekraut-Heiden von Zwergsträuchern beherrscht. Nicht zu verwenden für Zwergstrauch-reiche, oftmals von Moor-Rauschbeere (*Vaccinium uliginosum*) dominierte Degradationsstadien gehölzärmer, (teil-)abgetorfte, entwässerter Hoch- / Zwischenmoore (4.1.10.1.), für zwergstrauchreiche Schlagvegetation bodensaurer Wälder (6.8.1.) und für subalpine Zwergstrauchheiden (11.5.*).

Heidekraut-Heiden sind bei größerflächigem Auftreten als selbständige Biotopflächen, im Regelfall aber als Teilflächen von Biotopmosaiken zu erfassen. Kleinstflächige Bestände sind als Strukturmerkmale der umgebenden Biotopflächen zu erheben.

Querverweise VE: 7.10.10.*.

Pot. FFH-Lebensraumtyp: 4030 / u.U. 5130

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 4030 - BT 7.10.10. (VE 7.10.10.*.)
5130 - Bestände von *Juniperus communis communis* in BT 7.10.10. (VE 7.10.10.*) / BT 7.2.3. / BT 7.3.*. / u.U. auch BT 10.5.14.*. / BT 7.5.*. / u.U. auch BT 10.5.13.*. (VE 10.3.1.*. p.p. / 10.3.5.*. / 10.4.1.2. / 10.4.5.1. magere Ausbildungen) / BT 7.10.1. / u.U. auch BT 10.5.15.*. / BT 11.3.1.2. / BT 11.3.2.

Corine:

8. . . 08 VEGETATION NICHT ANTHROPOGENER SONDERSTANDORTE

Erläuterungen: Biotopflächen an natürlichen, z.T. aber von durch menschliche Eingriffe ausgelösten Standortveränderungen betroffenen und daher beeinflussten Standorten mit besonderen Standortbedingungen, sowohl innerhalb als auch außerhalb des Alpenraumes. Ein Teil der Biotoptypen ist charakteristisch für das Biotopmosaik des (Hoch-)gebirges (Felswände, Schutthalden usw.) und findet sich außerhalb der Alpen nur sehr selten und lokal (Mangelbiotope des Vorlandes und der Böhmisches Masse). Diese Biotoptypen werden in den außeralpinen Raumeinheiten mit unterschiedlichen Kartierungsschwellen erfaßt, grundsätzlich aber denselben Biotoptypen zugeordnet. Ist für die Einstufung und Bewertung derartiger Biotoptypen in internationalen Klassifizierungssystemen (vgl. FFH-Richtlinie) die Lage im Raum ausschlaggebend, muß der jeweilige Typ mit der naturräumlichen Großeinheit und u.U. auch der Vegetationseinheit korreliert werden.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

8. 1. . 0801 Kryptogamen-reiche (Pionier-)Gesellschaften und Vereine
- Erläuterungen:** Umfasst an Moosen und/oder Flechten reiche, nicht nur punktuell, aber doch oftmals kleinstflächig entwickelte, an Gefäßpflanzen arme Pionier- oder Dauergesellschaften natürlicher Offenflächen, sowohl an Felsbildungen aller Art als auch an erdigen primären Offenstellen jeder Höhenlage mit Ausnahme kryptogamenreicher Pionier-Gesellschaften der Moore (4.1.*), der Windkanten-Kriechstrauchheiden (11.5.2.), sowie der Schneeboden- und Schneetälchen-Gesellschaften (11.7.*). Hierher werden nur Moosrasen und Flechtenheiden gestellt, d.h. Bestände, die durch höhere Deckungswerte der Kryptogamen ausgezeichnet sind.
Nicht zu verwenden für Moos- und/oder Flechten-reichere Ausbildungen von Phanerogamen-Gesellschaften (sind den jeweiligen Biotypen letzterer anzuschließen, z.B. 8.2.*, 8.3.* usw.), oder für punktuelle Moos- und/oder Flechtenvereine an Kleinstrukturen und Habitanteilen, etwa auf vermorschten Baumstrünken, auf Borke, Felsbrocken, kleinstflächigen Offenstellen usw. Ausgeschlossen sind Kryptogamen-reiche Ausbildungen der Spontanvegetation anthropogener Offenflächen (v.a. 10.7.1.), der Felspaltenfluren (8.2.*), der trockenen Fels(grus)-Fetthennen-Pionierfluren (8.3.*), der Trocken- und Halb-Trockenrasen (7.2.* / 7.3.*), der trockenen Felsfluren (7.4.*), der Borstgrasrasen und Heidekraut-Heiden (7.10.*), moosreiche Vergesellschaftungen der Quell- und Rieselfluren (3.1.*), submerse Moosbestände in Gewässern (3.2.2.), und an bei Hochwässern benetzten Gewässeruferrändern (3.7.1.2.), in periodischen Kleingewässern (3.7.2.2.), Moortümpeln (3.10.) und in (Teil-) abgetorften entwässerten Hoch- / Zwischenmooren (4.1.10.1. / 4.1.10.2). Für Moos-, oder u.U. auch Flechten-reiche Ausbildungen von Gehölzbeständen ist nur der jeweilige Wald-Biotyp zu verwenden, vgl. Latschengebüsche (5.28.), bodensaure Nadelwälder (z.B. 5.25., v.a. 5.25.10., 5.20.10), oder Edellaubholz-Wälder über Schutt (5.4.*) usw.
Eine vegetationskundliche Ansprache der Kryptogamen-Gesellschaften erfolgt nicht.
- Querverweise VE:** 99
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
8. 1. 1. 080101 Kryptogamen-reiche (Pionier-)Gesellschaften und -Vereine auf Fels
- Erläuterungen:** Für größerflächig ausgebildete Kryptogamen-Gesellschaften, etwa ± geschlossene bis lückige Moosrasen und Flechtenheiden auf Felsbildungen aller Art zu verwenden.
Primär für derartige Bestände außerhalb der Alpen, in denen auch die Felsbildungen Mangelbiotope darstellen, zu verwenden, bei grösserflächiger Ausbildung, oder an Sonderstandorten auch für Bestände in den Alpen, etwa für Phanerogamen-freie Moosvereine an ruhenden Blockschutthalden oder an Kaltluft-Austritten in Dolinen der Kalkalpen.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
8. 1. 1. 1 08010101 Kryptogamen-reiche (Pionier-)Gesellschaft /-Verein ± trockener Karbonatfelsen
- Erläuterungen:** Für allfällige größerflächige und oder/aus biotischer Sicht besondere Moosrasen oder Flechtenvereine ± trockener, nährstoffarmer bis nährstoffreicher Standorte jeglicher Höhenlage auf Felsbildungen karbonatischer Ausgangsgesteine (inkl. Kalk-Silikat-Gesteine, etwa Hornstein-Kalke und -Mergel). Nur zu verwenden für den Felsen, oder den ± lückigen Initialen Böden anhaftende Vereine mit höherem Anteil an Laub- und Strauchflechten (oder auch Gallertflechten), nicht aber für endolithische Flechtenvereine.
Nur in Sonderfällen bei besonderer biotischer Bedeutung als Biotop(teil)fläche oder als Element von Biotypkomplexen als Biotop(teil)fläche zu erfassen.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**

8. 1. 1. 2 08010102 Kryptogamen-reiche (Pionier-)Gesellschaft / -Verein an Karbonatfels kühl-feuchter (Schatt-)Lage

Erläuterungen: Umfasst größerflächig ausgebildete Moosrasen oder Flechtenvereine an Karbonatfelsen in kühl-feuchter Schattlage, oder an ± schattigen Sonderstandorten mit besonderem Kleinklima: z.B. Moosvereine ruhender, nicht von Gehölzen bestockter Block-Schutthalden, oder von Versturzböcken, oder im Einflussbereich von Kaltluftaustritten aus Höhlensystemen, etwa in Versturzdolinen, sofern es sich nicht um moosreiche Vegetation in Höhleneingängen (8.10.1.) oder um Schachtfuren (8.10.2.) handelt. Nur bei größerflächiger Ausbildung und/oder besonderem biotischem Wert oder als Element von Biotoypkomplexen als Biotop(teil)fläche zu erfassen.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

8. 1. 1. 3 08010103 Kryptogamen-reiche (Pionier-)Gesellschaft / -Verein trockener Silikatfelsen/-blöcke

Erläuterungen: Für größerflächig ausgebildete Kryptogamen-Gesellschaften, etwa ± geschlossene bis lückige Moosrasen und Flechtenheiden auf Felsbildungen silikatischer Gesteine zu verwenden: umfasst die moosreichen bis moosarmen Nabel-, Krusten- und Strauchflechten-Vereine trockener, stark besonnter, regengeschützter bis beregneter Silikatfelsen an Blockburgen, auf größeren Einzelblöcken oder in Blockheiden, sowie die Strauchflechten-reichen Vereine grusig verwitternder Blöcke in Blockmeeren, ruhenden Blockhalden und an seichtgründigen Felskuppen. Derartige Bestände sind auf die Böhmisches Masse beschränkt. Nicht zu verwenden für Kryptogamen-ärmere Bestände ± steil geneigter Felsflächen, z.B. auch an größeren Blöcken, mit Felsfugen-Farnen, etwa der Mauerraute (*Asplenium ruta-muraria*) oder dem Nördlichen Streifenfarn (*Asplenium septentrionale*), die den Silikat-Felsritzen-Gesellschaften (8.2.2.) anzuschließen sind und für ± lückige bis schütterere Silikat-Fels(grus)-Fetthennen-Pionierfuren (8.3.1.), oder für Moos- oder Flechten-reiche Ausbildungen der Silikat-Felsfuren (7.4.5.) tiefgründigerer Standorte. Alle größerflächigen Bildungen, klein- und kleinstflächige Bestände als charakteristische Elemente von Biotopensembles, oder von Bestände mit besonderer biotischer Bedeutung sind als selbständige Biotop(teil)flächen zu erfassen.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

8. 1. 1. 4 08010104 Kryptogamen-Blockmeer(-Trockentorf)-Gesellschaft

Erläuterungen: Moosreiche Kryptogamenvereine mit unterschiedlichem Anteil an Flechten und auch an säureliebenden Zwergsträuchern finden sich in kühl-feuchten Schattlagen über Blockmeeren und Blockhalden stark saurer Ausgangsgesteine der böhmischen Masse. In diesen Beständen kommt es infolge der gehemmten Zersetzung des Bestandsabfalles zur Akkumulation ± mächtiger Rohhumushorizonte (= Trockentorf); neben Torfmoosen (z.B. *Sphagnum quinquefarium*), finden sich artenreiche Vergesellschaftungen azidophiler Moose, z.T. auch mit Flechten und vereinzelt Zwergsträuchern in denen lokal Gehölze, etwa Fichten, auch Moor-Birken (vgl. *Betula carpatica*) und Ebereschen (*Sorbus aucuparia*) aufkommen. Ab einer Übersicherung von etwa 30 % sind die Flächen dem Biotoyp Zwergstrauch- / Kryptogamen-reiche Blockmeer-Wälder und -Gebüsche (5.30.*) zuzuordnen. Kommen azidophile Zwergsträucher zur Dominanz, sind die Bestände den Heidekraut-Heiden / subatlantischen Zwergstrauchheiden (7.10.10.) zuzuordnen. Alle derartigen Bestände, auch klein- und kleinstflächige Fragmente, sind als Biotop(teil)flächen zu erfassen.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

8. 1. 2. 080102 Kryptogamen-reiche (Pionier-)Gesellschaften und -Vereine erdiger Offenstellen
- Erläuterungen:** Umfasst an Moosen und/oder Flechten reiche, größerflächig entwickelte, an Gefäßpflanzen arme Pionier- oder Dauergesellschaften natürlicher erdiger Offenstellen jeder Höhenlage. Nicht zu verwenden für die Moosvereine an fallweise überfluteten lehmig-tonigen Uferböschungen und Uferanrissen (3.7.1.2.), für moosreiche Vergesellschaftungen der Schneeboden- und Schneetälchen-Gesellschaften (11.7.*), oder für kryptogamenreiche Spontanvegetation anthropogener Offenflächen (10.7.*) oder für Bestände der Pioniervegetation natürlicher Offenflächen (8.5.*), die durch Gefäßpflanzen charakterisiert werden. Im Regelfall sind die Bestände so kleinflächig entwickelt und stellen nicht selten auch ± kurzlebige Entwicklungsstadien dar, dass sie als Habitatelelemente oder Kleinstrukturen der umgebenden Biotopflächen erfasst werden, außer es handelt sich um besondere Ausbildungen, um offensichtlich biotisch wertvolle Flächen, oder um charakteristische Elemente (Teilflächen) von Biotopensembles oder Biotyp-Komplexen.
- Querverweise VE:** 99
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
8. 1. 2. 1 08010201 Kryptogamen-reiche (Pionier-)Gesellschaft / -Verein basenreicher erdiger Offenstellen
- Erläuterungen:** Umfasst derartige Vergesellschaftungen über erdigen Offenstellen basenreicher Ausgangsgesteine, oder aber auch an offenen Böschungen von (Löß-)Lehmen, oder sonstigen nicht konsolidierten Gesteinen, etwa Schlier.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
8. 1. 2. 2 08010202 Kryptogamen-reiche (Pionier-)Gesellschaft / -Verein saurer erdiger Offenstellen
- Erläuterungen:** Umfasst Moosrasen und Flechtenvereine über erdigen, ± tonigen bis sandigen Offenstellen, sowohl über sauren Ausgangsgesteinen, als auch über gänzlich entbasten Verwitterungslernen von Karbonatgesteinen. Nicht zu verwenden für Flechtenvereine auf geringmächtig zermürbtem Verwitterungsgrus von Felsbildungen aller Art (8.1.1.3.).
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
8. 2. . 0802 Felsspalten- und Felsritzungsgesellschaften
- Erläuterungen:** Umfasst die offene, v.a. aus Kleinfarnen und Moosen aufgebaute, in der Regel artenarme Vegetation der Felsspalten und Felsritzen ± steiler, beschatteter bis besonnter Felsbildungen. Bestände derartiger Farne an Mauern und Gebäude(ruinen) sind ausgeschlossen. Nicht zu verwenden für ± offene Vergesellschaftungen der alpinen Rasen, v.a. der Polsterseggenrasen (11.3.1.1.), der trockenen Fels(grus)-Fethennen-Pionierfluren (8.3.), für nahezu Gefäßpflanzen-freie Kryptogamen-reiche (Pionier-)Gesellschaften und Vereine auf Fels (8.1.1.) oder erdigen Offenstellen (8.1.2.), sowie für die Pioniervegetation natürlicher Offenflächen, etwa steiler bis steilster Hänge tonreicher, nur wenig verfestigter Gesteine (z.B. von Schlieranrissen) (8.5.*), deren Artenbestand von ± mesophytischen Gefäßpflanzen aufgebaut wird. Die Erfassung von Felsspaltenfluren erfolgt im Regelfall als charakteristische Biotop(teil)fläche von Fels-Biotopen (v.a. 9.4.*; auch 9.6.*) oder von Felsbiotopkomplexen der Alpen. Im Alpenvorland (v.a. Konglomerat-Wände an den Talflanken der größeren Bäche und Flüsse) und in der Böhmisches Masse sind auch kleinstflächige, fragmentarisch entwickelte Ausbildungen, auch Einartbestände von Felsspaltenfarnen als Biotop(teil)flächen, wenn nötig mit 0% Flächenanteil auszuweisen, sofern es sich um Mangelbiotope oder um für bestimmte Raumeinheiten charakteristische Kleinbiotope handelt, die z.B. das Biotopmosaik felsdurchsetzter Steillagen der größeren Flußtäler kennzeichnen; sonstige Felsspaltenfluren sind als terrestrische Strukturmerkmale der umgebenden Biotopflächen zu erheben.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**

8. 2. 1. 080201 Karbonat-Felsspaltenflur / Karbonat-Felsritzen-Gesellschaft
- Erläuterungen:** Umfasst die Felsspaltenfluren schattiger bis sonniger Felsbildungen karbonatischer Gesteine, einschließlich von Hornstein- und Kieselkalken.
- Querverweise VE:** 8.2.1. / 8.2.2. / 8.2.3.90. / 8.2.90.* / u.U. auch 8.2.20.3.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 8210
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 8210 - BT 8.2.1. (VE 8.2.1.* / 8.2.2.* / u.U. auch 8.2.20.3.) x BT (9.4.1. / 9.4.2. / 9.4.3. / 9.4.4.)
- Corine:**
8. 2. 2. 080202 Silikat-Felsfugenflur / Silikat-Felsritzen-Gesellschaft
- Erläuterungen:** Neben typischen Silikat-Felsfugen-Gesellschaften auch für Kryptogamen-arme, in der zermürbten Verwitterungshaut von Silikatgesteinen wurzelnde Bestände von Felsspaltenfarnen, etwa von Mauerraute (*Asplenium ruta-muraria*) oder Nördlichem Streifenfarn (*Asplenium septentrionale*) an \pm geeigneten Felsflächen auch kleinerer Felsbildungen, wie auch ruhender Grobblecke von Blockhalden zu verwenden.
- Querverweise VE:** 8.2.5.* / 8.2.90.*.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 8220
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 8220 - BT 8.2.2. (VE 8.2.5.* / u.U. auch 8.2.20.3.) x BT (9.4.1. / 9.4.2. / 9.4.3. / 9.4.4. / 9.6.1.5. / u.U. auch 9.6.1.1. mit großen Blöcken)
- Corine:**
8. 3. . 0803 Trockene Fels(grus)-Fetthennen-Pionierfluren
- Erläuterungen:** Umfasst die Einjährigen-reichen, \pm lückigen Pionierfluren mit niedrigwüchsigen Kräutern, schmalblättrigen Gräsern und reichlich Moosen und Flechten, primär waldfreier, äußerst flachgründiger, sonnenexponierter, oftmals in thermischen Gunstlagen gelegener Felsstandorte (Felsköpfe, Felsbuckel) mit äußerst starker Tageserwärmung. Flachgründige, lückige A-C-Böden (Proto-Rendzinen und Proto-Ranker), von anstehendem Fels, oder offenem Verwitterungsgrus zermürbter Silikatgesteine durchsetzte Rohböden (Syroseme), kennzeichnen diese Standorte. Der Artenbestand ist neben dem reichen Vorkommen von Einjährigen durch Sukkulente, etwa Fetthennen-Arten oder Hauswurz-Arten gekennzeichnet. Derartige Bestände an anthropogenen Offenflächen, wie kiesigen Rohböden, werden dem Biotyp der Einjährigen-reichen (\pm kurzlebigen) Spontanvegetation (10.7.1.) zugerechnet, von Gräsern dominierte Bestände tiefgründigerer Standorte den Fels-Trockenrasen (7.4.*). Nicht zu verwenden für zumeist artenarme Fetthennen-Gesellschaften an Mauerkronen oder Gebäude(ruinen).
Wegen der Kleinflächigkeit erfolgt die Erfassung in der Regel als Teilfläche(n) von Biotopflächen oder Biotypkomplexen. Geländeteile mit einem gehäuften Auftreten von Fels(grus)-Fetthennen-Pionierfluren sind, wie alle biotisch wertvollen Bestände, in jedem Fall als selbständige Biotopflächen zu erfassen.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
8. 3. 1. 080301 Silikat-Felsgrus- / Felsband-Gesellschaft und -Pionierrasen
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:** 8.3.2.* / 8.3.90.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 8230
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 8230 - BT 8.3.1. (VE 8.3.1.* / 8.3.2.*.) x BT (9.4.1. / 9.4.2. / 9.4.3. / 9.4.4. / 9.6.1.5. / u.U. auch 9.6.1.1.)
- Corine:**
8. 3. 2. 080302 Karbonat-Felsgrus-Gesellschaft und -Pionierflur
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:** 8.3.3.* / 8.3.90.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 6110
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 6110 - BT 8.3.2. x 9.4.*. (VE 8.3.3.*); u.U. auch BT 8.4.5.1 x 9.6.3.1. (VE 8.3.3.*.)
- Corine:**

8. 4. . 0804 Schuttfuren / Ruhschutt-Fluren / Staudenhalden

Erläuterungen: Umfasst sowohl die (Reg-)Schuttfuren im engeren Sinn, also die Vegetation ± bewegter Schutthalden mit aktiver und ± regelmäßiger Nachlieferung von Schuttmaterial aus oberhalb anschließenden Felsbildungen, als auch die Ruhschutt-Fluren über inaktiven Halden, oder losen, nur passiv, z.B. bei Betritt durch Wild bewegten, oder nur oberflächlich von Feinschutt überrieselten, teils auch feinerdereiche(re)n, oder geringmächtige(re)n Schutthalden. An größeren Schutthalden und Schuttkegeln finden sich häufig ± kleinräumige und in charakteristischer räumlicher Abfolge ineinander übergehende Anteile bewegter bis ruhender Schuttpartien mit der entsprechenden Vegetation. Aus grobem Blockwerk aufgebaute inaktive Schuttmassen, etwa von Felsstürzen oder die Residual-Block"halden" der Böhmisches Masse werden von Fragmentgesellschaften von Felspaltenfluren (8.2.*), trockenen Fetthennen-Pionierfluren (8.3.*), wärmeliebenden Felsgebüsch (7.1.1.), Kryptogamen-reichen Pioniergesellschaften und -Vereinen auf Fels (8.1.1.), im Kontakt zu randlichen Gehölzen auch artenarmen Saumgesellschaften (6.10.*), zum Teil aber auch Gebüsch- oder (initialen) Waldgesellschaften besiedelt, etwa Zwergstrauch- / Kryptogamen-reichen Blockmeer-Wäldern und Gebüsch (5.30.), oder Block-Fichtenwäldern (5.25.10.) oder auch Latschengebüsch (5.28.). Unabhängig von der Höhenlage und der Gesteinsart werden sowohl die Schuttfuren der Alpen, als auch des Alpenvorlandes und der Böhmisches Masse erfasst. Alle Biotoypen der Schuttfuren überlagern die in jedem Fall als Biotop(teil)flächen zu erfassenden Schutthalden (9.6.3.1.).

Nicht zu verwenden für die Vegetationsbestände fallweise überschwemmter Schuttkörper im Alluvialbereich (3.7.1.3.), sowie für sonstige Gesellschaften an gänzlich konsolidierten (Partien) von Haldenhängen, etwa Blaugras-Kalkfels- und Schuttrasen (11.3.1.2.), mesophile Kalkrasen und Grasfluren (11.3.2.), oder für Latschengebüsch (5.28.), für Pioniervegetation natürlicher Offenflächen mit skelettreichen Rohböden (8.5.*), für Vergesellschaftungen auch schuttreicher Schneeböden (10.7.*), für Vegetationsfragmente auf Kahlkarstflächen v.a. der alpinen Stufe, auch für deren Bestände im höchstens kryoturbanden Scherbenkarst (8.20.*). Die gehölzfreie Vegetation von bei der Rückverwitterung steiler Böschungen in Lockersedimenten entstehenden tonigen bis sandig(-kiesig)en Wandfusspartien (vgl. Schlier- und Tonmergelwände) kann wegen der unspezifischen Artengarnitur nicht als Ruhschuttflur erfasst werden, sondern ist im Regelfall der Pioniervegetation natürlicher Offenflächen (8.5.*) anzuschließen. Nicht zu verwenden für die oftmals ruderal getönte Spontanvegetation künstlicher Steinschutthalden (10.7.2.), etwa aus Sprengschutt an Forststrassen oder in Steinbrüchen, historische derartige Bildungen mit typischer Schuttvegetation sind u.U. aber hier anzuschließen. Die Pioniervegetation der rezenten Moränen des Dachsteines weist zwar deutliche floristische Beziehungen zu den Schuttfuren auf, wird aber wegen der besonderen Standortbedingungen als eigener Biotoyp (8.5.9) erhoben.

In den Alpen sind Schuttfuren und Ruhschutt-Fluren größerer Halden als selbständige Biotop(teil)flächen zu erfassen, kleinere Bestände als charakteristische Biotop(teil-)flächen umgebender Biotopflächen (auch mit 0 %), kleinste und nicht charakteristische Schuttfuren als deren terrestrische Strukturmerkmale. Außerhalb der Alpen sind auch klein- und kleinstflächige Bestände an Schutthalden, die oftmals durch eine verarmte Vegetation mit untypischen Vergesellschaftungen ausgezeichnet sind, als Biotop(teil-)flächen zu erfassen.

Die Erfassung der Biotoypen erfolgt daher primär durch Beurteilung der Standortbedingungen unabhängig von der Möglichkeit einer vegetationskundlichen Ansprache der jeweiligen Bestände. Ist eine vegetationskundliche Zuordnung vorerst nicht möglich, was v.a. bei montanen Schutthalden oftmals der Fall ist, sind vorläufige Arbeitsbegriffe einzuführen.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

**Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:**

Corine:

8. 4. 1. 080401 Regschutt-Fluren / Schuttfuren i.e.S.

Erläuterungen: Zu verwenden für Schuttfuren ± bewegter Schutthalden, oder bewegter Schutthalden-Teile. Die Abgrenzung gegen Ruhschuttfluren ist im Einzelfall oft fließend, Regschuttfluren sind anhand des Vorhandenseins von zumindest einzelnen typischen Vertretern der Schuttflur-Gesellschaften gekennzeichnet. Angeschlossen werden die zungenförmig in Tiefenlinien nahezu gänzlich konsolidierter Schuttkörper vorkommenden, zumeist artenarmen Schuttfluren, deren Schuttmaterial nur noch ± oberflächlich fluvial, etwa bei Starkregen, transportiert wird.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

**Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:**

Corine:

8. 4. 1. 1 08040101 Karbonat-(Reg-)Schuttflur
- Erläuterungen:** Zu verwenden für Schuttfluren ± bewegter Stein-Schutthalden karbonatischer Hart-Gesteine, einschließlich der Mergelhalden (nicht aber nur schwach verfestigter Tonmergel), der Halden aus Kieselkalken (vgl. jurassische Hornsteinkalke) und der instabilen, überwiegend aus zugerundeten Schottern aufgebauten Halden am Fusse von Konglomerat-Felsen.
- Querverweise VE:** 8.4.1.* / 8.4.2.* / 8.4.3.* / 8.4.90.*
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 8120 / 8130 / (8160?)
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 8120 - BT 8.4.1.1. x BT 9.6.3.1. / BT (8.4.5.1. / 8.4.5.2.) x BT 9.6.3.1. (VE 8.4.1.* / 8.4.2.*.)
8130 - BT 8.4.1.1. x BT 9.6.3.1. / BT (8.4.5.1. / 8.4.5.2.) x BT 9.6.3.1. (VE 8.4.3.*.)
8160? - FFH-LRT für Österreich nicht mehr angeführt BT 8.4.1.1. x BT 9.6.3.1. / BT (8.4.5.1. / 8.4.5.2.) x BT 9.6.3.1. (VE 8.4.3.*.)
- Corine:**
8. 4. 1. 3 08040103 Silikat-(Reg-)Schuttflur
- Erläuterungen:** Es handelt sich v.a. um ± kleinflächige nicht überschirmte (Reg-)Schuttfluren auf in der Regel nur schwach bewegten, eher seichtgründigen Schutthalden am Fuß größerer Silikatfelsbildungen der Böhmisches Masse, die sich gelegentlich auch an den Rändern von Block-Residualhalden finden. Bei einem Großteil der Bestände erfolgt keine nennenswerte Schuttnachlieferung aus oberhalb angrenzenden Felsbildungen, infolge der Instabilität des Schuttmaterials ist aber eine schwache bis mäßige Beweglichkeit zumindest der oberflächlichen Teile des Schuttkörpers gegeben (v.B. Betritt). Die Hohlraum-reichen, aus grobem Blockmaterial aufgebauten Blockmeere und Block"halden" zeigen in der Regel keine Schuttbewegung, auch wenn viele Blöcke nicht stabil lagern, und können daher wie Einzelfelsen von Fragmentgesellschaften verschiedener Biotypen besiedelt werden (vgl. 8.2.*, 8.3.*, 7.1.1., v.a. 8.1.1.3 oder 8.1.1.4., 6.10.*, 5.30.*).
- Querverweise VE:** u.U. 8.4.6. / v.a. 8.4.90.*
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 8150 / 8110
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 8150 - BT 8.4.1.3. x BT 9.6.3.1. / u.U. auch BT (8.4.5.5. / 8.4.5.7.) x BT (9.6.1.1. / 9.6.3.1.) (VE 8.4.6.*.)
8110 - Ob in OÖ? BT 8.4.1.3. x BT 9.6.3.1. / u.U. auch BT (8.4.5.5. / 8.4.5.7.) x BT (9.6.1.1. / 9.6.3.1.) (VE 8.4.*. - Androsacion alpinae)
- Corine:**
8. 4. 5. 080405 Ruhschutt-Fluren / Ruhschutt-Staudenhalden
- Erläuterungen:** Zu verwenden für die Vegetation ruhender, höchstens oberflächlich von ± humosem Feinschutt überrieselter (Teile von) Schutthalden, mit oftmals Feinschutt-reichem, teils auch humosem Schuttkörper, der gelegentlich aber von geringmächtigem Grobschutt überlagert werden kann. Erfolgt aktuell keine Schuttnachlieferung mehr und handelt es sich um bereits gänzlich konsolidierte Schuttkörper werden Feinmaterial-reichere Partien, mit ausgeglichenerem Wasserhaushalt, von der jeweils standorttypischen Vegetation, etwa (alpinen) Rasen (z.B. 11.3.*, 8.3.*), Grasfluren (z.B. 11.3.2., auch 11.2.1.), Gebüsch (5.4.4.), oder auch initialen Wäldern eingenommen. Hohlraum-reichere Partien werden hingegen von einer oft recht spezifischen Vegetation in der sich Elemente der Schuttfluren, Arten lichter Wälder, und v.a. in montanen Halden reichlich Arten der Saumgesellschaften finden (= Ruhschutt-Staudenhalde). Nicht zu verwenden für zumeist nitrophytische Staudenfluren, die sich über skelettreichen, ± reifen Böden auf ehemaligen Schutthalden entwickelt haben (vgl. 8.5.*), zumeist werden derartige Standorte aber von Wäldern bestockt (v.a. 5.4.*, 5.6.1., auch 5.25.*. u.a.).
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**

8. 4. 5. 1 08040501 Lichtliebende Karbonat-Ruhschutt-Flur / Ruhschutt-Staudenhalde ± trockener Standorte
- Erläuterungen:** Über ± trockenen, nährstoffärmeren bis mäßig nährstoffreichen, schwach beschatteten bis voll besonnten, oftmals schmalen und von Wäldern gesäumten Ruhschutthalde finden sich an Arten der lichtliebenden Säume (*Origanetalia*) reiche Staudenfluren, in die auch Gräser, Seggen und auch Zwergsträucher eindringen können.
Als besondere Ausbildungen sind artenarme Ruhschuttfluren zu nennen, die an mäßig geneigten Hangfurchen vorkommen, die durch episodische bis temporäre Sturzbäche im nur schwach verfestigten Gehängeschutt grosser konsolidierter (Dolomit-)Schuttkegel eingegraben wurden. Am auslaufenden Unterhang der Schuttkegel weiten sich diese Hangfurchen, die Sohle wird wohl nur noch bei extremer Wasserführung (vgl. August 2002) benetzt, die Ruhschuttfluren gehen in bestockte Ruhschuttbereiche, v.a. Latschengebüsche (5.28.), teils auch Karbonat-Trocken-(Fels-)Hang-Fichtenwälder (5.25.12.) über. Entlang der Böschungskante der Hangfurchen finden sich noch Reste der vormer aktiven Sturzhalde, die nunmehr aber keinerlei Schuttdynamik mehr unterliegen. Hier können sich Mosaiken aus Rasenfragmenten, Latschengebüschen und aus erst jüngst konsolidierten (Reg-)Schuttfluren etablieren, die den Ruhschuttfluren zugezählt werden. Letztere sind durch ein Nebeneinander typischer Schuttarten, v.a. mit Vertretern der Blaugras-Kalkfels- und -Schuttrasen charakterisiert, häufig sind kriechende Zwergsträucher, erste Gehölzkeimlinge sind zu finden. Bei ungestörter Entwicklung werden sich wohl recht rasch kümmerwüchsige Ausbildungen von Latschengebüschen im Mosaik mit kleinstflächigen Rasenfragmenten einstellen, die den Rest des Haldenhangs einnehmen.
- Querverweise VE:** 8.4.2.* / 8.4.3.* / ob 6.10.5.*? / 6.10.7.90.* / 6.10.6.* / u.U. auch 10.7.4.* / oft auch 99
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 8120 / 8130 / (8160?) / u.U. 6110
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 8120 - BT (8.4.5.1. / 8.4.5.2.) x BT 9.6.1.3. / BT 8.4.1.1. x BT 9.6.1.3. (VE 8.4.1.* / 8.4.2.*.)
8130 - BT (8.4.5.1. / 8.4.5.2.) x BT 9.6.1.3. / BT 8.4.1.1. x BT 9.6.1.3. (VE 8.4.3.*.)
8160? - FFH-LRT für Österreich nicht mehr angeführt BT (8.4.5.1. / 8.4.5.2.) x BT 9.6.3.1. / BT 8.4.1.1. x BT 9.6.1.3. (VE 8.4.3.*.)
6110 - BT u.U. auch 8.4.5.1 x 9.6.3.1. (VE 8.3.3.*) / BT 8.3.2. x 9.4.* (VE 8.3.3.*)
- Corine:**
8. 4. 5. 2 08040502 Karbonat-Ruhschutt-Flur / Ruhschutt-Staudenhalde frischer bis feuchter Standorte
- Erläuterungen:** Über ± frischen bis feuchten, nährstoffreicheren, überwiegend halbschattigen bis schattigen, oftmals schmalen und von Wäldern gesäumten Ruhschutthalde, oder walddahen konsolidierten Partien von Schutthalde finden sich an Arten der frischen Saumgesellschaften (*Glechometalia hederaceae*) reiche Staudenfluren. Besonders nährstoffreiche Partien sind durch kennartenlose Bestände von Hochstauden, bis hin zu Brennesselfluren gekennzeichnet. Die Gesellschaften zeigen deutliche Beziehungen zu nitrophytischen Schlagfluren und in höheren Lagen der Alpen zu den hochmontan-subalpinen Staudenfluren (*Betulo-Adenostyletea*).
- Querverweise VE:** 8.4.2.* / 8.4.3.* / 6.10.1.* / 6.10.2.* / 6.10.3.90.* / 6.8.5.* p.p. / 10.7.2. / 11.6. 1. p.p. / u.U. auch 10.7.5.90.2. / 10.30.1.90.2.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 8120 / 8130 / (8160?)
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 8120 - BT (8.4.5.2. / 8.4.5.1.) x BT 9.6.1.3. / BT 8.4.1.1. x BT 9.6.1.3. (VE 8.4.1.* / 8.4.2.*.)
8130 - BT (8.4.5.2. / 8.4.5.1.) x BT 9.6.1.3. / BT 8.4.1.1. x BT 9.6.1.3. (VE 8.4.3.*.)
8160? - FFH-LRT für Österreich nicht mehr angeführt BT (8.4.5.2. / 8.4.5.1.) x BT 9.6.3.1. / BT 8.4.1.1. x BT 9.6.1.3. (VE 8.4.3.*.)
- Corine:**
8. 4. 5. 5 08040505 Lichtliebende Silikat-Ruhschutt-Flur / Ruhschutt-Staudenhalde ± trockener Standorte
- Erläuterungen:** In der Böhmisches Masse selten vorkommende Schuttfluren, mit Arten der lichten Wälder (z.B. *Poa nemoralis*, *Hieracium umbellatum*, *Hieracium sabaudum*), der lichtliebenden Säume (z.B. *Vincetoxicum hirsutinaria*) und der bodensauren Magerrasen, auf ± trockenen, nährstoffärmeren bis mäßig nährstoffreichen, schwach beschatteten bis voll besonnten, oftmals schmalen und in der Regel von Wäldern gesäumten Ruhschutthalde. Nicht zu verwenden für die Vegetation grobblockiger Blockhalde (s.o.), für trockene Silikat-Felsgrus-Fetthennen-Pionierfluren (8.3.1.) und für v.a. an Felsköpfen damit kleinräumig verzahnte lichtliebende Saumgesellschaften (6.10.2.).
- Querverweise VE:** 8.4.6.* / Ob 6.10.5.? / 6.10.7.90.* / oft auch 99
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 8150 / 8110
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 8150 - U.U. auch BT (8.4.5.5. / 8.4.5.7.) x BT (9.6.1.1. / 9.6.3.1.) / BT 8.4.1.3. x BT 9.6.3.1. (VE 8.4.6.*.)
8110 - Ob in OÖ? U.U. auch BT (8.4.5.5. / 8.4.5.7.) x BT (9.6.1.1. / 9.6.3.1.) / BT 8.4.1.3. x BT 9.6.3.1. (VE 8.4.*. - *Androsacion alpinae*)
- Corine:**

8. 4. 5. 7 08040507 Silikat-Ruhschutt-Flur / Ruhschutt-Staudenhalde frischer bis feuchter Standorte
- Erläuterungen:** Zu verwenden für Schuttfluren, über von Feinmaterial durchsetzten Schuttkörpern mit frischen bis feuchten Standortbedingungen, zumeist kleinflächiger und walddnaher Schutthalde. Die oftmals an nährstoffliebenden Stauden-reichen Halden, sollten noch Schuttelemente enthalten, die Übergänge zur Vegetation gänzlich konsolidierter und daher ± schütter bestockter Schutthänge über ± skelettreichen reichen Böden sind fließend (vgl. u.U. auch 8.5.5., 8.4.*., auch 5.25.11.). Nicht zu verwenden für die Vegetation offener grobblockiger Blockhalden in kühl-feuchten Schattlagen (s.o.), die oft von Krytogamen-reichen Pionier-Gesellschaften (8.1.1.4.) eingenommen wird.
- Querverweise VE:** 8.4.6.*./6.10.1.*./6.10.2.*./6.10.3.90.*./6.8.5.*. p.p./10.7.2./oft auch 99
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 8150/8110
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 8150 - U.U. auch BT (8.4.5.7./8.4.5.5.) x BT (9.6.1.1./9.6.3.1.) / BT 8.4.1.3. x BT 9.6.3.1. (VE 8.4.6.*)
8110 - Ob in OÖ? U.U. auch BT (8.4.5.7./8.4.5.5.) x BT (9.6.1.1./9.6.3.1.) / BT 8.4.1.3. x BT 9.6.3.1. (VE 8.4.*. - Androsacion alpinae)
- Corine:**
8. 5. . 0805 Pioniervegetation natürlicher Offenflächen
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
8. 5. 4. 080504 Halbruderale Quecken-Pionier-Trocken- und -Halbtrockenrasen
- Erläuterungen:** An natürlichen Offenstellen finden sich, z.B. an übersteilten Böschungen oder an Störstellen wie Wildwechsell, Sassen usw., über lockeren, ± tiefgründigen, reinen oder steinigen, trockenen bis wechsell-trockenen Sand- und Lehmböden, v.a. über Löß, in der Regel sehr kleinflächig ausgebildete Bestände aus ausläufertreibenden Gräsern (z.B. *Agropyron repens*, *Agropyron intermedium*, *Poa compressa*, *Bromus inermis*) und dem Boden anliegenden, windenden Arten, etwa der Acker-Winde (*Convolvulus arvensis*), reichlich Arten der Kalk-Magerrasen (*Festuco-Brometea*) und der lichtliebenden Säume (*Trifolio-Geranietea*). Neben diesen Arten kommen bezeichnende ruderalen Arten, oder Arten mit ruderaler Tendenz vor, etwa Acker-Kratzdistel (*Cirsium arvense*), Weiße Lichtnelke (*Silene latifolia*), Zaun-Lattich (*Lactuca serriola*), Echtes Leinkraut (*Linaria vulgaris*), oder Gewöhnlicher Beifuß (*Artemisia vulgaris*) u.a., die diese Bestände gegen die typischen Kalk-Halbtrockenrasen abgrenzen. Nicht zu verwenden für derartige Bestände an Feldrainen (10.8.1.), oder für verarmte latente Schleiergesellschaften in Ackerflächen (10.6.1.). Bestände mit ähnlicher Artengarnitur an anthropogenen Offenflächen sind zur Ausdauernden Spontanvegetation zu stellen (10.7.2.). Die Pionier-Trocken und Halbtrockenrasen sind wegen ihrer geringen Flächengröße im Regelfall als Biotop(teil)flächen umgebender Grünland-Biotope, z.B. von Magerwiesen und Halbtrockenrasen, zu erfassen. Grosserflächige oder aus biotischer Sicht wertvolle Bestände u.U. auch als selbständige Biotopflächen.
- Querverweise VE:** 8.5.1.*.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**

8. 5. 5. 080505 Pionier- / Spontanvegetation natürlicher Offenflächen

Erläuterungen: Diesem Biototyp ist, mit Ausnahme von Schutthalden aller Art (vgl. 8.4.*), die gehölzarme bis gehölzreiche Spontanvegetation natürlicher, größerflächiger Offenflächen, ausserhalb des Alluvialbereiches und abseits der Gewässerufer (vgl. 3.7.*) zuzuordnen. Es handelt sich um durch natürliche Prozesse, etwa Lawinenabgänge, Hangrutschungen, Muren, an Gleitbahnen von Felssturzmaterial usw. entstandene Offenflächen mit Rohböden, mit je nach Höhenlage und Substratverhältnissen sehr unterschiedlichen und oft auch kleinräumig sehr variablen Standortbedingungen. V.a. in niederschlagsreicheren, steileren und höheren Lagen spielen in den Offenflächen ± kontinuierlich Abtragungsprozesse eine größere Rolle, und es kann sich erst nach und nach teils ein kleinräumig variables, hochgradig sensibles (Fließ-)Gleichgewicht zwischen Besiedlungsdynamik und Abtragung einstellen, sodass sich Pionier-Stadien auch als Dauergesellschaften über längere Zeit zu halten vermögen. Es handelt sich um ± schütterere Bestände mit reichlich Rohbodenpionieren und oftmals recht artenreichem, aber ungesättigtem Artenbestand, in dem in der Regel lichtkeimende Arten der Biotopumgebung eine grössere Rolle spielen. Eingeschlossen ist die Pioniervegetation der am Fusse rückverwitternder, steiler lehmiger bis sand(-kies)iger Lockersedimente als Lockere "Halde" akkumulierten Verwitterungsprodukte, etwa an der Basis natürlicher Schlier- oder Tonmergelböschungen. Als Sondertypus ist die Pioniervegetation der rezenten Moränen am Dachstein hier anzuschließen.

Nicht zu verwenden für ältere Besiedlungsstadien, die aufgrund der Artengarnitur den standorttypischen Biototypen (vgl. z.B. 11.3.*; 11.2.1.) zuzuordnen sind, oder für Kryptogamen-reiche (Pionier-)Gesellschaften und -Vereine erdiger Offenstellen (8.1.2.).

Während sich in den gehölzarmen Beständen lediglich junge Gehölze in der Krautschicht finden und Sträucher und Bäume nur vereinzelt vorkommen, erreichen in den gehölzreichen Subtypen Sträucher und/oder Bäume einen Deckungswert von mindestens 30 %. Mit zunehmendem Kronenschluss und höherem Bestandsalter gehen diese gehölzreichen Typen, etwa ab dem Dickholzstadium, zumeist in Sukzessionswälder (5.60.*) über.

Wegen der besonderen Bedeutung von morphodynamischen Prozessen unterworfenen Standorten sind auch kleinflächige Bestände als Biotop(teil)flächen zu erfassen.

Querverweise VE: In der Regel 99

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

8. 5. 5. 1 08050501 Gehölzarme Pionier- / Spontanvegetation natürlicher ± trockener, magerer Offenflächen

Erläuterungen: Es handelt sich, z.B durch Schneeschurf, Grundlawinen oder Hanggleitungen freigelegte, größere Offenflächen (Blaiken) mit oft skelettreichen Rohböden, teils auch anstehendem zermürbtem Fels (etwa Mergel) und trockenen bis wechsellrockenen Standortbedingungen, an oft auch ± sonnexpontierten Steilhängen. Der Artenbestand baut sich aus Rohbodenpionieren, sowie je nach Höhenlage unterschiedlichen, ± trockenstoleranten Arten magerer Grünlandgesellschaften auf, wesentlichen Anteil haben Arten der alpinen Kalk-Magerrasen (*Seslerietalia variae*), Vertreter der lichtliebenden Saumgesellschaften (*Origanetalia vulgaris*) und Elemente der Schuttfluren.

Nicht zu verwenden für die in der Regel kleinflächigen halbruderalen Quecken-Pionier-Trocken- und Halbtrockenrasen (8.5.4.) der Tallagen, deren Artenbestand zu den Kalk-Halbtrockenrasen vermittelt.

Querverweise VE: 99 / u.U. auch 8.5.1.8. oder 8.4.2.

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

8. 5. 5. 2 08050502 Gehölzreiche Spontanvegetation natürlicher ± trockener, magerer Offenflächen

Erläuterungen: Zu verwenden für Spontanvegetation (wechsel-)trockener magerer natürlicher Offenflächen, in denen ein erheblicher Anteil an jüngeren, nicht gänzlich verbissenen Gehölzen, oder das Vorhandensein von älteren Gehölzen, die Weiterentwicklung zu Gehölz- oder Waldbeständen erkennen lässt. Nicht zu verwenden für jüngere, nur an Keimlingen oder Jungpflanzen reiche Bestände, oder Biotopflächen mit spontanem Gehölzaufkommen, in denen aufgrund besonderer Bedingungen ein Fortkommen der Gehölze nicht möglich ist (vgl. durch Schneeschurf entwurzelte oder abgescherte Jungpflanzen). Nicht zu verwenden für trockene Ausbildungen der (Steil-)Hang-Schutt(halden)-Haselgebüsche (5.4.4.) auf konsolidierten Schutthalden.
Im Kommentar zum Biotoyp sind eine oder zwei bezeichnende (dominierende) Gehölzarten anzuführen.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

8. 5. 5. 5 08050505 Gehölzarme Pionier- / Spontanvegetation natürlicher ± frischer bis feuchter Offenflächen

Erläuterungen: Derartige Bestände finden sich an größerflächigen Offenflächen in jeder Höhenlage, etwa an Blaiken, an Abrissnischen und an teils auch vernässten Gleitbahnen von Hangrutschungen und Muren, steilen, außerhalb des Einflusbereiches von Hochwässern gelegenen (ansonsten zu 3.7.1.2.), von Fließgewässern unterschrittenen Unterhängen in tonreichen Lockersedimenten (z.B. Schlier), oder in durchfeuchteten sandig-kiesigen Sedimenten (z.B. alte Talverfüllungen). Nicht zu verwenden für Ruhschuttfluren (8.4.5.) konsolidierter Schutthalden.
Der Artenbestand baut sich je nach Standort aus Rohbodenpionieren, und Frische- bis Feuchte-liebenden Arten mit unterschiedlichem Gesellschaftsanschluss, v.a. auch aus Vertretern nitrophytischer Säume und Staudenfluren, oftmals auch aus typischen Arten der Ruderalfluren auf.

Querverweise VE: Oftmals 99 / aber auch: 8.5.1.8. / 8.4.2.90 / 3.8.*. bzw. 6.10.1.* / 3.7.2.*.

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

8. 5. 5. 6 08050506 Gehölzreiche Spontanvegetation natürlicher ± frischer bis feuchter Offenflächen

Erläuterungen: Während in tieferen Lagen neben der Grau-Erle (*Alnus incana*), an hangschweissig-staunassen Partien u.U. auch der Schwarz-Erle (*Alnus glutinosa*), v.a. Purpur-Weide (*Salix purpurea*) und Lavendel-Weide (*Salix eleagnos*) eine grössere Rolle als Pioniergehölze spielen, kommt in der hochmontanen Stufe der Alpen v.a. auch der Grün-Erle (*Alnus alnobetula* = *Alnus viridis*), eine grössere Bedeutung bei der Besiedlung derartiger Offenflächen zu. Im Unterwuchs der schütterten bis lückigen Bestände finden sich reichlich spontan aufgekommene Arten, während die typischen Begleiter der jeweiligen Wald- oder Gebüschgesellschaften fehlen oder zumindest nur teilweise vertreten sind. Nicht zu verwenden für frische Ausbildungen der (Steil-)Hang-Schutt(halden)-Haselgebüsche (5.4.4.) konsolidierter Schutthalden.
Im Kommentar zum Biotoyp sind eine oder zwei bezeichnende (dominierende) Gehölzarten anzuführen.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

8. 5. 9. 080509 Pioniervegetation rezenter Moränen(-wälle)
- Erläuterungen:** Umfasst schütterere bis lückige, ± initiale Besiedlungsstadien der Rohböden aus verbackenem Schutt auf den rezenten Moränen(-wällen) der Dachsteingletscher, sowohl an End- als auch an Seitenmoränen, die aufgrund der besonderen Standortbedingungen (Bodenfrost, Schneeverweildauer usw.), durch Arten der Kalk-Schuttfluren, der bodenmilden Schneebodenfluren und der Polster-Seggenrasen gekennzeichnet sind. Nicht zu verwenden für gereifte Besiedlungsstadien älterer Moränen(-reste) mit bereits konsolidierten Böden außerhalb des Gletschervorfeldes, die von Pflanzengesellschaften mit ± gesättigtem Artenbestand besiedelt werden (dem jeweiligen Biootyp anzuschließen) und für klein- und kleinstflächige, teils auch (fluvioglazial) umgelagerte Grundmoränenstreu im Bereich der abgehobelten Felsfluchten des Gletschervorfeldes, die dem Biootyp 8.20.5. "Vegetationsfragmente auf Kahlkarstflächen der alpinen Stufe" zuzuordnen sind. Auf eine saubere Trennung von Feinmaterial-reichen Schutthalde (8.4.1.1.) am Fuß der Karwände ist bei den Seitenmoränen zu achten.
- Querverweise VE:** 8.4.1.*. Gesellschaftsanschluss bleibt zu prüfen.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 8120
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 8120 Wenn tatsächlich als Schuttgesellschaft dem Thlaspion anzuschließen (8.4.1.*).
- Corine:**
- 8.10. . 0810 Vegetation an Höhleneingängen / Schächten / unter Überhängen / Balmenfluren
- Erläuterungen:** In der Regel artenarme Bestände ± nährstoffreicher Sonderstandorte, deren Nährstoffreichtum entweder durch zumindest mäßige Feuchte (z.B. Wand-Ablaufwasser), durch diffuse Stoffeinträge (z.B. organischer Detritus auch aus ausgeapertem Schnee, Verwitterungsgrus, Wand-Ablaufwasser), oder durch Dung des lagernden Wildes bedingt wird. Höhlen- und Schachteingänge sind zusätzlich durch ein ganzjährig kühl-feuchtes Kleinklima ausgezeichnet.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
- 8.10. 1. 081001 Vegetation in Höhleneingängen
- Erläuterungen:** An ± horizontalen bis geneigten, aber nie ± senkrechten (vgl. Schachtfloren 8.10.2.), schattigen Höhleneingängen mit kühl-feuchtem Kleinklima finden sich aus schattentoleranten Arten aufgebaute, besondere artenarme Pflanzenvereine. Je nach Höhenlage, Variabilität und Art des Substrates und der Wasser- und Nährstoffversorgung kommen, gegen das Höhleninnere zu zunehmend schattentolerante Arten der Schuttfluren, der Felsspaltengesellschaften, Elemente schattiger felsiger Waldstandorte und Staudenfluren vor, die in der Regel zu artenarmen, nicht selten moosreichen, in vielen Fällen keiner Vegetationseinheit zuordenbaren Beständen zusammentreten. Nur bei grösserflächiger Ausbildung oder besonderer biotischer Bedeutung, im Rahmen besonderer Bearbeitungen, oder als überlagernde Biotop(teil)flächen von erfassten Höhlen als Biotop(teil-)fläche aufzunehmen. Wildläger sind auch an Höhleneingängen dem Biootyp Balmenflur / Wildläger (8.10.3.) zuzuordnen.
- Querverweise VE:** 99 / z.T. auch 8.2.2. / vgl. auch 8.4.2.7. oder 8.4.*.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**

- 8.10. 2. 081002 Schachtflur
- Erläuterungen:** Umfasst die Vegetation am Eingang senkrecht bis sehr steil tiefenwärts verlaufender Höhlen (Schächte, Karstschlote), sowohl an den steil abfallenden Felsen, als auch am fallweise durch Versturzmateriale gebildeten "Grund". Die Standorte sind kühl, schattig, luftfeucht und weisen je nach Tiefe und in Abhängigkeit von Luftaustritten aus dem darunterliegenden Höhlensystem, im Jahresverlauf einen ± ausgeglichenen Temperatur- und Feuchtegang auf. Oftmals sind sie auch in tieferen, etwa montanen Lagen durch eine lange Schneeverweildauer gekennzeichnet, mit zunehmender Höhe nehmen am Grund auch perennierende Altschneereste zu. In den floristisch recht eigenständigen, eher artenarmen Beständen, spielen neben Arten der Felsspaltenfluren und schattentoleranten Schuttelelementen, mit zunehmender Schneeverweildauer auch Vertreter der Schneebodengesellschaften eine grössere Rolle, die dann oft auch ungewöhnliche Kleinstandorte wie Felssimse besiedeln, daneben auch Elemente der Staudenfluren. Die oft moosreichen Vergesellschaftungen sind zumeist aber kaum vegetationskundlich zuzuordnen. Nicht zu verwenden für Bestände am Grund weiter Dolinen, oder auch grosser Einsturzdolinen (vgl. z.B. Tiergartenloch am Dachstein), die andere Standortverhältnisse aufweisen und deren Vegetation den jeweils entsprechenden Biotypen zugeordnet werden soll (vgl. z.B. 8.2.*, 8.4.*, 11.3.1., 11.7.1.). Schachtfluren sind v.a. bedeutend als Standorte besonderer Moosvereine und sind mit Ausnahme besonders bemerkenswerter Bestände oder als Element von als Biotop erfassten Schächten (9.5.1.) oder im Rahmen besonderer Bearbeitungen als Biotop(teil-)flächen zu erfassen.
- Querverweise VE:** 99 / u.U. auch (8.2.2. / 11.7.1.)
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
- 8.10. 3. 081003 Balmenflur / Wild-Lägerflur
- Erläuterungen:** Umfasst eine Reihe floristisch eigenständiger, nitrophytischer Gesellschaften an vom Wild häufig als Einstand oder Läger aufgesuchten, geschützten Felsbalmen, unter Überhängen, am Fuß von Felswänden oder auch am Portal grösserer Höhlen. Ausbildungen schattiger Standorte, die in tieferen Lagen von diversen Stickstoffzeigern, in Hochlagen von Vertretern der hochmontan-subalpinen Staudenfluren besiedelt werden, stehen an ± besonnten Balmen in thermischen Gunstlagen zum Teil artenreiche Vergesellschaftungen gegenüber. Während die Bestände frischer bis feuchter Standorte oftmals von eher artenarmen ranglosen Nitrophyten-Vereinen eingenommen werden, weisen die eher trockenen Standorte oftmals eine spezifische Vegetation mit einem hohen Anteil an durch Tiere verbreiteten Arten (sowohl an endo-, als auch an exozoochoren Sippen) auf. Nicht zu verwenden für unspezifische Staudenfluren auf Ruhschutthalde (8.4.5.), für Rasen und Grasfluren (z.B. 11.3.*, 11.2.1. usw.) am Fuß von Felsbildungen, oder für die schattentolerante Vegetation der hinteren lichtarmen Bereiche in Höhlenportalen (8.10.1.). Größere entwickelten Balmenfluren sind in jedem Fall als Biotop(teil)flächen aufzunehmen; kleinflächige, wenn sie aus biotischer Sicht besonders wertvoll sind oder als charakteristische Bestandteile montaner Fels-Biotopkomplexe. Sonstige Bestände sind als Strukturelemente der umgebenden Biotopflächen zu erfassen.
- Querverweise VE:** 6.10.2.4. / 10.7.11.1. / 10.7.2.3.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
- 8.20. . 0820 Vegetation an Sonderstandorten des Karstformenschatzes
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**

- 8.20. 5. 082005 Vegetationsfragmente auf Kahlkarstflächen der alpinen Stufe
- Erläuterungen:** Umfasst die Vegetationsfragmente in der alpinen (bis subnivalen) Höhenstufe auf Kahlkarstflächen jeder Art, etwa im Scherbenkarst (Frostschutt), auf wenig geneigten Felsflächen (keine Felsspaltenfluren), - wie auf Schichtflächen, in Karrenfeldern, oder auch in Dolinen, v.a. in zusammengesetzten Schüsseldolinen ohne Bodendecke, die oftmals auf Einzelpflanzen oder winzige Pflanzen-Trupps an geeigneten Kleinststandorten (Feindetritus in Felsritzen und -spalten, winzige Bodentaschen, Feinschutt usw.) beschränkt bleiben und die weder in ihrer Gesamtheit als schütterere Ausbildungen anderer Biotoptypen, noch sinnvoll als Biotoptypkomplexe winziger Biotoptyp-Fragmente angesprochen werden können. Angeschlossen wird als Sondertypus die schütterere Vegetation im seit 1850 eisfrei gewordenen Vorfeld der Dachsteingletscher mit Ausnahme der Pioniervegetation der rezenten Moränen, die als selbständiger Biotoptyp (8.5.9) ausgewiesen wurde. Kennzeichnend für die Vegetationsfragmente der Kahlkarstflächen der alpinen Stufe ist das Auftreten von Arten der Polster-Seggen-Rasen und der Blaugras-Fels- und Schuttrasen (*Seslerietea varia*), der Schutt- und Felsspaltenfluren und zumindest lokal auch der Schneeboden-Gesellschaften oder auch der Windkanten-Heiden in bunter Durchmischung. Im Regelfall findet sich ein Nebeneinander von Kennarten der o.a. höheren Syntaxa und von Begleitarten mit breiterer ökologischer Amplitude, sodass keine syntaxonomische Einstufung der Bestände erfolgen kann.
- Querverweise VE:** 99
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 8240?
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 8240 - BT 8.20.5. (VE 99) auch mit Fragmenten von (BT 11.3.1.1. (VE 11.3.1.1.) / BT 11.3.1.2. (VE 11.3.1.2. / auch 11.3.1. oder 11.3.1.90.*) / BT 11.7.1. (VE 11.7.1.*)) / 8.20.7. (VE 99) zusätzlich mit Fragmenten von BT 11.6.5. (VE 11.6.1.* / v.a. 11.6.1.10. / 11.6.1.90.); auch BT 11.6.1.4. (VE 11.6.2.*) oder BT 11.7.1. (VE 11.7.1.*))
- Corine:**
- 8.20. 7. 082007 Vegetationsfragmente auf Kahlkarstflächen der hochmontanen/subalpinen Stufe
- Erläuterungen:** Umfasst die Vegetationsfragmente in der hochmontanen/subalpinen Höhenstufe auf Kahlkarstflächen jeder Art, etwa auf schwach geneigten Felsflächen (keine Felsspaltenfluren), - wie auf Schichtflächen, in Karrenfeldern oder auch in Dolinen, vereinzelt auch auf Frostschuttflächen (Scherbenkarst), die oftmals auf Einzelpflanzen oder winzige Pflanzen-Trupps an geeigneten Kleinststandorten (Feindetritus, Bodenreste oder auch umgelagerte Böden, etwa eingeschwemmter Humus in winzigen Hohlformen, Felsritzen und -spalten, Bodentaschen, usw.) beschränkt bleiben und die weder in ihrer Gesamtheit als schütterere Ausbildungen anderer Biotoptypen noch sinnvoll als Biotoptypkomplexe winziger Biotoptyp-Fragmente angesprochen werden können. Der Biotoptyp ist im Regelfall nur kleinflächig entwickelt, oftmals finden sich Rundkarren (das sind unter Vegetationsbedeckung entstandene Karren), die auf eine vordem ± geschlossene Bodendecke schließen lassen. Kennzeichnend für diese Bestände ist das Auftreten von Arten der subalpinen Zwergstrauchheiden (v.a. *Erica carnea*), der Blaugras-Magerrasen (*Seslerietea varia*) (z.B. *Sesleria albicans*, *Carex ferruginea* u.a.), der Schutt- und Felsspaltenfluren, an Sonderstandorten auch der Schneeböden, v.a. aber auch von Vertretern der hochmontan/subalpinen Staudenfluren (*Betulo-Adenostyletea*) und auch Schlagfluren (z.B. *Senecio ovatus*, *Epilobium angustifolium* usw.) u.a. akzessorischer Arten in bunter Durchmischung. Obwohl sich je nach Kleinmorphologie (und standörtlicher Dynamik) gewisse Regelmäßigkeiten im Artenbestand erkennen lassen, ist eine syntaxonomische Einstufung der Bestände wegen des bunten Nebeneinanders von Kennarten der o.a. höheren Syntaxa und von diagnostisch wenig aussagekräftigen Arten mit breiter(er) ökologischer Amplitude nicht möglich.
- Querverweise VE:** 99
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 8240?
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 8240 - BT 8.20.7. (VE 99) auch mit Fragmenten von (BT 11.3.1.1. (VE 11.3.1.1.) / BT 11.3.1.2. (VE 11.3.1.2. / auch 11.3.1. oder 11.3.1.90.*) / BT 11.7.1. (VE 11.7.1.*) / BT 11.6.5. (VE 11.6.1.* / v.a. 11.6.1.10. / 11.6.1.90.); auch BT 11.6.1.4. (VE 11.6.2.*) oder BT 11.7.1. (VE 11.7.1.*)) / 8.20.5. (VE 99)
- Corine:**
9. . . 09 MORPHO- / GEO- / ZOOLOGISCH BEDEUTSAME STRUKTUREN
- Erläuterungen:** Im Rahmen der Biotopkartierung ist die Kartierung ausgewählter geologisch bzw. geomorphologisch bedeutsamer Strukturen als ein von der Erfassung der vegetationsgeprägten Biotoptypen getrennter Erfassungsinhalt zu sehen, der, falls es sich um teilweise vegetationsbestandene Flächen handelt, die Vegetations-Biotoptypen überlagert.
- Querverweise VE:** 99
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**

9. 1. . 0901 Besondere Morphotypen des Alluvialbereiches
- Erläuterungen:** Umfasst ausschließlicn natürliche Flächen, etwa Schotterbänke oder sonstige Anlandungen.
- Querverweise VE:** 99
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:** Unvegetated river gravel banks Vegetationsfreie Sch
9. 1. 1. 090101 Großflächige (Kies-)Schotterbank
- Erläuterungen:** Großflächige, oberhalb der Mittelwasserlinie liegende Anlandung(en) von Grobsedimenten, v.a. von Kies und Schotter an ± rasch durchströmten Abschnitten der grossen Flüsse (Inn, Traun, Enns, u.U. auch äußere Alm oder untere Steyr) und der Donau, die über längere Zeit und ± regelmäßig trockenfallen, an denen sich aber wegen der hohen Strömungsgeschwindigkeit in Hochwasserfall nur lokal dichtere Spontanvegetation u.U. randlich auch intiale Pioniergehölze (Strauchweidenauen) entwickeln können, ein Grossteil der Schotterfläche bleibt nahezu gänzlich vegetationsfrei. Nicht zu verwenden für klein- und kleinstflächige Schotterbänke (wenige bis wenige 10er m²), die für Bäche und kleinere Flüsse typisch sind, aber auch an den genannten grösseren Flüssen vorkommen.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:** Unvegetated river gravel banks Vegetationsfreie Sch
9. 1. 2. 090102 Großflächige (Sand-)Schlickbank
- Erläuterungen:** Großflächige, oberhalb der Mittelwasserlinie liegende Anlandung(en) von Feinsedimenten, v.a. von ± sandigem Schlamm und Schlick an ± langsam durchströmten Abschnitten oder in Stillwasserbereichen (auch in Stauen) der grossen Flüsse (v.a. Inn, Enns, ob auch an Steyr und Traun?) und der Donau.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:** Unvegetated river gravel banks Vegetationsfreie Sch
9. 4. . 0904 Felsformationen
- Erläuterungen:** Anmerkung zur Schätzung der Flächenanteile steiler Felsbildungen bzw. deren Vegetations-Biototypen: Die Flächenanteile von Biotopteilflächen dieser meist sehr steil bis senkrecht geneigten Biotopflächen werden aus ihrem ungefähren, geschätzten, tatsächlichen Anteil an der wahren Gesamtflächengröße bei (gedachter) Betrachtung vom Gegenhang berechnet. (Bei Horizontalprojektion wären die Flächengrößen z.T. äußerst gering bzw. fast Null). Die Biototypen der Felsformationen umfassen alle Bildungen aus Festgesteinen unabhängig von der Genese der Bildungen. In den Alpen werden nur größere, das Kronendach von angrenzenden Wäldern überragende oder auch kleinere, in ihrer Gesamtheit Biotopflächen oder Biotopkomplexe charakterisierende Felsformationen und zusätzlich alle biotisch wertvollen Felsbildungen (Felsbrüter; vgl. auch als Standorte konkurrenzschwacher Arten, etwa nordostalpin-endemischer Sippen der Montanstufe, auch bemerkenswerter Dealpin-Elemente), oder Felsen welche von Biototypen (vgl. Fels-Trockenrasen) besiedelt sind, die in jedem Fall als Biotop(teil)fläche zu erheben sind, als Biotop(teil)flächen erfasst. Kleinere Felsformationen werden nur als Lage der Biotopfläche angegeben. Im Alpenvorland und in der Böhmischn Masse stellen Felsbildungen Mangelbiotope dar, daher sind auch kleine und kleinste Felsformationen als Biotop(teil)flächen zu erheben, v.a. dann wenn ihre Anwesenheit die jeweiligen Biotopflächen oder Raumeinheiten von anderen unterscheidet.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**

9. 4. 1. 090401 Kleine Felswand / Einzelfels
- Erläuterungen:** Für niedrige und kleinflächige, nicht längserstreckte Wandbildungen (sonst Wandstufe 9.4.4.), kleinflächige felsige Hangversteilungen, sowie niedrige (< 10 m hohe) Auffragungen des anstehenden Felses zu verwenden, die gelegentlich auch zu kleinen Felsgruppen zusammentreten. Höhere Felsbildungen sind als Felsrippe / Felskopf / Felsturm (9.4.3.) zu erfassen.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 8210 / 8220 / 6110 / 8230
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 8210 - BT (9.4.1. / 9.4.2. / 9.4.3. / 9.4.4.) x BT 8.2.1. (VE 8.2.1.* / 8.2.2.* / u.U. auch 8.2.20.3.)
8220 - BT (9.4.1. / 9.4.2. / 9.4.3. / 9.4.4. / 9.6.1.5. / u.U. auch 9.6.1.1. wenn mit großen Blöcken) x 8.2.2. (VE 8.2.5.* / 8.2.90.* / u.U. auch 8.2.20.3.)
6110 - BT 9.4.1. / BT (9.4.2. / 9.4.3. / 9.4.4.) x BT 8.3.2. (VE 8.3.3.*) / u.U. auch BT 8.4.5.1 x 9.6.3.1. (VE 8.3.3.*)
8230 - BT (9.4.1. / 9.4.2. / 9.4.3. / 9.4.4. / 9.6.1.5. / u.U. auch 9.6.1.1.) x BT 8.3.1. (VE 8.3.1.* / 8.3.2.*)
- Corine:**
9. 4. 2. 090402 Felsrippe(n) / Felskopf / Felsturm
- Erläuterungen:** Umfaßt höhere (mindestens < 10 m Höhe) entweder schmale beidseitig vom umgebenden Hang durch zumindest steile felsdurchsetzte Einhänge abgesetzte gratartige Schneiden (Felsrippe) unabhängig von der Streichrichtung ihrer Schneide und zumindest an drei (Felskopf) oder turmartig an vier Seiten (Felsturm) vom Hang abgesetzte Felsbildungen des Mesoreliefs.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 8210 / 8220 / 6110 / 8230
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 8210 - BT (9.4.2. / 9.4.1. / 9.4.3. / 9.4.4.) x BT 8.2.1. (VE 8.2.1.* / 8.2.2.* / u.U. auch 8.2.20.3.)
8220 - BT (9.4.2. / 9.4.1. / 9.4.3. / 9.4.4. / 9.6.1.5. / u.U. auch 9.6.1.1. wenn mit großen Blöcken) x 8.2.2. (VE 8.2.5.* / 8.2.90.* / u.U. auch 8.2.20.3.)
6110 - BT 9.4.2. / BT (9.4.1. / 9.4.3. / 9.4.4.) x BT 8.3.2. (VE 8.3.3.*) / u.U. auch BT 8.4.5.1 x 9.6.3.1. (VE 8.3.3.*)
8230 - BT (9.4.2. / 9.4.1. / 9.4.3. / 9.4.4. / 9.6.1.5. / u.U. auch 9.6.1.1.) x BT 8.3.1. (VE 8.3.1.* / 8.3.2.*)
- Corine:**
9. 4. 3. 090403 Felswand
- Erläuterungen:** Umfasst steilste bis senkrechte oder auch überhängende, durch höchstens schmale Felsabsätze und Felsinsimse gegliederte flächige Felsbildungen erheblicher Größe und einer Mindesthöhe von 10 Metern, und bei niedrigen Wänden einer deutlich größeren Längen- als Höhererstreckung. Niedrigere Felsbildungen werden als Wandstufen (9.4.4.) erfasst, niedrigere, ± schmale, beidseitig, oder an drei Seiten vom umgebenden Hang abgesetzte Felsbildungen als Felsrippe(n) / Felskopf / Felsturm (9.4.2.).
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 8210 / 8220 / 6110 / 8230
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 8210 - BT (9.4.3. / 9.4.1. / 9.4.2. / 9.4.4.) x BT 8.2.1. (VE 8.2.1.* / 8.2.2.* / u.U. auch 8.2.20.3.)
8220 - BT (9.4.3. / 9.4.1. / 9.4.2. / 9.4.4. / 9.6.1.5. / u.U. auch 9.6.1.1. wenn mit großen Blöcken) x 8.2.2. (VE 8.2.5.* / 8.2.90.* / u.U. auch 8.2.20.3.)
6110 - BT 9.4.3. / BT (9.4.1. / 9.4.2. / 9.4.4.) x BT 8.3.2. (VE 8.3.3.*) / u.U. auch BT 8.4.5.1 x 9.6.3.1. (VE 8.3.3.*)
8230 - BT (9.4.3. / 9.4.1. / 9.4.2. / 9.4.4. / 9.6.1.5. / u.U. auch 9.6.1.1.) x BT 8.3.1. (VE 8.3.1.* / 8.3.2.*)
- Corine:**
9. 4. 4. 090404 Felsband / Wandstufe(n)
- Erläuterungen:** Niedrige (< 5 bis max. 10 m Höhe), ± langerstreckte, steil geneigte bis senkrechte, oder auch überhängende Felsstufen werden als Felsband/ Wandstufe erfaßt.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 8210 / 8220 / 6110 / 8230
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 8210 - BT (9.4.4. / 9.4.1. / 9.4.2. / 9.4.3.) x BT 8.2.1. (VE 8.2.1.* / 8.2.2.* / u.U. auch 8.2.20.3.)
8220 - BT (9.4.4. / 9.4.1. / 9.4.2. / 9.4.3. / 9.6.1.5. / u.U. auch 9.6.1.1. wenn mit großen Blöcken) x 8.2.2. (VE 8.2.5.* / 8.2.90.* / u.U. auch 8.2.20.3.)
6110 - BT 9.4.4. / BT (9.4.1. / 9.4.2. / 9.4.3.) x BT 8.3.2. (VE 8.3.3.*) / u.U. auch BT 8.4.5.1 x 9.6.3.1. (VE 8.3.3.*)
8230 - BT (9.4.4. / 9.4.1. / 9.4.2. / 9.4.3. / 9.6.1.5. / u.U. auch 9.6.1.1.) x BT 8.3.1. (VE 8.3.1.* / 8.3.2.*)
- Corine:**

9. 5. . 0905 Höhlen und künstliche Höhlen / Stollen
- Erläuterungen:** Die Angabe der Flächengröße bezieht sich auf den von Vegetation besiedelten Eingangsbereich! Höhlen und Stollen werden nur bei besonderer biotischer Bedeutung (z.B. Feldermausquartiere) oder im Zuge besonderer Bearbeitungen als Biotop(teil)flächen erfaßt. Im Normalfall ist ihre Lage mit den entsprechenden Signaturen in die Karte der Flächennutzung einzutragen.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
9. 5. 1. 090501 Naturhöhle
- Erläuterungen:** Umfaßt alle Typen von Naturhöhlen (mehr als menschengroßer Hohlraum) einschließlich der ± senkrecht verlaufenden Schächte.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 8310
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 8310 BT 9.5.1. nicht touristisch erschlossen / 9.5.2.
- Corine:**
9. 5. 2. 090502 Halbhöhle
- Erläuterungen:** Halbhöhlen weisen im Gegensatz zu Höhlen eine Eingangsbreite auf die größer ist als ihre Tiefe.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 8310
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 8310 BT 9.5.1. nicht touristisch erschlossen / 9.5.2.
- Corine:**
9. 5. 3. 090503 Stollen / Künstliche Höhle
- Erläuterungen:** Nur zu verwenden für nicht in Betrieb befindliche Stollen mit Wänden aus anstehendem Gestein, die einen für Fledermäuse passierbaren Eingang besitzen.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
9. 6. . 0906 Lose Felsen / Verwitterungsprodukte
- Erläuterungen:** In den Alpen werden größere oder auch kleinere, in ihrer Gesamtheit Biotopflächen oder Biotopkomplexe charakterisierende Schutthalden, zusätzlich alle biotisch wertvollen Biotopflächen oder Schutthalden und Felsblöcke mit besonderen, als Biotop(teil)fläche zu erhebenden Biotoypen als Biotop(teil)flächen erfaßt. Kleinere Felsformationen werden nur als Lage der Biotopfläche angegeben. Im Alpenvorland und der Böhmisches Masse stellen Felsbildungen Mangelbiotope dar, daher sind auch kleine und kleinste Felsformationen als Biotop(teil)flächen zu erheben, v.a. dann wenn ihre Anwesenheit die jeweiligen Biotopflächen oder größere Raumeinheiten von anderen unterscheidet.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**

9. 6. 1. 090601 **Besondere Verwitterungsformen der Böhmisches Masse**
- Erläuterungen:** Die für die Böhmisches Masse typischen Formen der Böschungsabtragung sind, soferne es sich nicht um sehr kleinflächige, zerrüttete oder feinerdereiche Bildungen handelt, die bereits von der zonalen Vegetation besiedelt wurden, als Biotop(teil) flächen zu erfassen. In jedem Fall sind derartige Bildungen als Biotopflächen zu erfassen, wenn sie von besonderen Vegetations-Biototypen besiedelt sind (5.30.* / 7.4.5. / 7.10.10. / 8.1.1.4. / 8.2.2. / 8.3.1. / u.U. auch 8.4.*). Analog sind einzelne, zumindest lokal vom Angälände abgesetzte Felsblöcke entweder als Biototyp "Felsblock / Versturzblick / Wollsackblock" (9.6.5.), oder als Kleinstruktur der Flächennutzung (Code 295 FBI) zu erfassen. Allseitig flachgründig auskragende, nicht durch steile Felsflächen zum Angälände abfallende Felsbildungen hingegen, sind entweder durch ihren vegetationskundlichen Biototyp zu charakterisieren, oder, wenn es sich um Bildungen mit unspezifischer oder fehlender Vegetation handelt, als Kleinstruktur der Flächennutzung (Code 296 FK) zu erheben.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
9. 6. 1. 1 09060101 **Blockhalde / Blockmeer / Blockstrom**
- Erläuterungen:** Bei diesen nur in der Böhmisches Masse vorkommenden Formen handelt es sich um hohlraumreiche, feinerdearme, aus groben Blöcken aufgebaute Bildungen, die großteils Residual"alden" von nachträglich aus einer tiefgründigen Verwitterungsgrusdecke freigelegten Wollsackblöcken darstellen, welche durch chemische Verwitterung aus dem zermürbten anstehenden Massengestein entstanden sind. Im Gegensatz zu Sturzhalden, die sich am Fusse rückverwitternder Felswände bilden, liegen diese Bildungen abseits von Felsen, ein Teil kann als Verwitterungsrest tektonisch stark vorbeanspruchten Felsmaterials (Ruschelzone) steiler Einhänge gedeutet werden. Obwohl die einzelnen Blöcke trotz erheblicher Grösse zum Teil sehr labil gelagert sind, sind die Blockhalden selbst in der Regel stabil. Die Besiedelung der Halden gleicht daher weitgehend jener größerer Einzelblöcke, charakteristisch sind klein- und kleinstflächige Fragmente von Felspaltenfluren (8.2.*), trockenen Fetthennen-Pionierfluren (8.3.*), wärmeliebenden Felsgebüsch (7.1.1.), Kryptogamen-reichen Pioniergesellschaften und -Vereinen auf Fels (8.1.1.), im Kontakt zu randlichen Gehölzen auch artenarmen Saumgesellschaften (6.10.*) lokal aber auch Gebüsch- oder (initialen) Waldgesellschaften, etwa den Zwergstrauch- / Kryptogamen-reichen Blockmeer-Wäldern und Gebüsch (5.30.), oder Block-Fichtenwäldern (5.25.10.) oder auch Latschengebüsch (5.28.). Nur randlich finden sich gelegentlich Bereiche mit weniger groben Material, in denen u.U. auch Schuttfluren (8.4.*) ausgebildet sein können.
Nicht zu verwenden für typische, aus grobblockigem Abtragungsschutt gebildete Sturzhalden (9.6.3.1.) am Fuß von Wandbildungen.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** U.U. 8220 / u.U. 8230 / u.U. 8150 / u.U. auch 8110
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 8220 - BT (u.U. auch 9.6.1.1. wenn mit großen Blöcken / 9.4.1. / 9.4.2. / 9.4.3. / 9.4.4. / 9.6.1.5.) x 8.2.2. (VE 8.2.5.* / 8.2.90.* / u.U. auch 8.2.20.3.)
8230 - BT (u.U. auch 9.6.1.1. / 9.4.1. / 9.4.2. / 9.4.3. / 9.4.4. / 9.6.1.5.) x BT 8.3.1. (VE 8.3.1.* / 8.3.2.*)
8150 - U.U. auch BT 9.6.1.1. x BT (8.4.5.5. / 8.4.5.7.) / BT 9.6.3.1. x BT (8.4.1.3. / u.U. auch BT (8.4.5.5. / 8.4.5.7.) (VE 8.4.6.*))
8110 - Ob in OÖ? U.U. auch BT 9.6.1.1. x BT (8.4.5.5. / 8.4.5.7.) / BT (8.4.1.3. / u.U. auch (8.4.5.5. / 8.4.5.7.)) x BT 9.6.3.1. (VE 8.4.* - Androsacion alpinae)
- Corine:**
9. 6. 1. 5 09060105 **Felsburg / Blockburg**
- Erläuterungen:** In den oberen flacheren Hang- und Kuppenlagen ausgebildete, jäh aufragende, größere aus anstehendem Fels aufgebaute Felsbauten mit typischer Wollsackverwitterung.
Nicht für Felstürme (9.4.2.) oder Einzelfelsen (9.4.1.) zu verwenden.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 8220 / 8230
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 8220 - BT (9.6.1.5. / 9.4.1. / 9.4.2. / 9.4.3. / 9.4.4. / u.U. auch 9.6.1.1. wenn mit großen Blöcken) x 8.2.2. (VE 8.2.5.* / u.U. auch 8.2.20.3.)
8230 - BT (9.6.1.5. / 9.4.1. / 9.4.2. / 9.4.3. / 9.4.4. / u.U. auch 9.6.1.1.) x BT 8.3.1. (VE 8.3.1.* / 8.3.2.*)
- Corine:**

9. 6. 3. 090603 Schutthalden / Schuttkegel i.a.
Erläuterungen: Nur zu verwenden für Sturzhalden am Fuß von Wandbildungen, nicht für fallweise überschwemmte Schutfächer.
Querverweise VE:
Pot. FFH-Lebensraumtyp:
Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:
Corine:
9. 6. 3. 1 09060301 Schutthalde / Schuttkegel
Erläuterungen: Umfasst sowohl ruhende als auch bewegte Sturzhalden, unabhängig von der Art des Gesteines und der Korngröße des Schuttmaterials.
Querverweise VE:
Pot. FFH-Lebensraumtyp: 8120 / 8130 / (8160?) / u.U. 6110 / 8150 / 8110
Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 8120 - BT 9.6.1.3. x BT (8.4.1.1. / 8.4.5.1. / 8.4.5.2.) (VE 8.4.1.*. / 8.4.2.*)
8130 - BT 9.6.1.3. x BT (8.4.1.1. / 8.4.5.2. / 8.4.5.1.) (VE 8.4.3.*)
8160? - FFH-LRT für Österreich nicht mehr angeführt BT 9.6.1.3. x BT (8.4.1.1. / 8.4.5.2. / 8.4.5.1.) (VE 8.4.3.*)
8150 - BT 9.6.3.1. x BT (8.4.1.3. / u.U. auch BT (8.4.5.5. / 8.4.5.7.) / u.U. BT (8.4.5.5. / 8.4.5.7.) x BT 9.6.1.1. (VE 8.4.6.*)
6110 - BT u.U. 9.6.3.1. x 8.4.5.1 (VE 8.3.3.*) / BT (9.4.1. / 9.4.2. / 9.4.3. / 9.4.4.) x 8.3.2. (VE 8.3.3.*)
8110 - Ob in OÖ? BT 9.6.3.1. x BT (8.4.1.3. / u.U. auch (8.4.5.5. / 8.4.5.7.)) / u.U. auch BT 9.6.1.1. x BT (8.4.5.5. / 8.4.5.7.) VE 8.4.*. - Androsacion alpinae)
Corine:
9. 6. 5. 090605 Felsblock / Versturzbblock / Wollsackblock
Erläuterungen: Umfasst größere Versturzbblöcke und einzelne Felsblöcke / Wollsackblöcke der Böhmisches Masse. Sind in den Alpen nur bei besonderer Größe (ab etwa 10 Metern Höhe) in der Böhmisches Masse, wenn es sich um charakteristische Bildungen von Biotopflächen oder Biotopkomplexen handelt, als Biotopteilflächen zu erfassen.
Querverweise VE:
Pot. FFH-Lebensraumtyp:
Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:
Corine:
- 9.10. . 0910 Morphotypen der Gletscher
Erläuterungen: Umfasst den Biotyp "Gletscher", der ausschließlich am Dachstein vorkommt. Auf die Einführung des Biotyps "Ausdauerndes Firnfeld / Gletscherflecken" wird verzichtet, da nach den bisherigen Erfahrungen in Oberösterreich keine Dauerfirnfelder vorkommen, die extrem warme Sommer, v.a. im Gefolge schneeärmer Winter überdauern. Aufgrund der starken Abhängigkeit von Flächengröße und Umriss von der vorangegangenen Witterung ist eine kartografische Erfassung von Dauerfirnfeldern und Dauerschneeflächen nicht möglich und die Einführung dieses Biotyps daher nicht sinnvoll.
Querverweise VE:
Pot. FFH-Lebensraumtyp:
Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:
Corine:

- 9.10. 1. 091001 Permanenter Gletscher
- Erläuterungen:** Umfasst ausschließlich die von Gletschereis bedeckte Fläche der Dachsteingletscher, einschließlich der aktuell nicht mehr bewegten, "toten" Gletscher, die aus körnigem Gletschereis aufgebaut sind, ohne Einbeziehung des rezenten durch den Eisrückgang entstandenen Gletschervorfeldes und der Moränen. Da das Gletschervorfeld bis auf den unmittelbaren Eisrand von Vegetationsfragmenten besiedelt wird und auch Karstformen zu beobachten sind, ist dieser Bereich dem Typ 8.20. 5 "Vegetationsfragmente auf Kalkkarstflächen der alpinen Stufe" anzuschließen, die Pioniervegetation rezenter Moränenwälle (8.5.9.) hingegen wurde als eigenständiger Biotoyp gefasst.
- Querverweise VE:** 99
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 8340
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 8340 - BT 9.10.1.
- Corine:**
10. . . 10 ANTHROPOGENE BIOTOPTYPEN
- Erläuterungen:** Ein Großteil der Biotoptypen der anthropogenen Standorte einschließlich der Streuobstbestände und sonstigen anthropogenen Gehölze, wie Gehölzpflanzungen, Parkanlagen, etc. wird nur in Ausnahmefällen bei besonders bemerkenswerter und wertvoller Ausbildung oder u.U. als Beispielsbiotope) als eigene Biotopflächen erfasst. In der Regel sind sie mit den entsprechenden Signaturen als Flächennutzungen in den Kartendarstellungen einzutragen, wobei eine entsprechende Mindestgröße für eine gesonderte Abgrenzung (von anderen Flächennutzungen) gegeben sein muß (z.B. ist eine Streuobstwiese beim Bauernhof bei nur kleinflächiger Ausbildung als Teil des Bauernhofes anzusehen und nicht getrennt darzustellen).
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
10. 1. . 1001 Abbauf Flächen / Abgrabungen
- Erläuterungen:** Ältere, zumindest teilweise nicht mehr in Betrieb befindliche Abbauf Flächen stellen v.a. im Alpenvorland zum Teil wertvollste Ersatzlebensräume dar. Größere Abbauf Flächen sind in jedem Fall als Biotopflächen zu erheben, kleinere, wenn sie wertvolle Kleinstrukturen und Habitatteile (Stillgewässer, Offene Erdanrisse usw.) aufweisen, oder aus biotischer Sicht als wertvoll einzustufen sind (Vegetation, Flora, Tierhabitate). Intensiv genutzte und im Abbau befindliche Flächen sind als Flächennutzung zu erheben.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
10. 1. 1. 100101 Steinbruch
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
10. 1. 2. 100102 Schotter- / Kies- / Sandgrube
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**

10. 1. 3. 100103 Lehmgrube / Tongrube
Erläuterungen: Einschließlich Kaolingruben.
Querverweise VE:
Pot. FFH-Lebensraumtyp:
Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:
Corine:
10. 1. 4. 100104 Abtorfungsfläche
Erläuterungen: Umfasst durch "industriellen" Torfabbau (z.B. Frästorfgewinnung) entstandene Abtorfungsflächen ohne "Torfstich-Regeneration", mit größerflächig anstehendem gewachsenem, oder durch Bunkerde überdecktem Offentorf, oftmals mit (lokal) angeschürften Basisedimenten, etwa Glazialton, einschliesslich der Lagerungsflächen für Torf-Abraum (= Bunkerde). Finden sich in derartigen Flächen weitere Biotoptypen, etwa Kleingewässer oder unspezifische, von nicht moortypischen Arten aufgebaute Spontanvegetation (10.7.*), sind diese als "überlagernde" Biotopteilflächen zu erfassen (Summe der Flächenprozent über 100 %).
Querverweise VE:
Pot. FFH-Lebensraumtyp:
Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:
Corine:
10. 2. . 1002 Städtische und dörfliche Grünflächen
Erläuterungen: Es sind in der Regel nur jene Grün- und Parkanlagen als Biotopflächen zu erheben, die einen besonders wertvollen Gehölzbestand aufweisen.
Querverweise VE:
Pot. FFH-Lebensraumtyp:
Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:
Corine:
10. 2. 1. 100201 (Öffentliche) Grün- und Parkanlagen
Erläuterungen:
Querverweise VE:
Pot. FFH-Lebensraumtyp:
Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:
Corine:
10. 2. 1. 1 10020101 Strukturreiche Grün- und Parkanlage
Erläuterungen: Meist große Anlagen
Querverweise VE:
Pot. FFH-Lebensraumtyp:
Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:
Corine:

10. 2. 1. 2 10020102 Strukturarme Grün- und Parkanlage

Erläuterungen: Meist kleine Anlagen

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

**Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:**

Corine:

10. 3. . 1003 Fettwiese

Erläuterungen: Umfasst typische, im Regelfall zweischürige Fettwiesen jeder Höhenlage unter Einschluss der zu den nährstoffreichen Feuchtwiesen (Calthion) vermittelnden Ausbildungen, während die nährstoffärmeren Ausbildungen der Fettwiesen zu den Magerwiesen (7.5.1.) zu stellen sind. Wiesen mit fallweiser oder ± regelmäßiger (Nach-)Weide sind grundsätzlich einzuschliessen, ausser die Beweidungseffekte sind so stark, dass sich typische Weidegesellschaften etablieren. Ausgenommen sind die mesophytischen Grasfluren natürlich waldfreier Sonderstandorte (11.2.1.); nicht zu verwenden für unbewirtschaftete grasreiche Stadien der Spontanvegetation anthropogener (10.7.2.) oder natürlicher Offenflächen (8.5.5.5.). In ausgeräumten Ackerbau-Landschaften des Alpenvorlandes stellen traditionell bewirtschaftete Tal-Fettwiesen bereits Mangelbiotope dar und sollten daher in (naturraum-)typischer Ausbildung durch die Erfassung repräsentativer Beispielbiotope dokumentiert werden. Typische und/oder (besonders) artenreiche Fettwiesen (sub-)montaner Lagen (Alchemilla-Form der Glatthaferwiesen, Goldhaferwiesen) an frischen, nicht allzu nährstoffreichen, aber noch nicht mageren Standorten (vgl. 7.5.1.), sollten zumindest als Beispielbiotope, in von artenarmem Intensivgrünland beherrschten Naturräumen (v.a. alpennahes Alpenvorland und Tertiärhügelland, Flyschzone, inneralpine Tal- und Beckenlagen, Becken- und Randlagen des Mühlviertels), wie alle biotisch wertvollen Bestände als selbständige Biotop(teil-)flächen erfasst werden. Bilden (auch artenarme) Fettwiesen eine Matrix, in der klein- und kleinstflächige Sonderbiotope (vgl. Nassgallen oder Trocken-Biotope) vorkommen, deren Gesamtheit ein hoher biotischer Wert zukommt, ist der gesamte Bestand als Biotopfläche zu erfassen (vgl. auch 4.8. und 7.).

Querverweise VE: 10.3.*.

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

**Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:**

Corine:

10. 3. 1. 100301 Tieflagen-Fettwiese

Erläuterungen: Umfasst alle Glatthafer-Fettwiesen (Arrhenatherion), einschliesslich der montanen Alchemilla-Höhenform.

Querverweise VE: 10.3.1.*. / u.U. auch 3.7.2.5.

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

**Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:**

Corine:

10. 3. 2. 100302 Hochlagen-Fettwiese / Berg-Fettwiese

Erläuterungen: Umfasst alle Ausbildungen der Goldhaferwiesen (Polygono-Trisetion).

Querverweise VE: 10.3.5.*.

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

**Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:**

Corine:

10. 4. . 1004 Fettweide
- Erläuterungen:** Umfasst unabhängig von der aktuell beobachteten Nutzung alle Fett-Weidegesellschaften, einschliesslich fallweise gemähter Weideflächen. In Grenzfällen können zur Einstufung zusätzlich zu floristischen Kriterien auch (klein-)morphologische und strukturelle Bestandsmerkmale (Weidegangeln usw.) herangezogen werden. Fettweiden mit Trennarten der nährstoffreichen Feuchtwiesen (*Calthion*) sind eingeschlossen, beweidete Feuchtwiesen und nasse Staudenfluren sind als Feuchtwiesen (4.8.) zu erfassen. In ausgeräumten Ackerbau-Landschaften des Alpenvorlandes stellen alle nicht intensiv genutzten Grünlandbestände so auch typische Ausbildungen von Fettweiden Mangelbiotope dar und sollten daher zumindest durch die Erfassung repräsentativer Beispielbiotope dokumentiert werden. Typische und/oder (besonders) artenreiche Fettweiden der (sub-)montaner Lagen (*Alchemilla*-Form der Fettweiden) an nicht zu nährstoffreichen, aber noch nicht mageren Standorten (vgl. 7.5.2.) sollten zumindest als Beispielbiotope, in von artenarmem Intensivgrünland beherrschten Naturräumen (v.a. alpennahes Alpenvorland und Tertiärhügelland, Flyschzone, inneralpine Tal- und Beckenlagen, Becken- und Randlagen des Mühlviertels) und wie alle Bestände mit seltenen und gefährdeten Arten (auch der alpinen Milchkraut-Weiden) als selbständige Biotop(teil-)flächen erfasst werden. Besondere Hinweise zur Erfassung des Biotopmosaiks von Almweidegebieten finden sich im Abschnitt 11.
- Querverweise VE:** 10.4.*.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
10. 4. 1. 100401 Tieflagen-Fettweide
- Erläuterungen:** Umfasst alle Gesellschaften der Kammgras-Talweiden (*Cynosurion*), mit Ausnahme der durch Magerzeiger charakterisierten Ausbildungen v.a. der Rot-Schwengel-Rot-Straussgras-Weiden, deren Bestände den Magerweiden (7.5.2.) anzuschliessen sind.
- Querverweise VE:** 10.4.1.*. / v.a. 10.4.1.1.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
10. 4. 2. 100402 Hochlagen-Fettweide / Berg-Fettweide
- Erläuterungen:** Umfasst beweidete Gesellschaften der alpinen Milchkrautweiden (*Poion alpinae*) einschliesslich der selten vorkommenden, ausschliesslich durch Wildäsung bedingten Weide-Gesellschaften; nicht zu verwenden für fallweise beweidete mesophytische Grasfluren (Ur-Fettwiesen) natürlich waldfreier Sonderstandorte (11.2.1.), etwa in Lawinaren.
- Querverweise VE:** 10.4.5.*.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
10. 5. . 1005 Brachflächen
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**

10. 5. 1. 100501 Grünlandbrachen

Erläuterungen: Umfasst alle von ± ausgeprägten Verbrachungsprozessen (Aufkommen von Saumarten, Ausbreitung herdenbildender oder sonstiger konkurrenzstarker Arten, Zurücktreten oder Ausfall konkurrenzschwacher, auf die bestandsprägende Bewirtschaftung angewiesener Arten, etwa von Lückenpionieren usw., dadurch mit gegenüber dem Ausgangsbestand verarmtem Artenbestand) betroffenen Grünlandflächen. Der aktuelle Bewirtschaftungszustand ist für die Zuordnung zu diesem Biotoyp nicht alleine entscheidend. So werden Flächen mit geringen Verbrachungseffekten (infolge nur temporären Brachfallens oder wegen nur kurzer Brachephasen, oder die Artenzusammensetzung wird in höherem Masse von den besonderen Standortverhältnissen bestimmt, und Bewirtschaftungseffekte spielen eine geringere Rolle, sodass die Brache-Sukzession eher langsam abläuft) dem jeweiligen Grünland-Biotoyp angeschlossen. Umgekehrt werden zum Beobachtungszeitpunkt (wieder-)bewirtschaftete Flächen mit starken Verbrachungseffekten dem jeweiligen Brache-Biotoyp zugeordnet.

Es werden jene Brachflächen aufgenommen, deren Artenbestand zumindest (in Teilflächen) einen Grundstock an charakteristischen (Kenn- oder Trenn-)Arten des jeweiligen Ausgangsbestandes aufweist (v.a. auch Mager-, Feuchte-, Trockenzeiger, Säurezeiger usw.), oder jene mit besonderen, von mesophytischen Verhältnissen abweichenden Standortbedingungen (vgl. auch Kleinmorphologie), auch wenn ihr Artenbestand hochgradig verarmt ist, oder jene mit hohem Entwicklungspotential (vgl. Boden-Samenbank) bei Wiederaufnahme der bestandsprägenden Nutzung. Zudem alle Flächen mit mit hochwertigem (Klein-)Struktur- und Habitatbestand (diverse oder besondere Bestandsstruktur, u.U. auch in Kombination (im Wechsel) mit angrenzenden Grünlandflächen, "Bult- oder Horstbildung", Ameisenhaufen usw.) und/oder mit besonderer faunistischer Bedeutung (Sitzwarten, reiches Dargebot an Samen und Früchten, Überwinterungshabitate, Knickhalmzonen usw.). Die Ausbildungen mit Pioniergehölzen (10.5.*.2.) umfassen (Teile von) Brachen mit ± reichlichem Aufkommen von jüngeren, noch der Krautschicht angehörenden Gehölzen (aber nicht nur Keimlingen), und höchstens einzelnen älteren Gehölzen. Die Typen der Gehölzreichen Brachflächen (10.5.*.3.) sind für (Teilbereiche von) Brachen mit älteren Gehölzen mit einer Mindestüberschirmung von etwa 30 % zu verwenden [ansonsten Brache mit Biotypen der Kleingehölze, etwa mit Einzelbäumen (6.1.), Baumgruppen (6.3.), Gebüsch (6.4.)]. Bestände mit ± dichtwüchsigem Gehölzaufwuchs gehen etwa mit dem Beginn des Stangenholzstadiums (ab etwa 5 m Wuchshöhe), bei standortgerechter Baumartengarnitur in Biotypen naturnaher Wälder über. Weicht die (Baum-)Artengarnitur erheblich von jener der standorttypischen Wald-Biotypen ab und finden sich ± reichlich Sukzessionsrelikte der Vornutzung sind diese Bestände als Sukzessionswälder (5.60.*) zu erheben.

Nicht zu verwenden für Brachflächen von Streuobstbeständen.

Die Gliederung der Grünlandbrachen erfolgt anhand der Nährstoff- und Wasserversorgung.

Für die Brachflächen gelten die Erhebungskriterien der Biotypen ihrer Ausgangsbestände.

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

10. 5.10. 100510 Brachflächen des nährstoffreichen Feucht- und Nassgrünlandes

Erläuterungen: Umfasst alle Typen von Brachflächen des nährstoffreichen Feuchtgrünlandes einschliesslich Gross-Seggenreicher Ausbildungen (vgl. BT 4.8.). Verbuschende, vordem bewirtschaftete Quellmoore / Quellsümpfe / Hangvermässungen (4.5.1), oder Großseggen- oder Hochgras-Sümpfe / -Anmoore (4.6.1. / 4.6.3.) nährstoffreicher Standorte sind hier anzuschliessen. Gehölzarme Brachestadien dieser zumeist artenarmen Biotypen sind wegen fehlender oder nicht erkennbarer Verbrachungseffekte und wegen der Schwierigkeit sie gegen unbewirtschaftete natürlich gehölzfreie Typen sauber abzugrenzen nur in zu kommentierenden Ausnahmefällen 10.5.10.1. zuzuordnen. Nicht zu verwenden für unbewirtschaftete natürliche Ufer-Staudenfluren an Gewässern (3.8.), nitrophytische, Stauden-reiche Saumgesellschaften an Feucht- und Nass-Standorten (6.10.1.), oder auch für nitrophytische Spontanvegetation natürlicher (8.5.5.5. oder 8.5.5.6.) oder anthropogener Offenflächen (10.7.*.).

Querverweise VE: 4.8.*. / 3.7.2.*. p.p. v.a. 3.7.2.6. / u.U. auch [3.5.3. / 90.1.*. / 3.6.1.*.] / oftmals auch 99

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

10. 5.10. 1 10051001 Brachfläche des nährstoffreichen Feucht- und Nassgrünlandes

Erläuterungen:

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:

Corine:

10. 5.10. 2 10051002 Brachfläche des nährstoffreichen Feucht- und Nassgrünlandes mit Pioniergehölzen

Erläuterungen:

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

**Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:**

Corine:

10. 5.10. 3 10051003 Gehölzreiche Brachfläche des nährstoffreichen Feucht- und Nassgrünlandes

Erläuterungen:

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

**Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:**

Corine:

10. 5.11. 100511 Brachflächen des nährstoffarmen Feucht- und Nassgrünlandes

Erläuterungen: Alle Brachen (bewirtschafteter Ausbildungen) von Biotypen nährstoffarmer, torffreier Nass-Standorte, v.a. der Pfeifengras-Riedwiesen (4.7.), aber auch von Quellanmooren / Quellsümpfen (4.5.1.), Großseggen-Sümpfen / -Anmooren (4.6.1.) u. Kleinseggen-Sümpfen / -Anmooren (4.6.2.) sind hier anzuschließen. Bei der Ansprache ist in Abgrenzung zu 10.5.10.* zu beachten, dass in Brachen oligotropher Standorte nicht selten Arten, die gemeinhin als Nährstoffzeiger gelten, etwa das Mädesüß (*Filipendula ulmaria*), zur Dominanz kommen können (Auteutrophierungseffekte, Begünstigung herdenbildender Sippen). Brachen reicherer Pfeifengras-Riedwiesen sind daher primär durch das Vorhandensein von Magerzeigern und v.a. von Vertretern der Pfeifengraswiesen (*Molinion caeruleae*) und der Kleinseggen-Riede (*Scheuchzeria-Caricetea fuscae*), von Brachflächen nährstoffreicher Feuchtwiesen zu trennen. Nicht zu verwenden für brachliegende Biotypen der Quellanmoore und Sümpfe (4.5.1.; 4.6.1., 4.6.2.) ohne deutliche Verbrachungseffekte, die bei den artenarmen Ausbildungen von Quellanmooren und den sonstigen o.a. Anmooren / Sümpfen in der Regel v.a. anhand des beginnenden Gehölzaufkommens zweifelsfrei als Brachen angesprochen werden können. Gehölzarme Bestände dieser Typen unterscheiden sich, wie Vergleiche zwischen natürlichen Beständen, die nie bewirtschaftet wurden, mit vordem bewirtschafteten Brachen zeigen, im Artenbestand kaum, weshalb in allen Zweifelsfällen eine Einstufung als "(Quell)-Anmoor- oder -Sumpf-Biotoyp" (4.5.1. / 4.6.1 / 4.6.2.) vorzuziehen ist. Brachen oligotropher Moore (4.1.2. / 4.1.3.) sind unter 10.5.16.* zu erheben.

Querverweise VE: 4.7. / z.T. auch 4.4.1.*. oder 4.3.*. / ob auch zu 4.7.3.*.?? / U.U. auch [3.6.1.*. / 4.8.1. p.p. / 7.10.5.1. (Vorkommen in Oberösterreich fraglich)]

Pot. FFH-Lebensraumtyp:

**Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:**

Corine:

10. 5.11. 1 10051101 Brachfläche des nährstoffarmen Feucht- und Nassgrünlandes

Erläuterungen:

Querverweise VE:

Pot. FFH-Lebensraumtyp: U.U. 6410

**Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:** 6410 - U.U. wenn Artenbestand nicht gänzlich verarmt auch BT 10.5.11.*. / BT 4.7. (VE 4.7.1.*. / 4.7.3.*.) / BT 4.1.3. (VE 4.7.1.*. / 4.7.3.*.) / BT 4.5.1. (VE 4.7.1.*. / 4.7.3.*.)

Corine:

10. 5.11. 2 10051102 Brachfläche des nährstoffarmen Feucht- und Nassgrünlandes mit Pioniergehölzen
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** U.U. 6410
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 6410 - U.U. wenn Artenbestand nicht gänzlich verarmt auch BT 10.5.11.* / BT 4.7. (VE 4.7.1.* / 4.7.3.*) / BT 4.1.3. (VE 4.7.1.* / 4.7.3.*) / BT 4.5.1. (VE 4.7.1.* / 4.7.3.*)
- Corine:**
10. 5.11. 3 10051103 Gehölzreiche Brachfläche des nährstoffarmen Feucht- und Nassgrünlandes
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** U.U. 6410
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 6410 - U.U. wenn Artenbestand nicht gänzlich verarmt auch BT 10.5.11.* / BT 4.7. (VE 4.7.1.* / 4.7.3.*) / BT 4.1.3. (VE 4.7.1.* / 4.7.3.*) / BT 4.5.1. (VE 4.7.1.* / 4.7.3.*)
- Corine:**
10. 5.12. 100512 Brachflächen der Fettwiesen und Fettweiden
- Erläuterungen:** Im Regelfall nur zu erfassen als Element hochwertiger (verbrachter) Grünland-Biotop-Ensembles, bei erkennbarem hohem Entwicklungspotential (auch als Pufferflächen für angrenzende hochwertige Biotopflächen), oder im Falle von zumindest in Teilbereichen, oder in Summe noch einigermaßen artenreichen Beständen (v.a. der montanen Fettwiesen oder Fettweiden), oder (auch als Beispielbiotope) bei Flächen mit hoher raumfunktioneller Bedeutung (Entwicklungspotential), z.B. in ausgeräumten Ackerbaugebieten des Alpenvorlandes. Einschliesslich der von eindeutigen Verbrachungseffekten betroffenen Fett-Wiesen und -Weiden der Hochlagen der Alpen (Achtung auf saubere Ansprache natürlicher, teils staudenreicher Wildgrasfluren waldfreier Sonderstandorte und deren Verbuschungsstadien (11.2.1.), etwa in Lawinaren usw.).
- Querverweise VE:** 10.3.* / u.U. auch 3.7.2.5. / 10.4.*
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
10. 5.12. 1 10051201 Brachfläche der Fettwiesen und Fettweiden
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
10. 5.12. 2 10051202 Brachfläche der Fettwiesen und Fettweiden mit Pioniergehölzen
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**

10. 5.12. 3 10051203 Gehölzreiche Brachfläche der Fettwiesen und Fettweiden
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
10. 5.13. 100513 Brachflächen der Magerwiesen und Magerweiden
- Erläuterungen:** Brachflächen aller nährstoffärmerer Ausbildungen der Fettwiesen (Magerwiesen 7.5.1.) und Fettweiden (Magerweiden 7.5.2.), die durch Trennarten der Trespen-Halbtrockenrasen (Mesobromion), der Blaugras-Kalk-Magerrasen (Seslerion), der Pfeifengras-Riedwiesen (Molinion) und der Borstgrasrasen (Nardion) gekennzeichnet sind, sowie Brachen Trennarten-ärmer, niedrigwüchsiger, an Obergräsern armer, "magerer" Bestände (vgl. "Rot-Schwingel-Wiesen", Rot-Schwingel-Rot-Straussgras-Weiden). Daneben finden sich oftmals vermehrt mesophytische Vertreter der lichtliebenden Säume (Origanetalia).
- Querverweise VE:** 10.3.1.*. p.p. (v.a. 10.3.1.2.3 / 10.3.1.3.2 / 10.3.1.3.5 / 10.3.1.3.6; auch 10.3.1.4. p.p) / 10.3.5.*. p.p. / 10.4.1.*. P.p. / 10.4.5.*. p.p.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
10. 5.13. 1 10051301 Brachfläche der Magerwiesen und Magerweiden
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** U.U. 5130 / u.U. 6510 / u.U. 6520
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 5130 - Bestände von *Juniperus communis communis* in BT 10.5.13.*. / BT 7.5.1.1. (VE 10.3.1.*. p.p.) / BT sonstige 7.5.*. (VE 10.3.5.*. / 10.4.1.2. / 10.4.5.1. magere Ausbildungen) BT 7.2.3. / BT 7.3.*. / u.U. auch BT 10.5.14.*. / BT 7.4.*. / BT 7.10.1. / u.U. auch BT 10.5.15.*. / BT 7.10.10. / BT 11.3.1.2. / BT 11.3.2.
6510 - U.U. noch ± artenreiche Ausbildungen von BT 10.5.13.*. / BT 7.5.1.1. (magere Ausbildungen von 10.3.1.*. p.p. / Mähweiden u.U. auch zu 10.4.1.2.)
6520 - U.U. noch ± artenreiche Bestände BT 10.5.13.*. / BT 7.5.1.*. (VE artenreiche, magere Ausbildungen von 10.3.5.*. p.p.; u.U. auch gemähte Bestände von VE 10.4.5.*.?)
- Corine:**
10. 5.13. 2 10051302 Brachfläche der Magerwiesen und Magerweiden mit Pioniergehölzen
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** U.U. 5130 / u.U. 6510 / u.U. 6520
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 5130 - Bestände von *Juniperus communis communis* in BT 10.5.13.*. / BT 7.5.1.1. (VE 10.3.1.*. p.p.) / BT sonstige 7.5.*. (VE 10.3.5.*. / 10.4.1.2. / 10.4.5.1. magere Ausbildungen) BT 7.2.3. / BT 7.3.*. / u.U. auch BT 10.5.14.*. / BT 7.4.*. / BT 7.10.1. / u.U. auch BT 10.5.15.*. / BT 7.10.10. / BT 11.3.1.2. / BT 11.3.2.
6510 - U.U. noch ± artenreiche Ausbildungen von BT 10.5.13.*. / BT 7.5.1.1. (magere Ausbildungen von 10.3.1.*. p.p. / Mähweiden u.U. auch zu 10.4.1.2.)
6520 - U.U. noch ± artenreiche Bestände BT 10.5.13.*. / BT 7.5.1.*. (VE artenreiche, magere Ausbildungen von 10.3.5.*. p.p.; u.U. auch gemähte Bestände von VE 10.4.5.*.?)
- Corine:**

10. 5.13. 3 10051303 Gehölzreiche Brachfläche der Magerwiesen und Magerweiden
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** U.U. 5130 / u.U. 6510 / u.U. 6520
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 5130 - Bestände von *Juniperus communis communis* in BT 10.5.13.* / BT 7.5.1.1. (VE 10.3.1.* p.p.) / BT sonstige 7.5.* (VE 10.3.5.* / 10.4.1.2. / 10.4.5.1. magere Ausbildungen) BT 7.2.3. / BT 7.3.* / u.U. auch BT 10.5.14.* / BT 7.4.* / BT 7.10.1. / u.U. auch BT 10.5.15.* / BT 7.10.10. / BT 11.3.1.2. / BT 11.3.2.
6510 - U.U. noch ± artenreiche Ausbildungen von BT 10.5.13.* / BT 7.5.1.1. (magere Ausbildungen von 10.3.1.* p.p. / Mähweiden u.U. auch zu 10.4.1.2.)
6520 - U.U. noch ± artenreiche Bestände BT 10.5.13.* / BT 7.5.1.* (VE artenreiche, magere Ausbildungen von 10.3.5.* p.p.; u.U. auch gemähte Bestände von VE 10.4.5.*?)
- Corine:**
10. 5.14. 100514 Brachflächen des Halbtrocken- und Trockengrünlandes
- Erläuterungen:** Von ausgeprägten Verbrachungseffekten betroffene Bestände der Karbonat-(Trespen)-Halbtrockenrasen (7.3.1.) und der Bodensauren Halbtrockenrasen (7.3.5.), die nicht als heliophile Säume (6.10.2.) angesprochen werden können. Einschliesslich von durch die verdämmende Wirkung der schlecht zersetzbaren Streuschicht äusserst artenarmen Grasfluren, etwa von Dominanzbeständen der Auftrechten Trespe (*Bromus erectus*) oder der Fieder-Zwenke (*Brachypodium pinnatum*); auch ruderalisierte Brachen, in denen sich an Störstellen Neophyten, wie die Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*) ausbreiten konnten, werden hier angeschlossen. Auch verbrachte Bestände der Karbonat-Trespen-Trockenrasen und Gamanderfluren (7.2.3.) sind eingeschlossen.
- Querverweise VE:** 7.3.1.1.* / 7.3.1.3. / 7.3.1.5. inkl. Subass. mit *Agrostis capillaris* / u.U. auch 7.3.1.10. p.p. / 7.3.10. / 7.3.1.15. / u.U. auch 7.3.1.10. p.p. / u.U. auch 7.2.3.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
10. 5.14. 1 10051401 Brachfläche des Halbtrocken- und Trockengrünlandes
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** U.U. 5130 / u.U. (*)6210
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 5130 - Bestände von *Juniperus communis communis* in BT 10.5.14.* / BT 7.2.3. / BT 7.3.* / BT 7.4.* / BT 7.5.* / u.U. auch BT 10.5.13.* (VE 10.3.1.* p.p. / 10.3.5.* / 10.4.1.2. / 10.4.5.1. magere Ausbildungen) / BT 7.10.1. / u.U. auch BT 10.5.15.* / BT 7.10.10. / BT 11.3.1.2. / BT 11.3.2.
6210 - U.U. bei nicht gänzlich verarmtem Artenbestand BT 10.5.14.* / BT 7.2.3. (VE 7.2.3.* /???) / BT (7.3.1. / 7.3.5.) (VE 7.3.1.* / u.U. 7.3.10.) / BT 7.4.1. (VE 7.4.5.10. / 7.4.90.*)
- Corine:**
10. 5.14. 2 10051402 Brachfläche des Halbtrocken- und Trockengrünlandes mit Pioniergehölzen
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** U.U. 5130 / u.U. (*)6210
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 5130 - Bestände von *Juniperus communis communis* in BT 10.5.14.* / BT 7.2.3. / BT 7.3.* / BT 7.4.* / BT 7.5.* / u.U. auch BT 10.5.13.* (VE 10.3.1.* p.p. / 10.3.5.* / 10.4.1.2. / 10.4.5.1. magere Ausbildungen) / BT 7.10.1. / u.U. auch BT 10.5.15.* / BT 7.10.10. / BT 11.3.1.2. / BT 11.3.2.
6210 - U.U. bei nicht gänzlich verarmtem Artenbestand BT 10.5.14.* / BT 7.2.3. (VE 7.2.3.* /???) / BT (7.3.1. / 7.3.5.) (VE 7.3.1.* / u.U. 7.3.10.) / BT 7.4.1. (VE 7.4.5.10. / 7.4.90.*)
- Corine:**

10. 5.14. 3 10051403 Gehölzreiche Brachfläche des Halbtrocken- und Trockengrünlandes
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** U.U. 5130 / u.U. (*)6210
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 5130 - Bestände von *Juniperus communis communis* in BT 10.5.14.* / BT 7.2.3. / BT 7.3.* / BT 7.4.* / BT 7.5.* / u.U. auch BT 10.5.13.* (VE 10.3.1.* p.p. / 10.3.5.* / 10.4.1.2. / 10.4.5.1. magere Ausbildungen) / BT 7.10.1. / u.U. auch BT 10.5.15.* / BT 7.10.10. / BT 11.3.1.2. / BT 11.3.2. 6210 - U.U. bei nicht gänzlich verarmtem Artenbestand BT 10.5.14.* / BT 7.2.3. (VE 7.2.3.* /??) / BT (7.3.1. / 7.3.5.) (VE 7.3.1.* / u.U. 7.3.10.) / BT 7.4.1. (VE 7.4.5.10. / 7.4.90.*)
- Corine:**
10. 5.15. 100515 Brachflächen der Borstgrasrasen u. -Triften
- Erläuterungen:** Von ausgeprägten Verbuchungseffekten betroffene Bestände der hochmontan-subalpinen Borstgras-Matten (7.10.1.1.) oder der Borstgrasrasen der Tieflagen (7.10.1.2.). V.a. bei artenarmen Bürstling-reichen älteren Brachestadien ist auf eine saubere Trennung von Bürstling-reichen Degradationsstadien saurer Ausbildungen von Weidengesellschaften zu achten.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
10. 5.15. 1 10051501 Brachfläche der Borstgrasrasen u. -Triften
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** U.U. 5130 / u.U. 6230
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 5130 - Bestände von *Juniperus communis communis* in BT 10.5.15.* / BT 7.10.1.* (VE 7.10.1.* / 7.10.2.*) / BT 7.2.3. / BT 7.3.* / u.U. auch BT 10.5.14.* / BT 7.5.* / u.U. auch BT 10.5.13.* (VE 10.3.1.* p.p. / 10.3.5.* / 10.4.1.2. / 10.4.5.1. magere Ausbildungen) / BT 7.10.10. / BT 11.3.1.2. / BT 11.3.2. 6230 - U.U. im Artenbestand nicht gänzlich verarmte BT 10.5.15.* (VE 10.7.*) / BT 7.10.1.2. (VE 7.10.2.*) / BT 7.10.1.1. (VE 7.10.1.*)
- Corine:**
10. 5.15. 2 10051502 Brachfläche der Borstgrasrasen u. -Triften mit Pioniergehölzen
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** U.U. 5130 / u.U. 6230
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 5130 - Bestände von *Juniperus communis communis* in BT 10.5.15.* / BT 7.10.1.* (VE 7.10.1.* / 7.10.2.*) / BT 7.2.3. / BT 7.3.* / u.U. auch BT 10.5.14.* / BT 7.5.* / u.U. auch BT 10.5.13.* (VE 10.3.1.* p.p. / 10.3.5.* / 10.4.1.2. / 10.4.5.1. magere Ausbildungen) / BT 7.10.10. / BT 11.3.1.2. / BT 11.3.2. 6230 - U.U. im Artenbestand nicht gänzlich verarmte BT 10.5.15.* (VE 10.7.*) / BT 7.10.1.2. (VE 7.10.2.*) / BT 7.10.1.1. (VE 7.10.1.*)
- Corine:**

10. 5.15. 3 10051503 Gehölzreiche Brachfläche der Borstgrasrasen u. -Triften

Erläuterungen:**Querverweise VE:****Pot. FFH-Lebensraumtyp:** U.U. 5130 / u.U. 6230

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 5130 - Bestände von *Juniperus communis communis* in BT 10.5.15.* / BT 7.10.1.* (VE 7.10.1.* / 7.10.2.*) / BT 7.2.3. / BT 7.3.* / u.U. auch BT 10.5.14.* / BT 7.5.* / u.U. auch BT 10.5.13.* (VE 10.3.1.* p.p. / 10.3.5.* / 10.4.1.2. / 10.4.5.1. magere Ausbildungen) / BT 7.10.10. / BT 11.3.1.2. / BT 11.3.2.
6230 - U.U. im Artenbestand nicht gänzlich verarmte BT 10.5.15.* (VE 10.7.*) / BT 7.10.1.2. (VE 7.10.2.*) / BT 7.10.1.1. (VE 7.10.1.*)

Corine:

10. 5.16. 100516 Brachflächen der Nieder- und Zwischenmoore

Erläuterungen:

Umfasst verbrachte Ausbildungen von durch Bewirtschaftung (zumeist Streumahd) gehölzfrei gehaltenen oligotrophen Nieder- und Zwischenmooren, wie sie v.a. in Verlandungsmooren des westlichen Alpenvorlandes, zum Teil aber auch in talnahen Alpenmooren als nutzungsbedingte Ersatzgesellschaften oligotropher Moor- oder Bruchwälder vorkommen. Brachestadien von Quellmooren mit einer Torfauflage über 30 cm sind hier eingeschlossen. Kürzere Brachephase lassen sich meist nur schwer an Verbrachungseffekten festmachen, - allenfalls kommt das Pfeifengras (*Molinia caerulea* agg.) zur Dominanz, oder andere herdenbildende Arten treten verstärkt hervor, etwa das Schilf (*Phragmites australis*) an Gewässerufern -, in der Regel fallen aber in diesem Stadium noch keine Arten aus, sodass keine Zuordnung zu einem gehölzarmen Brachestadium (10.5.16.1.) erfolgen kann. Da in einem Grossteil der Biotopflächen o.a. Typen, reichlich Keimlinge, oder durch die Mahd geschädigte Jungpflanzen von Gehölzen vorkommen, sind bereits nach kurzem Brachfallen (teils wohl von nur ein bis zwei Jahren) Stadien mit dichtem Aufkommen von Pioniergehölzen (10.5.16.2.) zu beobachten, die ihrerseits rasch in ± einheitlich strukturierte Sukzessionsgebüsche mit oligotrophent Arten (10.5.16.3.), etwa mit Faulbaum (*Frangula alnus*), Ohr-Weide (*Salix aurita*), Moor-Birke (*Betula pubescens*), oder auch mit Fichte (*Picea abies*) bzw. Wald-Kiefer (*Pinus sylvestris*) übergehen. Von auf Mooren stockenden natürlichen Moor- / Sumpfgebüschen ± nährstoffarmer bis mäßig nährstoffversorgter Standorte (5.45.1.) v.a. durch das einheitliche Gehölzalter, und die z.T. flächig recht uniforme Bestandsstruktur mit teils parzellenscharfen Grenzen unterschieden. Brachen oligotropher torffreier Feucht- und Nass-Standorte sind unter 10.5.11.* zu erheben.

Querverweise VE: 4.2.1.* / 4.2.2.* / 4.3.1.* / u.U. auch 4.3.90.* / auch Zugehörigkeit zu 4.7.3.* prüfen!**Pot. FFH-Lebensraumtyp:****Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:****Corine:**

10. 5.16. 1 10051601 Brachfläche der Nieder- und Zwischenmoore

Erläuterungen:**Querverweise VE:****Pot. FFH-Lebensraumtyp:** U.U. 7140 / u.U. 7210 / u.U. 7230

Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 7140 - U.U. wenn Artenbestand nicht gänzlich verarmt BT 10.6.16.* / 4.1.2. / 4.1.4. p.p. (VE 4.2.1.1. / 4.2.1.2. / 4.2.2.* / in seichten Flarken auch 3.10.* / kleinflächig auch initiale Ausbildungen von (4.1.2.1.* / 4.1.2.2. / 4.1.2.90.* / u.U. auch 4.30.90.*, v.a. 4.30.90.2.2.)
7210 - U.U. auch *Cladium*-reiche Stadien von BT 10.5.16.* / BT 4.5.1. / BT 4.1.3. / BT 3.5.1. in Kontakt mit *Cladium*-Beständen in Mooren oder Sümpfen [VE 3.5.1.6. / *Cladium*-Fazies von (4.2.2.1. p.p. / 4.3.1.2. p.p. / 4.4.1.* p.p.)]
7230 - U.U. auch BT 10.5.16.* wenn Artenbestand nicht gänzlich verarmt / BT 4.1.3. / BT 4.5.1. / BT 4.6.1. / BT 4.6.2. [VE 4.4.1.* - u.U. incl. *Caricetum frigidae* p.p. / 4.8.1. / 90.1.1. / im Kontakt zu 4.4.1. auch (90.1.2. / 4.8.3. / 4.3.2.1. / 4.3.90.*)]

Corine:

10. 5.16. 2 10051602 Brachfläche der Nieder- und Zwischenmoore mit Pioniergehölzen
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** U.U. 7140 / u.U. 7210 / u.U. 7230
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 7140 - U.U. wenn Artenbestand nicht gänzlich verarmt BT 10.6.16.* / 4.1.2. / 4.1.4. p.p. (VE 4.2.1.1. / 4.2.1.2. / 4.2.2.* / in seichten Flarken auch 3.10.* / kleinflächig auch initiale Ausbildungen von (4.1.2.1.* / 4.1.2.2. / 4.1.2.90.* / u.U. auch 4.30.90.*., v.a. 4.30.90.2.2.)
7210 - U.U. auch Cladium-reiche Stadien von BT 10.5.16.* / BT 4.5.1. / BT 4.1.3. / BT 3.5.1. in Kontakt mit Cladium-Beständen in Mooren oder Sümpfen [VE 3.5.1.6. / Cladium-Fazies von (4.2.2.1. p.p. / 4.3.1.2. p.p. / 4.4.1.*. p.p.)]
7230 - U.U. auch BT 10.5.16.*. wenn Artenbestand nicht gänzlich verarmt / BT 4.1.3. / BT 4.5.1. / BT 4.6.1. / BT 4.6.2. [VE 4.4.1.*. - u.U. incl. Caricetum frigidae p.p. / 4.8.1. / 90.1.1. / im Kontakt zu 4.4.1. auch (90.1.2. / 4.8.3. / 4.3.2.1. / 4.3.90.*.)]
- Corine:**
10. 5.16. 3 10051603 Gehölzreiche Brachfläche der Nieder- und Zwischenmoore
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** U.U. 7140 / u.U. 7210 / u.U. 7230
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 7140 - U.U. wenn Artenbestand nicht gänzlich verarmt BT 10.6.16.* / 4.1.2. / 4.1.4. p.p. (VE 4.2.1.1. / 4.2.1.2. / 4.2.2.* / in seichten Flarken auch 3.10.* / kleinflächig auch initiale Ausbildungen von (4.1.2.1.* / 4.1.2.2. / 4.1.2.90.* / u.U. auch 4.30.90.*., v.a. 4.30.90.2.2.)
7210 - U.U. auch Cladium-reiche Stadien von BT 10.5.16.* / BT 4.5.1. / BT 4.1.3. / BT 3.5.1. in Kontakt mit Cladium-Beständen in Mooren oder Sümpfen [VE 3.5.1.6. / Cladium-Fazies von (4.2.2.1. p.p. / 4.3.1.2. p.p. / 4.4.1.*. p.p.)]
7230 - U.U. auch BT 10.5.16.*. wenn Artenbestand nicht gänzlich verarmt / BT 4.1.3. / BT 4.5.1. / BT 4.6.1. / BT 4.6.2. [VE 4.4.1.*. - u.U. incl. Caricetum frigidae p.p. / 4.8.1. / 90.1.1. / im Kontakt zu 4.4.1. auch (90.1.2. / 4.8.3. / 4.3.2.1. / 4.3.90.*.)]
- Corine:**
10. 5.20. 100520 Ackerbrache
- Erläuterungen:** Umfasst alle deutlich als Ackerbrachen kennlichen Flächen (im Gegensatz zu den Ackerwildkrautfluren in bewirtschafteten Äckern 10.6.1.). Wurden Ackerflächen begrünt (10.11.1.), sind jene Flächen als Brache zu erfassen, in denen die spontan aufgekomenen Arten der Ackerwildkrautfluren überwiegen. Nicht zu verwenden für die Spontanvegetation von vormaligen, offensichtlich ausser Nutzung gestellten Ackerflächen mit Planierung, Abgrabungen, Oberbodenabtrag, oder Aufschüttungen von diverssem Deckmaterial, wie sie in urbanen oder dörflichen Expansionsgebieten häufig vor dem Beginn von Bebauungen vorkommen, welche als Spontanvegetation anthropogener Offenflächen zu erfassen sind (vgl. 10.7.*).
Von potentiell Interesse sind Ackerbrachen basenreicher bis saurer Böden besonders flachgründiger, trockener, ± nährstoffarmer, sandig-grusiger bis steiniger Standorte, oder (wechsel-)feuchter bis nasser Äcker jeglicher Trophie, über ± schweren, bindigen, wasserstauenden Substraten.
Es werden nur aus biotischer Sicht wertvolle Ackerbrachen als Beispielbiotope erfasst.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
10. 6. . 1006 Wildkrautfluren in Kulturen
- Erläuterungen:** Nur in Ausnahmefällen als repräsentive Beispielbiotope von aus der Sicht des Artenschutzes wertvollen Flächen zu erfassen.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**

10. 6. 1. 100601 Ackerwildkrautflur

Erläuterungen:**Querverweise VE:****Pot. FFH-Lebensraumtyp:****Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:****Corine:**

10. 7. . 1007 Spontanvegetation anthropogener Offenflächen

Erläuterungen:

Umfasst Spontanvegetation jeglicher anthropogener Offenflächen (Pionierv egetation natürlicher Offenflächen zu 8.5.*), einerseits an typischen Ruderalstandorten auf verfallenen Gebäuden, Unrat, Schutt, Anschüttungen jeder Art, Mörtelmassen, andererseits aber auch an sonstigen unversiegelten Offenflächen, etwa an Verkehrswegen jeder Art (v.a. Bahnanlagen), in Industrie- und Gewerbegebieten, an Leitungstrassen, an Abgrabungen und Abbauf lächen (auch über Torf wenn ohne moortypische Sekundärv egetation; ansonsten siehe 4. 1.10.*), auch an neu angelegten nicht begrünten Schipisten, einschliesslich derartiger Flächen mit missglückten Begrünungen, in denen die spontan aufgekommenen Arten überwiegen. Eingeschlossen sind auch künstliche ± bewegte Halden, etwa von Abraum, Schlacken oder sonstigen mineralischen Produktionsabfällen und auch die Spontanvegetation anthropogener Sonderstandorte wie Deponien jeder Art (Müll, Klärschlamm, usw.). Nicht zu verwenden für Wildkrautfluren landwirtschaftlicher Nutzflächen (10. 6.*), spontane Vegetationsbestände anthropogener Offenflächen in denen sich Grünlandarten durchgesetzt haben (vgl. ruderal getönte Ausbildungen von 10. 3.*, 10. 4.*, 7. 5.*), Grünlandbrachen (10. 5. 1.*), oder für ältere, spontan aufgekommene Sukzessionsgehölze (5.60.*). Einschliesslich trittbeeinflusster Ausbildungen, etwa im Zwischengleisgelände von Verschubbahnhöfen, auf unversiegelten ruderalen Lager-, Park-, Stell- und Wendeplätzen und einschliesslich kleinflächiger artenarmer Fragmente von feuchteliebender Vegetation (Flutrasen, Röhricht, Großseggenbestände) in Lacken und Pfützen über wasserstauenden Substraten als Elemente größerer Flächen mit Spontanvegetation.

Im Zuge der Standarderhebungen für die Biotopkartierung Oberösterreich sind Biotypen der "Spontanvegetation anthropogener Offenflächen" nur in Ausnahmefällen als repräsentative Beispielbiotope für von aus der Sicht des Artenschutzes wertvolle Flächen zu erfassen. Werden Abbauf lächen oder Abgrabungen als Biotope erfasst (siehe 10. 1. *), ist die allfällige Spontanvegetation in jedem Fall als Biotop(teil-)fläche zu erheben. Bei Kartierungen in größeren Ballungszentren (v.a. Großraum Linz, zudem auch Wels u. Steyr und deren Umland) sind alle frei zugänglichen, größeren und/oder stadtoökologisch wertvollen Flächen mit Spontanvegetation als selbständige Biotopflächen zu erfassen. Bei Bedarf, d.h. bei entsprechendem Interesse von Seite der Gemeinden (auch an der Umsetzung von Maßnahmen und Programmen zum Ruderalflächen-Management), sind zudem auch kleinere (z.T. auch erst in ihrer Gesamtheit) aus biotischer Sicht wertvolle Flächen als selbständige Biotopflächen aufzunehmen. In an sonstigen Biotopflächen armen Raumeinheiten, in denen Flächen mit Spontanvegetation raumcharakteristisch sind (Industrie- und Gewerbegebiete, oder auch sonstige städtische Expansionsräume), sollten, sofern nicht bereits eine Bebauung absehbar ist, auch artenarme, aus der Sicht des Pflanzenartenschutzes unbedeutende Flächen, zumindest als Beispielbiotope erfasst werden. Zur Abschätzung der Aufnahmewürdigkeit anhand der potentiellen biotischen, v.a. floristischen Wertigkeit auch von kleineren Flächen können folgende Kriterien herangezogen werden:

- + Beurteilung der Substratverhältnisse und des Reichtumes an Kleinstandorten: zu erfassen sind Flächen mit hoher Substratvariabilität, oder Flächen mit in großen Teilen von mesischen Bedingungen abweichenden Sondersubstraten, etwa dichten Lehmen, durchlässigen Kiesen, Schotter, Schlacken usw. und/oder mit großem Reichtum an Klein- und Kleinststandorten, etwa winzigen Offenflächen (Sandgrus, Schotterhaufen), ephemeren Kleingewässern in Fahrzeugspuren u. ä.
- + Beurteilung des Entwicklungszustandes der Spontanvegetation: zu erheben sind Flächen mit zumindest lokalen Vorkommen lückiger, oftmals gestörter, unreifer Initialstadien, oder in denen nicht gänzlich geschlossene Reifestadien überwiegen, welche v.a. bei den Neophytengesellschaften und Grasfluren oftmals äußerst artenarm sind (vgl. z.B. Calamagrostis epigeios-Bestände, Elymus repens-Fluren).
- + Reichtum an selteneren v.a., konkurrenzschwachen Sippen (Lückenpionieren) und/oder auch Dominanz von feuchteliebenden oder trockenstoleranten Arten und/oder zerstreute oder punktuelle Vorkommen auffallender Arten der Roten Listen.
- + Offensichtlicher Artenreichtum.

Querverweise VE:**Pot. FFH-Lebensraumtyp:****Erläuterungen FFH-
Lebensraumtyp:****Corine:**

10. 7. 1. 100701 Einjährigen-reiche (± kurzlebige) Spontanvegetation
Erläuterungen:
Querverweise VE: 10. 7. 11.* / 10. 7.12.*. / u. U. auch 8. 3. 3.* / 10. 6.*.
Pot. FFH-Lebensraumtyp:
Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:
Corine:
10. 7. 1. 1 10070101 Kurzlebige (Pionier)-Spontanvegetation
Erläuterungen:
Querverweise VE:
Pot. FFH-Lebensraumtyp:
Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:
Corine:
10. 7. 1. 2 10070102 Beständigere Einjährigen-reiche Spontanvegetation
Erläuterungen:
Querverweise VE:
Pot. FFH-Lebensraumtyp:
Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:
Corine:
10. 7. 2. 100702 Ausdauernde Spontanvegetation (Hemikryptophytenreich)
Erläuterungen:
Querverweise VE: 10. 7. 2.* p.p. / 10. 7. 3. * / 10. 7. 4. * / 10. 7. 5.* / u.U. auch 8. 3. 3.* / 6.10. 1.* / 10. 6.* / trittbeeinflusste Ausbildungen vgl. 10. 8. 2.* / vernässte Ausbildungen auch zu 3. 7. 2.* (v.a. 3. 7. 2.90.*) / reife Ausbildungen auch 8. 5. 1.* / 99.
Pot. FFH-Lebensraumtyp:
Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:
Corine:
10. 7. 3. 100703 Junge, initiale gehölzreiche Spontanvegetation
Erläuterungen:
Querverweise VE: Ausbildungen mit Gehölzen von: 10. 7. 2.* p.p. / 10. 7. 3. * / 10. 7. 4. * / 10. 7. 5.* / u.U. auch 8. 3. 3.* / 6.10. 1.* / 10. 6.* / trittbeeinflusste Ausbildungen vgl. 10. 8. 2.* / vernässte Ausbildungen auch zu 3. 7. 2.* (v.a. 3. 7. 2.90.*) / reife Ausbildungen auch 8. 5. 1.* / z.T. initiale Ausbildungen von 6. 8. 5.* oder auch 6. 9. 3.* / oftmals auch 99.
Pot. FFH-Lebensraumtyp:
Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:
Corine:

10. 7. 4. 100704 Ältere gehölzreiche Spontanvegetation
- Erläuterungen:** Ältere, ± dichtwüchsige Bestände gehen mit zunehmendem Kronenschluss, ab dem Stangenholzstadium (ab ca. 5 m Höhe) in der Regel in Sukzessionswälder (5.60.*).
- Querverweise VE:** Ausbildungen mit Gehölzen von: 10. 7. 2.* p.p. / 10. 7. 3. * / 10. 7. 4. * / 10. 7. 5.* / u.U. auch 8. 3. 3.* / 6.10. 1.* / trittbeeinflusste Ausbildungen vgl. 10. 8. 2.* / vernässte Ausbildungen auch zu 3. 7. 2.*: (v.a. 3. 7. 2.90.*) /; z.T. auch verarmte Ausbildungen von 6. 8. 5.* oder auch 6. 9. 3.* / oftmals auch 99.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
10. 8. . 1008 Lineare gehölzarme Biotypen an Nutzungsgrenzen, Verkehrsanlagen, etc. (Wild-Gras- und -Kraut-Fluren)
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
10. 8. 1. 100801 Feld- und Wiesenrain (mit im Schnitt mind. 2 m Breite)
- Erläuterungen:** Nur in Ausnahmefällen als repräsentive Beispielbiotope von aus der Sicht des Artenschutzes wertvollen Flächen oder wegen ihrer in Teilräumen wichtigen ökologischen Funktionen zu erfassen. In jedem Fall in Resten ehemaliger Stufenrain-Landschaften, dabei sollten gleichartige Raine in einer einzigen Biotopfläche zusammengefasst werden. Alle Feldraine und alle extensiv genutzten Wiesenraine mit mehr als ca. 1m Breite in Karte eintragen (Signaturen siehe Nutzungskartierung).
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
10. 9. 2. 100902 Steinwall / Lesesteinriegel / Trockenmauer
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
- 10.10. . 1010 Streuobstwiese / Obstgarten
- Erläuterungen:** Nur als Biotop aufzunehmen wenn die Wiese/Weide selbst eine zu erhebende Grünlandbiotopfläche darstellt (z.B. 7.5.); in jedem Fall bei ausreichender Flächengröße als Flächennutzung in die Karte einzutragen.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**

10.11. .	1011	Begrünungen / Anpflanzungen
	Erläuterungen:	Siehe 10.7.
	Querverweise VE:	
	Pot. FFH-Lebensraumtyp:	
	Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:	
	Corine:	
10.11. 1.	101101	Gehölzarme/-freie Begrünung / Anpflanzung
	Erläuterungen:	
	Querverweise VE:	
	Pot. FFH-Lebensraumtyp:	
	Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:	
	Corine:	
10.11. 2.	101102	Gehölzreiche Begrünung / Anpflanzung
	Erläuterungen:	
	Querverweise VE:	
	Pot. FFH-Lebensraumtyp:	
	Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:	
	Corine:	
10.30. .	1030	Nitrophytische Vieh-Lägerfluren und Trittrasen-Läger
	Erläuterungen:	Umfaßt die unterschiedlichen Ausbildungen der Viehläger der Almen mit charakteristischer Vegetation. Nicht zu verwenden für sonstige nitrophytische Spontanvegetation in Weideflächen. Excl. der Wild -Läger bzw. natürlichen Ruderalgesellschaften unter Überhängen, an Höhleneingängen usw. (8.10.3.). Nur aufzunehmen als Biotop(teil)flächen (der Biotopkomplexe) von Almweiden.
	Querverweise VE:	
	Pot. FFH-Lebensraumtyp:	
	Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:	
	Corine:	
10.30. 1.	103001	Hochstauden-(Vieh)-Läger
	Erläuterungen:	
	Querverweise VE:	
	Pot. FFH-Lebensraumtyp:	
	Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:	
	Corine:	
10.30. 2.	103002	Trittrasen-(Vieh)-Läger
	Erläuterungen:	
	Querverweise VE:	
	Pot. FFH-Lebensraumtyp:	
	Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:	
	Corine:	

11. . . 11 GEHÖLZFREIE VEGETATION DER HOCHMONTAN-SUBALPINEN UND ALPINEN STUFE DER ALPEN (einschließlich dealpiner Vorkommen an typischen Standorten)
- Erläuterungen:** Zur Erfassung der Biotypen in Almweidegebieten
Die Biotopflächen von Almweidegebieten werden im Zuge der Biotopkartierung primär durch die Erfassung und Beschreibung der die Standortverhältnisse widerspiegelnden, ökologisch gefaßten Biotypen erhoben, die Charakterisierung der Nutzung erfolgt grundsätzlich durch Angabe von Strukturmerkmalen. Wie bei der Erfassung von beweideten Flächen der Tallagen werden als Weide-Biotypen der Hochlagen (7.5.2. / 10.4.2.) nur jene Flächen angesprochen, in denen die Beweidung den prägenden ökologischen Faktor darstellt und die daher im soziologischen Sinn als Weide (Cynosurion und Poion alpinae) einzustufen sind. Extensive Beweidung, wie sie auf den von der unmittelbaren Hüttenumgebung entfernteren Lagen der Almen üblich ist, führt erst über längere Zeit gesehen zu über das lokale Auftreten einzelner Weide- oder Dungzeiger hinausführenden Veränderungen im Artenbestand und der Bestandsstruktur. Insbesondere extensive Schafbeweidung ist in den alpinen Rasen der Hochlagen kaum am Vegetationsbestand zu erkennen. Derartige beweidete Flächen sind den jeweiligen Biotypen zuzuordnen, ihre Nutzung als Weide geht aus den Angaben zu terrestrischen Strukturmerkmalen und zur Nutzung usw. hervor. Diese Vorgangsweise bietet im Gegensatz zur Fassung eines Biotyps "Almen" (Vgl. BÖHMER et al. 1989) den Vorteil, die Ökologie der Bestände einigermaßen befriedigend zu erfassen, nachvollziehbare Grenzen zwischen den Biotopflächen darstellen zu können und nicht allein die Art der Nutzung als Almweide in den Vordergrund zu stellen
Die in hohem Maße von Effekten der Beweidung bedingten Fichten-reichen Bestände (Weide-Fichtenwälder) in Randlagen montaner Almen über versauerten Böden werden als Fichtenforste aufgenommen (siehe Anmerkungen zur Biotypgruppe 5).
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
11. 2. . 1102 Grasfluren ± nährstoffreicher frischer Standorte ("Ur-Fettwiesen")
- Erläuterungen:** Umfaßt die z.T. hochwüchsigen, von Fettwiesen-Arten dominierten Grasfluren über nährstoffreichen, tätigen Böden an natürlich baumfreien Standorten der Berglagen der Alpen.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
11. 2. 1. 110201 Mesophytische Grasflur natürlich waldfreier Sonderstandorte ("Ur-Fettwiese")
- Erläuterungen:** Umfaßt typische Fettwiesen und Fettweidegesellschaften an natürlich waldfreien Standorten der montanen bis subalpinen Stufe, etwa in steilen, z.T. von Rutschkörpern erfüllten Rinnen mit Schneeschurf und in Lawinaren mit z.T. auch intensiver Beäsung durch Wild.
Derartige Ur-Fettwiesen sind bei größerflächiger Ausbildung als eigenständige Biotopfläche, ansonsten als Teilfläche von Biotypmosaik und Biotopkomplexen oder bei sehr kleinflächiger Ausbildung als terrestrisches Strukturmerkmal der umgebenden Biotopfläche(n) zu erfassen.
- Querverweise VE:** 10.3.5.5. / 10.4.1.2.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
11. 3. . 1103 Subalpin-alpine Rasen auf Karbonatgesteinen; neutro-basiphile Urwiesen, alpine Kalkmagerrasen
- Erläuterungen:** Bestände dieser Rasen und Grasfluren sind bei größerflächiger Ausbildung als eigenständige Biotopfläche, ansonsten als Teilfläche von Biotypkomplexen oder bei sehr kleinflächiger Ausbildung als terrestrisches Strukturmerkmal der umgebenden Biotopfläche(n) zu erheben.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**

11. 3. 1. 110301 Blaugras-Magerrasen
Erläuterungen: Umfaßt alle Blaugras-Magerrasen kalkreicher Standorte der subalpin-alpinen Stufe einschließlich dealpiner Vorkommen in der Montanstufe.
Querverweise VE: 11.3.1.*.
Pot. FFH-Lebensraumtyp: 6170
Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 6170 - BT 11.3.1. (VE 11.3.1.*) / BT 11.3.2. (VE 11.3.2.*) / u.U. inkl. BT 11.7.1. (VE 11.7.1.*)
Corine:
11. 3. 1. 1 11030101 Polster-Seggenrasen
Erläuterungen: Nicht zu verwenden für Polsterseggen-reiche Bestände an fallweise überschwemmten Alluvionen mit Aufwuchs junger Fichten, die als initiale Ausbildungen der Krüppel-Fichten-Wildbachau (5.2.15.3.) zuzuordnen sind.
Querverweise VE: 11.3.1.1.
Pot. FFH-Lebensraumtyp: 4060 / 6170
Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 4060 - Dryas-Spaliere zu BT. 11.3.1.1. (VE 11.3.1.1.3.) / BT 11.5.3. nicht für Degradationsstadien! (VE Juniperion nanae?) / BT 11.5.2.2. (VE 11.5.2.2.) / BT 11.5.2.1. (VE 11.5.2.1.) / BT 11.5.1.1. (VE 5.20.1.10.1. ff) / BT 11.5.1.2. (VE 5.27.1.2.1. ff) / BT 11.5.1.2. (VE 5.27.1.2.1. ff)
 6170 - BT 11.3.1.1. (VE 11.3.1.1.) / BT 11.3.1.2. (VE 11.3.1.2. / 11.3.1.3.) / BT 11.3.2. (VE 11.3.2.*) / u.U. inkl. BT 11.7.1. (VE 11.7.1.*)
Corine:
11. 3. 1. 2 11030102 Blaugras-Kalkfels- und -Schuttrassen
Erläuterungen:
Querverweise VE: 11.3.1.2. / u.U. 11.3.1.3.
Pot. FFH-Lebensraumtyp: 5130? / 6170
Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 5130 - Bestände von Juniperus communis communis in BT 11.3.1.2. (VE 11.3.1.2. / u.U. 11.3.1.3.) / BT 7.2.3. / BT 7.3.*. / u.U. auch BT 10.5.14.*. / BT 7.5.*. / u.U. auch BT 10.5.13.*. (VE 10.3.1.*. p.p. / 10.3.5.*. / 10.4.1.2. / 10.4.5.1. magere Ausbildungen) / BT 7.10.1. / BT 7.10.10. / u.U. auch BT 10.5.15.*. / BT 11.3.2.
 6170 - BT 11.3.1.2. (VE 11.3.1.2. / 11.3.1.3.) / BT 11.3.1.1. (VE 11.3.1.1.) / BT 11.3.2. (VE 11.3.2.*) / u.U. inkl. BT 11.7.1. (VE 11.7.1.*)
Corine:
11. 3. 2. 110302 Mesophiler Kalkrasen und Grasflur
Erläuterungen: Umfaßt die mesischen Kalkrasen mit Carex ferruginea (Caricion ferruginei) sowie die Grasfluren mit Calamagrostis varia und Molinia arundinacea der tieferen Lagen.
Querverweise VE: 11.3.2.*.
Pot. FFH-Lebensraumtyp: U.U. 5130 / 6170
Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp: 5130 - Bestände von Juniperus communis communis in BT 11.3.2. (VE 11.3.2.*) / BT 7.2.3. / BT 7.3.*. / u.U. auch BT 10.5.14.*. / BT 7.5.*. / u.U. auch BT 10.5.13.*. (VE 10.3.1.*. p.p. / 10.3.5.*. / 10.4.1.2. / 10.4.5.1. magere Ausbildungen) / BT 7.10.1. / BT 7.10.10. / u.U. auch BT 10.5.15.*. / BT 11.3.1.2
 6170 - BT 11.3.2. (VE 11.3.2.*) / BT 11.3.1.*. (VE 11.3.1.*) / u.U. inkl. BT 11.7.1. (VE 11.7.1.*)
Corine:
11. 5. . 1105 Subalpine Zwergstrauchheiden
Erläuterungen: Als in der Regel nur kleinflächige Biotypen werden sie als Elemente der von Biotypkomplexen erhoben.
Querverweise VE:
Pot. FFH-Lebensraumtyp:
Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:
Corine:

11. 5. 1.	110501	Alpenrosen-Zwergstrauchheiden
	Erläuterungen:	
	Querverweise VE:	
	Pot. FFH-Lebensraumtyp:	
	Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:	
	Corine:	
11. 5. 1. 1	11050101	Wimper-Alpenrosenheide
	Erläuterungen:	
	Querverweise VE:	5.20.1.10.1 ff.
	Pot. FFH-Lebensraumtyp:	4060
	Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:	4060 - BT 11.5.1.1. (VE 5.20.1.10.1. ff) / BT 11.5.2.*. (VE 11.5.2.1. / 11.5.2.2.) / BT 11.5.3. nicht für Degradationsstadien! (VE Juniperion nanae?) / BT 11.5.1.2. (VE 5.27.1.2.1.ff)
	Corine:	
11. 5. 2.	110502	Windkanten-Kriechstrauchheide
	Erläuterungen:	
	Querverweise VE:	11.5.2.
	Pot. FFH-Lebensraumtyp:	4060
	Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:	4060 - BT 11.5.2.1. (VE 11.5.2.1.) / BT 11.5.2.2. (VE 11.5.2.2.) / BT 11.5.1.1. (VE 5.20.1.10.1. ff) / BT 11.5.1.2. (VE 5.27.1.2.1.ff) / BT 11.5.3. nicht für Degradationsstadien! (VE Juniperion nanae?) / Dryas-Spalier zu BT. 11.3.1.1. (VE 11.3.1.1.3.)
	Corine:	
11. 5. 3.	110503	Zwerg-Wacholder-Bärentrauben-Heide
	Erläuterungen:	
	Querverweise VE:	ob Juniperion nanae?
	Pot. FFH-Lebensraumtyp:	4060
	Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:	4060 - BT 11.5.3. nicht für Degradationsstadien! (VE Juniperion nanae?) / BT 11.5.2.2. (VE 11.5.2.2.) / BT 11.5.2.1. (VE 11.5.2.1.) / BT 11.5.1.1. (VE 5.20.1.10.1. ff) / / BT 11.5.1.2. (VE 5.27.1.2.1.ff) / Dryas-Spalier zu BT. 11.3.1.1. (VE 11.3.1.1.3.)
	Corine:	
11. 6. .	1106	Hochstaudenfluren und Hochstauden-reiche Gebüsch(e) (hoch)montan-subalpiner Standorte
	Erläuterungen:	Umfaßt die Staudenfluren hochmontan subalpiner Lagen an feuchten, und nährstoffreichen Standorten über tonreich verwitternden Ausgangsgesteinen oder über Terra fusca (Betulo-Adenostyletea).Bei größerflächiger Ausbildung als eigenständige Biotopfläche, ansonsten als Teilfläche von Biototypkomplexen oder bei sehr kleinflächiger Ausbildung als terrestrisches Strukturmerkmal der umgebenden Biotopfläche(n).
	Querverweise VE:	
	Pot. FFH-Lebensraumtyp:	
	Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:	
	Corine:	

11. 6. 1. 110601 Hochstauden-reiche Gebüsche (hoch)montan-subalpiner Standorte
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
11. 6. 1. 1 11060101 Schlucht-Weidenbusch
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
11. 6. 1. 2 11060102 Grün-Erlengebüsch
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
11. 6. 1. 3 11060103 Legbuchen-Gebüsch
- Erläuterungen:** An Lawinbahnen finden sich in der hochmontanen Stufe, an auslaufenden Lawinerrunnen bis in tiefere Lagen ausgreifend, an Elementen der subalpinen Hochstaudenfluren reiche, von säbelwüchsigen, aufsteigend wachsenden Buchen dominierte Gebüsche in denen recht stet Schluchtweide (*Salix appendiculata*), Grünerle (*Alnus viridis*) und Eberesche (*Sorbus aucuparia*) vorkommen. Im Kontakt zu Buchenwäldern sind am Rand von Lawinarrunnen zwar schlechtwüchsige (Säbelwuchs, z.T. tiefreichende Beastung, Mehrstämmigkeit), aber bereits baumförmige Buchenbestände zu beobachten, die den oftmals angrenzenden Buchenwäldern (v.a. Bergahorn-Buchenwälder 5.3.5.) als schmale, oftmals nur wenige Meter breite Streifen vorgelagert sind. Infolge des dichteren Kronenschlusses und die geringere Beeinflussung durch Schneeschub und Lawinen kann sich ein hochstaudenreicher Unterwuchs mit reichlich Buchenwaldarten entwickeln, weshalb diese Bestände letzteren zugeordnet werden (5.3.5.). Der Gesellschaftsanschluß dieser Bestände bedarf weiterer Überprüfung.
- Querverweise VE:** 11.6.1.1. p.p. / 11.6.1.2. p.p. / 11.6.1.20.? / selten auch 5.3.40.2.ff. oder auch 5.3.50.1.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 9140
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 9140 - BT sehr selten auch 11.6.1.3. (wenn VE 5.3.50.1.) / BT 5.3.5. (VE 5.3.50.1.)
- Corine:**
11. 6. 1. 4 11060104 Weiden-Knieholz-Gesellschaft
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**

11. 6. 5. 110605 (Hoch)montan-subalpine gehölzarme Hochstaudenflur
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:** 11.6.1.*. (v.a. 11.6.1.10 / 11.6.1.90.) / u.U. auch Calamagrostion arundinaceae
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 6430
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 6430 - BT 11.6.5. (VE 11.6.1.*. ; v.a. 11.6.1.10. / 11.6.1.90.) / Ausbildungen ohne commune Nitrophyten von BT 3.7.1.2. / 3.7.1.1. (initiale Ausbildungen von BT 3.8.) / BT 3.8. (VE 3.8.1.*. / 3.8.2.*. / 3.8.3.*. / 3.8.4.*. p.p. / 3.8.5.*. p.p.) / BT 6.10.1. (VE 6.10.1. p.p. / 6.10.2.*.) / u.U. auch Subalpine Hochgrasflur (VE Calamagrostion arundinaceae)
- Corine:**
11. 7. . 1107 Schneeboden- und Schneetälchen-Gesellschaften
- Erläuterungen:** Als in der Regel nur kleinflächige Biototypen werden sie als Elemente von Biototypkomplexen erhoben.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**
11. 7. 1. 110701 Bodenmilde Schneebodengesellschaft
- Erläuterungen:**
- Querverweise VE:** 11.7.1.*.
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:** 6170?
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:** 6170 - u.U. BT 11.7.1. (VE 11.7.1.*.) / BT 11.3.1. (VE 11.3.1.*.) / BT 11.3.2. (VE 11.3.2.*.)
- Corine:**
95. . . 95 Vorerst nicht benannter Biotopkomplex-Typ
- Erläuterungen:** Zu verwenden bei allen Biotopkomplexen (Gesamtflächen), da diese vorerst nicht benannt werden (können). Die Gesamtflächen der Biotopkomplexe sind zusätzlich anzugeben und in die jeweils sie zusammensetzenden Biototypen aufzugliedern.
- Querverweise VE:**
- Pot. FFH-Lebensraumtyp:**
- Erläuterungen FFH-Lebensraumtyp:**
- Corine:**